

Bachelorarbeit im Studiengang Kommunikation
Vertiefung Journalismus
2019

**Die mediale Darstellung von rechts- und
linksextremen Gruppierungen**

**Eine Untersuchung der Berichterstattung in der Schweiz
und der Meinung von Betroffenen**

vorgelegt am
**IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft
Departement Angewandte Linguistik
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften**
am
26. Juli 2019

Referent

Dr. Stefan Jörissen

Diplomand

Nils Hänggi



Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit, dass ich

- die wesentlichen Kernaussagen und Resultate der vorliegenden Arbeit selbst hergeleitet habe,
- die Fachliteratur, auf die sich die Arbeit stützt, selbst recherchiert und rezipiert habe,
- allfällige Daten, die ich in der Arbeit verwende, selbst erhoben oder deren Herkunft im Text klar deklariert habe,
- wissenschaftliche und andere Texte, die ich in der Arbeit wörtlich oder sinngemäss integral oder in Ausschnitten übernehme, im Text gemäss den wissenschaftlichen Standards nachgewiesen und im Literaturverzeichnis aufgeführt habe,
- alle Personen und Institutionen, die mich bei der Arbeit substanziell unterstützt haben, gemäss den Vorgaben des „Leitfadens zur Bachelorarbeit im Studiengang Kommunikation“ (Version vom Nov. 2018 / Feb. 2019) in der vorliegenden Arbeit aufgeführt habe.

Ich bestätige, dass ich das „Merkblatt zur Vermeidung von Plagiaten“ der ZHAW vom 19.9.2012 zur Kenntnis genommen habe. Ich bin mir bewusst, dass ein Verstoß gegen die dort aufgeführten Richtlinien eine nachträgliche Aberkennung eines verliehenen Bachelortitels zur Folge haben kann.

Ich verpflichte mich, bei einer Publikation der vorliegenden Bachelorarbeit oder einer Veröffentlichung von Ausschnitten daraus immer klar zu deklarieren, dass es sich um die Bachelorarbeit des Studenten Nils Hänggi handelt. Allgemeine Verweise (z.B. „eine am IAM durchgeführte Studie“) reichen dazu nicht aus.

Ort, Datum: Solothurn, 26.07.2019

Unterschrift:

Angaben zur Unterstützung von Drittpersonen

Mein Dank gebührt mehreren Menschen. Zunächst möchte ich mich bei meiner Freundin Caroline Beck bedanken. Ohne sie hätte ich die vorliegende Bachelorarbeit nicht geschafft. Oftmals kam mir der Gedanke, dass ich mir mit meiner „*doppelten Bachelorarbeit*“ zu viel Arbeit aufgehalst habe. Immer wieder konnte sie mich aber beruhigen und mich aufmuntern. Überdies war sie meine Begleitung bei sämtlichen Fokusgruppengesprächen.

Des Weiteren geht mein Dank an meine guten Freunde David Kaeser, Thomas Aeppli, Jasmina Gloor und Corina Köchli, die mir entweder stets mit Rat und Tat zur Seite standen oder für Ablenkung sorgten, sodass ich auch noch den Sommer geniessen konnte. Danken möchte ich auch meinen Eltern, die mir mein Studium ermöglichten.

Dem Korrektor Sandro Danilo Spadini danke ich für das professionelle Korrekturat meiner Arbeit. Ohne ihn wäre der Hauptteil meiner Arbeit nicht fehlerlos.

Zuletzt geht mein Dank an meinen Betreuer Dr. Stefan Jörissen. Er beantwortete stets meine Fragen und unterstützte mich bei Bedarf. Ihm wünsche ich viel Erfolg bei seiner neuen Anstellung an der Hochschule Luzern.

Abstract

Politische Extreme finden seit je hohe mediale Aufmerksamkeit. Menschen, die sich den äusseren politischen Rändern zugehörig fühlen, hegen ein grösseres Medienmisstrauen. Der aktuelle Forschungsstand deutet auf eine tendenziell positivere Darstellung von Linksextremen gegenüber Rechtsextremen. Die Meinungen der Betroffenen sind dabei in kaum einer Forschung berücksichtigt worden. Die vorliegende, empirische Bachelorarbeit untersucht mittels zweier Forschungsfragen die Darstellung von rechts- und linksextremen Gruppierungen in der medialen Berichterstattung: Inwiefern unterscheiden sich die Darstellungen von rechtsextremen Gruppierungen wie der PNOS und linksextremen Gruppierungen wie der Antifa in der Berichterstattung in der Schweizer Presse? Was ist die Meinung von Betroffenen aus linken und rechten Gruppierungen bezüglich Neutralität der Medien und dazu, wie die Medien über sie berichten? Die Forschungsfragen werden durch eine qualitativ-quantitative Inhaltsanalyse sowie mit Fokusgruppen beantwortet. Das Korpus setzt sich aus 30 Medienartikeln der fünf Schweizer Medien „*Wochenzeitung*“, „*Bund*“, „*Blick*“, „*Neue Zürcher Zeitung*“ sowie „*Weltwoche*“ zusammen, die entweder die PNOS oder die Antifa thematisieren. Für die Befragung der Betroffenen sind zwei Vierer-Fokusgruppen mit Menschen aus unterschiedlichen linken wie rechten Gruppierungen appliziert worden. Die Erkenntnisse aus den beiden Forschungsfragen zeigen, dass die Darstellungen variieren. Die Medien lassen sich in zwei Gruppen einteilen: in eine, die die PNOS respektive die Antifa als lösungsbedürftiges Problem sieht, und in eine, die die Bedrohlichkeit der PNOS respektive der Antifa relativiert. Die Grenze verläuft entlang der politischen Gesinnung der Medien. Die Betroffenen haben kein Vertrauen ins Mediensystem und haben das Gefühl, dass die politisch andere Seite medial positiver dargestellt wird, womit der sogenannte Hostile-Media-Effekt vorliegt. Die Ergebnisse lassen mithin vermuten, dass die Medien Menschen mit wenig Medienvertrauen schwerlich zufriedenstellen können.

Vorwort

Derzeit prägt oftmals der Faktor des Entsetzens den Umgang mit Rechtsextremisten. Der einigende Gedanke einer Mehrheit von Menschen ist vielfach das Grausen gegenüber denjenigen, die sich dem politisch rechten Rand zugehörig fühlen. Felix Lobrecht, deutscher Stand-up-Comedian, sagte Anfang Jahr in einem Interview mit dem „Stern“: *„Es ist gerade irgendwie hip, links zu sein. Was diese Modelinken aber nicht rafften: Sie befeuern damit, dass Diskussionen nur noch in Extremformen geführt werden. Entweder du bist ultralinks – oder du bist 'n Nazi“* (Stern 2019). Lobrecht liegt nicht falsch. Die gängige Meinung ist: Moralisch legitimierte Gewalt ist nur die verständliche Gegengewalt gegen die strukturelle Gewalt der Polizei oder von Rechtsextremisten. Aber ist das korrekt? Sind das Leben und/oder die Meinung eines Polizisten oder eines Rechtsextremisten weniger wert? Nur weil sie diametral andere Ansichten haben? Nein. Das Leben und die Meinung eines jeden Menschen sind gleich viel wert. Eine Differenzierung ist Unsinn.

Fakt ist doch, dass jedes Extrem (links, rechts, religiös) ein Angriff auf unsere demokratische Freiheit darstellt. In einem freiheitlichen System muss jede Art von Attacken bekämpft werden. Die Bekämpfung kann zwar durch die Gesellschaft geschehen, aber nicht nur, da sie allein zu schwach ist. Sie benötigt die Hilfe der Medien, die als vierte Gewalt des Staates fungieren. Was die Medien schreiben, glauben viele Menschen. Welche Worte die Medien verwenden, beeinflusst das Denken der Gesellschaft oftmals unbewusst. Die „*Neue Zürcher Zeitung*“ hat in einem Artikel über die Macht von Worten geschrieben: *„Eine enthemmte Sprache macht aus denen, die sie benutzen, keine Mörder. Aber sie kann Mörder machen. Sie kann ein Klima schaffen, das bei kleinen Gruppen oder Einzeltätern den Eindruck verstärkt, im Recht zu sein“* (NZZ 2019f). Zwar spricht sie von den Worten der AfD, doch die Hauptaussage des Satzes lässt sich für die Erläuterung der meinungsbildenden Macht der Medien übernehmen.

Doch was heisst das für sie? Wie sollen die Medien in der Zukunft mit Extremismus und/oder Extremisten umgehen? Deutschland, beispielsweise, hat sich die Frage nach dem *„Umgang mit“* schon einmal gestellt. Es ist die Frage derer, die sich (noch) mächtig wähnen. Während des Dritten Reiches hat niemand gefragt: *„Wie mit den Nazis umgehen?“* Da war die bange Frage: *„Wie werden die Nazis mit uns umgehen?“* Es ist an der Zeit, dass die Medien wieder toleranter und menschlicher schreiben. Sie dürfen nicht nur das publizieren, was Leser anzieht und Klicks generiert. Den Extremisten den Mittelfinger zu zeigen, ist mehr Verzweiflungstat als politische Strategie, schlimmer noch, es könnte die Extremisten und die Menschen, die ohnehin wenig Vertrauen in die Medien haben, stärken. Bereits 1974 wusste der deutsche Politikwissenschaftler Kurt Sontheimer daher: *„Wo Toleranz geübt wird, besteht die Chance zu grösserer Freiheit, wo Intoleranz herrscht, da ist Unfreiheit“* (Zeit 2019b).

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abbildungen und Tabellen.....	X
Tabellenverzeichnis	X
Abbildungsverzeichnis	X
Abkürzungsverzeichnis	XII
Vermerk zur Arbeit	XII
1. Einleitung	1
1.1 Ausgangslage und Problemstellung	1
1.2 Forschungsziele	1
1.3 Forschungsfragen	2
1.4 Abgrenzung.....	2
2. Theoretische Grundlagen	3
2.1 Medien und Extremismus	3
2.2 Aspekte des Journalismus.....	3
2.2.1 Nachrichtenfaktoren und News-Bias-Ansatz	3
2.2.2 Akteursvielfalt und Objektivität	4
2.2.3 Framing-Ansatz.....	4
2.2.4 Dramaturgie	5
2.2.5 Medienvertrauen	5
2.3 Schweizer Medienlandschaft.....	6
2.4 Extremismus und Radikalismus.....	6
2.5 Links- und Rechtsextremismus in der Schweiz.....	7
3. Methode.....	8
3.1 Forschungsablauf.....	8
3.2 Inhaltsanalyse und Fokusgruppengespräche	8
3.3 Medienkorpus.....	9
3.4 Fokusgruppengespräch-Teilnehmer.....	10
3.5 Durchführung Fokusgruppengespräche	11

3.6	Codebücher.....	11
3.6.1	Medienanalyse	11
3.6.2	Fokusgruppengespräche.....	12
3.7	Codierungs- und Auswertungsphase.....	12
3.7.1	Medienanalyse	12
3.7.2	Fokusgruppengespräche.....	13
4.	Ergebnisse	13
4.1	Medienanalyse	13
4.1.1	Formale Variablen.....	13
4.1.2	Hauptthema	14
4.1.3	Themen des Artikels.....	15
4.1.4	Akteure des Artikels	16
4.1.5	Darstellung der Antifa und der PNOS.....	17
4.1.6	Textanalyse.....	17
4.1.7	Argumentation und Dramatik.....	18
4.2	Fokusgruppengespräche.....	19
4.2.1	Fokusgruppengespräch-Teilnehmer	19
4.2.2	Medienvertrauen	20
4.2.3	Neutralität.....	21
4.2.4	Medienmaterial aus dem Korpus.....	23
5.	Schlussteil.....	24
5.1	Beantwortung der Forschungsfragen	24
5.2	Reflexion	26
6.	Literaturverzeichnis	28
6.1	Bücher, Internetquellen und Manuskripte	28
6.2	Abbildungen und Tabellen.....	35
6.2.1	Tabellen	35
6.2.2	Abbildungen	36
7.	Anhang	38
7.1	Abbildungen	38

7.2	Detaillierte Ergebnisse	51
7.2.1	Detaillierte Ergebnisse der Medienanalyse.....	51
7.2.1.1	Formale Variablen	52
7.2.1.1.1	Autorenname	52
7.2.1.1.2	Zeichenanzahl	54
7.2.1.1.3	Artikelgenre	55
7.2.1.1.4	Die restlichen Unterkategorien.....	57
7.2.1.2	Hauptthema des Artikels.....	57
7.2.1.2.1	Teilsample Antifa	57
7.2.1.2.2	Teilsample PNOS	58
7.2.1.3	Themen des Artikels (Hauptthema Antifa/PNOS)	59
7.2.1.3.1	Teilsample Antifa	59
7.2.1.3.2	Teilsample PNOS	60
7.2.1.4	Themen des Artikels (Hauptthema Antifa/PNOS)	62
7.2.1.4.1	Teilsample Antifa	62
7.2.1.4.2	Teilsample PNOS	64
7.2.1.5	Akteure	65
7.2.1.5.1	Teilsample Antifa	65
7.2.1.5.2	Teilsample PNOS	68
7.2.1.6	Darstellung der Akteure	71
7.2.1.6.1	Teilsample Antifa	71
7.2.1.6.2	Teilsample PNOS	75
7.2.1.7	Textanalyse	78
7.2.1.7.1	Teilsample Antifa	78
7.2.1.7.2	Teilsample PNOS	81
7.2.1.8	Argumentation und Dramatik	83
7.2.1.8.1	Teilsample Antifa	83
7.2.1.8.2	Teilsample PNOS	85
7.2.2	Detaillierte Ergebnisse der Fokusgruppengespräche	87
7.2.2.1	1. Teil: Formale Variablen (A)	88

7.2.2.1.1	Fokusgruppengespräch-Teilnehmer	88
7.2.2.1.2	Die restlichen Unterkategorien.....	89
7.2.2.2	2. Teil: Medienvertrauen (B)	89
7.2.2.2.1	B1: Mediennutzung	89
7.2.2.2.2	Kriterien für gelungenen Journalismus.....	90
7.2.2.2.3	Öffentliche Medien versus private Medien	92
7.2.2.2.4	Einfluss.....	93
7.2.2.3	3. Teil: Neutralität (C).....	94
7.2.2.3.1	Darstellung von politisch linken wie rechten Gruppierungen	94
7.2.2.3.2	Neutralität einzelner Medien	96
7.2.2.3.3	Politische Einstellung des Journalisten	98
7.2.2.4	4. Teil: Medienmaterial aus dem Korpus (D).....	99
7.2.2.4.1	BLI 2.2.	99
7.2.2.4.2	WW 1.1.....	102
7.2.2.4.3	BU 1.3.	105
7.2.2.5	5. Teil: Schluss (E).....	107
7.3	Weiterführende Theorie.....	108
7.3.1	Hostile-Media-Effekt	108
7.3.2	PNOS.....	109
7.3.3	Antifa.....	109
7.4	Weiterführende Methode	110
7.4.1	Eindeutig definierte Kriterien betreffend Korpus-Zusammenstellung	110
7.4.2	Auflistung der Beiträge	111
7.4.2.1	Tabelle 1: Teilsample Antifa.....	111
7.4.2.2	Tabelle 2: Teilsample PNOS.....	112
7.4.3	Auflistung der angeschriebenen Gruppierungen.....	113
7.4.3.1	Ausgewählte Absagen	115
7.4.4	Aufruf zur Teilnahme	116
7.4.5	Der Fragebogen.....	117
7.4.5.1	Erstellung des Fragebogens	117

7.4.5.2	Grundlegendes und Aufbau	118
7.4.5.3	Der Fragebogen – Einleitende Informationen.....	119
7.4.5.4	Detaillierter Fragebogen	120
7.4.5.5	Zu diskutierendes Medienmaterial	123
7.4.6	Codebücher	126
7.4.6.1	Medienanalyse	126
7.4.6.2	Fokusgruppengespräche	151
7.4.7	Testphase	160
7.4.7.1	Medienanalyse	160
7.4.7.2	Fokusgruppengespräche	160
7.5	Analysetabellen.....	161
7.5.1	Medienanalyse	161
7.5.1.1	Excel-Tabelle 1.....	161
7.5.1.2	Excel-Tabelle 2.....	161
7.5.1.3	Excel-Tabelle 3.....	162
7.5.2	Fokusgruppengespräch.....	163
7.5.2.1	Word-Tabelle 1: 2. Teil: Medienvertrauen (B)	163
7.5.2.2	Word-Tabelle 2: 3. Teil: Neutralität (C).....	172
7.5.2.3	Word-Tabelle 3: 4. Teil: Medienmaterial aus dem Korpus (D).....	187
7.5.2.4	Word-Tabelle 4: 4. Teil: Medienmaterial aus dem Korpus (D).....	193
7.5.2.5	Word-Tabelle 5: 4. Teil: Medienmaterial aus dem Korpus (D).....	197
7.5.2.6	Word-Tabelle 6: 5. Teil: Schluss (E)	203
7.6	Fokusgruppengespräche.....	205
7.6.1	Transkription: Fokusgruppengespräch „links“.....	205
7.6.2	Transkription: Fokusgruppengespräch „rechts“	227
7.7	Medienkorpus.....	252
7.7.1	Teilsample „Antifa“	252
7.7.2	Teilsample „PNOS“	253
7.8	Quellen.....	253

Abbildungen und Tabellen

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Auflistung der untersuchten Medien nach politischer Zugehörigkeit (vgl. eigene Darstellung).....	6
Tabelle 2: Die Tabelle zeigt eine mögliche Einteilung der Begrifflichkeiten (vgl. eigene Darstellung gemäss Terfrüchte 2011: 77).....	7
Tabelle 3: Die Liste der anonymisierten Fokusgruppengespräch-Teilnehmer: Die Farben und Zahlen dienen einer übersichtlichen Darstellung und einer schnellen Erkennung (vgl. eigene Darstellung).....	10
Tabelle 4: Die Liste der eindeutig definierten Kriterien (vgl. eigene Darstellung).....	111
Tabelle 5: Sämtliche Artikel aus dem Teilsample Antifa (vgl. eigene Darstellung)	112
Tabelle 6: Sämtliche Artikel aus dem Teilsample PNOS (vgl. eigene Darstellung)	113
Tabelle 7: Die Tabelle zeigt die Auflistung aller angeschriebenen Gruppierungen (vgl. eigene Darstellung).....	114
Tabelle 8: Die Tabelle zeigt ausgewählte Absagen (vgl. eigene Darstellung)	116
Tabelle 9: Die Nachrichtenfaktoren gemäss Schulz (vgl. Schulz 2002: 357).....	148
Tabelle 10: Die Quellen sämtlicher Medienartikel beider Teilsamples (vgl. eigene Darstellung).....	254

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Dem NDB gemeldete rechtsextrem motivierte Ereignisse seit 2012 (ohne Schmierereien) (vgl. eigene Darstellung gemäss NDB 2018: 56)	38
Abbildung 2: Dem NDB gemeldete linksextrem motivierte Ereignisse seit 2012 (ohne Schmierereien) (vgl. eigene Darstellung gemäss NDB 2018: 56)	38
Abbildung 3: Die Zeichenanzahl der Artikel aus dem Teilsample Antifa (vgl. eigene Darstellung).....	39
Abbildung 4: Die Zeichenanzahl der Artikel aus dem Teilsample PNOS (vgl. eigene Darstellung).....	39
Abbildung 5: Bei den meisten Artikel handelt es sich um Berichte, Interviews kommen nicht vor (vgl. eigene Darstellung).....	40
Abbildung 6: Reportagen und kommentierende Formen benutzen insbesondere die WOZ wie auch die WW (vgl. eigene Darstellung).....	40

Abbildung 7: Die Antifa und die PNOS sind in den meisten Artikeln Hauptthema (vgl. eigene Darstellung)	41
Abbildung 8: 1 steht dafür, dass die Antifa Hauptthema ist, 2 dafür, dass die Antifa nicht Hauptthema ist (vgl. eigene Darstellung)	41
Abbildung 9: 1 steht dafür, dass die PNOS Hauptthema ist, 2 dafür, dass die PNOS nicht Hauptthema ist (vgl. eigene Darstellung)	42
Abbildung 10: Eine Übersicht der Themen, wenn das Hauptthema des Artikels die Antifa oder die PNOS ist (vgl. eigene Darstellung)	42
Abbildung 11: Eine Übersicht der Themen, wenn das Hauptthema des Artikels die Antifa oder die PNOS ist. Die Tabelle ist gegliedert nach Medium (vgl. eigene Darstellung)	43
Abbildung 12: Eine Übersicht der Themen, wenn das Hauptthema des Artikels nicht die Antifa oder die PNOS ist (vgl. eigene Darstellung)	43
Abbildung 13: Eine Übersicht der Themen, wenn das Hauptthema des Artikels nicht die Antifa oder die PNOS ist. Die Tabelle ist gegliedert nach Medium (vgl. eigene Darstellung)	44
Abbildung 14: Die Akteursvielfalt ist in beiden Teilsamples gross wie auch zum grössten Teil similar (vgl. eigene Darstellung)	44
Abbildung 15: Die Akteursvielfalt ist bei allen Medien in den beiden Teilsamples gross wie auch zum grössten Teil similar (vgl. eigene Darstellung)	45
Abbildung 16: Im Teilsample PNOS kommen mehr „Mitglieder der Gruppierung“ vor (vgl. eigene Darstellung)	45
Abbildung 17: Die PNOS wird mehr als extrem betitelt als die Antifa (vgl. eigene Darstellung)	46
Abbildung 18: Linkorientierte Medien bezeichnen die Antifa kaum als linksextrem (vgl. eigene Darstellung)	46
Abbildung 19: Die Darstellung der Akteure variieren (vgl. eigene Darstellung)	47
Abbildung 20: Die Darstellung unterscheidet sich je nach Medium (vgl. eigene Darstellung)	47
Abbildung 21: Wortfiguren kommen in beiden Teilsamples vor (vgl. eigene Darstellung)	48
Abbildung 22: Wortfiguren kommen in allen Medien vor (vgl. eigene Darstellung)	48
Abbildung 23: Der Nachrichtenfaktor „Negativismus“ kommt am häufigsten vor (vgl. eigene Darstellung)	49
Abbildung 24: Das Ergebnis ist eindeutig (vgl. eigene Darstellung)	49

Abbildung 25: Die Tabelle zeigt die vorkommenden Dramaturgietypen (vgl. eigene Darstellung).....	50
Abbildung 26: „Beispiel“ kommt am häufigsten vor (vgl. eigene Darstellung).....	50
Abbildung 27: Die Tabelle zeigt die vorkommenden Dramaturgietypen (vgl. eigene Darstellung).....	51
Abbildung 28: Gemäss diesem Arrangement waren die Protagonisten im Gespräch positioniert (vgl. Bürki 2000: 110)	119

Abkürzungsverzeichnis

AfD	Alternative für Deutschland
Antifa	Antifaschistische Aktion
BLI	„Blick“
BU	„Bund“
ebd.	ebenda
HME	Hostile-Media-Effekt
JSVP	Jungpartei der Schweizerischen Volkspartei
NDB	Nachrichtendienstes des Bundes
NZZ	„Neue Zürcher Zeitung“
PNOS	Partei National Orientierter Schweizer
SRF	Schweizer Radio und Fernsehen
u.a.	unter anderen/unter anderem
vgl.	vergleiche
WOZ	„Wochenzeitung“
WW	„Weltwoche“
z.B.:	zum Beispiel

Vermerk zur Arbeit

In der vorliegenden Bachelorarbeit wird vielfach verwiesen. Für den besseren Lesefluss und für das simple Finden sind die verwiesenen Kapitel und/oder Tabellen sowie Abbildungen direkt verlinkt, das heisst, sie sind mittels einem Klick aufrufbar.

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage und Problemstellung

Politische Menschen, seien es Extremisten, Radikale oder Gemässigte, finden oft hohe Aufmerksamkeit, wenn sie mit Demonstrationen oder Gewaltaktionen in Erscheinung treten (vgl. Udris 2011: 15). Aktuelle Beispiele sind Berichte über einen angeblichen Ku-Klux-Klan im Kanton Schwyz (vgl. Aargauer Zeitung 2019a; Blick 2019a; Tele Bärn 2019), einen Polizisten, der angeblich Hitler verehrt (vgl. Blick 2019a), Extremismus unter Schweizer Jugendlichen (vgl. Aargauer Zeitung 2019b; SRF 2019a) oder die Klimademonstrationen (vgl. Bluewin 2019; Watson 2019a). Dabei unterscheiden sich oftmals die Darstellungen in den Medien – insbesondere diejenigen, die Extremisten und Radikale betreffen. Medien variieren etwa, so der Eindruck, zwischen den Begriffen radikal und extrem (vgl. Kapitel 2.1) – zwei Begriffen mit unterschiedlicher Bedeutung (vgl. Udris 2011: 16, Kapitel 2.4). Dies geschieht in einem medialen Umfeld, in welchem die Begriffe „Fake News“ und „Lügenpresse“ äusserst populär sind (vgl. Google Trends 2019) und das Medienvertrauen (vgl. Kapitel 2.2.5) insbesondere von Menschen, die dem äusseren rechten sowie linken Rand zuzuordnen sind, niedrig ist (fög/Universität Zürich 2016: 4f.). Wenn man nun noch beachtet, dass die Medien aktuell um die Aufmerksamkeit der Leser kämpfen müssen und daher dem Populismus sowie reisserischen Texten verfallen (vgl. Zehnder 2017: 7ff.), sind weitere Untersuchungen zur Frage, auf welche Art und Weise und in welchem Zusammenhang über die politisch extrem rechts wie extrem links gesinnten Gruppierungen in der Schweiz berichtet wird, von besonderer Relevanz.

1.2 Forschungsziele

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, aufgrund einer qualitativ-quantitativen Inhaltsanalyse von Medienbeiträgen sowie durch Fokusgruppengespräche mit Betroffenen aus linken und rechten Gruppierungen herauszufinden (vgl. Kapitel 3.2), inwiefern sich die Darstellung von rechts- und linksextremen Gruppierungen in der medialen Berichterstattung unterscheidet (vgl. Kapitel 1.3). Hierzu ist die mediale Berichterstattung über die PNOS und die Antifa¹ von „Wochenzeitung“, „Bund“, „Blick“, „Neue Zürcher Zeitung“ und „Weltwoche“ (vgl. Kapitel 2.3) untersucht² sowie mit Betroffenen (vgl. Kapitel 3.4) gesprochen worden. Zu vermuten ist, dass sich die Ergebnisse auf die generelle Berichterstattung über linke und rechte Gruppierungen anwenden lassen, da für die Analyse der Darstellung verschiedene Aspekte untersucht worden sind

¹ PNOS (Partei National Orientierter Schweizer) (vgl. PNOS 2019), Antifa (Antifaschistische Aktion) (vgl. Antifa 2019). In der vorliegenden Arbeit werden lediglich die Abkürzungen verwendet (vgl. Abkürzungen).

² Dem Forschenden ist bewusst, dass Uneinigkeit darüber besteht, ob man die beiden Gruppierungen als links- und rechtsextrem betiteln darf – insbesondere da Rechtsextremismus als einer der „amorphsten Begriffe der Sozialwissenschaft“ (Winkler 2000: 39) gilt (vgl. Kapitel 2.4). In der vorliegenden Arbeit sind die Begriffe und die beiden Gruppierungen auf Grundlage von Backes verglichen worden (vgl. Backes 2006: 226; Kapitel 2.4). Eine detaillierte Definition von PNOS und Antifa ist im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.3.2, 7.3.3).

und in den Fokusgruppen Menschen aus differenten linken und rechten Gruppierungen – nicht nur aus der PNOS und der Antifa – zu finden sind.

1.3 Forschungsfragen

Zur Erreichung der Forschungsziele (vgl. Kapitel 1.2) werden zwei Forschungsfragen untersucht und beantwortet: **Inwiefern unterscheiden sich die Darstellungen von rechtsextremen Gruppierungen wie der PNOS und linksextremen Gruppierungen wie der Antifa in der Berichterstattung in der Schweizer Presse? Was ist die Meinung von Betroffenen aus linken und rechten Gruppierungen bezüglich Neutralität der Medien und dazu, wie die Medien über sie berichten?**

Durch die Beantwortung der zwei Forschungsfragen eröffnen sich differenzierte Einblicke in die Thematik. Die erste Forschungsfrage lässt beispielsweise einen Blick in das theoretisch-analytische Themenfeld der medialen Berichterstattung über links- und rechtsextreme Gruppierungen zu, die zweite Forschungsfrage dagegen einen Blick in die persönlich subjektive Wahrnehmung von politisch links und rechts gesinnten Menschen das gleiche Thema betreffend. Des Weiteren sind durch die beiden divergierenden Blickwinkel Vergleiche dahin gehend möglich, ob sich die Aussagen der Betroffenen mit den Ergebnissen der Analyse decken.

1.4 Abgrenzung

Die vorliegende Arbeit untersucht die Berichterstattung der Medien „*Wochenzeitung*“, „*Bund*“, „*Blick*“, „*Neue Zürcher Zeitung*“ und „*Weltwoche*“ (vgl. Kapitel 2.3, 3.3). Entsprechend können die Resultate nur auf diese Medien bezogen werden. Darüber hinaus können keine grundlegenden Aussagen zu medienhausinternen Vorgaben in den unterschiedlichen Medien getätigt werden, da hierzu Gespräche mit den Chefredaktionen und/oder Analysen der jeweiligen publizistischen Leitlinien nötig gewesen wären. Auch lässt sich nichts über die Absichten der Journalisten sagen, welche die untersuchten Beiträge verfasst haben. Dafür hätte man mit ihnen sprechen müssen, oder aber Interpretationen wären vonnöten gewesen. Zu den Fokusgruppen ist festzuhalten, dass die Aussagen und Ergebnisse keine Allgemeingültigkeit beanspruchen können, da jeder Teilnehmer seine persönliche Meinung kundgetan und nicht für die Allgemeinheit gesprochen hat. Mehr Fokusgruppen hätten zwar ein repräsentativeres Ergebnis erzielt, hätten aber auch den Rahmen einer Bachelorarbeit überschritten. Schliesslich muss erwähnt werden, dass die medialen Beiträge sowie die Gespräche nach bestimmten Kriterien (vgl. Kapitel 3.6) untersucht worden sind. Dadurch kann es sein, dass gewisse Aspekte, die eventuell auch interessant gewesen wären, vernachlässigt worden sind.

2. Theoretische Grundlagen

Die theoretischen Grundlagen sind teilweise Voraussetzung für die Bildung der Kategorien, der Unterkategorien sowie der Variablen für die beiden Analysen (vgl. Kapitel 3.6). Des Weiteren dienen die theoretischen Grundlagen teils als Basis für die Ergebnisse (vgl. Kapitel 3.7, 4, 5.1). Im vorliegenden Kapitel sind Informationen betreffend vergleichbare Studien, Links- und Rechtsextremismus im Allgemeinen sowie in der Schweiz vorzufinden sowie Aspekte des Journalismus und eine Definition der Schweizer Medienlandschaft.

2.1 Medien und Extremismus

Rechtsextremisten sind in der öffentlichen Wahrnehmung weitgehend stigmatisiert und ausgegrenzt, auch sind sie oft – im Unterschied zu Linksextremisten – Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen (vgl. Blank 2014: 380). *„Thematisiert werden selbst Phänomene wie ein <rechter Feminismus>“* (ebd.). Im Gegensatz dazu die Linksextremisten: Obwohl von ihnen gemäss dem Bund das grössere Gewaltpotenzial ausgeht (vgl. NDB 2018: 55; Kapitel 2.5), steigt gemäss Blank die gesellschaftliche Akzeptanz von Linksextremisten (vgl. Blank 2014: 380). Empirische Arbeiten, die analysieren, ob sich dies auch in der medialen Berichterstattung bemerkbar macht, gibt es kaum. Terfrüchte (vgl. Terfrüchte 2011) hat die allgemeine Symbolverwendung im deutschen Journalismus untersucht, Udris (vgl. Udris 2011) den politischen Extremismus und Radikalismus in der öffentlichen Kommunikation der Deutschschweiz analysiert. Die Ergebnisse der beiden Arbeiten sind vergleichbar und besagen, dass der Rechtsextremismus generell negativer dargestellt werde (vgl. Udris 2011: 280ff.; Terfrüchte 2011: 104). So schreibt Udris beispielsweise, dass viele Medien *„den Linksextremismus seltener als den Rechtsextremismus thematisieren und skandalisieren“* (Udris 2011: 281).

2.2 Aspekte des Journalismus

2.2.1 Nachrichtenfaktoren und News-Bias-Ansatz

Journalisten können aufgrund sogenannter Nachrichtenfaktoren entscheiden, ob ein Ereignis relevant oder irrelevant ist. *„Je stärker einzelne Nachrichtenfaktoren zutreffen und je mehr Nachrichtenfaktoren bei einem Ereignis gegeben sind, desto höher ist der Nachrichtenwert“* (Mast 2018: 80). Der bekannteste Nachrichtenfaktor ist der Negativismus, welcher sich mit Konflikt, Kontroverse oder Aggression beschäftigt (vgl. ebd.). Der Boulevardjournalismus bedient sich darüber hinaus noch weiterer, trivialerer Faktoren. *„Überleben, Fortpflanzung und Nachwuchspflege – oder etwas direkter formuliert: Blut, Brüste, Büsi [...] sind die drei grossen B des Boulevardjournalismus“* (Zehnder 2017: 43). Mit Blut (Schlagzeilen über Terroranschläge oder Verbrechen) wird laut Zehnder Angst geschürt, mit Brüsten (Schlagzeilen über Busenblitzer und Sexualpraktiken) Aufmerksamkeit geschaffen, und mit Büsi (Schlagzeilen

über den neugeborenen Löwen im Zoo) werden die Herzen erreicht (vgl. ebd.: 43f.). Nachrichtenfaktoren bestimmen jedoch nicht nur den Nachrichtenwert und somit die Relevanz oder Irrelevanz eines Ereignisses, die mediale Berichterstattung richtet sich auch nach ihnen aus. So betonen Journalisten jene Aspekte einer Geschichte, die den Nachrichtenfaktoren entsprechen (vgl. Mast 2018: 80). Nachrichtenfaktoren sind somit keine Instrumente zur Beschreibung einer objektiven Realität, „sondern lediglich Hypothesen, die Journalisten über die Wirklichkeit aufstellen“ (Terfrüchte 2011: 41). Auf diese Nichtbeschreibung einer objektiven Realität basiert auch der News-Bias-Ansatz. Dieser „erklärt die politisch *«verzerrte»* Publikation (Selektion, Bewertung, Gewichtung) sekundärer journalistischer Sachverhalte (Quellen, Statements) aufgrund politischer Meinungen bzw. Einstellungen von Journalisten“ (Engelmann 2012: 115). Journalisten verknüpfen einen Konfliktgegenstand mit Sachverhalten, die für oder gegen eine Konfliktpartei sprechen (vgl. ebd.: 102).

Die Nachrichtenfaktoren sind unter anderem Grundlage für die Medienanalyse (vgl. Kapitel 3.6.1). Eine ausführliche Definition der Faktoren ist im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.4.6.1).

2.2.2 Akteursvielfalt und Objektivität

Im Journalismus ist es relevant, dass Journalisten „nicht immer nur die gleichen (Elite-) Personen mit ihren Positionen und Themen zu Wort kommen [...] lassen, sondern auch neue und ungewöhnliche (Elite-)Personen aktiv ein[...]beziehen“ (Arnold 2009: 168), weil im Journalismus Vielfalt eine Bedingung für Evolution ist, da durch sie sichergestellt wird, dass genügend Variationen selektiert werden (vgl. ebd.). Des Weiteren ist bezüglich Objektivität relevant, dass in einem Bericht sämtliche Sachverhalte enthalten sind, die Fakten im Text stimmen sowie verschiedene Interessen in gleichem Mass berücksichtigt werden (vgl. Mast 2018: 77f.). Zu Letztgenanntem ist auch die Journalismusmaxime „*Audiatur et altera pars*“ (lateinisch für „Gehört werde auch der andere Teil“) zu nennen (vgl. Schönhagen 2012: 109ff.).

Die Auswahl der Akteure wie der Themen, die für die Analyse der Medienbeiträge induktiv anhand eines Teilsamples bestimmt worden sind, ist im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.4.6.1).

2.2.3 Framing-Ansatz

Der Framing-Ansatz – in der vorliegenden Arbeit insbesondere der Medien-Framing-Ansatz – beschreibt die Theorie, dass Journalisten einzelne Thematiken mit bestimmten Kontexten und Bezügen darstellen, sodass ein Interpretationsrahmen entsteht, der die persönliche Wahrnehmung und Themenverarbeitung des Lesers lenkt (vgl. Mast 2018: 100). „Journalisten lassen also ihre eigenen Vorstellungen, Schemata, Deutungen oder auch Vorbehalte in ihre Beiträge einfließen, indem sie z.B. rechtsextremistische Morde in den Bezugsrahmen des Terrorismus stellen“ (Engelmann/Scheufele 2016: 444). Entsprechend müssten die Medien den Lesern

verschiedene Frames vermitteln, sodass die Leser das politische Geschehen selbst interpretieren können (vgl. ebd.: 453).

Der Framing-Ansatz ist beim Erstellen des Codebuches – beispielsweise bei der Darstellung der Akteure – beachtet worden (vgl. Kapitel 7.4.6.1).

2.2.4 Dramaturgie

Wegen Claas Relotius, der erfundene Geschichten erzählt hat (vgl. Spiegel 2019a), ist das Erzählen im Journalismus, sprich das Verwenden einer bestimmten Dramaturgie, nicht besonders beliebt. So forderte die „*Republik*“ beispielsweise, dass die Journalisten mit dem Erzählen aufhören und sich auf Tatsachen konzentrieren sollten (vgl. Republik 2019). Zusammenhänge herstellen, Sachverhalte einordnen und den Text mit Beispielen illustrieren sind jedoch journalistische Grundkompetenzen (vgl. NZZ 2019a). Auch Argumentationstypen sind von zentraler Bedeutung für einen Text, da gute Argumente andere Menschen dazu bringen können, ihre Meinungen zu ändern (vgl. Frischherz/Demarmels/Aebi 2017: 79).

Eine ausführliche Definition der verschiedenen Argumentations- und Dramaturgietypen, welche der Arbeit zugrunde liegen, ist im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.4.6.1).

2.2.5 Medienvertrauen

In der Schweiz ist – wie generell in den zentraleuropäischen Ländern sowie den Nordstaaten Europas – das Vertrauen in das Mediensystem vergleichsweise hoch (vgl. fög/Universität Zürich 2016: 6f.). Bezüglich der Demografie sind jedoch Unterschiede vorhanden. Jüngere Mediennutzer sind misstrauischer als ältere; Mediennutzer, die sich den politischen Rändern zugehörig fühlen, hegen ein grösseres Misstrauen – rechts stehende noch mehr als links stehende (vgl. ebd.: 11). Letztgenannte Mediennutzer vertrauen auch eher Alternativen zum Mainstreamjournalismus. Im Gegensatz dazu die Mediennutzer, die den öffentlichen Rundfunk nutzen: Sie haben oftmals ein grösseres Vertrauen ins Mediensystem (vgl. ebd.: 2ff.). Des Öfteren kommt das Misstrauen daher, dass die Personen glauben, der Journalismus werde etwa von Regierungen und Parteien beeinflusst (vgl. Deutschlandfunk 2019) und Journalisten könnten ihre subjektiven Perspektiven nicht verbergen (vgl. The European 2018). Betreffend Medienvertrauen gilt es auch den Hostile-Media-Effekt (HME) zu nennen. Er besagt, dass Menschen mit einer bestimmten politischen Meinung dazu neigen, die Berichterstattung der Medien als feindlich wahrzunehmen. Der Leser nimmt nur das wahr, was gegen seine Meinung spricht, und ist daher im Glauben, dass die gegensätzliche politische Meinung positiver dargestellt wird (vgl. Akin/Edgerly/Gunther 2011: 5; SRF 2019d).

Das Medienvertrauen ist insbesondere bei der zweiten Forschungsfrage berücksichtigt worden (Codebuch und Fragebogen sowie Analyse der Gespräche) (vgl. Kapitel 7.4.5.4, 7.4.6.2).

Weitere Informationen betreffend HME sind aus Platzgründen im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.3.1).

2.3 Schweizer Medienlandschaft

Vor 40 Jahren waren alle Medien eindeutig politisch einzuordnen. So wurden meist auch lediglich Journalisten eingestellt, die der jeweiligen Partei angehörten. Heute gelten Medien als unabhängig, eine eindeutige politische Einteilung gestaltet sich daher schwieriger (vgl. Persönlich 2019). Politisch ganz links befindet sich die „*Wochenzeitung*“, „*die einzige unabhängige, überregionale linke Zeitung der Deutschschweiz*“ (WOZ 2019a). Politisch auf der anderen Seite befindet sich die „*Weltwoche*“. Sie bezeichnet sich zwar als „*politisch und wirtschaftlich unabhängig*“ (Weltwoche 2019), doch durch die politische Funktion des Chefredaktors Roger Köppel (SVP-Nationalrat) darf dies gemäss dem Medienwissenschaftler Roger Blum angezweifelt werden (vgl. SRF 2019b). Die restlichen Schweizer Medien sind in der Mitte der Politlandschaft einzuordnen (vgl. ebd.), wobei gemäss Literatur gewisse Tendenzen nach rechts und links festzustellen sind. So gilt der „*Tages-Anzeiger*“ – und somit vermutlich der Verlag Tamedia – als linksliberal, die „*Neue Zürcher Zeitung*“ als rechtsliberal (vgl. Zoonpoliticion 2019). Der „*Blick*“ ist der politischen Mitte zuzuordnen (vgl. Schweiz am Wochenende 2019). Interessant ist, dass es einen Unterschied zwischen der politischen Einstellung der Journalisten und der Chefredaktionen gibt. So sind Chefredaktionen oftmals eher in der Mitte oder rechts einzuordnen, Journalisten eher links (vgl. SRF 2019c). Darauf deuten auch eine dänische Studie (vgl. Bazonline 2019) sowie eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften hin (vgl. Tagesanzeiger 2019).

Mittels der Auswahl der Medien („*Wochenzeitung*“, „*Bund*“, „*Blick*“, „*Neue Zürcher Zeitung*“, „*Weltwoche*“) ist versucht worden, ein möglichst breites Spektrum der Schweizer Medienlandschaft abzubilden (vgl. Kapitel 3.3; Tabelle 1).

Links	Linksliberal	Mitte	Rechtsliberal	Rechts
„ <i>Wochenzeitung</i> “	„ <i>Bund</i> “ ³	„ <i>Blick</i> “	„ <i>Neue Zürcher Zeitung</i> “	„ <i>Weltwoche</i> “

Tabelle 1: Die Auflistung der untersuchten Medien nach politischer Zugehörigkeit (vgl. eigene Darstellung)

2.4 Extremismus und Radikalismus

Die Begriffe links- und rechtsextrem werden gemäss Backes als klassische Unterscheidung bezeichnet (vgl. Backes 2006: 225). So können Links- und Rechtsextremismus „*als Antipoden innerhalb der Gruppe des politischen Extremismus bezeichnet werden*“ (Udris 2011: 25). Den beiden Antipoden ist gemein, dass sie den demokratischen Verfassungsstaat und die damit verbundenen gesellschaftlichen und ökonomischen Gegebenheiten ablehnen (vgl. Jaschke

³ Der „*Bund*“ ist als linksliberal eingeordnet worden, weil das Medium dem Tamedia-Verlag zugehörig ist. Der Tamedia-Verlag gilt als linksliberal (vgl. Zoonpoliticion 2019).
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Linguistik
IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft

2001: 27). Im Gegensatz dazu der Radikalismus (vgl. Tabelle 2): Dieser ist nicht fundamental antidemokratisch (vgl. Mudde 2006: 88f.), sondern wird noch dem verfassungskonformen Spektrum zugerechnet (vgl. Terfrüchte 2011: 76). Was eine explizite Definition der Begriffe Links- und Rechtsextremismus sowie Links- und Rechtsradikalismus angeht, besteht in der wissenschaftlichen Diskussion ein Dissens (vgl. Udris 2011: 33). So gilt beispielsweise der Rechtsextremismus als einer der „*amorphsten Begriffe der Sozialwissenschaft*“ (Winkler 2000: 39). Des Weiteren werden Begriffe wie Rechtsextremismus, -radikalismus oder die Rechten und die Braunen heutzutage oftmals gemischt, was eine ideologische Homogenität des Rechtsextremismus suggeriert (vgl. Terfrüchte 2011: 72). Dies, obwohl keinesfalls alle „*Strömungen an das Modell des Dritten Reiches anknüpfen*“ (ebd.). Grundsätzlich ist festzuhalten, dass Rechtsextreme und -radikale an eine Gesellschaft von gleichberechtigten Bürgern glauben, die Teil eines homogen konzipierten Volkes sind. Bürger, die aufgrund von unveränderlichen Merkmalen (Religion, Hautfarbe, u.a.) nicht Teil des homogen konzipierten Volkes sind, werden von ihnen ausgeschlossen. Linksextreme und -radikale betrachten dagegen Unterschiede zwischen Menschen als künstlich und versuchen sie mit Mitteln der Revolution zu beseitigen (vgl. Udris 2011: 37). „*So kann der Linksextremismus und -radikalismus als Steigerung der Hochideologie des Sozialismus des 19. Jahrhunderts gesehen werden*“ (ebd.).

Linksextremismus	Linksradikalismus	Demokratische Mitte	Rechtsradikalismus	Rechtsextremismus
------------------	-------------------	---------------------	--------------------	-------------------

Tabelle 2: Die Tabelle zeigt eine mögliche Einteilung der Begrifflichkeiten (vgl. eigene Darstellung gemäss Terfrüchte 2011: 77)

Es lässt sich daher sagen, dass es bei der Verwendung der Extremismusbegriffe mehrere grundlegende Problematiken gibt (vgl. Terfrüchte 2011: 78). Die Tatsache, dass „*das öffentliche Bild dessen, was als Extremismus gilt, stark geprägt ist von den Erkenntnissen des Verfassungsschutzes, was dort als extremistisch eingestuft wird und folglich als extremistisch gilt*“ (ebd.), verkompliziert die Thematik zusätzlich. In der vorliegenden Arbeit werden der Links- und Rechtsextremismus wie auch der Links- und Rechtsradikalismus – trotz genannter Problematiken – verglichen. So bezeichnet Backes eine Vergleichbarkeit der beiden auch als wissenschaftlich fruchtbar (vgl. Backes 2006: 226).

2.5 Links- und Rechtsextremismus in der Schweiz

Im Vergleich zu 2016 hat sich das Gewaltpotenzial des Rechtsextremismus in der Schweiz nicht verändert (vgl. Abbildung 1, 2), dasjenige des Linksextremismus hat sich dagegen verschärft (vgl. NDB 2018: 20f.). „*Linksextrem motivierte Gewalttaten richten sich nicht nur gegen Sachen, sondern auch gegen als rechtsextrem Wahrgenommene und insbesondere bei Polyeinsätzen gegen die Sicherheitskräfte. Die Linksextremen gehen dabei mit äusserster Ag-*

gressivität vor. Sie nehmen Schaden an Leib und Leben der Angegriffenen in Kauf oder bezwecken diesen teils“ (ebd.: 21). Im Gegensatz dazu die rechtsextreme Szene: Diese hält sich gemäss dem Nachrichtendienst des Bundes (NDB) bedeckt, auch wenn mit einer Dunkelziffer zu rechnen ist. So gab es 2017 einzig eine von rechtsextremer Seite ausgehende Gewalttat sowie drei Konzerte, an denen Rechtsextreme anwesend waren (vgl. ebd. 56f.). Als ein möglicher Grund hierfür werden die negativen Reaktionen der Öffentlichkeit sowie die gewaltsamen Aktionen seitens der linksextremen Szene genannt (vgl. ebd.: 62). „Dass sich die Szene bedeckt hält und nicht gross in Erscheinung tritt, bedeutet [...] keineswegs, dass sie ihr Gewaltpotenzial verloren hat“ (ebd.). Rechtsextreme sind teils bewaffnet, üben oft Kampfsportarten aus (vgl. ebd.) und sind gut über soziale Netzwerke vernetzt, über welche sie Gewalttaten gegen Ausländer planen oder bereits ausgeführt haben (vgl. Blick 2019c; WOZ 2019b).

Detailliertere Erläuterungen über die PNOS und die Antifa sind aufgrund des Platzmangels im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.3.2, 7.3.3).

3. Methode

3.1 Forschungsablauf

Um die genannten Fragestellungen (vgl. Kapitel 1.3) beantworten zu können, ist empirisch-analytisch vorgegangen worden. „Empirische Wissenschaft ist die systematische, intersubjektiv nachprüfbare Sammlung, Kontrolle und Kritik von Erfahrungen“ (Früh 2007: 19). Empirie liegt zwar stets eine subjektiv gefärbte Realitätsvorstellung zugrunde, doch die Objektivität kann erzielt werden, indem der Forscher „jegliche Vorgehensweisen detailliert offenlegt, damit sie auch von Dritten auf ihre Brauchbarkeit hin überprüft werden können“ (ebd.: 22). Bei der Beantwortung der beiden Forschungsfragen wurde auf die quantitativ-qualitative Inhaltsanalyse gemäss Mayring (vgl. Mayring 2015) sowie auf Fokusgruppengespräche zurückgegriffen.

3.2 Inhaltsanalyse und Fokusgruppengespräche

Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen und intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Texten (vgl. Früh 2017: 127). Sie hat den Vorteil, dass Aussagen über Medieninhalte der Vergangenheit zeitunabhängig gemacht werden können (vgl. Brosius/Haas/Koschel 2012: 140f.). Durch die Inhaltsanalyse wird nicht nur ein Text referiert, sondern die Methode „analysiert ihr Material unter einer theoretisch ausgewiesenen Fragestellung; und auch die einzelnen Analyseschritte sind von theoretischen Überlegungen geleitet“ (Mayring 2015: 13). Grundlage der vorliegenden Arbeit ist Mayrings Technik der Zusammenfassung sowie der Strukturierung. Während das Ziel der Zusammenfassung es ist, „das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben“ (ebd.: 67), ist es das Ziel der Strukturierung, dass bestimmte Aspekte aus dem

Material herausgefiltert werden und dass das Material aufgrund bestimmter Kriterien eingeschätzt wird (vgl. ebd.). Eine strikte Trennung in eine quantitative und eine qualitative Inhaltsanalyse ist nicht vorgenommen worden, weil je nach Merkmal und Kategorie quantitative und qualitative Aspekte relevant sind.

Die Methodik der Fokusgruppengespräche wurde laut Hahn, Henseling und Nolting ursprünglich von den Soziologen Paul Lazarsfeld und Robert Merton zur Evaluation von Film- und Radioprogrammen entwickelt (vgl. Hahn/Henseling/Nolting 2006: 10). Sie *„sind eine Forschungsmethode, bei der Diskussionsgruppen, die anhand bestimmter Kriterien zusammengestellt werden, durch einen Informationsinput zur Diskussion über ein bestimmtes Thema angeregt und durch einen Moderator betreut werden“* (Bürki 2000: 100). Fokusgruppen eignen sich für die zweite Fragestellung besonders gut, da *„psychische Sperren durchbrochen werden können und die Beteiligten dann die Einstellungen offenlegen, die auch im Alltag ihr Denken, Fühlen und Handeln bestimmen“* (Mayring 2016: 77). Grundlage der vorliegenden Arbeit sind zwei homogene Vierergruppen (vgl. Kapitel 3.4). Mit diesen ist ein vorgängig erstellter Fragebogen durchgegangen worden, der neben geschlossenen und offenen Fragen, welche sich aus der Literatur ergaben, auch Medienmaterial aus dem Korpus der ersten Forschungsfrage beinhaltete (vgl. Kapitel 3.3). Auch die Fokusgruppengespräche sind gemäss der Inhaltsanalyse nach Mayring (vgl. Mayring 2015) ausgewertet worden.

3.3 Medienkorpus

Das Medienkorpus besteht aus 30 Artikeln ausgewählter Schweizer Medien, die zwischen dem 21.02.2014 und dem 21.02.2019 veröffentlicht wurden (vgl. Kapitel 7.4.2). Pro Begriff und Medium wurden 3 Artikel analysiert, was eine Teilkorpusgrösse von 15 Artikeln respektive eine Gesamtkorpusgrösse von 30 Artikeln ergibt. Als zu untersuchende Medien sind die *„Wochenzeitung“*, der *„Bund“*, der *„Blick“*, die *„Neue Zürcher Zeitung“* sowie die *„Weltwoche“* definiert worden. Die Titel sind bewusst gewählt, da sie das gesamte politische Spektrum widerspiegeln (vgl. Kapitel 2.3). Auf eine Ausweitung auf deutschsprachige Medien aus Deutschland oder Österreich wurde verzichtet, da einerseits der Fokus auf der Schweiz liegen soll, andererseits es die zu untersuchende Gruppierung PNOS lediglich in der Schweiz gibt. Für die Auswahl der Artikel wurde durch eindeutig definierte Kriterien (Mindestzeichenanzahl, Schlagwörter und geografische Eingrenzung u.a. (Kapitel 7.4.1)) über die Schweizer Mediendatenbank (vgl. SMD 2019) die Artikelanzahl eingeschränkt. Anschliessend erfolgte mittels Zufallsprinzip die Auswahl der 30 Artikel (15 pro Teilsample). Alle Ergebnisse, welche pro Teilsample erhoben wurden, stammen somit ausschliesslich aus dem jeweiligen Teilsample. Eine Beschränkung auf einzelne Anlässe war aufgrund des fehlenden Vorhandenseins von Artikeln bei jeweils allen fünf Medien unmöglich. Das Korpus wurde nach der Festlegung nicht mehr verändert.

Detaillierte Auflistungen aller Artikel sowie der eindeutig definierten Kriterien sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.4.1, 7.4.2, 7.7).

3.4 Fokusgruppengespräch-Teilnehmer

Bei der Auswahl der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer richtet man sich prinzipiell nach der Art der interessierenden Fragestellung (vgl. Universität Innsbruck 2019: 3). Da die Forschungsfrage ein bestimmtes Thema analysiert, sind mittels direkter Anfrage bestimmter Personen explizit Personen aus Antifa- wie PNOS-Kreisen sowie Personen aus anderweitigen linken wie rechten Gruppen angeschrieben worden. Letztgenanntes geschah, weil die Antifa und die PNOS Randbewegungen (vgl. Kapitel 7.3.2, 7.3.3) sind und sich die Teilnehmersuche aufgrund von Nichtinteresse und -vertrauen als kompliziert herausstellte (vgl. Kapitel 4.2.1, 7.4.3). Aus diesem Grund und aufgrund des hohen Zeitaufwandes (vgl. Bürki 200: 109) wurde bereits Ende Februar 2019 mit der Teilnehmersuche begonnen. Der Rekrutierungsprozess orientierte sich an den Stufen gemäss Literatur: Vorinformation mittels Mail / Aufruf auf Facebook-Seiten, telefonische Kontaktaufnahme, Datumsfindung mittels Doodle-Umfrage, Erinnerungsmail kurz vor der Veranstaltung (vgl. ebd.; Misoch 2015: 145). Den Teilnehmern der Gruppen „rechts“ wie „links“ ist gemein, dass sie jeweils einen vergleichbaren politischen Hintergrund haben (vgl. Tabelle 3). Kriterien wie Alter, Beruf und Geschlecht wurden nicht beachtet, da dies – so die Vermutung – keinen Einfluss auf ihre Meinung hat. Durch diese Homogenität wurde einerseits eine fruchtbare Gesprächsatmosphäre geschaffen, in der die Fragen wie die wahrgenommene Adäquanz von Medienbeiträgen oder die wahrgenommene Wirkung besprochen werden konnten; andererseits wurde sichergestellt, dass keine politischen Diskussionen geführt wurden. Des Weiteren ist gemäss Misoch die Kommunikationsbereitschaft der Teilnehmenden erhöht, wenn die Gruppe homogen ist (vgl. Misoch 2015: 142f.). Sämtliche Teilnehmer sind in der vorliegenden Arbeit anonymisiert, sodass niemand negative Auswirkungen aufgrund der Teilnahme an den Fokusgruppengesprächen befürchten muss (vgl. Tabelle 3).

Gruppe „links“	Gruppe „rechts“
Teilnehmer 1: Junge Grüne	Teilnehmer 5: PNOS
Teilnehmer 2: Antifa	Teilnehmer 6: PNOS
Teilnehmer 3: SP	Teilnehmer 7: Schweizer Demokraten
Teilnehmer 4: SP	Teilnehmer 8: JSVP

Tabelle 3: Die Liste der anonymisierten Fokusgruppengespräch-Teilnehmer: Die Farben und Zahlen dienen einer übersichtlichen Darstellung und einer schnellen Erkennung (vgl. eigene Darstellung)

Eine detaillierte Auflistung aller angeschriebenen Gruppierungen, der Aufruf zur Teilnahme sowie eine Auswahl von Absagen sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.4.3, 7.4.3.1, 7.4.4).

3.5 Durchführung Fokusgruppengespräche

Wie bereits angetönt (vgl. Kapitel 3.2, 3.4), sind zwei homogene Vierergruppen gebildet worden, mit welchen ein vorgängig erstellter Fragebogen mit vorgegebener Fragenreihenfolge – der neben geschlossenen und offenen Fragen, welche sich aus der Literatur ergaben, auch Medienmaterial aus dem Korpus der ersten Forschungsfrage beinhaltete – durchgegangen wurde. Ort des Gesprächs war ein Seminarraum in Zürich, weil Fokusgruppengespräche an einem neutralen Ort abgehalten werden sollten, „um keine unnötigen Berührungängste der Teilnehmer aufzubauen“ (Universität Innsbruck 2019: 3). Da die Dauer der Gespräche stark variieren kann (vgl. ebd.: 3f.), wurde zwecks Gewährleistung einer optimalen Auswertung das Gespräch einerseits mit einem Tonbandgerät aufgenommen, andererseits erfolgte, wie von Misoch empfohlen (vgl. Misoch 2015: 145), durch eine Zweitperson eine grobe Simultantranskription der Gespräche. Getränke und kleine Imbisse lockerten die Atmosphäre auf und stellten sicher, dass eine entspannte und konzentrierte Stimmung herrschte (vgl. Bürki 2000: 109f.; Universität Innsbruck 2019: 5). Nach der Durchführung wurden die Gespräche wörtlich transkribiert, sodass mittels wörtlicher Transkription sowie mittels grober Simultantranskription die Basis für eine ausführliche interpretative Auswertung vorhanden war (vgl. Mayring 2002: 89).

Der detaillierte Fragebogen sowie die Erläuterung hinsichtlich der Herleitung der Fragen sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.4.5).

3.6 Codebücher

Die Codebücher zur Analyse der Medienartikel sowie zur Analyse der Fokusgruppengespräche sind im Folgenden erläutert. Detailliert sind sie im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.4.6).

3.6.1 Medienanalyse

Nach einer Recherchephase im Vorfeld wurde, basierend auf den theoretischen Erkenntnissen, deduktiv die Fragestellung (vgl. Kapitel 1.3) konzipiert. Auf das Bilden von Hypothesen ist für die Gewährleistung einer offenen Auswertung verzichtet worden, da Hypothesen die Analyse, deren Ergebnisse sowie Interpretationen eingeschränkt hätten. In der Arbeit untersucht wurden die Kategorien „Formalität“, „Thematik“, „Akteure“, „Darstellung der Akteure“, „Textanalyse“ und „Argumentation und Dramatik“, welche aus den theoretischen Grundlagen (vgl. Kapitel 2) wie auch induktiv aus dem Korpus abgeleitet wurden. Die Kategorien waren die Grundlage für weitere, ins Detail gehende Unterkategorien sowie Variablen. Die enorme Bandbreite an Unterkategorien und Variablen war für das Vorhandensein von Vergleichsgrößen sowie für eine möglichst breit abgestützte Analyse notwendig.

3.6.2 Fokusgruppengespräche

Nach einer Recherchephase im Vorfeld wurde deduktiv, basierend auf den theoretischen Erkenntnissen, die Fragestellung (vgl. Kapitel 1.3) konzipiert. Auch bei dieser zweiten Fragestellung ist auf das Bilden von Hypothesen für die Gewährleistung einer offenen und unvoreingenommenen Auswertung verzichtet worden (vgl. Kapitel 3.6.1). In der Arbeit untersucht wurden die Kategorien „Medienvertrauen“, „Neutralität“, „Medienmaterial aus dem Korpus“ sowie „Wünsche“, welche aus den theoretischen Grundlagen (vgl. Kapitel 2) wie auch induktiv aus dem Korpus abgeleitet wurden. Die Kategorien waren Grundlage für weitere, ins Detail gehende Unterkategorien sowie Variablen, wodurch die Möglichkeit gegeben war, Muster und Trends hinsichtlich wahrgenommener Adäquanz von Medienbeiträgen, wahrgenommener Wirkung sowie Wünschen an die Medienangebote zu identifizieren.

3.7 Codierungs- und Auswertungsphase

Die Auswertungstabellen zur Analyse der Medienartikel wie jene zu den Fokusgruppengesprächen sind im Folgenden erläutert. Im Detail sind sie im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.5).

3.7.1 Medienanalyse

Als Codierungsinstrument wurde das Programm Excel verwendet. Codiert wurde mittels zweier Excel-Tabellen. In der Excel-Tabelle 1 ist die Grundanalyse zu finden, in der Excel-Tabelle 2 sind prägnante Textbeispiele, die wörtlich codiert oder paraphrasiert sind, und Zusammenfassungen des Textes zu finden. Für die Analyse wurden für alle Kategorien sowie Unterkategorien und Variablen Spalten erstellt. Jeder zu analysierende Beitrag erhielt darüber hinaus eine eigene Zeile. Zu Beginn von jeder Zeile erfolgte die Auflistung der formalen Unterkategorien sowie Variablen, dann folgten die Kategorien samt Unterkategorien und Variablen. Durch Farben, die das jeweilige Vorhandensein oder Nichtvorhandensein der Unterkategorien und Variablen anzeigen, konnte in der Excel-Tabelle 1 – und teilweise auch in der Excel-Tabelle 2 – eine verständliche Darstellung erreicht werden. Nach Beendigung der Codierung lagen somit zwei Tabellen mit je 23 Zeilen pro Teilsample vor, in welchen das jeweilige Vorkommen aller Kategorien sowie prägnante Textbeispiele ersichtlich waren. Für die Codierung wurden sämtliche Artikel aus den jeweiligen Teilsamples in ein Word-Dokument kopiert. Dadurch war die Bearbeitung mittels Kommentarfunktion und Farben möglich. Die Auswertung erfolgte mittels Auswertungstabellen und Abbildungen, die auch mit Excel erstellt wurden – Excel-Tabelle 3. Je nach Kategorie, Unterkategorie oder Variable wurden die Anzahl Nennungen, Häufungen oder Schwerpunkte dargestellt. Die Textbeispiele sowie Zusammenfassungen der Artikel aus der Excel-Tabelle 2 wurden miteinander verglichen. Sie dienten als wichtige Anschauungsbeispiele, durch die ein Mehrwert für die Auswertungen und Interpretationen geschaffen werden konnte.

3.7.2 Fokusgruppengespräche

Als Codierungsinstrument wurde das Programm Word verwendet. Codiert wurde mittels sechs Word-Tabellen, einer Tabelle für jede Kategorie, respektive Text. In jeder Tabelle sind transkribierte Zitate der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer zu finden, die wortwörtlich den Transkriptionen entnommen wurden. Fehlt ein Teil einer Aussage, wurde dies mittels eckiger Klammern gekennzeichnet. Sofern es das Codebuch zulies, konnten Zitate mehrfach codiert werden. Durch Nummern und Farben, die den jeweiligen Fokusgruppengespräch-Teilnehmer kennzeichnen, wurde eine verständliche Darstellung erreicht. Nach Beendigung der Codierung lagen somit sechs Word-Tabellen vor, in welchen die transkribierten Aussagen zu jeder Kategorie sowie Unterkategorie und Variable ersichtlich waren. Das heisst, die Transkriptionen der Fokusgruppengespräche sind zusammengeführt worden, sodass sich durchziehende Muster und Trends in den Aussagen identifiziert und schliesslich Schlussfolgerungen und Erkenntnisse hinsichtlich wahrgenommener Adäquanz von Medienbeiträgen, wahrgenommener Wirkung sowie Wünschen an die Medienangebote abgeleitet werden konnten.

Detaillierte Informationen betreffend Testphase, in der bei der Medienanalyse fünf Artikel und bei den Fokusgruppengesprächen Teile des Gespräches „links“ codiert und ausgewertet wurden, sind aufgrund des fehlenden Platzes im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.4.7). Auch sämtliche Artikel sowie Transkriptionen sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.6, 7.7).

4. Ergebnisse

Aufgrund der erheblichen Datenmenge und des begrenzten Platzes werden die Ergebnisse der Forschungsfragen (vgl. Kapitel 1.3) in komprimierter Form in der Arbeit selbst präsentiert. Die detaillierten Ergebnisse beider Analysen sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2).

4.1 Medienanalyse

In der Folge werden die Ergebnisse der Medienanalyse in komprimierter Form präsentiert. Der Verweis auf das Kapitel, in dem die jeweiligen detaillierten Ergebnisse zu finden sind, ist immer am Ende zu finden. Innerhalb der Kapitel wird – sofern passend und erkenntnisbringend – auf Abbildungen, Excel-Tabellen, Artikel oder Theorie verwiesen.

4.1.1 Formale Variablen

Betreffend formale Variablen sind die Unterkategorien „Autorenname“, „Zeichenanzahl“ sowie „Artikelgenre“ von Relevanz, da die restlichen, wie „Erscheinungsdatum“, „Titel des Artikels“ oder „Name des Mediums“, zur Beschreibung der Artikel dienen. Die 30 Artikel sind mehrheitlich von differenten Journalisten geschrieben. Den Fall, dass ein Journalist im Teilsample Antifa und im Teilsample PNOS einen Artikel geschrieben hat, gibt es nicht (vgl. Excel-Tabelle 3,

Tabellen 1). Mehrere durch denselben Journalisten verfasste Artikel pro Medium und Teilsample (WOZ 1.1., 1.2.; NZZ 2.1., 2.2.; u.a.) gibt es wohl aufgrund der Inlandressort-Zugehörigkeit des Journalisten. Auffällige Journalisten sind Alex Baur, er fällt durch seinen sehr kommentierenden Artikel WW 1.1. auf; Kurt Pelda, bekannt für seine investigativen Berichte aus der Extremismusszene, sowie Hans Stutz mit seiner nirgends kommunizierten Dreifachrolle als Journalist, der über die PNOS schreibt (WOZ 2.1., 2.2.; BU 2.3.), als Extremismusexperte, der sich gegen die PNOS stellt (BU 1.3.), sowie als Politiker der Grünen. Betreffend „*Zeichenanzahl*“ ist festzuhalten, dass die WW teilsampleübergreifend die längsten, die NZZ die zweitlängsten und der BLI die kürzesten Artikel geschrieben hat (vgl. Abbildung 3, 4; Excel-Tabelle 3, Tabellen 1). Diese Unterschiede sind wohl mit der Art des Mediums – Qualitäts- oder Boulevard- und/oder Tages- oder Wochenmedium – erklärbar. Die Tatsache, dass die Kommentare generell kürzer als die Reportagen sind (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1), lässt einen Zusammenhang zwischen Zeichenanzahl und Artikelgenre vermuten. Hinsichtlich „*Artikelgenre*“ werden 23 von 30 untersuchten Artikeln dem Bereich „*Berichte*“ zugeordnet. In beiden Teilsamples sind es jeweils mehr als zwei Drittel (vgl. Abbildung 5, 6; Excel-Tabelle 3, Tabellen 1). Mit kommentierenden Formen arbeitet insbesondere im Teilsample Antifa die WOZ und mit Reportagen im Teilsample PNOS die WW. Möglicher Grund: Politisch klar positionierte Medien (vgl. Kapitel 2.3) können durch meinungsbetonte Formen (WOZ 1.3., 2.2.; WW 1.1., 2.1.; u.a.) einfacher ihre politischen Meinungen transportieren, ohne journalistische Leitlinien zu tangieren.

Die detaillierten Ergebnisse zu „*Formale Variablen*“ sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.1.1).

4.1.2 Hauptthema

Die Antifa respektive die PNOS sind in 20 von 30 Artikeln Hauptthema (vgl. Abbildung 7). Die Unterschiede zwischen den Teilsamples sind zu gering (Teilsample Antifa: 9-mal Hauptthema; Teilsample PNOS: 11-mal Hauptthema), als dass von Tendenzen gesprochen werden kann. Zwischen den Medien ist der Unterschied grösser, insbesondere zwischen den politisch rechts- und linksorientierten Medien (vgl. Abbildung 8, 9; Excel-Tabelle 3, Tabellen 2). So sind in den politisch eher rechts eingestellten Medien NZZ und WW (vgl. Kapitel 2.3) die Antifa und die PNOS nie Hauptthema. Erklärbar könnte dies dadurch sein, dass die Gruppierungen aus thematischen Gründen keine Hauptrollen innehaben. Generell ist festzuhalten, dass es wohl themenabhängig ist, ob die Antifa oder die PNOS Hauptthema ist oder nicht: Wenn explizit eine Aktion wie beispielsweise eine Demonstration der jeweiligen Gruppierung thematisiert wird, ist die Chance, dass die Gruppierung das Hauptthema des Artikels ist, um ein Vielfaches grösser; erkennbar ist dies beispielsweise in den Artikeln WOZ 2.1., BU 1.1, 1.2., NZZ 2.1. u.a. Die Vermutung, dass NZZ und WW nicht über die Antifa schreiben wollen, liegt dagegen

ferner, da auch die PNOS nicht Hauptthema ist und sich diese Vermutung durch Artikel wie etwa NZZ 1.2., in welchem die Antifa als Quelle agiert, falsifizieren lässt. Bei der „Weltwoche“ ist überdies festzustellen, dass die Antifa nicht nur stets eine Nebenrolle einnimmt, sie kommt auch immer in einem negativen Kontext vor. Im Artikel WW 1.1. wird beispielsweise eine junge Linke diffamiert (*„Hässlich ist sie nicht, wie man aus ihrem Facebook-Account schliessen darf“*) (Excel-Tabelle 2, WW 1.1.), im Artikel WW 1.2. werden Antifa-Anhänger als Rabauken betitelt (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 1.2).

Die detaillierten Ergebnisse zum „Hauptthema“ sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.1.2).

4.1.3 Themen des Artikels

Wenn die Antifa oder die PNOS Hauptthema ist, wird die Antifa meist in Verbindung mit Demonstrationen wie etwa dem Antifaschistischen Spaziergang genannt (BLI 1.3.), die PNOS mit Anlässen der Gruppierung sowie mit politischen und gesellschaftlichen Handlungen wie Putzaktionen der Partei (BLI 2.2.). Wird die Antifa in Zusammenhang mit gesellschaftlichen Handlungen thematisiert, geschieht dies tendenziell in den linksorientierten Medien wie WOZ und BU, mit illegalen Aktivitäten und Gewalt eher in den mittig-, rechtsorientierten Medien wie BLI, NZZ und WW (vgl. Abbildung 10, 11; Excel-Tabelle 3, Tabellen 3). Die Fokusse sind hier: unbewilligte Demonstrationen, Graffiti oder Gewalttaten (BLI 1.1.; NZZ 1.3.; WW 1.1.; u.a.). In linksorientierten Medien sind es dieselben – Gewalttaten und illegale Aktionen –, jedoch sind die Auslöser der Ereignisse die Rechten (vgl. BU 1.2.; WOZ 1.3.; u.a.) sowie Behörden wie im Artikel BLI 1.2., in dem einem von der Polizei verletzten Antifa-Demonstranten die Opferrolle zugeschrieben wird (vgl. Excel-Tabelle 2, BLI 1.2.). Beim Hauptthema PNOS konnotieren mittig-, linksorientierte Medien wie WOZ, BU und BLI die PNOS eher negativ, beispielsweise durch die Beschreibung ihrer scheinbaren Irrelevanz (WOZ 2.1., 2.2.) oder das Aufgreifen der Pornovergangenheit einer PNOS-Politikerin (BLI 2.1.). NZZ und WW konnotieren weniger und thematisieren die PNOS tendenziell in einer Nebenrolle (vgl. Abbildung 8, 9; Kapitel 4.1.2). Sind die PNOS oder die Antifa Nebenthema, wird die PNOS mit politischen Handlungen und Demonstrationen in Verbindung gebracht, die Antifa mit Gewalt und illegalen Aktivitäten (vgl. Abbildung 12, 13; Excel-Tabelle 3, Tabellen 4). Möglicher Grund: Im Teilsample PNOS kommt die Antifa als Nebenthema nur in einem Artikel eines linksorientierten Mediums vor, im WOZ-Artikel 1.2. Es zeigt sich, dass Medien durch die Themenwahl politische Meinungen zu äussern versuchen und/oder politische Gruppierungen wie die Antifa und die PNOS in Schutz nehmen oder kritisieren. Wobei die PNOS in der Tendenz negativer als die Antifa dargestellt wird, was sich mit den Erkenntnissen von Udris und Terfrüchte deckt (vgl. Kapitel 2.1). Letztgenanntes zeigt sich etwa darin, dass die Antifa in den Artikeln WOZ 1.2., BU 1.3., 2.2. sowie NZZ 2.1. als Quelle (vgl. Kapitel 4.1.4) und somit als Themeninput fungiert.

Die detaillierten Ergebnisse zu „*Themen des Artikels*“ sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.1.3, 7.2.1.4).

4.1.4 Akteure des Artikels

Die Akteursvielfalt ist bei allen Medien in beiden Teilsamples gross wie auch meist similar. So kommen nahezu überall „*Behörden und Experten*“ wie auch „*Politiker*“ vor. Auffällig ist die variierende Darstellung: Linksorientierte Medien ironisieren und kritisieren beispielsweise rechte wie konservative Politiker, rechtsorientierte Medien linke Politiker. Zudem schreiben Letztgenannte rechten wie konservativen Politikern oftmals die Opferrolle zu. Es scheint demnach so, dass die Medien hinsichtlich Politikerwahl voreingenommen sind. Des Weiteren sind Unterschiede betreffend die Akteure „*Neonazi*“ und „*Demonstrant*“ festzustellen. „*Neonazi*“ kommt insbesondere in linksorientierten Medien wie WOZ und BU vor, wird negativ umschrieben sowie stets im Zusammenhang mit der PNOS genannt (vgl. Abbildung 14, 15; Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). „*Demonstrant*“ kommt im Teilsample PNOS markant weniger vor, was damit zusammenhängen könnte, dass die Antifa mehr in Verbindung mit Demonstrationen thematisiert wird (vgl. Kapitel 4.1.3) – eine Tatsache, die verdeutlicht, dass die Diversität der Akteure sowie die Akteurswahl mit jener der Themen korreliert. Interessant ist, dass die „*Gruppierung*“ bei allen Medien in beiden Teilsamples genannt wird, die „*Mitglieder der Gruppierung*“ jedoch mehr im Teilsample PNOS (vgl. Abbildung 16). Vermutlich hängt das mit der Anonymität der Antifa zusammen wie auch damit, dass die PNOS eine Partei mit offiziellen Ansprechpersonen ist (vgl. Kapitel 7.3.2, 7.3.3). Dass linksorientierte Medien eher PNOS-Mitglieder personalisieren und/oder ihnen die Täterrolle zuschreiben und rechtsorientierte Medien das Gleiche bei Antifa-Mitgliedern machen, scheint zu zeigen, dass die Medien durch die Akteurswahl ihre eigenen politischen Meinungen zu äussern versuchen – etwas, was sich auch zum Beispiel bei der Darstellung der Antifa/PNOS zeigt (vgl. Kapitel 4.1.5). Die „*Opfer*“- und „*Täter*“-Zuschreibung erfolgt meist durch das Medium, zudem kommen in beiden Teilsamples mehr „*Täter*“ als „*Opfer*“ vor (vgl. Abbildungen 14, 15). Auffällig ist: Linksorientierte Medien schreiben der Politik, der Polizei sowie der PNOS die Täterrolle zu, wie etwa in den Artikeln WOZ 2.2., 2.3., BU 2.1., BLI 1.2. u.a., rechtsorientierte Medien, besonders die WW, linken Gruppierungen sowie der Antifa (WW 1.1. 1.2., 2.1.; NZZ 1.1.; u.a.) (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). Die Tatsache, dass die Antifa in den Artikeln BU 1.3., 2.2., NZZ 2.1. als Quelle fungiert und die WOZ im Artikel WOZ 1.2. gar explizit mit der Antifa zusammenarbeitet („*Dies zeigt eine Recherche der WOZ in Zusammenarbeit mit der Antifa Bern*“) (Excel-Tabelle 2, WOZ 1.2), zeigt das positive Standing der Antifa, wohl aber auch die fehlende Objektivität von Teilen der Medien.

Die detaillierten Ergebnisse zu „*Akteure des Artikels*“ sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.1.5).

4.1.5 Darstellung der Antifa und der PNOS

Während die PNOS von allen Medien – ausser der WW – als rechtsextrem betitelt wird, variiert die Bezeichnung der Antifa zwischen linksradikal, -extrem, links und gar keiner Bezeichnung. Insbesondere die rechtsorientierten Medien NZZ und WW bezeichnen die Antifa als linksradikal, -extrem, in den mittig-, linksorientierten Medien BLI, BU sowie WOZ kommt die Antifa hingegen meist ohne Bezeichnung vor oder wird als links betitelt (vgl. Abbildungen 17, 18; Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Dass die NZZ die Antifa genau in dem Artikel ohne Bezeichnung thematisiert, in dem die Antifa als Quelle fungiert (*„Etwas anders sieht es die Antifaschistische Aktion Bern (Antifa), die das Konzert in Unterwasser publik gemacht hatte“*) (vgl. Excel-Tabelle 2, NZZ 1.2.)), könnte dadurch erklärbar sein, dass der Journalist durch das negativ konnotierte Wort linksextrem (vgl. Kapitel 2.4) die Glaubwürdigkeit seines Artikels nicht aufs Spiel setzen wollte. Hinsichtlich Zitierung fällt zweierlei auf: 1. Sowohl die Antifa wie auch die PNOS werden kaum direkt zitiert, meist geschieht die Zitierung indirekt durch Mitteilungen oder Facebook-Posts; 2. Die PNOS kommt trotz der Tatsache, dass sie eine Partei mit Ansprechpersonen ist, weniger als die Antifa zu Wort (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). In Anbetracht dessen, dass die PNOS oftmals als Täter dargestellt wird, und unter Berücksichtigung der Journalismusmaxime *„Audiatur et altera pars“* (vgl. Schönhagen 2012: 109ff.) ist dies durchaus kritisierbar. Generell lassen die Ergebnisse hinsichtlich Zitierung auf einen ausbaufähigen Objektivitätsanspruch aller Medien schliessen. Wie ein Blick auf die Themen bereits vermuten lässt (vgl. Kapitel 4.1.2, 4.1.3), wird die Antifa krimineller und gewalttätiger dargestellt. Eine Häufung diesbezüglich ist insbesondere bei mittig- sowie eher rechtsorientierten Medien wie BLI, NZZ und WW festzustellen (vgl. Abbildungen 19, 20; Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Dass die PNOS weniger mit Gewalt und kriminellen Handlungen in Verbindung gebracht wird, ist jedoch zu relativieren, da viele Medien Rechtsextremismus allgemein damit verknüpfen (WOZ 1.1.; BU 1.2.; BLI 1.3.; WW 1.2.; u.a.). Des Weiteren ist festzustellen, dass sich andere vorkommende Akteure deutlich negativer über die PNOS als über die Antifa äussern, wie auch, dass mehrere Medien, insbesondere die WOZ (WOZ 2.1., 2.3., u.a.), selbst die PNOS mittels Formulierungen negativ konnotieren.

Die detaillierten Ergebnisse zur *„Darstellung der Antifa und der PNOS“* sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.1.6).

4.1.6 Textanalyse

In beiden Teilsamples sind nahezu überall Wortfiguren zu finden (vgl. Abbildung 21, 22). So gibt es eine Vielzahl von Metaphern und Synonymen, rhetorische Fragen wie auch die rhetorische Figur der Ironie (vgl. Excel-Tabelle 2; Excel-Tabelle 3, Tabellen 7). Unterschiede sind zwischen den Medien sowie hinsichtlich der Verwendung feststellbar. Während beispielsweise die linksorientierten Medien BU, WOZ und das rechtsorientierte Medium WW vielfach mit der

rhetorischen Figur der Ironie sowie rhetorischen Fragen arbeiten (WOZ 1.3.; WW 1.1.; BU 2.1., 2.3.; u.a.), vermeiden die anderen Medien diese Stilmittel. Dass also insbesondere die links- wie rechtsgerichteten Medien diese Stilmittel verwenden, scheint demnach kein Zufall zu sein. Erklärbar könnte es dadurch sein, dass es sich bei den Artikeln um kommentierende Formen handelt, sowie damit, dass die Medien versuchen, ihre politische Meinung im Artikel einzubringen, da die Beispiele jeweils leicht negativ der gegensätzlichen politischen Seite gegenüber konnotiert sind, wie beispielhaft die Artikel BU 2.1, 2.2. zeigen, in denen am Ende ironisch über die PNOS geschrieben wird, oder auch der Artikel WW 2.2. (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 2.1., 2.2.; WW 2.2.). Dass die verwendeten Metaphern und Synonyme sehr unterschiedlich sind, zeigt, dass die Medien variieren, um die bloss Information attraktiv und überzeugend zu gestalten. Umschreibungen für Polizeieinsätze wie *„wurden durch Grossaufgebote der Polizei im Keim erstickt“* (Excel-Tabelle 2, WOZ 1.3.) oder für Zusammenarbeiten wie *„Heute legt sich die junge Frau lieber mit der rechtsextremen Mikropartei PNOS ins Bett“* (ebd., BLI 2.1.) zeigen dies beispielhaft. Hinsichtlich positiver oder negativer Konnotation scheinen Metaphern und Synonyme hingegen selten verwendet zu werden. Anders die Nachrichtenfaktoren: In beiden Teilsamples kommt der Nachrichtenfaktor *„Negativismus“* am häufigsten vor (vgl. Abbildung 23; Excel-Tabelle 3, Tabellen 7), sprich, Antifa und PNOS werden thematisiert, wenn ein Ereignis auf Konflikt, Kontroverse, Aggression, Zerstörung oder Tod bezogen ist (vgl. Schulz 2002: 357). Während in den Artikeln des Teilsamples Antifa – ausser in denen der WW – der Konflikt meist nicht von der Antifa ausgeht, sondern von Neonazis oder der Polizei (WOZ 1.2.; BU 1.2.; BLI 1.3.; u.a.), geht in den Artikeln des Teilsamples PNOS der Konflikt meist von der PNOS aus (WOZ 2.2.; BU 2.1.; BLI 2.2.; u.a.) – ausser in der WW. Der Nachrichtenfaktor *„Personalisierung“* kommt meist dann vor, wenn Emotionalität geschaffen werden soll: Im Artikel BLI 1.3. werden die Verletzungen des Antifa-Demonstranten beschrieben, um Mitleid zu erregen, im Artikel WOZ 2.2. wird die PNOS-Vergangenheit eines Offiziers genannt, um den Hass der Leser auf die PNOS und das Militär zu schüren (vgl. Abbildung 23).

Die detaillierten Ergebnisse zur *„Textanalyse“* sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.1.7).

4.1.7 Argumentation und Dramatik

Die Argumentationstypen *„Autorität“* und *„Beispiel“* dominieren, wenn die Medien über die Antifa respektive über die PNOS berichten. Die Argumentationstypen *„Kausalität“*, *„Widerspruch“* und *„Definition“* sind in beiden Teilsamples selten. Die grössten Unterschiede zeigen sich bei der Verteilung (vgl. Abbildungen 24, 25; Excel-Tabelle 3, Tabellen 8). Argumentieren insbesondere der BU und die WW im Teilsample Antifa vielfach und variantenreich, argumentieren die WOZ, die NZZ und der BLI selten und variantenarm. Beim BLI als Boulevardmedium mag das nicht überraschen, bei der NZZ, die als Qualitätsmedium und als meinungsbildend gilt, hingegen schon. Im Teilsample PNOS ist die Situation similar, einziger Unterschied: Auch die

WOZ argumentiert vielfach, hauptsächlich mit dem definitorischen Argument. Sprich, die WOZ zählt viele Dinge wie beispielsweise Mitgliedszahlen auf, die sie aber nicht belegt, und formuliert Thesen, die keine empirischen Grundlagen aufweisen (WOZ 2.1., 2.3.) (vgl. Abbildungen 24, 25; Excel-Tabelle 3, Tabellen 8). Hinsichtlich Dramaturgietypen ist festzuhalten, dass im Teilsample Antifa der Typ „*Simplifizierung*“ dominiert, im Teilsample PNOS die Typen „*Simplifizierung*“ und „*Sensationalisierung*“ (vgl. Abbildungen 26, 27; Excel-Tabelle 3, Tabellen 8). Da es bei der „*Simplifizierung*“ darum geht, dass ein Thema auf ein übersichtliches Weltbild reduziert wird (vgl. Zehnder 2017: 45), die Welt eingeteilt ist „[...] *in einfache Gegensätze wie <gut> und <böse>, <links> und <rechts>*“ (ebd.), ist vor allem interessant, auf welche Art und Weise die Medien simplifizieren. Während die linksorientierten Medien WOZ und BU eine Einteilung in die guten Linken und/oder in die guten Linksextremen sowie in die bösen Rechten und/oder in die bösen Behörden vornehmen (WOZ 1.1., 2.1., 2.3.; BU 1.3.; u.a.), wird in den rechtsorientierten Medien, insbesondere in der WW, die umgekehrte Einteilung vorgenommen (WW 2.1., 2.2., u.a.). Der Typ „*Sensationalisierung*“ wird hauptsächlich vom BLI verwendet (BLI 1.1., 1.2., u.a.) (vgl. Abbildung 27), was nicht überrascht, da das Boulevardmedium mit grossen, reisserischen Titeln arbeitet, einem Hauptmerkmal des Typs „*Sensationalisierung*“ (vgl. Zehnder 2017: 46).

Die detaillierten Ergebnisse zur „*Argumentation und Dramatik*“ sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.1.8).

4.2 Fokusgruppengespräche

In der Folge werden die Ergebnisse der Fokusgruppengespräche in komprimierter Form präsentiert. Der Verweis auf das Kapitel, in dem die jeweiligen detaillierten Ergebnisse zu finden sind, ist immer am Ende vorzufinden. Innerhalb der Kapitel wird – sofern passend und erkenntnisbringend – auf Word-Tabellen oder Theorie verwiesen.

4.2.1 Fokusgruppengespräch-Teilnehmer

In den Gruppen „*links*“ und „*rechts*“ waren Menschen aus unterschiedlichen Gruppierungen anwesend (vgl. Tabelle 3; Kapitel 3.4). Dass nicht nur Menschen aus der PNOS oder der Antifa teilnahmen, zeigt, dass beide Gruppen nicht gerne mit Medien und/oder der Wissenschaft sprechen. Dies ist einerseits daran zu erkennen, dass beispielsweise die PNOS in ihrem Parteiprogramm explizit die fehlende Neutralität der Medien kritisiert (vgl. PNOS 2011: 5f.), daran, dass die Antifa generell anonym bleiben möchte, sprich, keine Kontaktpersonen auf der Website auflistet (vgl. Antifa 2019), oder an veröffentlichten Essays betreffend ZHAW-Studien (vgl. Sozialismus 2019). Andererseits lassen die Anfragen dies vermuten (vgl. Kapitel 7.4.3). Dass sich dennoch Teilnehmer finden liessen, liegt wohl daran, dass sie Interesse am Thema hatten, sowie daran, dass sie die Chance sahen, ihre Sicht der Dinge darzulegen. Nicht transkri-

bierte Small-Talk-Gespräche mit der Antifa und der PNOS lassen dies vermuten. Dass wiederum Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, der Jungen Grünen sowie der Schweizerischen Volkspartei für das Fokusgruppengespräch ohne grosses Diskutieren zusagten, könnte verschiedene Gründe haben. Grund 1: Sie stehen vermehrt in der Öffentlichkeit und sind sich daran gewöhnt; Grund 2: Es sind Gruppen, die eher nicht dem Links- und Rechtsextremismus zuzuordnen sind und somit nicht fundamental antidemokratisch sind (vgl. Kapitel 2.4), was bedeuten könnte, dass sie offener gegenüber Medien und Wissenschaft sind; Grund 3: Das Thema stiess auch bei ihnen auf Interesse. Dadurch, dass die Fokusgruppen „links“ wie „rechts“ Menschen aus differenten Gruppierungen beinhalteten (vgl. Tabelle 3; Kapitel 3.4), ist überdies eine hohe Repräsentativität, die sich einzig durch mehr Fokusgruppen erweitern liesse, sichergestellt.

Die detaillierten Ergebnisse zu „Fokusgruppengespräch-Teilnehmer“ sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.2.1).

4.2.2 Medienvertrauen

Ausser den PNOS-Teilnehmern, die so gut wie keine Medien lesen („*Aber grundsätzlich lese ich weder Zeitung, noch schaue ich Nachrichten*“⁴ (Word-Tabelle 1, B1, 5) u. a.), nutzt eine Mehrheit Medien regelmässig. Dennoch hat niemand grosses Vertrauen ins Mediensystem: Während die Teilnehmer „links“ ihr Nichtvertrauen mit dem Qualitätsverlust der Medien zu erklären versuchen („*Damit habe ich [...] aufgehört, weil ich die Qualität durchweg nicht mehr gut gefunden habe*“ (Word-Tabelle 1, B1, 3) u. a.), geben alle Teilnehmer „rechts“ an, dass es an der fehlenden Vermittlung von Fakten liegt und daran, dass laut ihnen alle Medien einseitig berichten (vgl. Word-Tabelle 1, B1). Generell äussert sich kein Teilnehmer „rechts“ wie „links“ euphorisch über ein Medium. Am schärfsten wird von allen Teilnehmern SRF kritisiert. Die Gruppe „links“ bemängelt die Qualität von SRF aufgrund schlechter Recherchen oder schlechter Themenwahl (vgl. Word-Tabelle 1, B1), die Gruppe „rechts“ empfindet SRF als nicht neutral, links und manipulierend (vgl. Word-Tabelle 1, B3). So filmt SRF laut der Gruppe „rechts“ bei den Grünen nur junge Menschen und Frauen, bei der SVP lediglich alte Männer – um die Zuschauer zu beeinflussen. Die Teilnehmer von der PNOS sind überdies der Meinung, dass bei SRF – wie bei allen anderen Medien – nur linke Journalisten arbeiten (vgl. Word-Tabelle 2, C1). Eine Meinung, die Teilnehmer 3 aus der Gruppe „links“ nicht hat, er sagt: „*Beim SRF gibt es dafür andere eigenartige Methoden wie etwa die Druckausübung seitens der SVP*“ (Word-Tabelle 1, B3, 3). Generell vertritt die Gruppe „links“ die Meinung der Überneutralität von SRF. Sie empfindet die Beiträge von SRF als zu neutral. Als positives Beispiel für öffent-

⁴ Zitate der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer werden wie folgt verwiesen: Word-Tabellen-Nummer, Unterkategorie/Variable, Nummer des Fokusgruppengespräch-Teilnehmers, also beispielsweise Word-Tabelle 5, D2, 3. Die Zitate sind wortwörtlich den Transkriptionen (vgl. Kapitel 7.6) entnommen. Die Word-Tabellen sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.5.2).
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Linguistik
IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft

liche Medien nennen die Teilnehmer „links“ die öffentlichen Medien aus Deutschland und Österreich. Diese seien kritischer und nicht nur auf Neutralität bedacht (vgl. Word-Tabelle 1, B3). „Neutralität führt zu schlechtem Journalismus, zu Angst-Journalismus“ (Word-Tabelle 1, B3, 2), sagt Teilnehmer 2 etwa. Dass die Mehrheit der Teilnehmer kein grosses Medienvertrauen hat und auch explizit SRF kritisiert, verifiziert die Theorie (vgl. Kapitel 2.2.5), die besagt, dass Mediennutzer, die den öffentlichen Rundfunk nicht nutzen, weniger Vertrauen ins Mediensystem haben (vgl. fög/Universität Zürich 2016: 2ff.). Ein weiterer Grund für das fehlende Medienvertrauen – insbesondere bei den Teilnehmern „rechts“ – ist der Glaube an die Beeinflussung der Medien, insbesondere an eine Beeinflussung durch Wirtschaft und/oder Politik, die zu manipulierenden Medien führe. Teilnehmer 5 und 7 meinen gar, dass sich Journalisten hinsichtlich Berichterstattung weltweit absprechen würden (vgl. Word-Tabelle 1, B4). Die Teilnehmer „links“ sehen auch einen politischen wie wirtschaftlichen Einfluss, verbinden diesen jedoch nicht mit Manipulation, sondern mit der Minderung der Medienqualität, die sich beispielsweise durch das Eins-zu-eins-Abdrucken von Polizei-Medienmitteilungen zeigt (vgl. ebd.). Damit das Medienvertrauen steigt, müssten die Medien für die Teilnehmer „links“ wieder einen Mehrwert bieten, Themen aufarbeiten sowie eine klare Trennung zwischen Meinung und Information vornehmen. Ein Kriterium, das auch für alle Teilnehmer der Gruppe „rechts“ relevant ist. Sie fordern, dass die Medien nicht manipulativ berichten sollen. Im Zusammenhang damit ist wohl ihre Forderung nach mehr Diversität zu nennen. Dass diese Forderung explizit von der Gruppe „rechts“ ausgesprochen wird, könnte daran liegen, dass ihre Mitglieder das Gefühl haben, dass die Schweizer Medienlandschaft politisch links eingestellt ist und daher keine Diversität vorliegt (vgl. Word-Tabelle 1, B2; Word-Tabelle 6, E1). Teilnehmer 7 sagt etwa: „Es ist eine gewisse Neigung von gewissen Medien [...] das als rechts zu bezeichnen, was ihnen nicht passt“ (Word-Tabelle 1, B2, 7).

Die detaillierten Ergebnisse zum „Medienvertrauen“ sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.2.2, 7.2.2.5).

4.2.3 Neutralität

Beide Gruppen haben das Gefühl, dass die jeweils andere Seite in und von den Medien positiver dargestellt wird. Somit ist der Hostile-Media-Effekt (HME) (vgl. Kapitel 7.3.1) gegeben, der besagt, dass der Leser nur das wahrnimmt, was gegen seine Meinung spricht, und somit glaubt, dass die gegensätzliche politische Meinung positiver dargestellt wird (vgl. Akin/Edgerly/Gunther 2011: 5; SRF 2019d). Die Teilnehmer „links“ finden etwa, dass sich die Medien den Rechtspopulisten angenähert haben und dass sie falsche Vergleiche machen wie beispielsweise hinsichtlich linker Demonstranten. Insbesondere Teilnehmer 2 von der Antifa ist der Meinung, dass die Medien die Polizei-Medienmitteilungen ungefiltert abdrucken, ohne zu kontrollieren, ob sie stimmen (vgl. Word-Tabelle 2, C1). Gründe für die Annäherung sind laut

der Gruppe ökonomische, wie beispielhaft das Zitat von Teilnehmer 4 zeigt: *„Vielleicht sind es halt auch einfach Sachen, die sich besser verkaufen lassen, da sie provozierend sind“* (Word-Tabelle 2, C1, 4). Die Teilnehmer *„rechts“* finden hingegen, dass insbesondere politisch rechtsgesinnte Menschen von den Medien diffamiert und vorschnell als Nazis beschrieben werden und dass der Linksextremismus verharmlost wird (vgl. Word-Tabelle 2, C1). Die Teilnehmer vermuten, dass das Orientieren an der politisch linken Seite mit der linken Gesinnung der Medien selbst zu tun hat sowie mit dem gesamten Politik- und Wirtschaftssystem, das links ist. Auffällig ist, dass die Teilnehmer der PNOS überdies den Verdacht äussern, dass Linksextremisten wie die Antifa Verbindungen zu Polizei und Politik hätten, was dazu führen würde, dass die Medien positiver über sie schrieben und sie keine Strafen bekämen (vgl. Word-Tabelle 2, C1). Betreffend die einzelnen Medientitel ist festzuhalten, dass nahezu alle Medientitel von allen Teilnehmern kritisiert werden. Beim *„Bund“* kritisieren die Teilnehmer *„links“* das auf die Wirtschaft ausgerichtete Denken, die Teilnehmer *„rechts“* die unsaubere Trennung zwischen Meinungen und Fakten. Die *„Neue Zürcher Zeitung“* wird von Teilnehmer 3 als *„neoliberales Kampfblatt“* (Word-Tabelle 2, C2, 3) betitelt, und für Teilnehmer 7 ist die NZZ das beste Beispiel dafür, wie Schweizer Medien über gewisse Themen wie den Krieg in Syrien einseitig berichten. Dass sich zur NZZ lediglich die Teilnehmer äussern, die politisch nicht ganz rechts wie links aussen stehen, könnte dadurch erklärbar sein, dass die NZZ kein Medium ist, welches Mitglieder der Antifa und der PNOS häufig konsumieren (vgl. Word-Tabelle 2, C2). Den *„Blick“* kritisieren aufgrund seines Sensationalismus und Voyeurismus beide Gruppen (vgl. ebd.). Dass der *„Blick“-*Journalist Fabian Eberhard von den Teilnehmern *„links“* gelobt und von den Teilnehmern *„rechts“* kritisiert wird, überrascht aufgrund seiner Investigativartikel über den Schweizer Rechtsextremismus (vgl. Blick 2019c, 2019d, 2019e, u. a.) nicht. Die politisch klar positionierten Medien WOZ und WW werden als Medien betitelt, bei denen man wisse, was ihre politische Gesinnung sei. Interessant sind zwei Dinge: 1. Die WW wird einzig von den Teilnehmern *„links“* kritisiert; 2. Auch die Gruppe *„links“* kritisiert die WOZ, und zwar dahingehend, dass sie Thesenjournalismus betreibe (vgl. Word-Tabelle 2, C2). Dass die Gruppe *„rechts“* glaubt, dass die politische Einstellung des Journalisten einen negativen Einfluss auf das Schreiben eines Artikels hat, überrascht nach den bisherigen Erkenntnissen nicht. Hat sie doch häufig das Gefühl, dass die Medien manipulierend sind (vgl. Kapitel 4.2.2). Dass die Gruppe *„links“* auch glaubt, dass die politische Einstellung des Journalisten einen Einfluss auf das Schreiben eines Artikels hat, überrascht daher eher. Für sie ist dieser jedoch nicht kritisch, solange die Fakten stimmen (vgl. Word-Tabelle 2, C2).

Die detaillierten Ergebnisse zur *„Neutralität“* sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.2.3).

4.2.4 Medienmaterial aus dem Korpus

Hinsichtlich der besprochenen Artikel (vgl. Kapitel 7.4.5.5) gehen die Meinungen der Gruppen diametral auseinander. Zwar sind sich alle Teilnehmer weitestgehend einig, dass die Qualität der besprochenen Artikel minderwertig ist sowie oftmals die Neutralität fehlt, die aufgezählten Gründe unterscheiden sich jedoch. Während die Teilnehmer der Gruppe „links“ bei allen drei Artikeln finden, dass sie politisch rechtsorientierten Menschen eine Plattform böten, dass die PNOS zu positiv beleuchtet werde sowie oftmals die Relevanz für einen Artikel fehle, kritisieren die Teilnehmer der Gruppe „rechts“ insbesondere bei zwei Artikeln die Diffamierung politisch rechtsorientierter Menschen sowie die Manipulation der Medien dahin gehend, dass die Leser politisch rechte Gesinnungen schlecht finden zu hätten. Besonders augenfällig sind die diametral auseinandergehenden Meinungen bei den Artikeln WW 1.1. „*Fatwa aus Bern*“ sowie BU 1.3. „*Bei Mobi Toil haben sich Rechtsextreme eingenistet*“. Der Artikel WW 1.1. thematisiert eine junge linke Aktivistin, die in Oberwil-Lieli mit Sprayereien gegen den SVP-Nationalrat Andreas Glarner protestierte (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 1.1.). Während die Teilnehmer der Gruppe „rechts“ beispielsweise die Neutralität des Artikels loben oder dass keine Konnotation der Hauptperson stattfinde, sondern sie lediglich als linke Aktivistin oder als Pflegefachfrau beschrieben werde (vgl. Word-Tabelle 4, D1), sind die Teilnehmer der Gruppe „links“ gegenteiliger Meinung. Sie sehen im Artikel Hate-Speech, diffamierende Beschreibungen sowie klare Kommentierungen (vgl. ebd.). Passend dazu das Zitat des Teilnehmers 2: „*Da habe ich gedacht, dass der Artikel in PI-News⁵ erschienen ist*“ (Word-Tabelle 4, D1, 2). Und von Teilnehmer 6: „*Von all den Artikel ist er noch immer der beste. Am sachlichsten [...], am objektivsten, unpolitischsten*“ (Word-Tabelle 4, D1, 6). Beim Artikel BU 1.3., der eine Aufdeckung seitens der Antifa thematisiert (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 1.3.), ist auffällig, dass die Teilnehmer „links“ den Artikel insbesondere aufgrund der fehlenden Relevanz sowie aufgrund des falschen Fokussierens hinsichtlich des Themenschwerpunkts kritisieren (vgl. Word-Tabelle 5, D1). Teilnehmer 2 von der Antifa ist beispielsweise der Meinung, dass der BU den falschen Fokus setzt, er sagt: „*Was mir fehlt: Wie kann es sein, dass diese Menschen alle bei der gleichen Firma landen und arbeiten? [...] Es wird das Falsche aus der Antifa-Medienmitteilung herausgepickt*“ (Word-Tabelle 5, D1, 2). Die Teilnehmer „rechts“ sind sich dagegen einig, dass der Artikel Rufmord, Drohungen und Persönlichkeitsverletzungen gegenüber den PNOS-Mitgliedern beinhalte. Als Beispiele für letztgenannte Punkte zählen sie etwa den Aspekt auf, dass der BU eine Firma und Menschen angreife, die sich nichts zuschulden hätten kommen lassen – ausser, dass sie eine andere politische Einstellung als das Medium hätten (vgl. Word-Tabelle 5, D1). Kurz: Für die Gruppe „links“ ist der Artikel zu wenig kritisch, für die Gruppe „rechts“ zu

⁵ PI-News ist eine Newsplattform, die beispielsweise von der „Zeit“ als „*Hassblog der Rechtspopulisten*“ bezeichnet wird (vgl. Zeit 2019).

kritisch. Somit lässt sich festhalten, dass die Diskrepanz zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich Meinungen anschaulich zeigt, was für die Teilnehmer kommentierend und/oder diffamierend ist. Was die Gründe für die diametral entgegengesetzten Auffassungen sind, ist unklar. Erklärbar könnten sie unter anderem durch den Hostile-Media-Effekt (HME) (vgl. Kapitel 7.3.1) sein.

Die detaillierten Ergebnisse zu „*Medienmaterial aus dem Korpus*“ sind im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 7.2.2.4).

5. Schlussteil

5.1 Beantwortung der Forschungsfragen

Mittels der Methodik der quantitativ-qualitativen Inhaltsanalyse gemäss Mayring (vgl. Kapitel 3.2) lässt sich die erste Forschungsfrage (vgl. Kapitel 1.3) – **Inwiefern unterscheiden sich die Darstellungen von rechtsextremen Gruppierungen wie der PNOS und linksextremen Gruppierungen wie der Antifa in der Berichterstattung in der Schweizer Presse?** – wie folgt beantworten: Die Darstellungen unterscheiden sich darin, dass die Antifa in der Tendenz positiver als die PNOS dargestellt wird. Wobei diese Unterscheidung nicht nur bei der Antifa gegenüber der PNOS feststellbar ist; der Linksextremismus und linke Gruppierungen werden allgemein tendenziell positiver als Rechtsextremismus und rechte Gruppierungen dargestellt. Grundsätzlich lässt sich die Polarisierung der Darstellung anhand eines zentralen Hauptpunkts erläutern: der Darstellungsunterschiede zwischen den fünf untersuchten Medientiteln (vgl. Kapitel 2.3, 3.3). Die Medien lassen sich in zwei Gruppen einteilen: in eine, die die PNOS respektive die Antifa als lösungsbedürftiges Problem sieht, und in eine, die die Bedrohlichkeit der PNOS respektive der Antifa relativiert. Die Grenze verläuft entlang der politischen Gesinnung der Medien. Während die politisch linksorientierten Medien WOZ und BU gegenüber der Antifa positiv, gegenüber der PNOS negativ eingestellt sind, ist bei den politisch rechtsorientierten Medien NZZ und insbesondere WW oftmals das Gegenteil der Fall. Der BLI variiert hinsichtlich Darstellung. Das heisst, dass vor allem die klar positionierten Wochenzeitungen Stellung beziehen. Die WOZ relativiert das Öfteren die Gefahr durch Linksextremismus oder legitimiert Proteste von linken Akteuren, beschreibt sie als Reaktion auf das Verhalten von Behörden und Polizei, was dazu führt, dass der Antifa und/oder anderen Linken die Opferrolle zugeschrieben wird; die WW weist oft auf die Gefahr von linken Akteuren hin oder relativiert die Gefahr von rechts, was wiederum dazu führt, dass der PNOS und/oder anderen Rechten die Opferrolle zufällt. Dass beide Gruppierungen meist dann vorkommen, wenn der Nachrichtenfaktor „*Negativismus*“ vorliegt, zeigt, dass beide nur dann Medienöffentlichkeit erhalten, wenn etwas passiert. Interessant ist jedoch, dass im Teilsample Antifa der Konflikt meist nicht von der Antifa ausgeht, sondern von rechten Akteuren oder der Polizei, im Teilsample PNOS – ausser in den

Artikeln der WW – jedoch explizit von der PNOS und/oder rechten Akteuren. Das könnte thematisch bedingt sein; Artikel wie BLI 1.2., in dem einem von der Polizei verletzten Antifa-Demonstranten, der an einer unbewilligten Demonstration teilnahm, die Opferrolle zugeschrieben wird, deuten jedoch eher auf eine politische Ausrichtung der Medien und/oder der Journalisten hin. Unterstützt wird diese Vermutung dadurch, dass die PNOS trotz oftmaliger Täterrolle selten explizit mit den Vorwürfen konfrontiert wird, was mit den journalistischen Maximen der Akteursvielfalt und der Objektivität kollidiert (vgl. Kapitel 2.2.2). Hier gilt jedoch zu erwähnen, dass die PNOS vielleicht auf Medienanfragen gar nicht reagiert, da sie wenig von den Medien hält (vgl. PNOS 2011: 5f.; Kapitel 7.3.2). Dass die Antifa aufgrund der oftmaligen Opferrolle genauso wenig explizit zu Wort kommt, ist hinsichtlich Akteursvielfalt sowie Objektivität auch bedenklich, ist wohl aber dadurch zu erklären, dass die Antifa generell im Anonymen agiert (vgl. Kapitel 7.3.3). Des Weiteren gilt es zu sagen, dass die PNOS von allen Medien – ausser der WW – als rechtsextrem, die Antifa mal als linkradikal, -extrem, links und mal mit gar keiner Bezeichnung betitelt wird, wobei hier eine Grenze zwischen den links- und den rechtsorientierten Medien verläuft. Die NZZ und die WW bezeichnen die Antifa als linkradikal, -extrem, im BLI, im BU sowie in der WOZ kommt die Antifa hingegen meist ohne Bezeichnung vor oder wird als links betitelt. Es scheint demnach so, dass die Medien gemäss ihrer Ausrichtung agieren und dass die Antifa ein positiveres Standing bei den Medien hat. Die Tatsache, dass die Antifa in mehreren Artikeln – nicht nur in Artikeln von politisch linksgerichteten Medien – als Quelle und somit als Themeninput fungiert, die WOZ gar explizit mit der Antifa zusammenarbeitet, verstärkt diesen Eindruck noch. Aus den Ergebnissen der ersten Forschungsfrage lässt sich somit zusammenfassen, dass die Antifa respektive generell linke Gruppierungen anders geframt werden als die PNOS respektive generell rechte Gruppierungen. Die Ergebnisse entsprechen des Weiteren unter anderem der Theorie des News-Bias-Ansatzes (vgl. Kapitel 2.2.1) sowie den Aussagen Masts hinsichtlich der Ausrichtung der Berichterstattung nach Nachrichtenfaktoren (vgl. Mast 2018: 80). Auch verifizieren die Ergebnisse die Erkenntnisse von Terfrüchte und Udris (vgl. Kapitel 2.1). Mittels der Methodik der Fokusgruppengespräche (vgl. Kapitel 3.2) lässt sich die zweite Forschungsfrage (vgl. Kapitel 1.3) – **Was ist die Meinung von Betroffenen aus linken und rechten Gruppierungen bezüglich Neutralität der Medien und dazu, wie die Medien über sie berichten?** – wie folgt beantworten: Bei keinem der Teilnehmer ist ein grosses Medienvertrauen festzustellen, und jeder Teilnehmer hat das Gefühl, dass die politisch andere Seite von den Medien positiver dargestellt wird, womit der Hostile-Media-Effekt (HME) (vgl. Kapitel 2.2.5, 7.3.1) gegeben ist. Gut zu sehen ist der HME beispielsweise bei der Besprechung der Medienartikel. Wenn die Teilnehmer „links“ finden, dass die politisch linken Akteure negativ dargestellt werden, haben die Teilnehmer „rechts“ das Gefühl, dass die politisch rechten Akteure kritisiert werden. Wenn die Teilnehmer „rechts“ der Meinung sind, dass ein Artikel neutral ist, glauben die Teilnehmer „links“ das Gegenteil.

Und wenn den Teilnehmern „links“ ein Artikel zu wenig kritisch ist, ist er den Teilnehmern „rechts“ zu kritisch. Es wirkt demnach so, dass die Medien es keiner Gruppierung recht machen können, denn: Jeder Teilnehmer scheint lediglich das zu sehen, was er sehen will. Im Artikel WW 1.1. sind es Formulierungen wie „die ach so unerschrockene Kampfsprayerin“ (Excel-Tabelle 2, WW 1.1.), die die Teilnehmer „rechts“ als neutral, da laut ihnen wahr, bezeichnen und die Teilnehmer „links“ als Hate-Speech: im Artikel BU 1.3. geht den Teilnehmern „links“ die Kritik an der PNOS und anderen rechten Akteuren zu wenig weit, die Teilnehmer „rechts“ finden, dass der Artikel bereits Persönlichkeitsverletzungen beinhaltet. Generell zeigt sich, dass die Teilnehmer „rechts“ eher das Gefühl haben, dass die Medien und Journalisten links und manipulierend sind, die Teilnehmer „links“, dass sich die Medien und Journalisten den Rechtspopulisten angenähert haben. Similar dazu die fünf Medientitel aus der Medienanalyse: Bei jedem Medium überwiegt die Kritik. Auffällig ist, dass alle Teilnehmer eine Trennung zwischen Fakten und Informationen fordern, gleichzeitig aber die Medien WOZ und WW loben, weil deren politische Gesinnung klar sei. Auch SRF kritisieren alle Teilnehmer. Für die Gruppe „rechts“ ist das SRF nicht neutral, links und manipulierend, die Gruppe „links“ bemängelt schlechte Recherchen, Themenwahl sowie eine Überneutralität. Zusammenfassend sind demnach drei zentrale Erkenntnisse festzuhalten: 1. Die Teilnehmer der beiden Gruppen haben eine unterschiedliche Auffassung davon, was kommentierend ist, und somit davon, was unter Neutralität zu verstehen ist; 2. Zwar waren in den Gruppen Menschen aus unterschiedlichen politischen Gruppierungen anwesend, betreffend Meinungen ist jedoch innerhalb der Gruppen kein grosser Unterschied feststellbar; 3. Bei gewissen Aspekten wie Wünschen an die Medien, der fehlenden Medienqualität oder der SRF-Kritik treffen sich die beiden Gruppierungen trotz diametral entgegengesetzten politischen Einstellungen hinsichtlich Meinung. Auch ist festzuhalten, dass durch das fehlende Medienvertrauen wohl auch die nicht oder selten vorhandene Mediennutzung der Teilnehmer zu erklären ist, was zur folgenden These führt: je grösser das Medienvertrauen, desto grösser die Mediennutzung. Dass insbesondere die PNOS-Teilnehmer so gut wie keine Medien nutzen, verifiziert diese These, sind es doch diese beiden, die die Medien am meisten betreffend fehlende Neutralität sowie Qualität kritisieren. Die Ergebnisse entsprechen überdies der Theorie hinsichtlich des Medienvertrauens (vgl. Kapitel 2.2.5), die etwa besagt, dass Mediennutzer, die sich den politischen Rändern zugehörig fühlen, ein grösseres Misstrauen Medien gegenüber hegen (vgl. fög/Universität Zürich 2016: 11). Basierend auf den Auswertungen der zwei Forschungsfragen, ist somit festzuhalten, dass die Erkenntnisse der Analysen durchaus teils similar sind. Sie zeigen, dass die Medien noch Arbeit vor sich haben, um alle Menschen von ihrer Relevanz und auch ihrer Qualität zu überzeugen.

5.2 Reflexion

Die Forschungsziele (vgl. Kapitel 1.2), mit einer quantitativ-qualitativen Inhaltsanalyse sowie mittels Fokusgruppengesprächen (vgl. Kapitel 3.2) herauszufinden, inwiefern sich die Art und

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Linguistik
IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft

Weise und die Darstellung von rechts- und linksextremen Gruppierungen in der medialen Berichterstattung unterscheiden, wurden erreicht. Die Ergebnisse wurden im Hauptteil komprimiert (vgl. Kapitel 4), im Anhang detailliert dargestellt (vgl. Kapitel 7.2), die Forschungsfragen wurden im Schlusskapitel eindeutig beantwortet (vgl. Kapitel 5.1), und die Vorgehensweisen bei den Methoden sind detailliert offengelegt worden (vgl. Kapitel 3, 7.4). Dass alle Prozesse, die im Verlauf der vorliegenden Arbeit durchgeführt wurden, ihre Richtigkeit haben, ist im ausführlichen Anhang (vgl. Kapitel 7) erkennbar. Grundsätzlich kann angemerkt werden, dass eine Beschränkung auf weniger Medientitel sowie eine Verkleinerung des Codebuches der inhaltlichen Qualität der Ergebnisse wohl gutgetan hätten, da dann mehr Zeit für die Medienanalyse geblieben wäre. Betreffend Codebuch ist überdies festzuhalten, dass durch die Definierung anderer Analysemerkmale differente Ergebnisse möglich gewesen wären. Mehr und/oder homogenere Fokusgruppen hätten des Weiteren ein repräsentativeres Ergebnis erzielt. Mehr Fokusgruppen hätten jedoch den Rahmen einer Bachelorarbeit gesprengt. Festzuhalten ist auch, dass der Umgang mit der Sprache teils schwerfiel. Trotz Bemühen um Neutralität sind wohl in der gesamten Arbeit Bewertungen zu finden: Die Antifa respektive die PNOS als links- beziehungsweise rechtsextrem zu betiteln, kann schliesslich bereits als Wertung bezeichnet werden. Die Ergebnisse der Medienanalyse waren nach Sichtung vergleichbarer Analysen zu erwarten, die Ergebnisse der Fokusgruppengespräche weniger. Auch dass mit Teilnehmern gesprochen werden konnte, die den politisch äusseren Rändern angehören, ist bemerkenswert und somit eher nicht zu erwarten gewesen. So gibt es kaum eine Arbeit auf diesem Gebiet, die über eine Medienanalyse hinausgeht. Oftmals wird lediglich über die Betroffenen gesprochen, mit ihnen hingegen selten bis nie. Dabei wäre dies äusserst relevant. Die Medien sind schliesslich nicht nur für die politisch gemässigten Menschen da, jedermann/jedefrau sollte von der Wichtigkeit der Medien überzeugt sein. In aller Deutlichkeit muss daher auch erwähnt werden, dass es noch mehr Analysen auf diesem Gebiet bedarf. Diese Relevanz sowie auch die latente Aktualität zeigen nicht zuletzt die derzeitigen Geschehnisse hinsichtlich Extremismus in Deutschland sowie in der Schweiz (vgl. NZZ 2019c; RTL 2019; Spiegel 2019b; ZDF heute 2019; u.a.).

6. Literaturverzeichnis

6.1 Bücher, Internetquellen und Manuskripte

- Aargauer Zeitung (2019a): *Nach Fasnachts-Auftritt als Ku-Klux-Klan 12 Personen einvernommen*. In: <https://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/nach-fasnachts-auftritt-als-ku-klux-klan-12-personen-einvernommen-134191586> (07.04.2019)
- Aargauer Zeitung (2019b): *Extremismus unter Schweizer Jugendlichen: So viel Zustimmung finden linke und rechte Ideologien*. In: <https://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/extremismus-unter-schweizer-jugendlichen-so-viel-zustimmung-finden-linke-und-rechte-ideologien-133681183> (07.04.2019)
- Akin, Heather/Edgerly, Stephanie/Gunther, Albert C. (2011): *Partisan Encounters with a Partisan Press*. Paper submitted to the 61st annual conference of the International Communication Association, Boston, MA, USA, 26th-30th May.
- Antifa (2019): o.T.. In : <https://www.antifa.ch/> (12.04.2019)
- Antifa Winterthur (2019): o.T. In: <https://antifawinterthur.noblogs.org/> (12.04.2019)
- Arnold, Klaus (2009): *Qualitätsjournalismus: Die Zeitung und ihr Publikum*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Bachmann, Eva/Baumberger, Thomas/Loacker, Susanne/Müller Farguell, Roger (2017): *Textrezeption und Textproduktion. Themenblock C: Rhetorik und Stilistik. Theorie*. Winterthur: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, IAM.
- Backes, Uwe (2006): *Politische Extreme. Eine Wort- und Begriffsgeschichte von der Antike bis in die Gegenwart*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bazonline (2019): *Journalisten sind grün und links*. In: <https://bazonline.ch/leben/gesellschaft/journalisten-sind-gruen-und-links/story/17603575> (29.03.2019)
- Blank, Bettina (2014): *„Deutschland, einig Antifa“? „Antifaschismus“ als Agitationsfeld von Linksextremisten*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Blick (2019a): *Polizei hat alle zwölf Ku-Klux-Klan-Brüder befragt*. In: <https://www.blick.ch/news/schweiz/zentralschweiz/schweizer-zwischen-18-und-30-jahren-polizei-hat-alle-zwoelf-ku-klux-klan-brueder-befragt-id15209610.html> (07.04.2019)
- Blick (2019b): *Neonazi-Polizist patrouilliert für die SBB*. In: <https://www.blick.ch/news/schweiz/ostschweiz/er-verehrt-hitler-und-propagiert-ge-walt-neonazi-polizist-patrouilliert-fuer-die-sbb-id15293838.html> (28.04.2019)

- Blick (2019c): *Schweizer Neonazi-Gruppe plant Gewalt gegen Ausländer*. In: <https://www.blick.ch/news/schweiz/mir-rotten-alles-us-schweizer-neonazi-gruppe-plant-gewalt-gegen-auslaender-id15317405.html> (15.06.2019)
- Blick (2019d): *Rechtsextreme in Schwyz? Kein Zufall!* In: <https://www.blick.ch/news/schweiz/zentralschweiz/blick-experte-fabian-eberhard-analysiert-den-ku-klux-klan-aufmarsch-an-der-fasnacht-rechtsextreme-in-schwyz-kein-zufall-id15203228.html> (25.06.2019)
- Blick (2019e): *Das Fanal von Chemnitz*. In: <https://www.blick.ch/news/ausland/deutschland-im-sog-der-rechten-das-fanal-von-chemnitz-id8889134.html> (25.06.2019)
- Bluewin (2019): *Wegen Klimademonstrationen in der Schweiz*. In: <https://www.bluewin.ch/de/news/schweiz/wieder-klimademonstrationen-in-der-schweiz-235456.html> (07.04.2019)
- Brosius, Hans-Bernd/Haas, Alexander/Koschel, Friederike (2016): *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bürki, Rolf (2000): *Klimaänderung und Anpassungsprozesse im Wintertourismus. Climate Change and Adaptation to Winter Tourism*. St.Gallen: Ostschweizerische Geographische Gesellschaft.
- Der Bund (2019): *Fabian Christl*. In: <https://www.derbund.ch/stichwort/autor/fabian-christl/s.html> (17.05.2019)
- Der Funke (2019): *Der Funke – Marxistische Strömungen in der Juso und den Gewerkschaften*. In: <https://www.derfunke.ch/htm/de/> (12.04.2019)
- Deutschlandfunk (2018): *Kritischer Journalismus ist gefragt*. In: https://www.deutschlandfunk.de/vertrauenskrise-der-medien-kritischer-journalismus-ist.1148.de.html?dram:article_id=389381 (10.04.2018)
- Dingerkus, Filip (2013): *Einflüsse auf die Einstellung zum Artikel. Wenn die mediale Qualitätswahrnehmung durch Minderheitsempfinden, Reichweite und Konsonanz beeinflusst wird*. Masterarbeit. Philosophische Fakultät der Universität Zürich.
- Duden (2019a): *Demonstration, die*. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Demonstration> (16.03.2019)
- Duden (2019b): *Ironie, die*. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Ironie> (17.03.2019)
- Duden (2019c): *Sarkasmus, der*. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sarkasmus> (17.03.2019)

- Duden (2019d): *Metapher, die*. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Metapher> (16.03.2019)
- DW (2019): *Rebellen im Süden Syriens ergeben sich*. In: <https://www.dw.com/de/rebellen-im-s%C3%BCden-syriens-ergeben-sich/a-44747739> (19.06.2019)
- Engelmann, Ines (2012): *Alltagsrationalität im Journalismus. Akteurs- und organisationsbezogene Einflussfaktoren der Nachrichtenauswahl*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Engelmann, Ines/Scheufele, Bertram (2016): Journalismus und Framing. In: Löffelholz, Martin / Rothenberger, Liane (Hrsg.): *Handbuch Journalismustheorien*. Wiesbaden: Springer VS. S. 443 – 456.
- Hahn, Tobias/Henseling, Christine/Nolting, Katrin (2006): *Die Fokusgruppen-Methode als Instrument in der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung*. Berlin: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung.
- Facebook (2019a): *PNOS, die Partei der Eidgenossen*. In: <https://www.facebook.com/PNOS-Die-Partei-der-Eidgenossen-1535276726770711/> (27.05.2019)
- Facebook (2019b): *Red & Anarchist Skinheads Antifa Zürich*. In: <https://www.facebook.com/pg/rash.zurich> (12.04.2019)
- Facebook (2019c): *Basel Nazifrei*. In: <https://www.facebook.com/Basel-Nazifrei-707683249618067/> (12.04.2019)
- Fedpol Admin (2019): *Extremismusbericht (in Erfüllung des Postulats 02.3059 der Christlichdemokratischen Fraktion vom 14. März 2002)*. https://www.fedpol.admin.ch/dam/data/fedpol/aktuell/news/bwis/extremismusbericht/041201_ber-d.pdf (12.04.2019)
- Fög/Universität Zürich (2016): *Qualität der Medien: Medienvertrauen - eine vergleichende Perspektive*. Basel: Schwabe AG Verlag.
- Frischherz, Bruno/Demermels, Sascha/Aebi, Adrian (2013): *Wirkungsvolle Reden und Präsentationen: vorbereiten – halten – auswerten*. Zürich: Versus Verlag.
- Frischherz, Bruno/Demermels, Sascha/Aebi, Adrian (2017): *Wirkungsvolle Reden und Präsentationen: vorbereiten – halten – auswerten*. Zürich: Versus Verlag.
- Früh, Werner (2007): *Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis*. Konstanz: UTB-Verlag.
- Früh, Werner (2017): *Inhaltsanalyse*. Konstanz: UTB-Verlag.
- Goethe (2019): *Radikal, extrem, extremistisch... Wo ist der Unterschied?* In: <http://www.goethe.de/ins/cz/prj/jug/the/ext/de11877903.htm> (16.03.2019)

- Google Trends (2019): *Fake News / Lügenpresse*. In: <https://trends.google.de/trends/explore?date=all&geo=CH&q=Fake%20News> / In: <https://trends.google.de/trends/explore?date=all&geo=CH&q=L%C3%BCgenpresse> (07.04.2019)
- Gross, Torsten/Jung, Christian (2016): *Der Links-Staat. Enthüllt: Die perfiden Methoden der „Antifa“ und Ihrer Helfershelfer in Politik und Medien*. Rottenburg: Kopp Verlag.
- Grüne Luzern (2019): *Hans Stutz*. In: <https://www.gruene-luzern.ch/?p=personen&showperson=hansstutz> (25.05.2019)
- Hans Stutz (2019): o. T. In: <https://hans-stutz.ch/> (17.05.2019)
- Hänggi, Nils/Vinzens, Stephanie (2018): *„Staatliche Fernsehen laden bei Debatten rechte Personen ein, die inkompetent wirken und linke, die kompetent wirken“ – Wie steht es um die systemischen Einflüsse (Politik, Wirtschaft, Recht, Gesellschaft) im Schweizer Journalismus? Eine Untersuchung samt qualitativer Inhaltsanalyse*. Studie. IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft Departement Angewandte Linguistik ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Jaschke, Hans-Gerd (2001): *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Life Channel (2019): *Ein Kriegsreporter zurück in der Schweiz*. In: <https://lifechannel.ch/bericht/ein-kriegsreporter-zurueck-in-der-schweiz/> (17.05.2019)
- Limmat Verlag (2019): *Joerg Krummenacher*. In: <https://www.limmatverlag.ch/autoren/autor/640-joerg-krummenacher.html> (17.05.2019)
- LinkedIn (2019) *Jan Jirat*. In : <https://www.linkedin.com/in/jan-jirat-58975749/?originalSubdomain=ch> (17.05.2019)
- Mast, Claudia (2018): *ABC des Journalismus. Ein Handbuch*. Köln : Herbert von Halem Verlag.
- Mayring, Philipp (2002): *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, Philipp (2016): *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Meier, Klaus (2013): *Journalistik*. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft.
- Mieg, Harald A./Näf, Matthias (2005): *Experteninterviews in den Umwelt- und Planungswissenschaften. Eine Einführung und Anleitung*. Institut für Mensch-Umwelt-Systeme (HES): ETH Zürich.

- Misoch, Sabine (2015): *Qualitative Interviews*. Berlin, München und Boston: Walter de Gruyter GmbH.
- Mudde, Cas (2006): Politischer Extremismus und Radikalismus in Westeuropa - Typologie und Bestandesaufnahme. In: Backes, Uwe/Jesse, Eckhard (Hrsg.): *Gefährdungen der Freiheit. Extremistische Ideologien im Vergleich*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 87 – 104.
- Nachrichtendienst des Bundes NDB (2016): *Sicherheit Schweiz. Lagebericht 2016 des Nachrichtendienstes des Bundes*. Bern: BBL, Verkauf Bundespublikationen.
- Nachrichtendienst des Bundes NDB (2018): *Sicherheit Schweiz. Lagebericht 2018 des Nachrichtendienstes des Bundes*. Bern: BBL, Verkauf Bundespublikationen.
- NZZ (2019a): *Medienkritik: Ohne Geschichten keinen echten Journalismus*. In: <https://nzzas.nzz.ch/meinungen/medienkritik-ohne-geschichten-keinen-echten-journalismus-ld.1454879> (05.04.2019)
- NZZ (2019b): *Wie ein Bürgerkrieg zum Spielbrett anderer Staaten wurde – acht Antworten zur Lage in Syrien*. In: <https://www.nzz.ch/international/syrien-antworten-zur-lage-im-syrien-konflikt-ld.1377102?reduced=true> (19.06.2019)
- NZZ (2019c): *Viele Rechtsextreme sehen die Gesellschaft am Abgrund – und sind bereit, zuzuschlagen*. In: <https://www.nzz.ch/international/rechtsextreme-ld.1489770> (29.06.2019)
- NZZ (2019d): *Hier Aufmarsch, da Demo*. In: <https://www.nzz.ch/feuilleton/extremismus-in-deutschland-hier-aufmarsch-da-demo-ld.1419140?reduced=true> (16.03.2019).
- NZZ (2019e): *Christoph Blocher erweitert seinen Zeitungsbesitz*. In: <https://www.nzz.ch/schweiz/uebernahme-durch-baz-holding-ag-christoph-blocher-kauft-die-zehnder-regionalmedien-ld.1311020> (06.04.2019)
- NZZ (2019f): *Die AfD und der Dünge der Gewalt*. In: <https://www.nzz.ch/meinung/die-afd-und-der-duenger-der-gewalt-ld.1491879> (02.07.2019)
- Persoenlich (2019): *Schweizer Medienlandschaft. Wo steht wer politisch?* In: <https://www.persoenlich.com/medien/wo-steht-wer-politisch-252228> (29.03.2019)
- PNOS (2011): *Parteiprogramm der Partei nationalorientierter Schweizer. Unsere Ziele für die Schweiz*. Langenthal: o.V.
- PNOS (2019): *PNOS – die Partei der Eidgenossen*. In: <https://www.PNOS.ch/?pid=3> (11.04.2019)

- Republik (2019): *Hört auf mit euren Geschichten!* In: <https://www.republik.ch/2019/01/19/hoert-auf-mit-euren-geschichten> (05.04.2019)
- Revolutionär (2019): *Revolutionäre Jugendgruppe Bern.* In: <https://xn--revolutionr-u8a.ch/> (12.04.2019)
- Rotpunkt Verlag (2019): *Hans Stutz.* In: <https://rotpunktverlag.ch/autoren/hans-stutz> (17.05.2019)
- RTL (2019): *Razzia gegen linksextremen „Jugendwiderstand“.* In: <https://www.rtl.de/cms/razzia-gegen-linksextremen-jugendwiderstand-4361797.html> (29.06.2019)
- Schönhagen, Philomen (2012): Zur Tradition der Unparteilichkeitsnorm im deutschen Journalismus. In: Wagner, Hans (Hrsg.): *Objektivität im Journalismus.* Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. S. 63 – 138.
- Schulz, Winfried (2002): Nachricht. In: Noelle-Neumann, Elisabeth / Schulz, Winfried / Wilke, Jürgen (Hrsg.): *Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation.* Frankfurt: Fischer. S. 328 – 362.
- Schweiz am Wochenende (2019): *„Basler Zeitung“, „Blick“ und „Der Bund“ rücken nach rechts.* In: <https://www.schweizamwochenende.ch/aktuell/basler-zeitung-blick-und-der-bund-ruecken-nach-rechts-131039921> (29.03.2019)
- SMD (2019): o.T. In: <https://www.smd.ch/> (17.05.2019)
- Sozialismus (2019): *Schweiz: ziemlich extrem.* In: <https://sozialismus.ch/artikel/2018/schweiz-ziemlich-extrem/> (19.04.2019)
- Spiegel (2019a): *Thema. Der Fall Claas Relotius. Alle Artikel und Hintergründe.* In: http://www.spiegel.de/thema/der_fall_claas_relotius/ (05.04.2019)
- Spiegel (2019b): *Zahl Rechtsextremer in Deutschland steigt.* In: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/verfassungsschutzbericht-zahl-rechtsextremer-in-deutschland-steigt-a-1274532.html> (29.06.2019)
- Spiegel (2019c): *Was ist rechtspopulistisch, was rechtsextrem?* In: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/rechts-extrem-populistisch-radikal-im-dschungel-der-begriffe-a-1096904.html> (16.03.2019)
- SRF (2019a): *Ideologien verbreiteter als Gewaltbereitschaft.* In: <https://www.srf.ch/news/schweiz/politischer-extremismus-ideologien-verbreiteter-als-gewaltbereitschaft> (07.04.2019)

- SRF (2019b): „Weltwoche“ schwimmt seit zehn Jahren gegen den Strom. In: <https://www.srf.ch/news/schweiz/weltwoche-schwimmt-seit-zehn-jahren-gegen-den-strom> (29.03.2019)
- SRF (2019c): Schweizer Presse rückt weiter nach rechts. In: <https://www.srf.ch/news/schweiz/schweizer-presse-rueckt-weiter-nach-rechts> (29.03.2019)
- SRF (2019d): 100 Sekunden Wissen. Hostile Media Effect. In: <https://www.srf.ch/sendungen/100-sekunden-wissen/hostile-media-effect> (19.04.2019)
- SRF (2019e): Wie gross ist die PNOS? Fünf Fragen, fünf Antworten. In: <https://www.srf.ch/news/schweiz/wie-gross-ist-die-PNOS-5-fragen-5-antworten> (20.03.2019)
- Stern (2019): Deutschland nächster Comedystar – sein Weg vom Proll in Neukölln auf die Bühnen der Republik. In: <https://www.stern.de/kultur/buecher/felix-lobrecht--vom-neukoellner-proll-zum-kommenden-comedy-superstar-8672748.html> (02.07.2019)
- Tagesanzeiger (2019): Fast drei Viertel aller SRG-Journalisten sind links. In: <https://www.tagesanzeiger.ch/sonntagszeitung/fast-drei-viertel-aller-srgjournalisten-sind-links/story/17411512> (29.03.2019)
- Tele Bärn (2019): Ku-Klux-Klan: Polizei verrät neue Details. In: <https://www.telebaern.tv/news/ku-klux-klan-polizei-verraet-neue-details-134190142> (07.04.2019)
- Terfrüchte, Lisa (2011): *Symbolverwendung im Journalismus. Eine empirische Fallstudie zur öffentlich-rechtlichen Fernsehberichterstattung*. Münster: Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
- The European (2018): *Deine Zeitung lügt!* In: <https://www.theeuropean.de/imre-balzer/10434-wie-neutral-kann-journalismus-sein> (10.04.2019)
- Udris, Linards (2011): *Politischer Extremismus und Radikalismus. Problematisierung und diskursive Gelegenheitsstrukturen in der öffentlichen Kommunikation der Deutschschweiz*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Universität Innsbruck (2019): *Fokusgruppen*. In: https://www.uibk.ac.at/smt/marketing/files/ubik_marketing_fg.pdf (21.03.2019)
- Watson (2019a): *Klimademo bringt in der Schweiz 50'000 Menschen auf die Strasse*. <https://www.watson.ch/schweiz/klimastreik/211981921-klimademo-bringt-in-der-schweiz-50-000-teilnehmer-auf-die-strasse> (07.04.2019)

- Watson (2019b): *CH Media zieht Redaktionen in Aarau zusammen*. In: <https://www.watson.ch/wirtschaft/schweiz/833605636-ch-media-zieht-redaktionen-in-aarau-zusammen> (06.04.2019)
- Watson (2019c): *Vermummte attackieren «Weltwoche»-Journalist an 1.-Mai-Feier*. In: <https://www.watson.ch/schweiz/z%C3%BCrich/274902850-weltwoche-journalist-alex-maur-wird-an-1-mai-feier-angegriffen> (17.05.2019)
- Weltwoche (2019): *Geschichte*. In: <https://www.weltwoche.ch/ueber-uns/geschichte.html> (29.03.2019)
- Winkler, Jürgen R. (2000): Rechtsextremismus: Gegenstand – Erklärungsansätze – Grundprobleme. In: Schubarth, Wilfried/Stöss, Richard (Hrsg.): *Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 38 – 68.
- WOZ (2019a): *Eine Zeitung, 84000 LeserInnen*. In: <https://www.woz.ch/info/woz> (29.03.2019)
- WOZ (2019b): *Ein deutscher Nazi in Ausbildung*. In: <https://www.woz.ch/-9c17> (24.06.2019)
- WOZ (2019c): *Jan Jirat*. In: <https://www.woz.ch/archiv/%22Jan%20Jir%C3%A1t%22> (17.05.2019)
- ZDF heute (2019): *Fall Lübcke: Waffenfund und zwei Festnahmen*. In: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/weitere-festnahmen-im-mordfall-luebcke-waffen-gefunden-100.html> (29.06.2019)
- Zehnder, Matthias (2017): *Die Aufmerksamkeitsfalle. Wie die Medien zu Populismus führen*. Basel: Zytglogge Verlag AG.
- Zeit (2019): *PI-News: Das Hassblog der Rechtspopulisten*. In: https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2011/07/27/pi-news-der-hassblog-der-rechtspopulisten_6714 (20.06.2019)
- Zeit (2019b): *Ist Toleranz noch sinnvoll?* In: <https://www.zeit.de/1974/03/ist-toleranz-noch-sinnvoll> (13.07.2019)
- Zoonpoliticon (2019): *Die Position Schweizer Tageszeitungen im politischen Raum*. In: <https://www.zoonpoliticon.ch/blog/18239/die-politischen-positionen-von-schweizer-qualitatszeitungen> (29.03.2019)

6.2 Abbildungen und Tabellen

6.2.1 Tabellen

Tabelle 1: eigene Darstellung beruhend auf Kapitel 2.3

Tabelle 2: eigene Darstellung gemäss Terfrüchte, Lisa (2011): *Symbolverwendung im Journalismus. Eine empirische Fallstudie zur öffentlich-rechtlichen Fernsehberichterstattung*. Münster: Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Tabelle 3: eigene Darstellung beruhend auf „Auflistung der angeschriebenen Gruppierungen“

Tabelle 4: eigene Darstellung beruhend auf eigenen Recherchen

Tabelle 5: eigene Darstellung beruhend auf dem Medienkorpus

Tabelle 6: eigene Darstellung beruhend auf dem Medienkorpus

Tabelle 7: eigene Darstellung beruhend auf angeschriebene Gruppierungen

Tabelle 8: eigene Darstellung beruhend auf erhaltene Antworten

Tabelle 9: eigene Darstellung gemäss Schulz, Winfried (2002): Nachricht. In: Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen (Hrsg.): *Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation*. Frankfurt: Fischer. S. 328 – 362.

Tabelle 10: eigene Darstellung beruhend auf dem Medienkorpus

6.2.2 Abbildungen

Abbildung 1: eigene Darstellung gemäss Nachrichtendienst des Bundes NDB (2018): *Sicherheit Schweiz. Lagebericht 2018 des Nachrichtendienstes des Bundes*. Bern: BBL, Verkauf Bundespublikationen.

Abbildung 2: eigene Darstellung gemäss Nachrichtendienst des Bundes NDB (2018): *Sicherheit Schweiz. Lagebericht 2018 des Nachrichtendienstes des Bundes*. Bern: BBL, Verkauf Bundespublikationen.

Abbildung 3: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 4: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 5: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 6: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 7: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 8: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 9: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 10: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 11: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 12: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 13: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 14: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 15: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 16: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 17: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 18: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 19: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 20: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 21: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 22: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 23: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 24: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 25: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 26: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 27: eigene Darstellung beruhend auf Excel-Tabelle 1

Abbildung 28: eigene Darstellung gemäss Bürki, Rolf (2000): *Klimaänderung und Anpassungsprozesse im Wintertourismus. Climate Change and Adaptation to Winter Tourism*. St.Gallen: Ostschweizerische Geografische Gesellschaft.

7. Anhang

In der Folge ist der gesamte Anhang zu finden. Er stellt sicher, dass alle Prozesse, die im Verlauf der vorliegenden Arbeit durchgeführt worden sind, ihre Richtigkeit haben und nachvollziehbar sind. Der Anhang kann aufgrund seiner Grösse Tipp- oder grammatikalische Fehler enthalten. Auf ein explizites Anhangsverzeichnis wird verzichtet, da eine Auflistung sämtlicher Kapitel des Anhangs bereits im Inhaltsverzeichnis (vgl. Inhaltsverzeichnis) vorzufinden ist.

7.1 Abbildungen

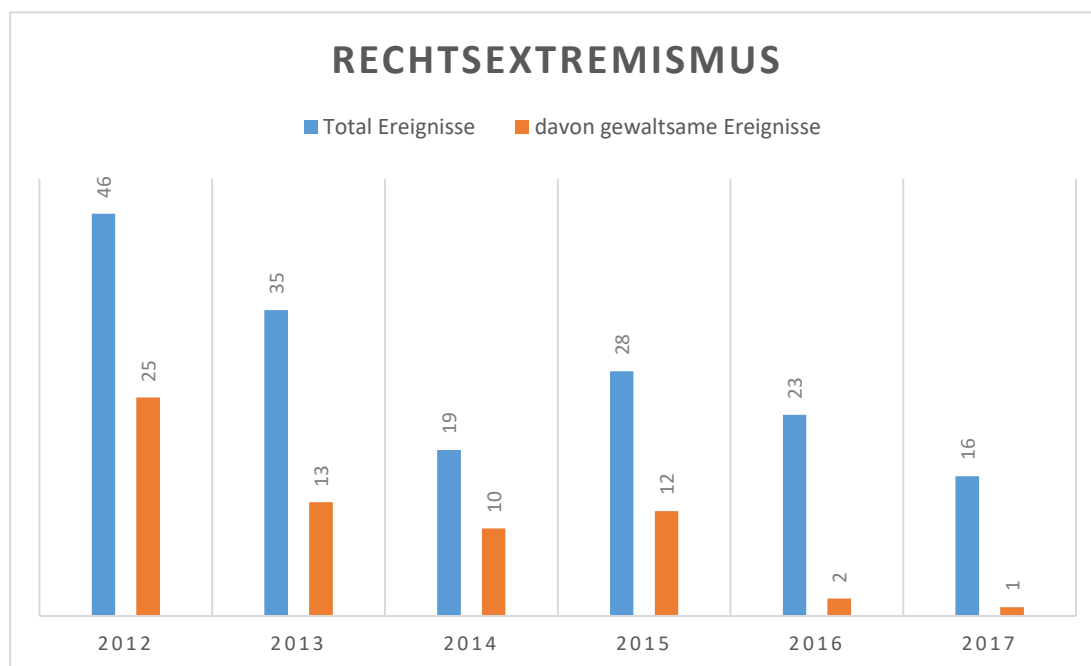


Abbildung 1: Dem NDB gemeldete rechtsextrem motivierte Ereignisse seit 2012 (ohne Schmierereien) (vgl. eigene Darstellung gemäss NDB 2018: 56)

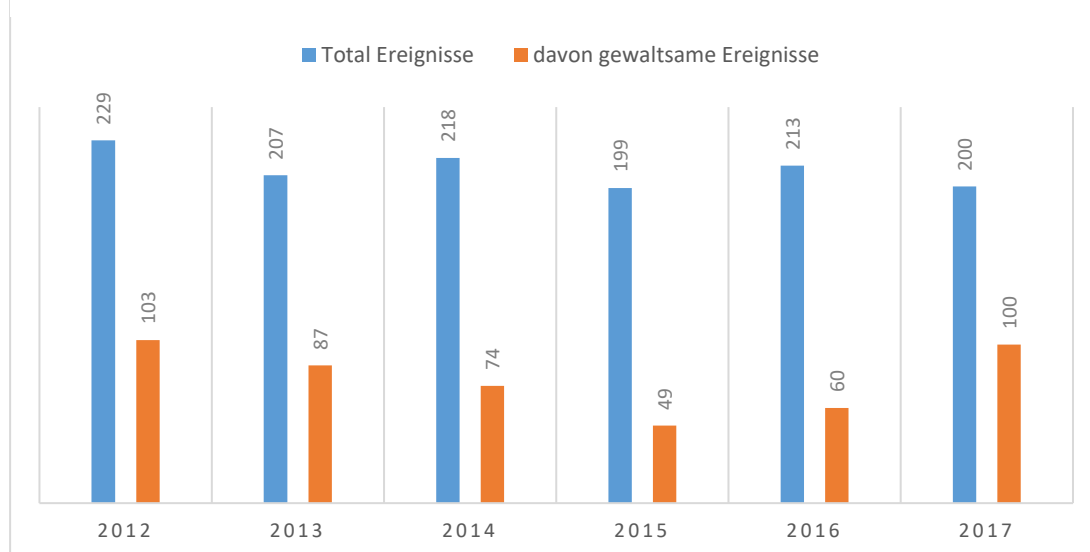


Abbildung 2: Dem NDB gemeldete linksextrem motivierte Ereignisse seit 2012 (ohne Schmierereien) (vgl. eigene Darstellung gemäss NDB 2018: 56)

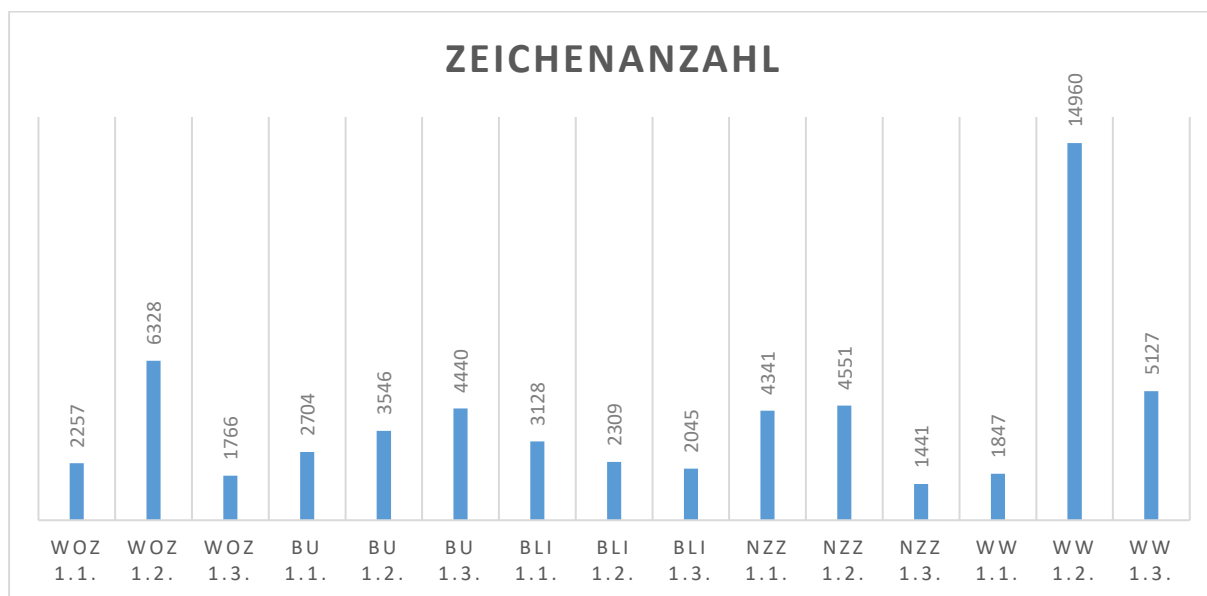


Abbildung 3: Die Zeichenanzahl der Artikel aus dem Teilsample Antifa (vgl. eigene Darstellung)

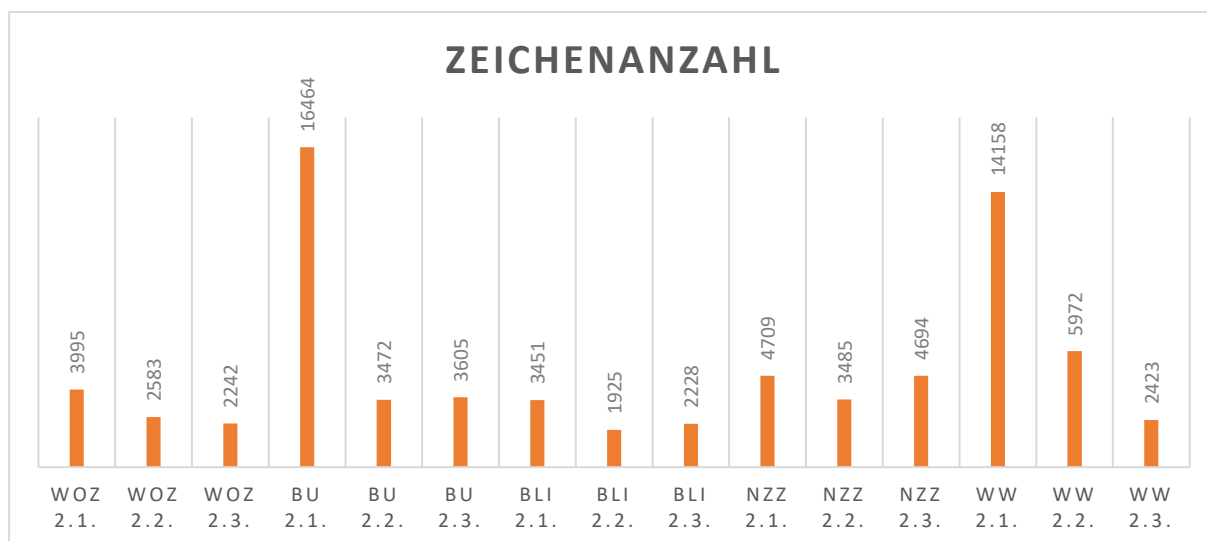


Abbildung 4: Die Zeichenanzahl der Artikel aus dem Teilsample PNOS (vgl. eigene Darstellung)

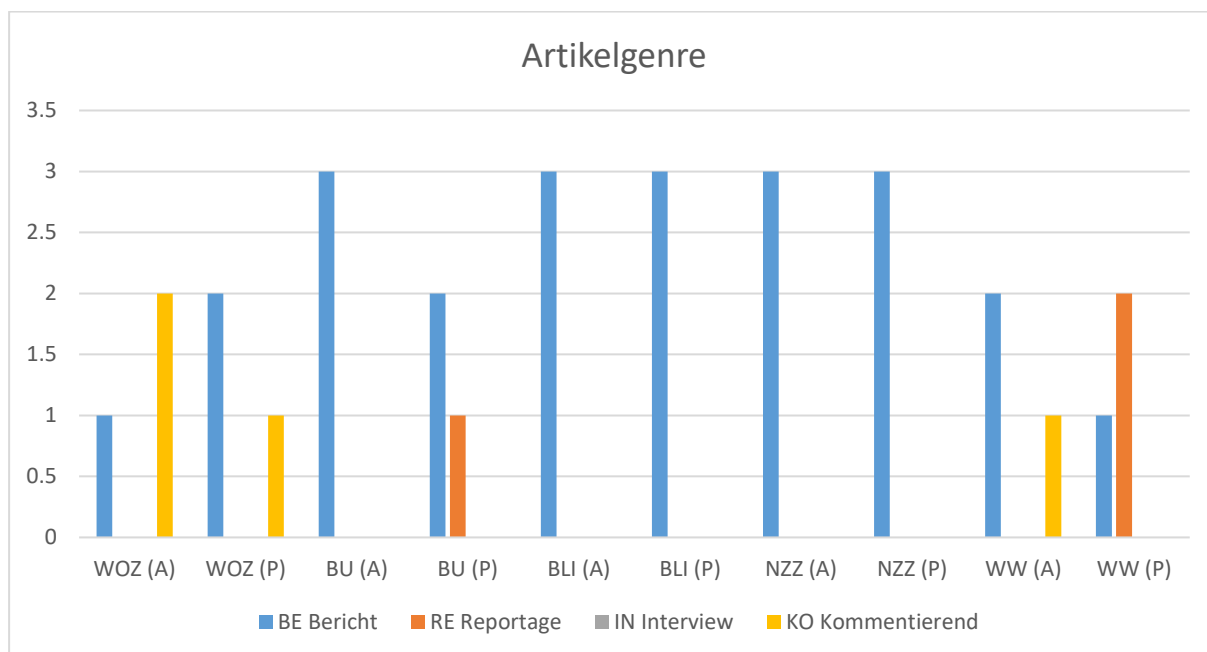


Abbildung 5: Bei den meisten Artikel handelt es sich um Berichte, Interviews kommen nicht vor (vgl. eigene Darstellung)

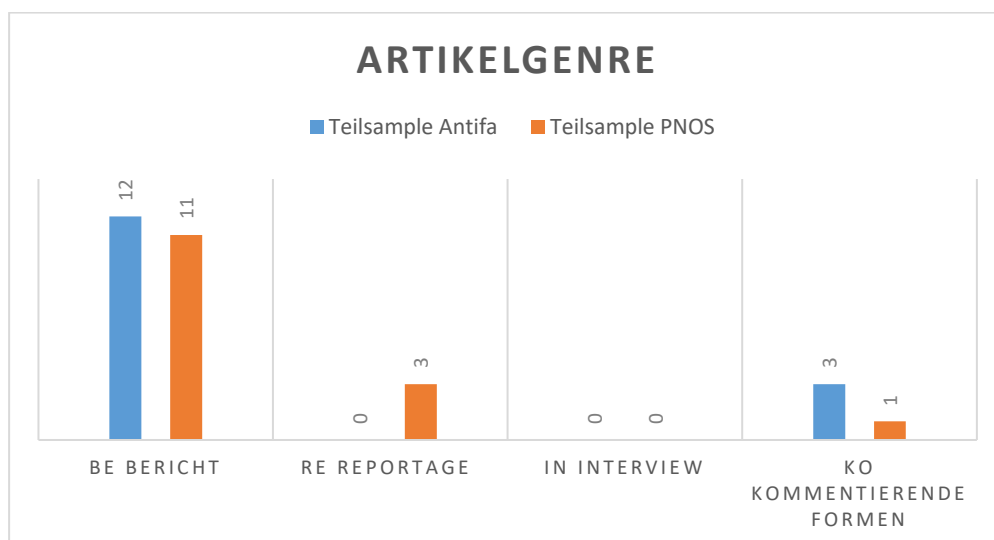


Abbildung 6: Reportagen und kommentierende Formen benutzen insbesondere die WOZ wie auch die WW (vgl. eigene Darstellung)

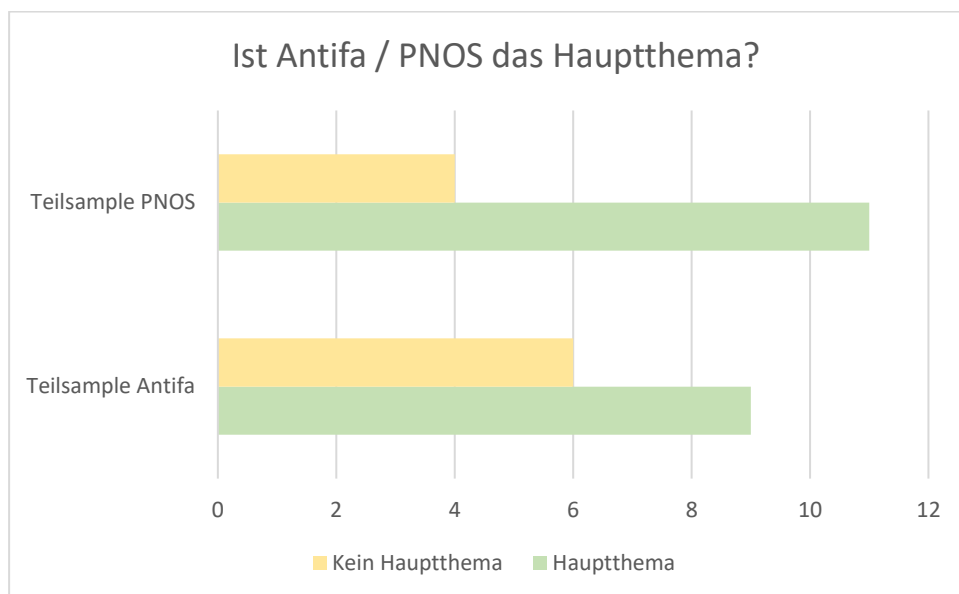


Abbildung 7: Die Antifa und die PNOS sind in den meisten Artikeln Hauptthema (vgl. eigene Darstellung)

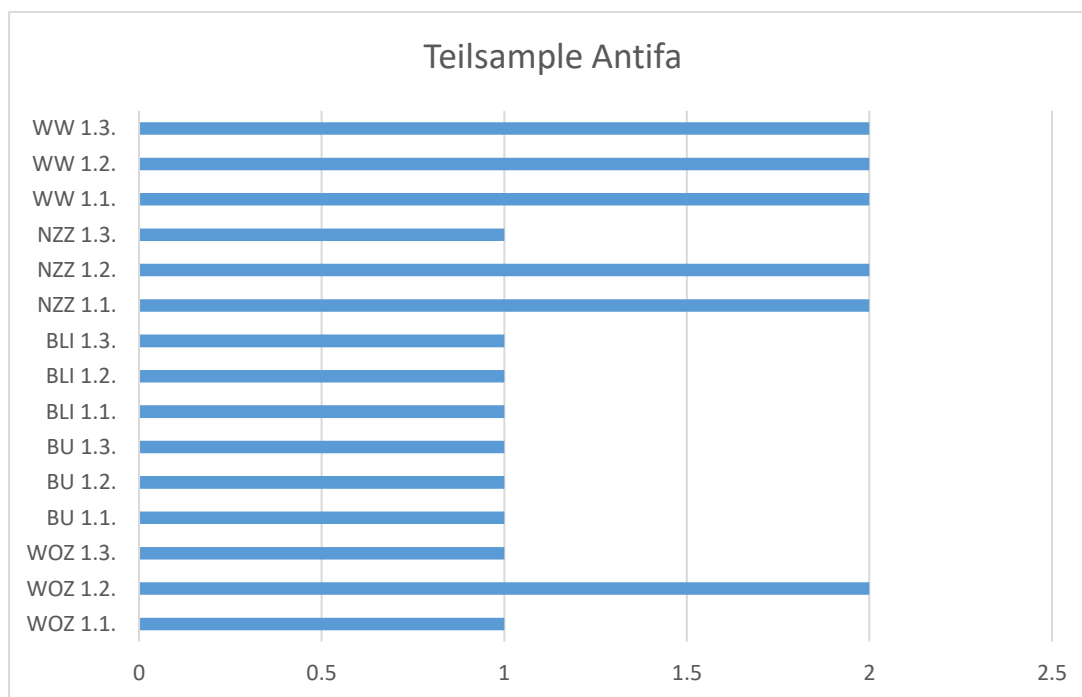


Abbildung 8: 1 steht dafür, dass die Antifa Hauptthema ist, 2 dafür, dass die Antifa nicht Hauptthema ist (vgl. eigene Darstellung)

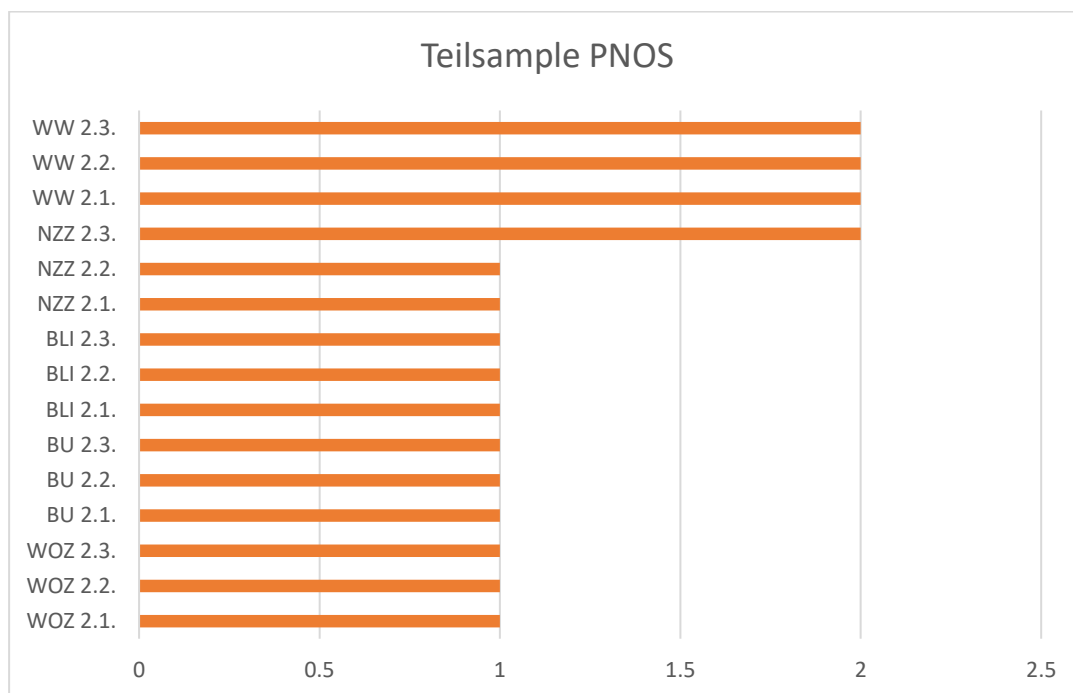


Abbildung 9: 1 steht dafür, dass die PNOS Hauptthema ist, 2 dafür, dass die PNOS nicht Hauptthema ist (vgl. eigene Darstellung)

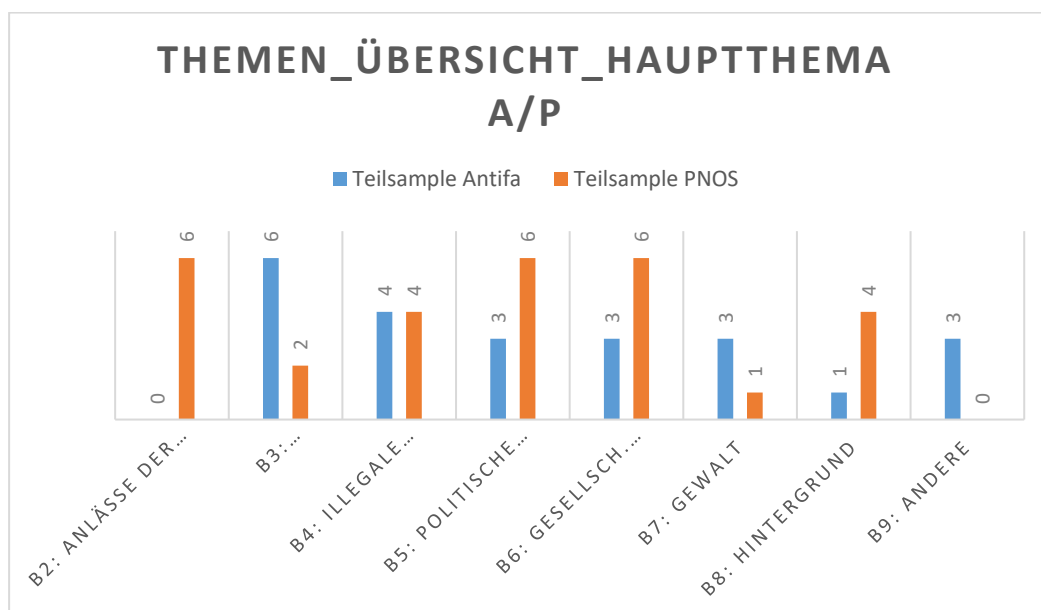


Abbildung 10: Eine Übersicht der Themen, wenn das Hauptthema des Artikels die Antifa oder die PNOS ist (vgl. eigene Darstellung)

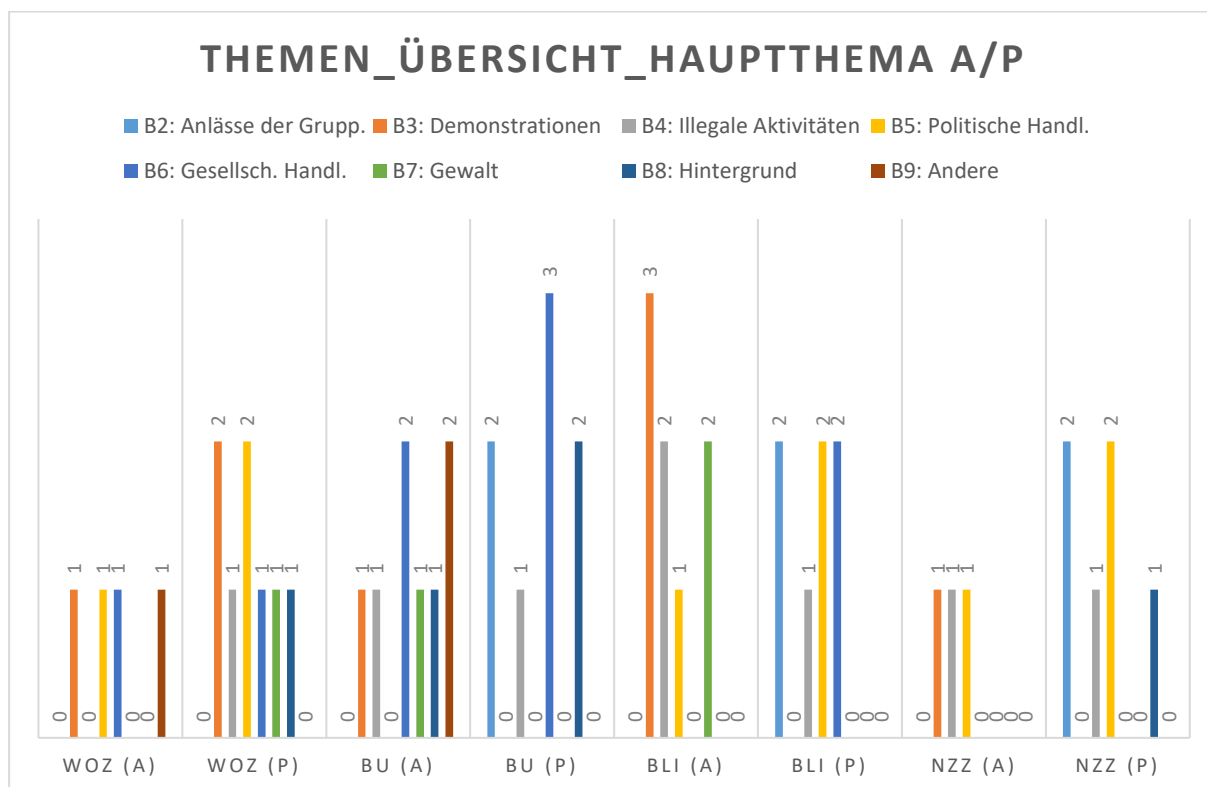


Abbildung 11: Eine Übersicht der Themen, wenn das Hauptthema des Artikels die Antifa oder die PNOS ist. Die Tabelle ist gegliedert nach Medium (vgl. eigene Darstellung)

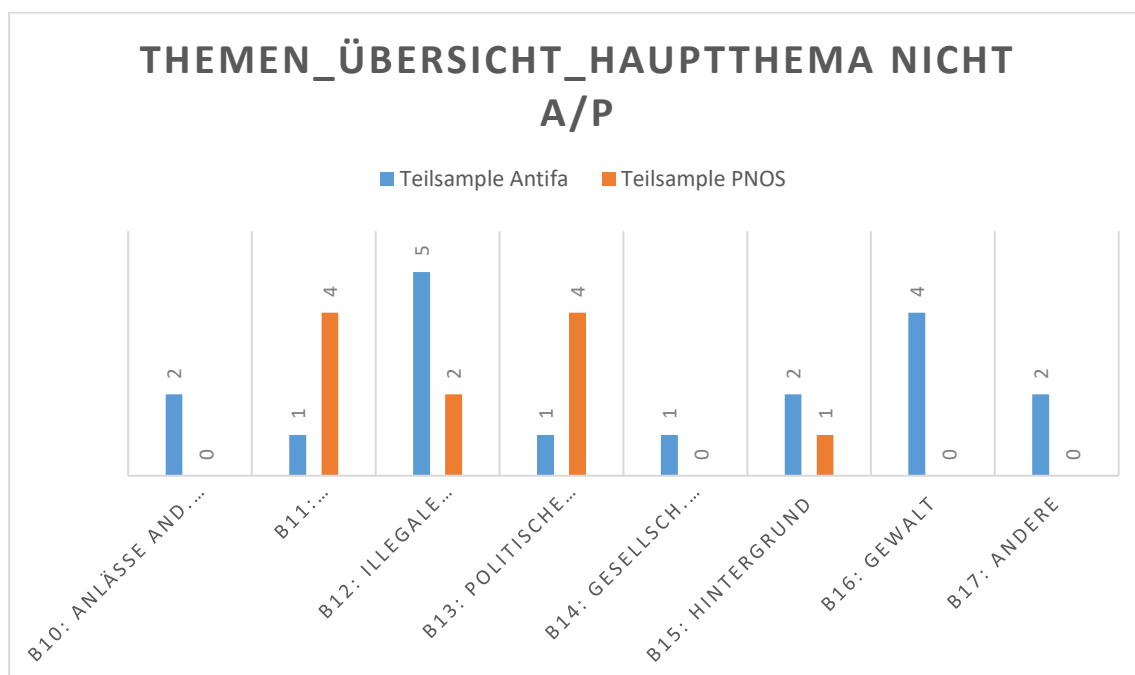


Abbildung 12: Eine Übersicht der Themen, wenn das Hauptthema des Artikels nicht die Antifa oder die PNOS ist (vgl. eigene Darstellung)

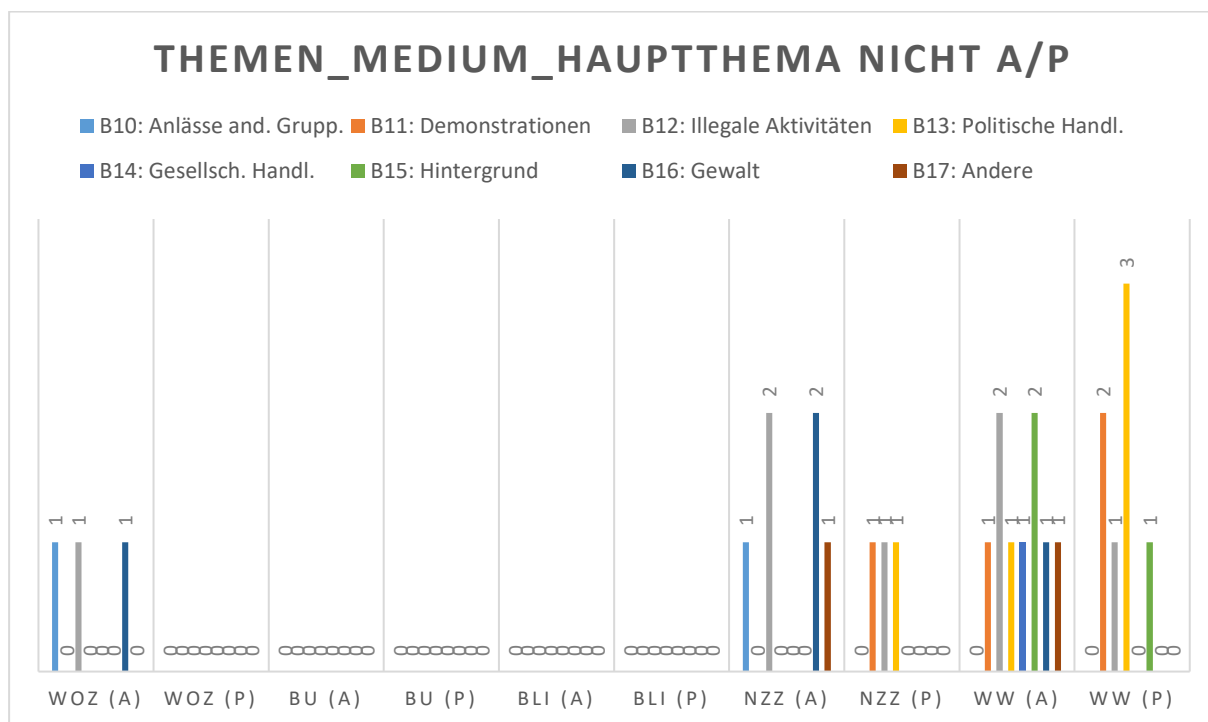


Abbildung 13: Eine Übersicht der Themen, wenn das Hauptthema des Artikels nicht die Antifa oder die PNOS ist. Die Tabelle ist gegliedert nach Medium (vgl. eigene Darstellung)

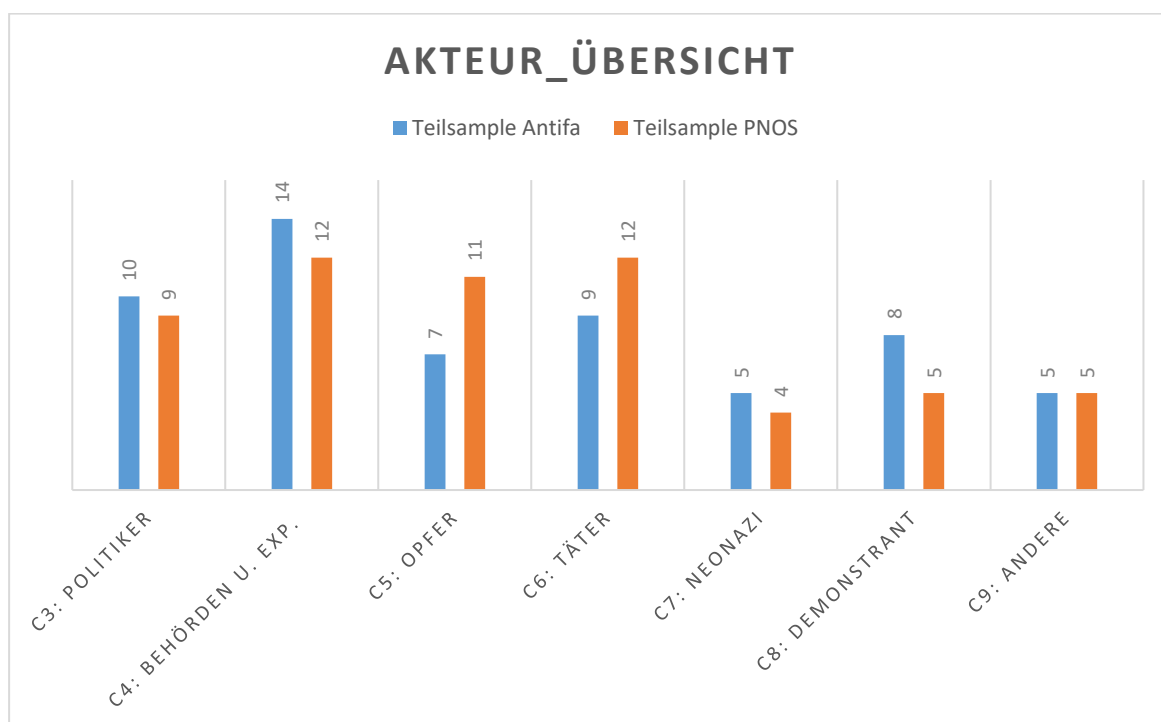


Abbildung 14: Die Akteursvielfalt ist in beiden Teilsamples gross wie auch zum grössten Teil similar (vgl. eigene Darstellung)

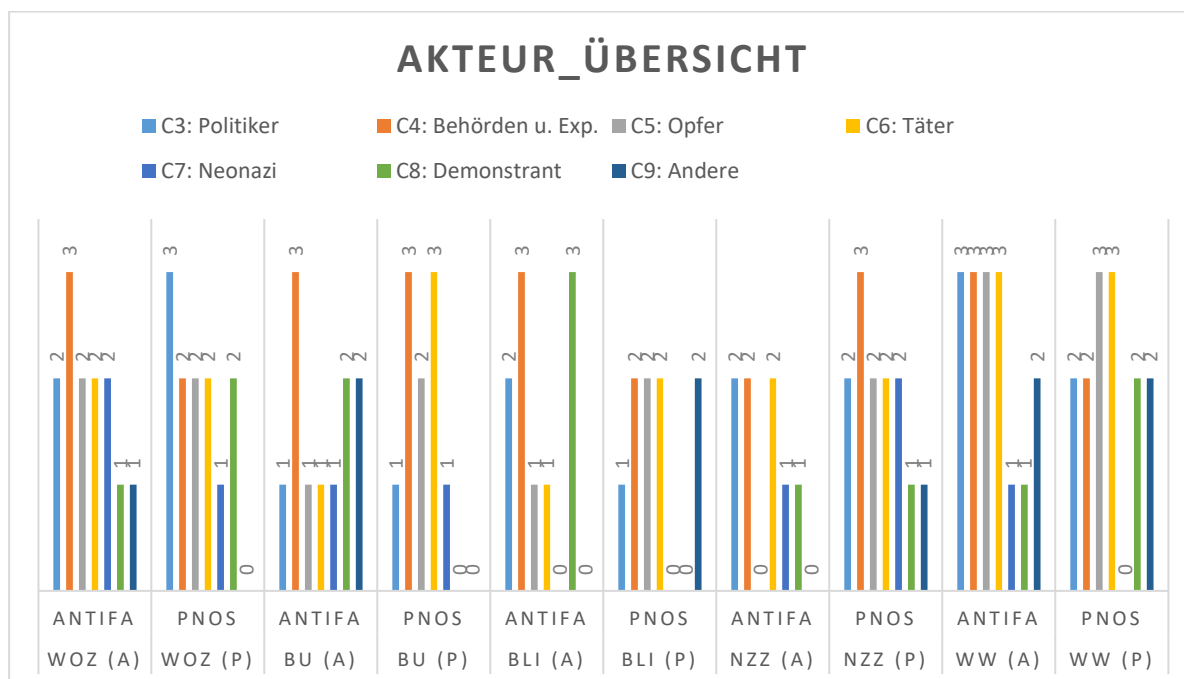


Abbildung 15: Die Akteursvielfalt ist bei allen Medien in den beiden Teilsamples gross wie auch zum grössten Teil similar (vgl. eigene Darstellung)

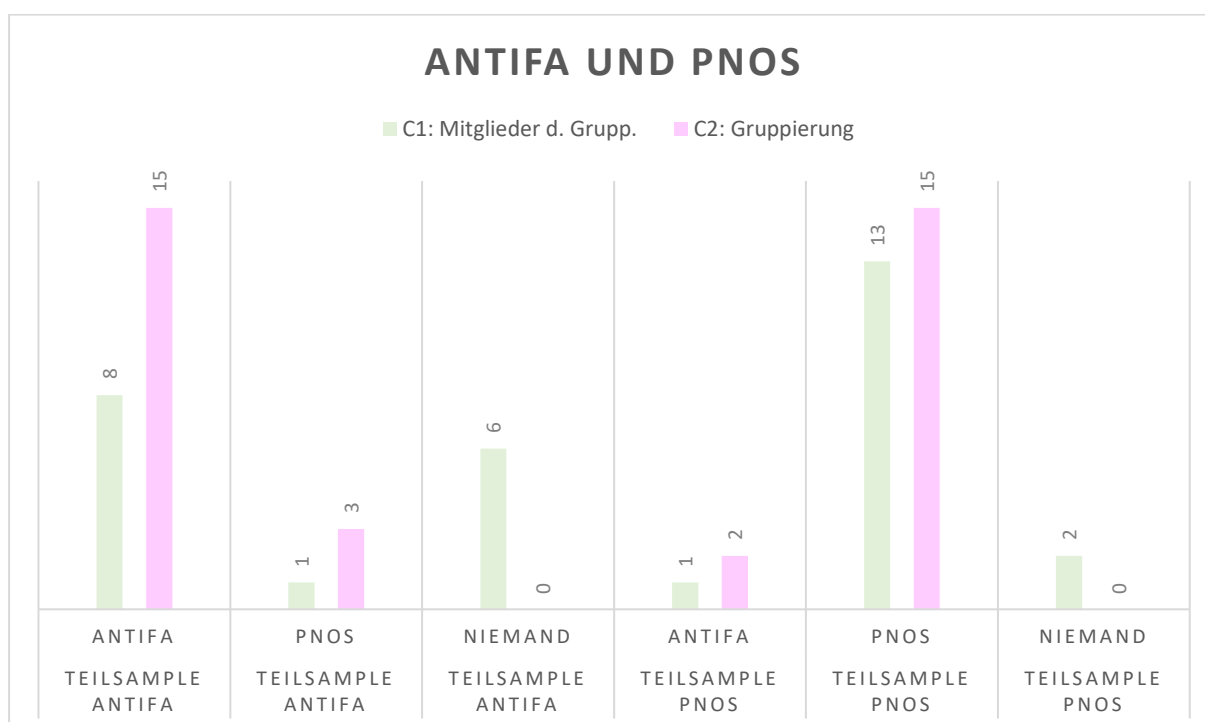


Abbildung 16: Im Teilsample PNOS kommen mehr „Mitglieder der Gruppierung“ vor (vgl. eigene Darstellung)

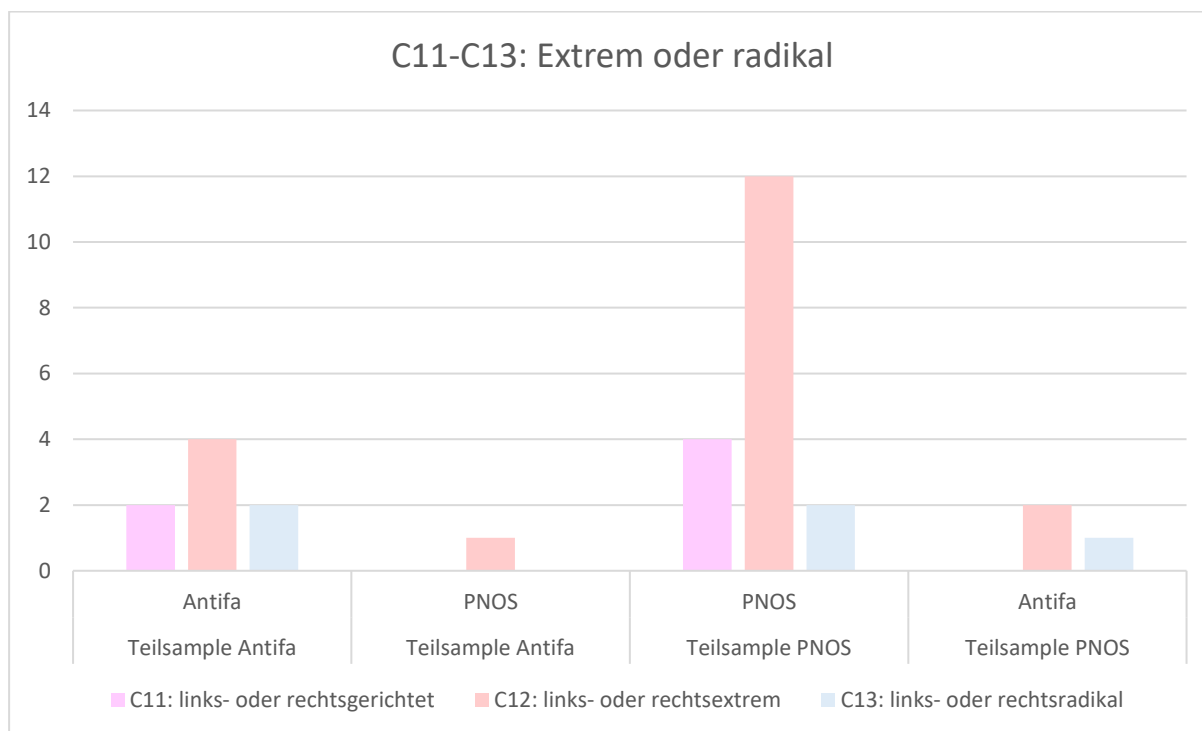


Abbildung 17: Die PNOS wird mehr als extrem betitelt als die Antifa (vgl. eigene Darstellung)

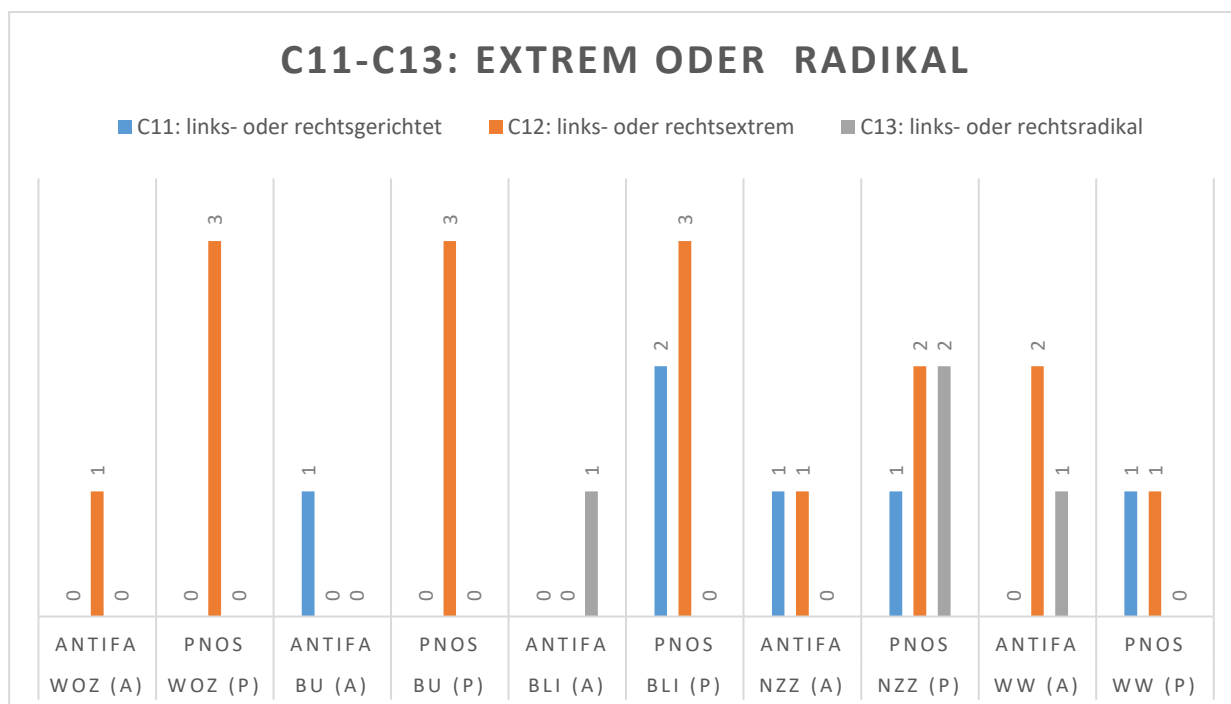


Abbildung 18: Linksorientierte Medien bezeichnen die Antifa kaum als linksextrem (vgl. eigene Darstellung)

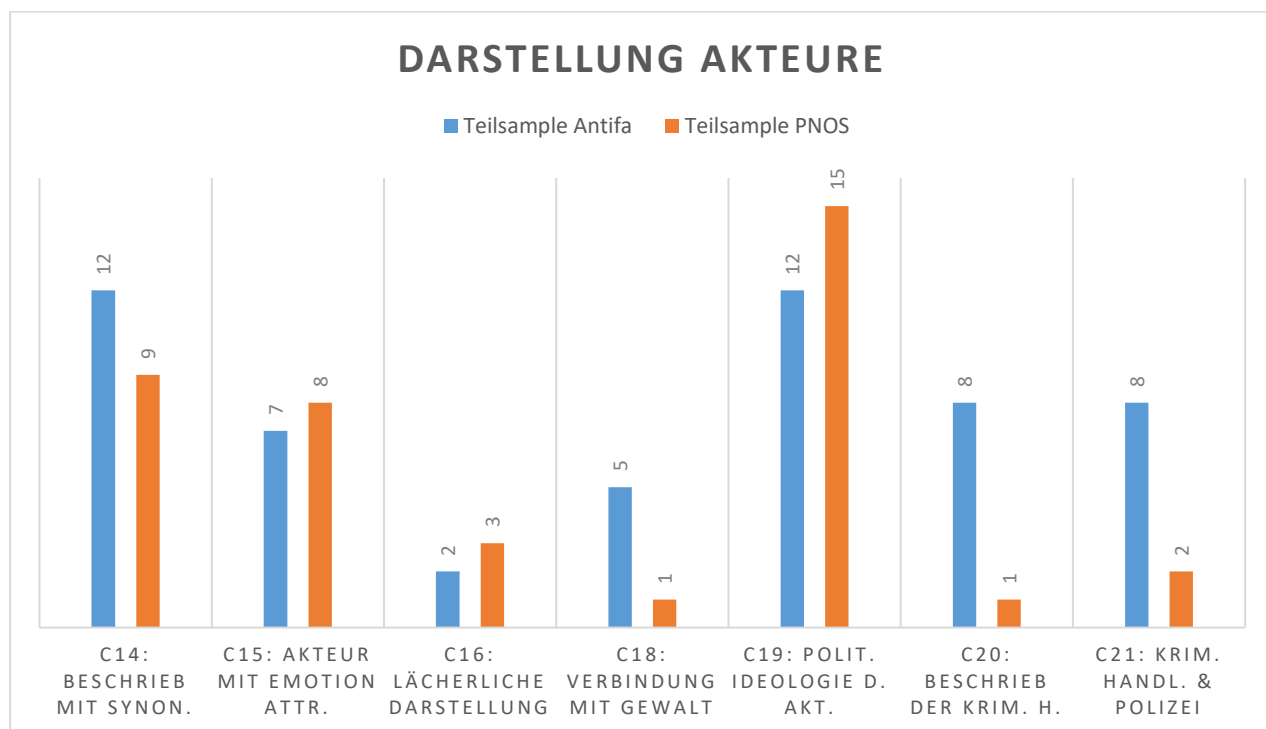


Abbildung 19: Die Darstellung der Akteure variieren (vgl. eigene Darstellung)

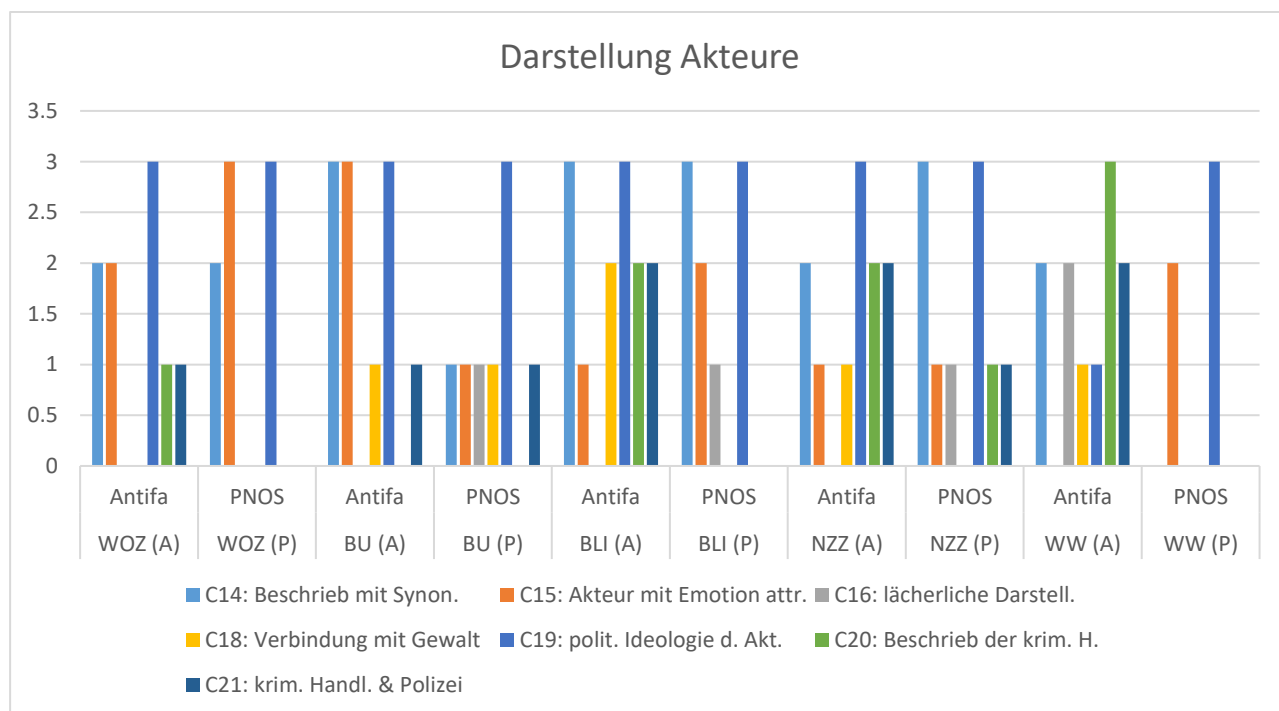


Abbildung 20: Die Darstellung unterscheidet sich je nach Medium (vgl. eigene Darstellung)

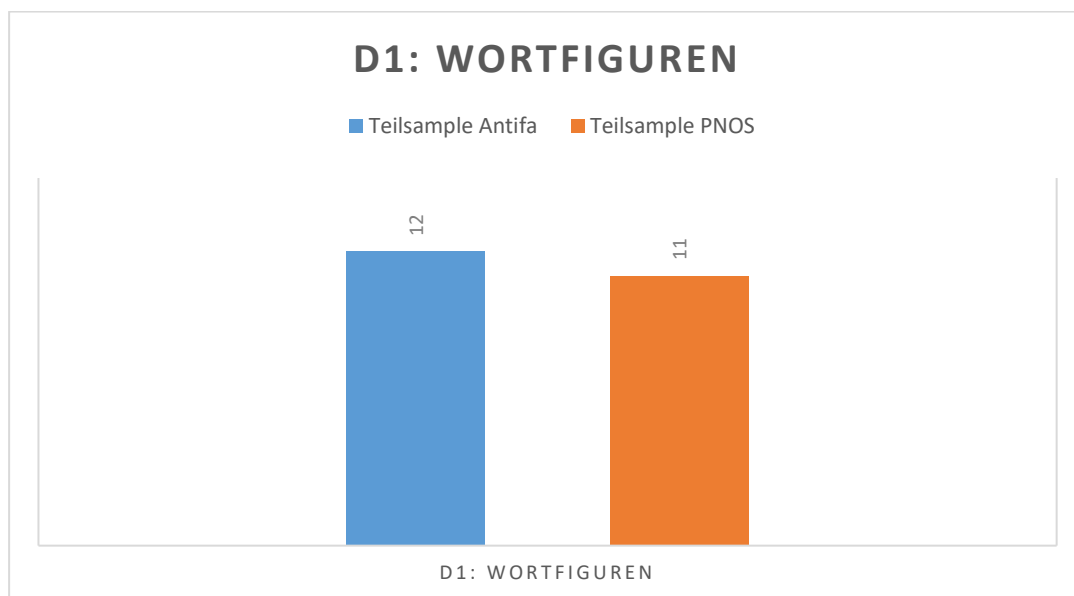


Abbildung 21: Wortfiguren kommen in beiden Teilsamples vor (vgl. eigene Darstellung)

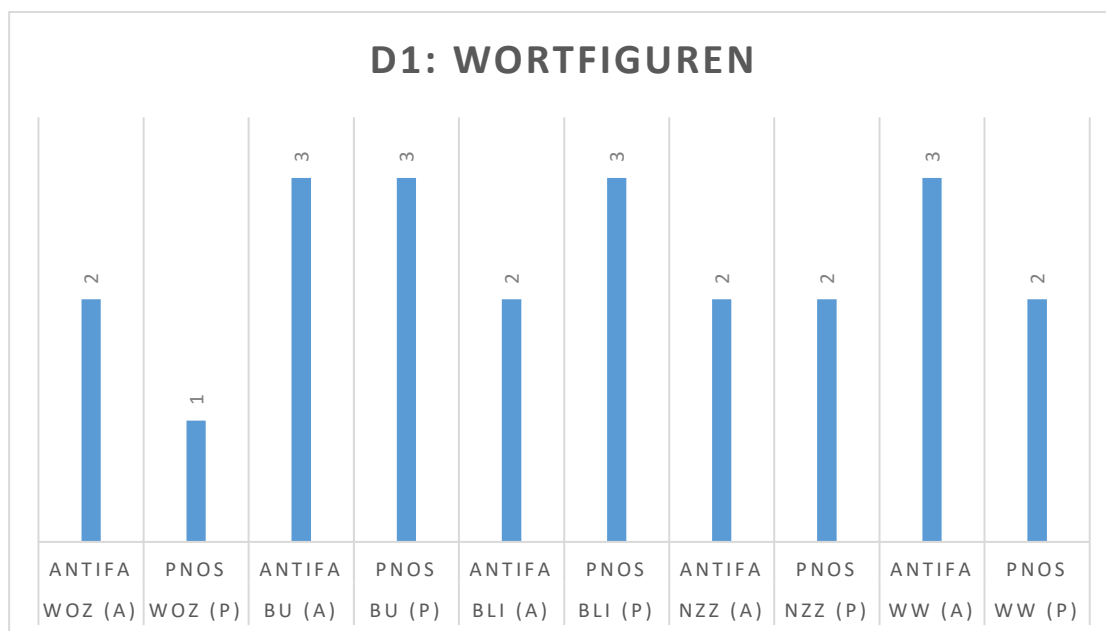


Abbildung 22: Wortfiguren kommen in allen Medien vor (vgl. eigene Darstellung)

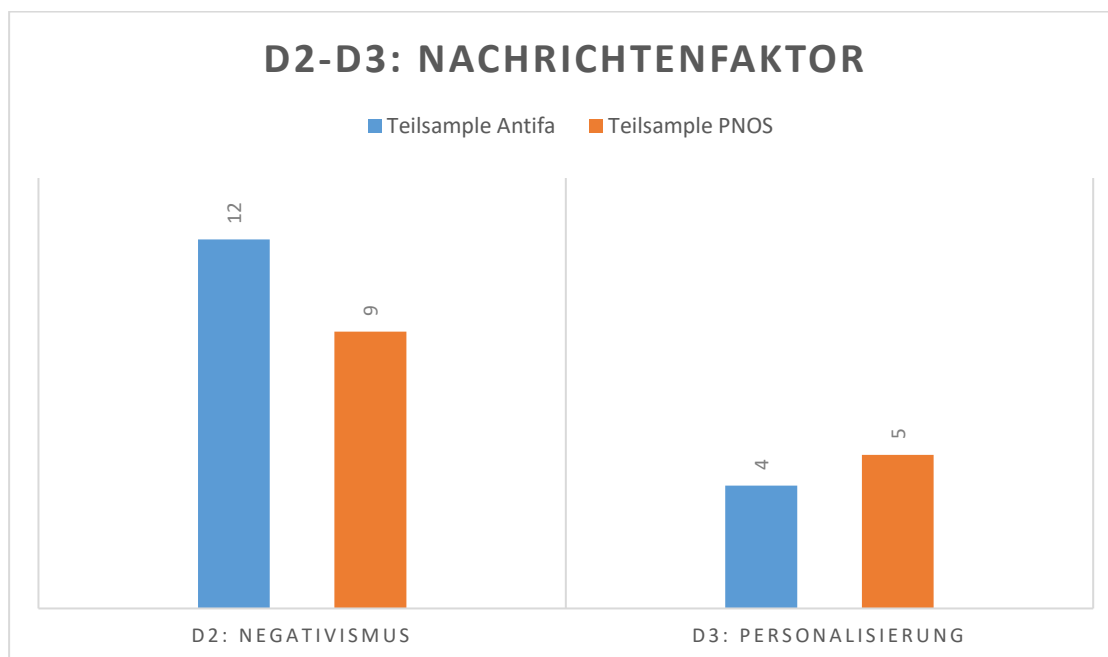


Abbildung 23: Der Nachrichtenfaktor „Negativismus“ kommt am häufigsten vor (vgl. eigene Darstellung)

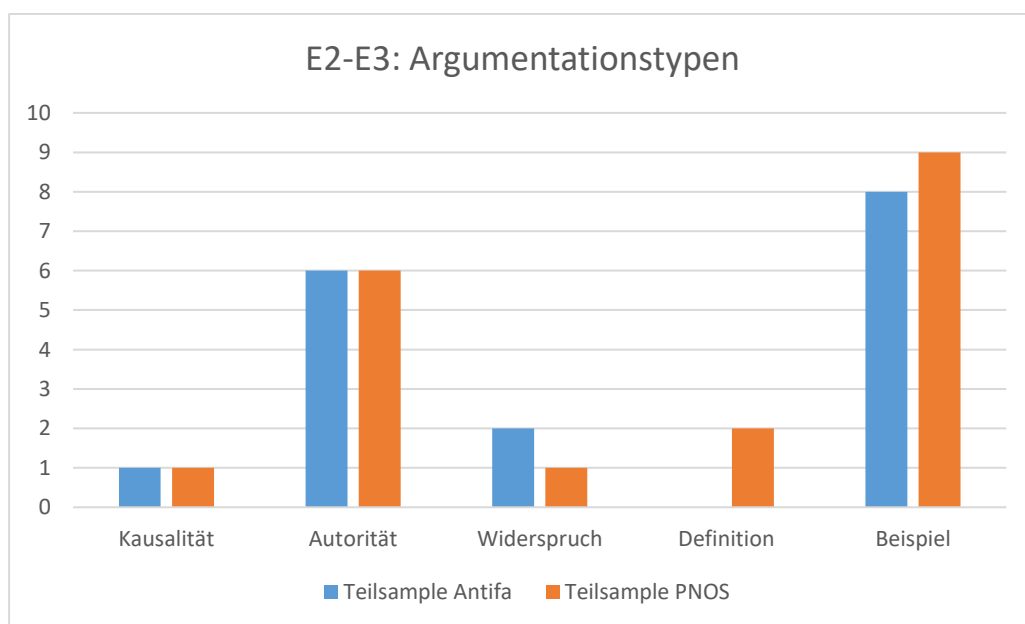


Abbildung 24: Das Ergebnis ist eindeutig (vgl. eigene Darstellung)

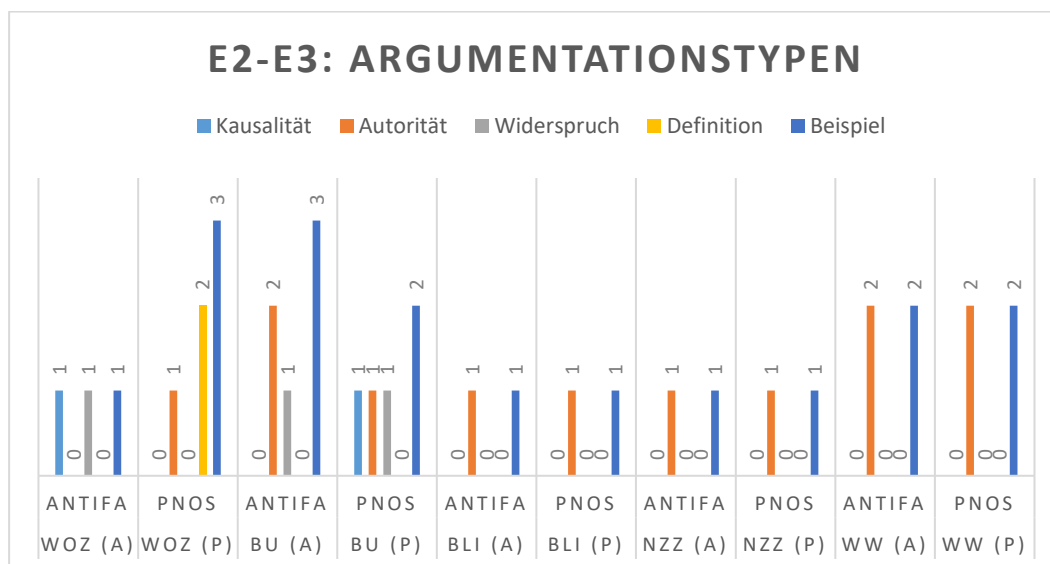


Abbildung 26: „Beispiel“ kommt am häufigsten vor (vgl. eigene Darstellung)

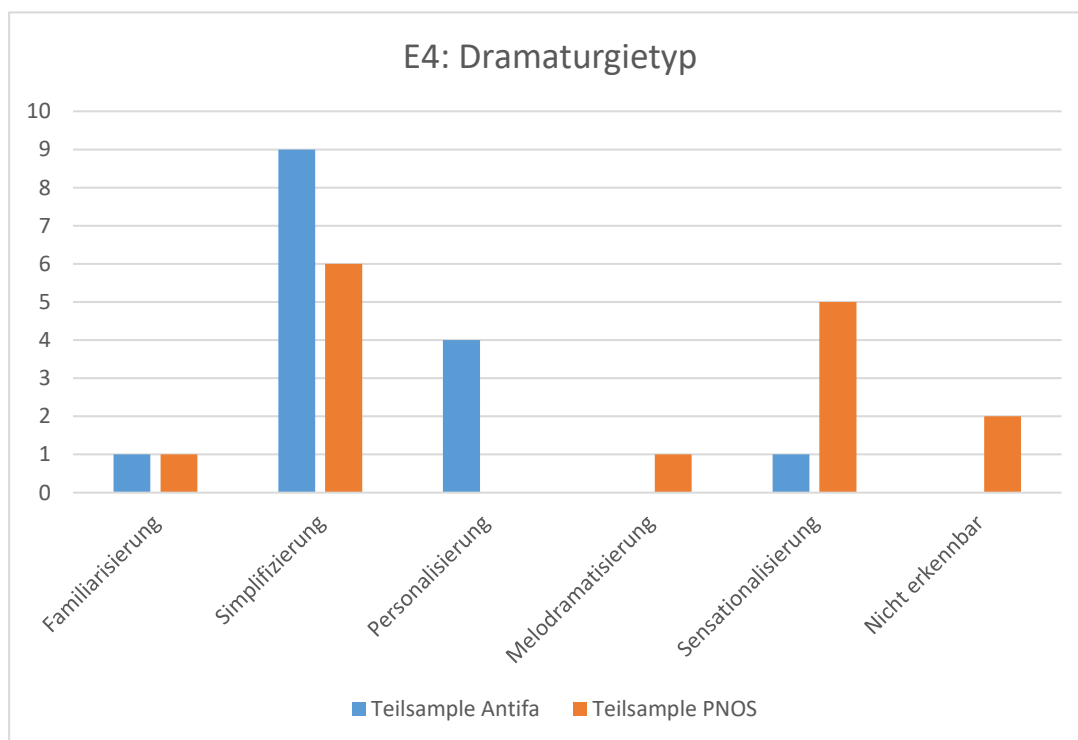


Abbildung 25: Die Tabelle zeigt die vorkommenden Dramaturgiertypen (vgl. eigene Darstellung)

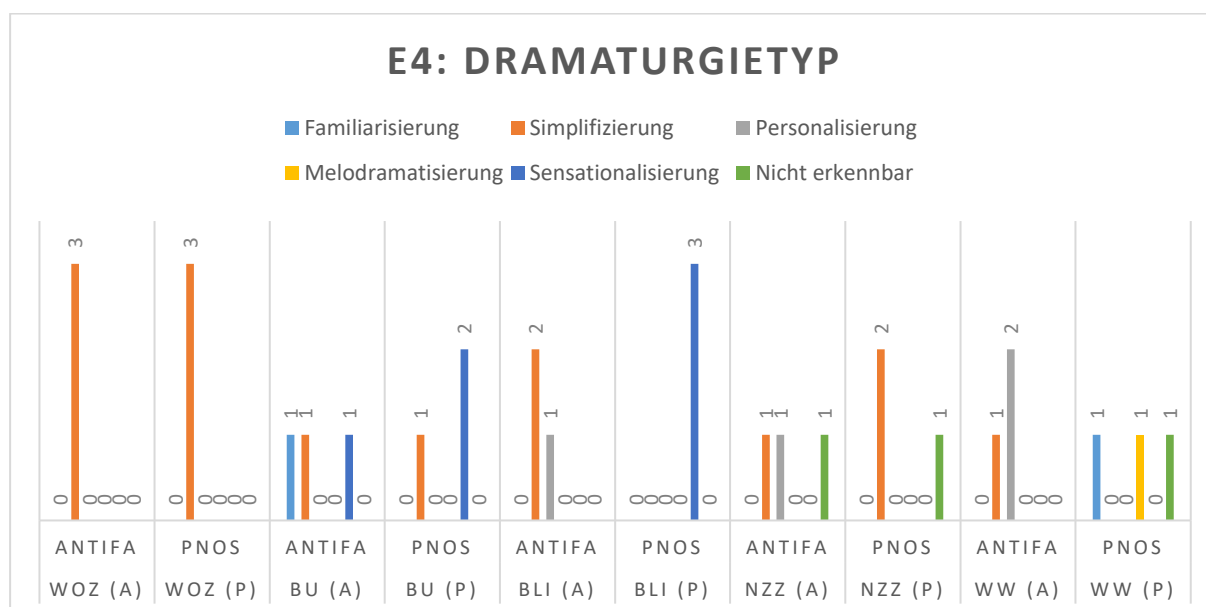


Abbildung 27: Die Tabelle zeigt die vorkommenden Dramaturgietyper (vgl. eigene Darstellung)

7.2 Detaillierte Ergebnisse

Wie erläutert (vgl. Kapitel 4), werden die Ergebnisse der Forschungsfragen (vgl. Kapitel 1.3) lediglich in komprimierter Form in der Arbeit selbst präsentiert. Die detaillierten Ergebnisse der Medienanalyse sowie der Fokusgruppengespräche sind folgend zu finden (vgl. Kapitel 7.2.1, 7.2.2).

7.2.1 Detaillierte Ergebnisse der Medienanalyse

In der Folge sind die detaillierten Ergebnisse der quantitativ-qualitativen Inhaltsanalyse der Medienbeiträge zu finden. Wie im Kapitel 4.1 beschrieben, würde es den Umfang der Bachelorarbeit sprengen, wenn sämtliche Ergebnisse im Hauptteil der Arbeit aufgelistet wären (vgl. Kapitel 4.1). Betreffend Aufbau und Bezug gilt zu sagen: Jeder Kategorie ist ein Kapitel gewidmet, in welchem die Analysen zu jeder Unterkategorie und Variable detailliert ausgewertet sind. Wie im Kapitel 3.7.1 beschrieben, sind die Grundlagen der Ergebnisse die Excel-Tabellen 1, 2 sowie 3 (vgl. Kapitel 3.7.1, 7.5.1), welche im ZIP-Ordner, auf Drive sowie Dropbox zu finden sind. So sind beispielsweise in der Excel-Tabelle 3 zusammenfassende Auswertungstabellen sowie Abbildungen zu jeder Kategorie samt Unterkategorie und Variable zu finden (vgl. Excel-Tabelle 3). Der Einfachheit halber wird auf ein Verweis auf die einzelnen Artikel der Teilsamples verzichtet. Letztgenanntes zeigt sich beispielsweise darin, dass sämtliche direkten Zitate aus der Excel-Tabelle 2 (vgl. Excel-Tabelle 2) entstammen. Die untersuchten Artikel sind in den Kapiteln 7.4.2 und 7.7 zu finden (vgl. Kapitel 7.4.2, 7.7).

7.2.1.1 Formale Variablen

Die Auswertung mittels quantitativ-qualitativer Inhaltsanalyse der Kategorie „*Formale Variablen*“ sowie den darin beinhalteten Unterkategorien und Variablen deckt verschiedene Aspekte betreffend Formalitäten auf.

7.2.1.1.1 Autorennamen

Die Artikel sind mehrheitlich von unterschiedlichen Journalisten geschrieben worden, Überschneidungen hat es nicht gegeben. Das heisst, es hat nie den Fall gegeben, dass ein Journalist im Teilsample Antifa und im Teilsample PNOS einen Artikel geschrieben hat. Bei der Mehrheit der Artikel ist der Journalist ersichtlich (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1), lediglich in ein paar wenigen Fällen – etwa im Teilsample Antifa beim „*Blick*“ (vgl. Excel-Tabelle 2, BLI 1.1.; 1.3.) und im Teilsample PNOS bei der „*Weltwoche*“ (vgl. ebd., WW 2.3.) – ist kein Autorennamen ersichtlich.

Wenn pro Medium mehrere Artikel durch den gleichen Journalisten verfasst worden sind, wie es beispielweise im Teilsample Antifa bei der „*Wochenzeitung*“ sowie dem „*Bund*“ der Fall ist (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1), lässt sich das vermutlich dadurch erklären, dass der Journalist Teil des Politik- oder Schweiz-Ressort ist und er sich dadurch öfters mit der Antifa Schweiz auseinandersetzt, respektive auseinandersetzen muss. Diese Vermutung lässt sich durch die Namen Jan Jirat und Fabian Christl bestätigen. So sind Jirat, der zwei von drei „*Wochenzeitung*“-Artikel geschrieben hat (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.1., 1.2.) und Christl, der zwei von drei „*Bund*“-Artikel geschrieben hat (vgl. ebd., BU 1.2., 1.3.), gute Beispiele dafür. Jirat gehört seit 2010 zur Redaktion der „*Wochenzeitung*“ (vgl. LinkedIn 2019), er schreibt über sämtliche Themen, die die Schweiz betreffen und somit auch über die Antifa (vgl. WOZ 2019c). Christl ist Redaktor des Ressorts Bern (vgl. Bund 2019). Dass er zwei Artikel geschrieben hat, die sich mit der Antifa befassen, lässt sich vermutlich, wie erwähnt, dadurch erklären, dass die Artikel „*Antifa feiert Schande von Bern*“ (Excel-Tabelle 2, BU 1.2.) und „*Bei Moby Toil haben sich Rechtsextreme eingenistet*“ (ebd., BU 1.3.) thematisch explizit Bern betreffen und Christl sich dadurch zwangsläufig mit der Thematik Antifa auseinandergesetzt hat. Des Weiteren ist im Teilsample Antifa der Journalist Alex Baur interessant. Er hat den Artikel WW 1.1. „*Fatwa aus Bern*“ (ebd., WW 1.1.) geschrieben. Der Artikel, bei dem es sich um einen sehr kommentierenden Text über eine linke Aktivistin, die in Oberwil-Lieli mit Graffiti gegen den Nationalrat Andreas Glarner protestierte, handelt (vgl. ebd.), beinhaltet mehrere diffamierende Textstellen und die Meinung Baur wird an mehreren Stellen deutlich. Interessant ist der Text in Verbindung mit dem Journalisten Alex Baur, weil Baur der „*Weltwoche*“-Journalist ist, der am 1. Mai von mehreren verummten Menschen aus mutmasslich linken Kreisen angegriffen wurde (vgl. Watson 2019c). Zu vermuten ist daher, dass Baur schon ähnliche Artikel wie WW 1.1. geschrieben hat. Artikel also, die wie „*Fatwa aus Bern*“ durch kommentierende und diffamierende

Textstellen Meinungen beim Leser auslösen und Leser provozieren. Auch bei den Fokusgruppengesprächen ist das der Fall gewesen (vgl. Kapitel 4.2.4, 7.2.2.4).

Auch im Teilsample PNOS sind mehrere Artikel durch den gleichen Journalisten verfasst worden. So hat Jörg Krummenacher zwei Artikel für die „*Neue Zürcher Zeitung*“ geschrieben (vgl. Excel-Tabelle 2, NZZ 2.1., 2.2.) und Hans Stutz hat gar drei Artikel geschrieben, zwei für die „*Wochenzeitung*“ (vgl. ebd., WOZ 2.1.; 2.2.) und einer für den „*Bund*“ (vgl. ebd., BU 2.3.). Interessant ist letztgenannter Name aufgrund dessen, dass er drei Rollen innehat. So ist Stutz Experte (vgl. Hans-Stutz 2019), er beschäftigt sich mit Kriminalität, Rassismus und Rechtsextremismus (vgl. Rotpunktverlag 2019), er ist Politiker (vgl. Grüne Luzern 2019) und er ist Journalist. Gemäss SMD hat Stutz in den letzten Jahren regelmässig als Journalist gearbeitet: Insbesondere für die „*Wochenzeitung*“ hat Stutz Artikel geschrieben (vgl. SMD 2019). Diese Tatsache lässt sich durch die Analyse der vorliegenden Arbeit verifizieren. Denn: Zwei der drei „*Wochenzeitung*“-Artikel aus dem Teilsample PNOS sind von Stutz verfasst worden. In den Artikeln BU 1.3. und WW 1.3. kommt Hans Stutz dagegen als Rassismus- und Extremismus-Experte zu Wort und explizit nicht als Journalist. Im Artikel WW 1.3. wird er von einem anderen Extremismus-Experten kritisiert und als Beispiel für einen Experten genannt, der scheinbar eine Nähe zu den „*Extremisten der linken Berner Antifa*“ (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 1.3.) hat und sucht, im Artikel BU 1.3. wird Hans Stutz als „*Rechtsextremismus-Experte*“ (vgl. ebd., BU 1.3.) bezeichnet und darf seine Einschätzung betreffend eines PNOS-Vorfalles geben. Das heisst, dass Stutz im gleichen Medium in zweifacher Funktion auftritt: Im Artikel BU 2.3. als Journalist, im Artikel BU 1.3. als Experte; im Teilsample Antifa als Experte, im Teilsample PNOS als Journalist. Gekennzeichnet oder offen kommuniziert ist die Mehrfachrolle von Stutz nirgends (vgl. ebd., WW 1.3.; BU 1.3.). Jörg Krummenacher ist dagegen lediglich Journalist, er ist Ostschweiz-Korrespondent der „*Neuen Zürcher Zeitung*“ und lebt in St. Gallen (vgl. Limmat Verlag 2019). Dass er zwei Artikel geschrieben hat, die sich mit der PNOS befassen, lässt sich vermutlich dadurch erklären, dass die Artikel „*Die Ballade von der Nullnummer*“ (ebd., NZZ 2.1.) und „*Neonazi-Bands unerwünscht*“ (ebd., NZZ 2.2.) thematisch explizit die Ostschweiz betreffen und er sich dadurch zwangsläufig mit der PNOS auseinandergesetzt hat. Des Weiteren fällt der Name Kurt Pelda auf. Kurt Pelda hat mit BU 2.1. „*Hauptsache, Hass*“ (ebd., BU 2.1.) den längsten Artikel des Korpus geschrieben. Der Artikel, bei dem es sich um eine Reportage handelt, geht es Pelda thematisch darum, dass er aufzudecken versucht, wie es um den Rechtsextremismus in der Schweiz steht. Hierzu ging er investigativ vor (vgl. ebd., BU 2.1.), eine Methodik, die er oftmals anwendet. Pelda ist jahrelang Kriegsreporter im Nahen Osten gewesen, seit ein paar Jahren arbeitet er vermehrt in der Schweiz und thematisiert Rechtsradikalismus, -extremismus sowie Islamismus (vgl. Life Channel 2019).

Zusammenfassend lässt sich demnach festhalten, dass es ein paar Auffälligkeiten gibt. Zu erwähnen sind aus obengenannten Gründen wohl insbesondere die Namen Hans Stutz, Kurt Pelda und Alex Baur. Die Namen also, die aus Gründen der vermutlich fehlenden Objektivität des Journalisten (Baur), der Expertise des Journalisten (Pelda) sowie der Doppelrolle Journalist versus Experte/Politiker (Stutz) auffällig sind.

7.2.1.1.2 Zeichenanzahl

Eine Mehrheit der Artikel aus dem Korpus hat eine durchschnittliche Länge, das heisst, die Artikel sind zwischen 2000 Zeichen und 4500 Zeichen lang. Es gibt Artikel, die weniger als 2000 Zeichen haben, beispielsweise aus dem Teilsample Antifa die Artikel WOZ 1.3., NZZ 1.3., WW 1.1. und aus dem Teilsample PNOS der Artikel BLI 2.2. (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1). Dass mehr Artikel aus dem Teilsample Antifa weniger als 2000 Zeichen haben, ist wohl dem Zufall geschuldet und weniger der Tatsache, dass sie die Antifa thematisieren. Es fällt jedoch auf, dass es sich bei zwei von diesen drei kurzen Artikeln um kommentierende Formen handelt. Sowohl WOZ 1.3. ist eine kommentierende Form wie auch WW 1.1 (vgl. ebd.). Das könnte bedeuten, dass Kommentare generell weniger Zeichen haben als ein Bericht oder eine Reportage. Für diese These spricht der Fakt, dass etwa WOZ 1.1., bei dem es sich auch um eine kommentierende Form handelt, auch nur 2257 Zeichen hat. Bei den anderen Artikeln, die weniger als 2000 Zeichen haben, handelt es sich um Kurzberichte über einen aktuellen Anlass (vgl. ebd.). So thematisiert der Artikel NZZ 1.3. „*Antifa-Demo in Bern verhindert*“ einen Polizeieinsatz in Bern, durch den eine Antifa-Demonstration verhindert werden konnte und der Artikel BLI 2.2. „*Die PNOS will ihr Image mit Fötzeli-Aktion aufpolieren: Die braunen Saubermänner*“ behandelt eine Putzaktion der PNOS, welche die Partei für Eigenwerbung nutzte (vgl. Excel-Tabelle 2, NZZ 1.3; BLI 2.2.). Interessant ist, dass beide Teilsamples ein paar wenige Artikel beinhalten, die betreffend sehr grosser Zeichenanzahl auffallen. Im Teilsample Antifa ist dies der Artikel WW 1.2., im Teilsample PNOS sind es die Artikel BU 2.1. und WW 2.1.. Es fällt auf, dass eine Mehrheit der langen Artikel um Reportagen sind (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1). Das erscheint logisch, gelten Reportagen doch als Erlebnisberichte, in denen oftmals Wechsel der Perspektive, der Tempi, von Naheinstellung und Gesamtsicht zu finden sind (vgl. Mast 2018: 355ff.). Bezüglich Zeichenanzahl der Artikel aus den zwei Teilsamples lässt sich demnach kein relevanter Unterschied feststellen. Die Artikel der Teilsamples haben in etwa die gleiche Länge, wobei die Artikel des Teilsamples PNOS ein wenig die Nase vorn haben: Antifa-Artikel sind durchschnittlich 4053 Zeichen lang, PNOS-Artikel 5027 – wobei das wohl daran liegt, dass es im Teilsample PNOS mehr sehr lange und weniger sehr kurze Artikel gibt (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1).

Bezüglich Differenzen bei den unterschiedlichen Medien lässt sich festhalten, dass die „Weltwoche“ die längsten Artikel geschrieben hat. Ihre Artikel sind im Teilsample Antifa im Durchschnitt 7312 Zeichen lang und im Teilsample PNOS 7517. Die zweitlängsten Artikel hat die „Neue Zürcher Zeitung“ geschrieben. Ihre Artikel sind im Teilsample Antifa im Durchschnitt 3444 Zeichen lang und im Teilsample PNOS 4296. Es folgen die „Wochenzeitung“ (Teilsample Antifa durchschnittlich 3450 Zeichen, Teilsample PNOS 2940) und der „Blick“ (Teilsample Antifa durchschnittlich 2494 Zeichen, Teilsample PNOS 2534), dessen Artikel am kürzesten gewesen sind. Die Artikel des „Bunds“ sind bezüglich Zeichenanzahl im Mittelfeld, da die durchschnittliche Zeichenanzahl von 7847 Zeichen im Teilsample PNOS trügen: Die Reportage von Kurt Pelda verzerrt den Schnitt (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1). Dass der „Blick“ die kürzesten Artikel geschrieben hat, ist wohl dadurch zu erklären, dass es sich bei den untersuchten Artikeln mehrheitlich um Online-Artikel handelt, die zumeist kürzer ausfallen als etwa Artikel in einem Wochenmagazin wie beispielsweise die „Weltwoche“. Dass die „Neue Zürcher Zeitung“ gemäss Analyse das Medium ist, welches die zweitlängsten Artikel geschrieben hat, könnte dadurch erklärbar sein, dass die Artikel in der NZZ generell mehr Zeichen haben als in anderen Medien (vgl. ebd.). Dies besagt zumindest eine Kurzanalyse mittels der Schweizerischen Mediendatenbank (vgl. SMD 2019). Dass die „Wochenzeitung“ trotz der Tatsache, dass es sich um eine Wochenzeitung wie die „Weltwoche“ handelt, weniger lange Artikel hat, könnte dadurch erklärbar sein, dass 3 von 6 WOZ-Artikel eine kommentierende Form haben und kein einziger Artikel eine Reportage ist. Im Gegensatz zu den Artikeln der „Weltwoche“: Lediglich ein Kommentar stehen hier zwei Reportagen gegenüber (vgl. ebd., Tabellen 1).

Zusammenfassend lässt sich demnach festhalten, dass es ein paar Auffälligkeiten gibt. Es sind zwar keine allgemeinen Aussagen möglich im Sinne von: Artikel, die das Thema PNOS behandeln, sind viel länger als Artikel, die das Thema Antifa behandeln (wahrhaftig sind die PNOS-Artikel nur ein wenig länger), aber es lassen sich, wie erwähnt, Zusammenhänge zwischen Zeichenanzahl und Artikelgenre vermuten. Des Weiteren ist festgestellt worden, dass die Medien unterschiedlich lange Artikel schreiben: „Weltwoche“ die längsten, „Blick“ die kürzesten.

7.2.1.1.3 Artikelgenre

Betreffend Artikelgenre ist das Ergebnis eindeutig. Von den 30 untersuchten Artikeln sind 23 Artikel Berichte. Im Teilsample Antifa sind 12 von 15 Artikel Berichte, im Teilsample PNOS sind 11 von 15 Artikel Berichte (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1). Der grösste Unterschied zwischen den beiden Teilsamples ist der Unterschied betreffend Reportagen-Anzahl. So sind im Teilsample PNOS 3 Reportagen vorhanden (BU 2.1.; WW 2.1., 2.2.), im Teilsample Antifa keine. Dafür gibt es im letztgenannten Teilsample mehr kommentierende Formen als im Teilsample PNOS. Denn: Die „Wochenzeitung“ und „Weltwoche“ haben kommentierende Artikel

geschrieben (WOZ 1.1., 1.2.; WW 1.1.). Interessant: Wenn die „*Wochenzeitung*“-Artikel Teilsample übergreifend analysiert werden, erkennt man, dass die meisten kommentierenden Formen von der „*Wochenzeitung*“ stammen: bei 3 von 6 WOZ-Artikel handelt es sich um eine kommentierende Form (WOZ 1.1., 1.2., 2.2.) (vgl. ebd.).

Die Tatsache, dass die grössten Unterschiede betreffend Artikelgenre bei den Medien, die dem politisch linken Rand, „*Wochenzeitung*“, sowie dem politisch rechten Rand, „*Weltwoche*“ (vgl. Kapitel 2.3) angehören, festzustellen sind, schliesst darauf, dass insbesondere diese Medien einen Beitrag zum jeweiligen politischen Diskurs beisteuern wollen (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1). Darauf deutet zumindest die Analyse hin. Die kommentierenden Formen im Teilsample Antifa der „*Wochenzeitung*“ thematisieren die – ihrer Ansicht nach – falschen Berichterstattungen über die Antifa (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.1.) sowie das – ihrer Ansicht nach – falsche Vorgehen der Berner Stadtregierung betreffend einer Antifa-Demonstration (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.3.). Im „*Wochenzeitung*“-Artikel WOZ 2.2. „*Sicherheitsprüfung für Offiziere*“ fordert das Medium, dass es eine Sicherheitsprüfung für Offiziere brauche. Argumentiert wird mit Robin Keller, Sektionspräsident der PNOS Ostschweiz, der scheinbar beleidigende FB-Posts postete – obwohl er zu diesem Zeitpunkt Offizier in der Schweizer Armee gewesen ist (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 2.2.). Es sind also alles Artikel, die entweder die eigene politische Meinung unterstützen, respektive Artikel, die andere linke Gruppierungen unterstützen und/oder es sind Artikel, die rechte Gruppierungen und staatliche Behörden kritisieren. Auch beim Artikel WW 1.1. von Alex Baur, bei dem es sich um einen kommentierenden Text über eine linke Aktivistin, die in Oberwil-Lieli mit Graffiti gegen den Nationalrat Andreas Glarner protestierte, handelt, ist die Lage similar: Der Text diffamiert eine linke Aktivistin und nimmt den SVP-Politiker Glarner und die Staatsbehörden in Schutz (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 2.2.). Kurz: Die Medien „*Wochenzeitung*“ und „*Weltwoche*“ benutzen die kommentierenden Formen dafür – so die Vermutung, die eigenen politischen Meinungen zu äussern.

Die drei Reportagen, die im Teilsample PNOS vorhanden sind, stammen mehrheitlich von der „*Weltwoche*“, eine ist im „*Bund*“ erschienen (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1). Auch hier sind die Artikelgenres wohl bewusst gewählt worden: Im WW 2.1. geht es um das kleine Schweizer Städtchen Aarburg, das von Politikern und Medien als Rassisten-Hochburg betitelt wird. Dies, weil in der Stadt immer wieder die Bewohner grillierend gegen Asylbewerber demonstrieren. Durch die Reportage will die „*Weltwoche*“ zeigen – so der Eindruck, dass Politiker und Medien falsch liegen (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 2.1.). Im Artikel WW 2.2. geht es um eine Demonstration in Bern, von welcher die „*Weltwoche*“ durch die Wahl des Genres auch ein anderes Bild malt als die anderen Medien (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 2.2.). Kurz: Ähnlich wie bei den kommentierenden Formen benutzen die Medien, die eher rechts sind, die Form der Reportage dafür – so die Vermutung, die eigenen politischen Meinungen zu äussern. Dafür spricht auch

der Artikel BU 2.1. „*Hauptsache, Hass*“. In der Reportage von Kurt Pelda geht es darum, dass er aufzuzeigen versucht, wie es um den Rechtsextremismus in der Schweiz aussieht (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 2.1.).

Zusammenfassend lässt sich demnach festhalten, dass es mehrheitlich keinen grossen Unterschied betreffend Artikelgenre zwischen den beiden Teilsamples als auch zwischen den Medien gibt. Bemerkenswert ist einzig, dass die Medien, die politisch eher links, respektive eher rechts sind, eher mit verschiedenen Genres arbeiten. Die „*Wochenzeitung*“ – insbesondere im Teilsample Antifa – mit kommentierenden Formen, die „*Weltwoche*“ – insbesondere im Teilsample PNOS – mit Reportagen. Der Grund hierfür liegt vermutlich darin, dass die Medien besser ihre eigenen politischen Meinungen äussern können und/oder bestimmte politische Gruppierungen besser in Schutz nehmen oder kritisieren können.

7.2.1.1.4 Die restlichen Unterkategorien

Die restlichen Unterkategorien des Teils „*Formale Variablen*“ sind nicht detailliert analysiert worden, da es sich um Kategorien handelt, die einzig für die Beschreibung und das bessere Finden der Artikel gedacht sind (vgl. Kapitel 7.4.6.1). Eine detaillierte Analyse dieser Kategorien würde keinen Mehrwert für die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit erbringen.

7.2.1.2 Hauptthema des Artikels

Bei dieser Kategorie ist untersucht worden, ob das Hauptthema des Artikels die Antifa, respektive die PNOS ist oder ob die beiden Akteure lediglich beiläufig erwähnt sind. Gemäss Codebuch (vgl. Kapitel 7.4.6.1) war für die Untersuchung die Anzahl der Nennungen relevant. Sind Antifa/PNOS mindestens dreimal erwähnt worden, ist das Hauptthema des Artikels die Antifa/PNOS.

7.2.1.2.1 Teilsample Antifa

Im Teilsample Antifa ist die Antifa in 9 Artikeln Hauptthema, in 6 Artikeln nimmt sie lediglich eine Nebenrolle ein (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 2). Interessant ist, dass in den Artikeln der Medien, die gemäss Literatur politisch eher rechts einzuordnen sind (vgl. Kapitel 2.3), die Antifa öfters eine Nebenrolle einnimmt. So ist in keinem der drei „*Weltwoche*“-Artikel die Antifa das Hauptthema des Artikels (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 2): Im Artikel WW 1.1. „*Fatwa aus Bern*“ kommt die Antifa lediglich einmal vor, der Artikel WW 1.2. „*Der subversive Charme der Gewalt*“ thematisiert die Berner Reitschule, Antifa wird explizit nur in einem Abschnitt genannt und der Artikel WW 1.3. „*Der Neonazi-Flüsterer*“ portraitiert den Extremismus-Experten Samuel Althof, der die These vertritt, dass die Linksextremisten gefährlicher seien als die Rechtsextremisten, die Antifa wird nebensächlich thematisiert (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 1.1., 1.2., 1.3.). Antifa kommt also stets in einem negativen Kontext vor. Die Gründe, warum die Gruppierung aber nie Hauptthema ist, sind unklar, zumal es zu sagen gilt, dass die Antifa zwar nicht

Hauptthema der Artikel ist, die Artikel dennoch immer in Verbindung zur Gruppierung stehen. So wird im Artikel WW 1.1. *„Fatwa aus Bern“* eine junge Frau thematisiert und diffamiert, die in Oberwil-Lieli mit Graffiti gegen den SVP-Nationalrat Andreas Glarner protestiert hatte (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 1.1.). Der Journalist Alex Baur verweist im Artikel auf das Facebook-Profil der Frau und schreibt: *„Hässlich ist sie nicht, wie man aus ihrem Facebook-Account schliessen darf. Dort erkennt man auch: Sie bewegt sich in der Reitschule, mag Antifa, fordert „Bleiberecht für alle“ und findet die „Zivilgesellschaft“ ganz toll“* (ebd.). Antifa wird also in Zusammenhang mit einer Protestaktion genannt und etwa mit der Reitschule. Des Weiteren wird, so der Eindruck, die Gruppierung durch das einleitende Wort *„mag“* verniedlicht sowie durch den Schluss des Abschnittes *„ganz toll“* lächerlich gemacht (vgl. ebd.). Ähnlich sieht es bei den anderen zwei *„Weltwoche“*-Artikeln aus: Der Bericht über die Reitschule verbindet die Reitschule explizit mit Antifa-Anhängern (*„Es sind etliche Dutzend Rabauken aus dem Umfeld linksradikaler Organisationen wie der Antifaschistischen Bewegung (Antifa)“* (ebd.; WW 1.2.)), im Portrait kritisiert der Portraitierte einen anderen Experten für seine scheinbare Nähe zur Antifa (vgl. ebd.; WW 1.3.). Dass in zwei von drei Artikeln der *„Neuen Zürcher Zeitung“* die Antifa gemäss Codebuch nicht Hauptthema ist, lässt sich aus ähnlichen Gründen erklären. Ähnlich wie bei der *„Weltwoche“* ist die Antifa zwar nicht Hauptthema der beiden Artikel, aber in Verbindung zur Gruppierung stehen dennoch beide Texte: NZZ 1.1. thematisiert eine Frau, die jahrelang in der Berliner Antifa-Szene aktiv war, im NZZ 1.2. agiert die Antifa als Aufdecker von einem Rechtsrock-Konzert (vgl. ebd., NZZ 1.1., 1.2.). Somit lässt sich festhalten, dass in allen Artikeln die Antifa eine relevante Rolle einnimmt. Dass in den Medien, die politisch eher rechts sind, die Antifa nicht Hauptthema ist, könnte sich, wie erwähnt, dadurch erklären lassen, dass die Gruppierung aus thematischen Gründen keine Hauptrolle innehatte. Die Vermutung, dass diese Medien nicht über die Antifa schreiben wollen, lässt sich durch NZZ 1.2, in welchem die Antifa als Quelle/Aufdecker agiert (vgl. ebd., NZZ 1.2.), falsifizieren.

7.2.1.2.2 Teilsample PNOS

Im Teilsample PNOS ist die PNOS in 11 von 15 Artikeln Hauptthema (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 2). Interessant ist, dass in den Artikeln der Medien, die gemäss Literatur politisch eher rechts einzuordnen sind (vgl. Kapitel 2.3), die PNOS öfters eine Nebenrolle einnimmt (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 2). Woran das liegt, ist unklar. Zu vermuten ist, dass die Gründe denjenigen, die beim Teilsample Antifa erwähnt sind, ähneln. Das heisst, die PNOS nimmt in allen Artikeln eine relevante Rolle ein, aus thematischen Gründen hat die Gruppierung jedoch nicht in sämtlichen Artikeln eine Hauptrolle inne (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 2). Diese Vermutung wird durch die nähere Analyse der *„Weltwoche“*-Artikel verifiziert. So kommt beispielsweise die PNOS im Artikel WW 2.1. *„Die Grillparty-Bewegung“* lediglich in einem Abschnitt vor und der Artikel WW 2.2. *„Trillerpfeifen, Kampfanzüge, Halleluja“* thematisiert eine Demonstration gegen Schwangerschaftsabbrüche, die PNOS wird lediglich dahingehend erwähnt, dass

sie die Demonstration für ihre Zwecke missbrauchte (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 2.1.; WW 2.2.). Es sind somit beides Themen, in denen es rein thematisch gesehen nicht logisch gewesen wäre, wenn die PNOS zum Hauptthema der Artikel auserkoren worden wäre. Dass es sehr auf das Thema ankommt, ob die PNOS Hauptthema des Artikels ist, zeigt überdies die Analyse der anderen Artikel. Im Artikel BLI 2.2. *„Die PNOS will ihr Image mit Fötzeli-Aktion aufpolieren: Die braunen Saubermänner“* geht es explizit um eine Aktion der Gruppierung (vgl. ebd., BLI 2.2.), selbiges ist in den Artikeln BU 2.2. *„Linker Jugendarbeiter im Visier der PNOS“* und WOZ 2.2. *„Sicherheitsprüfung für Offiziere!“* der Fall (vgl. ebd., BU 2.2.; WOZ 2.2.). Dass im NZZ-Artikel NZZ 2.3. die PNOS nicht Hauptthema des Artikels ist (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 2), lässt sich aus denselben Gründen erklären, die betreffend WW 2.2. aufgeführt worden sind.

7.2.1.3 Themen des Artikels (Hauptthema Antifa/PNOS)

Gemäss Codebuch (vgl. Kapitel 7.4.6.1) dürfen die Themen explizit oder implizit (Begriffszuschreibung oder Kontext) erwähnt werden, darüber hinaus sind pro Beitrag immer mehrere Themen möglich, maximal jedoch drei.

7.2.1.3.1 Teilsample Antifa

Die Antifa wird zumeist in Zusammenhang mit Demonstrationen thematisiert: So kommt mit 6 Nennungen das Thema *„Demonstrationen“* im Teilsample Antifa am häufigsten vor. Es folgen mit 4 Nennungen das Thema *„illegale Aktivitäten“* und dann mit der gleichen Anzahl Nennungen die Themen *„politische Handlungen“*, *„gesellschaftliche Handlungen“*, *„Gewalt“* und *„Andere“*. *„Anlässe der Gruppierungen“* sind gar nicht thematisiert worden, *„Hintergrund“* lediglich einmal (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 3). Somit lässt sich festhalten, dass die Antifa besonders oft mit Aktivitäten in Verbindung gebracht werden, die mit Meinungskundgaben (*„Demonstrationen“*) oder illegalen Handlungen (*„Illegale Aktivitäten“*) zu tun haben. Diese Tendenz lässt sich durch die Tatsache bestätigen, dass Antifa dreimal mit der Thematik *„Gewalt“* in Verbindung gebracht wird (vgl. ebd.). Dies jedoch insbesondere von den Medien *„Blick“*, *„Neue Zürcher Zeitung“* und *„Weltwoche“* (vgl. ebd., Tabellen 4), Medien also, die politisch eher mittig und rechts einzuordnen sind (vgl. Kapitel 2.3). Thematisierte Demonstrationen sind beispielsweise Kundgebungen in Bern (BLI 1.1.) oder Demonstrationen in Basel gegen die PNOS (vgl. BLI 2.2.) (vgl. Excel-Tabelle 2, BLI 1.1., 1.2.). Auffällig ist: Das Thema *„illegale Aktivitäten“* kommt immer dann vor, wenn es in den Artikeln um Demonstrationen geht. Bei allen 4 Fällen, die die Medien als illegal beschreiben, handelt es sich um Demonstrationen (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 3). So schreibt der *„Blick“* im Artikel BLI 1.1. von einem *„unbewilligten „Antifaschistischen Abendspaziergang““* oder im Artikel BLI 1.3. von einer *„einer unbewilligten Antifa-Demonstration“* (vgl. Excel-Tabelle 2, BLI 1.1., 1.3.). Auch die NZZ beschreibt die Demonstrationen stets als *„unbewilligt“* (vgl. ebd., NZZ 1.3.). Interessant: Obwohl in den Artikeln BLI 1.1,

1.3, und WOZ 1.3. die gleiche Demonstration thematisiert wird, beschreibt die *„Wochenzeitung“* diese als nicht illegal, vielmehr schreibt sie von einer zeitgleich stattfindenden Kundgebung der CVP, die unbewilligt gewesen ist (*„Am selben Morgen veranstaltete die CVP auf dem Bundesplatz eine unbewilligte Wahlveranstaltung“* (ebd., WOZ 1.3.)) – von einer Kundgebung also, die die anderen Medien in keiner Weise thematisieren (vgl. ebd., WOZ 1.3.; BLI 1.1., 1.3.). Generell fällt auf, dass die gemäss Literatur politisch linksorientierten Medien (vgl. Kapitel 2.3), die Antifa generell weniger mit illegalen Aktivitäten in Verbindung bringen. Im Gegensatz zu den politisch eher rechtsorientierten Medien wie die *„Neue Zürcher Zeitung“* und die *„Weltwoche“*. Bei diesen wird die Antifa in 5 von 6 Fällen mit illegalen Aktivitäten wie unbewilligte Demonstrationen, Graffiti oder Gewalttaten in Verbindung gebracht (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 4; Tabellen 5). Und wenn wie in den eher linksorientierten Medien *„Gewalt“* vorkommt, geht es nicht um die Gewalt seitens der Antifa, eher um Auseinandersetzungen, die von den Behörden ausgehen (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 1.2.; BLI 1.2.). Anlässe werden wenig bis gar nie thematisiert. Mögliche Gründe sind: Bei der Antifa handelt es sich nicht um eine Partei, die explizit Anlässe veranstaltet (vgl. Kapitel 7.3.3.) sowie sind Anlässe gemäss Codebuch (vgl. Kapitel 7.4.6.1) explizit nicht als *„Anlässe der Gruppierungen“* codiert worden. Als *„politische Handlungen“* werden insbesondere Dinge thematisiert wie Entscheidungen der Politik, dass Kundgebungen verboten werden sollen (*„Die Stadtregierung hatte schon am Donnerstag kommuniziert, dass sie die unbewilligte Kundgebung nicht tolerieren werde“* (Excel-Tabelle 2, NZZ 1.3.); *„Die Polizei folgte mit der massiven Präsenz dem Auftrag der Berner Stadtregierung, die bereits am Donnerstag klar gemacht hatte, dass sie vor den eidgenössischen Wahlen keine unbewilligten politischen Kundgebungen tolerieren wolle“* (ebd., BLI 1.1.)). Als *„gesellschaftliche Handlungen“* werden insbesondere Aspekte thematisiert wie das Aufleben eines alten Antifa-Liedes im Artikel BU 1.1. *„Eine Antifa-Hymne wird zum Clubhit“* (vgl. ebd., BU 1.1.) oder investigative Ermittlungen seitens der Antifa, die Rechtsrockkonzerte aufdeckte (vgl. ebd., WOZ 1.1., 1.2.; NZZ 1.2.) oder Neonazi-Persönlichkeiten in der Führung einer Toiletten-Firma öffentlich machte (vgl. ebd., BU 1.3.). Somit ist festzustellen, dass gesellschaftliche Handlungen tendenziell eher in den linksorientierten Medien wie WOZ und BU thematisiert werden, illegale Aktivitäten und Gewalt grundsätzlich in Verbindung mit Demonstrationen und eher in den mittig-, rechtsorientierten Medien wie BLI; NZZ und WW (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 3). Dass Hintergründe im Teilsample Antifa wenig genannt werden, könnte damit zusammenhängen, dass es nicht viele lange Artikel und keine einzige Reportage gibt.

7.2.1.3.2 Teilsample PNOS

Die PNOS wird zumeist in Zusammenhang mit Anlässen der Gruppierung, politische sowie gesellschaftliche Handlungen thematisiert: So kommen mit jeweils 6 Nennungen die Themen *„Anlässe der Gruppierungen“*, *„politische Handlungen“* und *„gesellschaftliche Handlungen“* im

Teilsample PNOS am häufigsten vor. Es folgen mit 4 Nennungen die Themen „*illegale Aktivitäten*“ und „*Hintergrund*“. „*Demonstrationen*“, „*Gewalt*“ und „*Andere*“ werden kaum thematisiert (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 3). Somit lässt sich festhalten, dass der thematische Schwerpunkt im Teilsample PNOS anders gelagert ist als im Teilsample Antifa. Thematisierte Anlässe der Gruppierungen sind beispielsweise Treffen von Mitgliedern (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 2.1.), Redeveranstaltungen, bei denen Mitglieder der PNOS auftreten (vgl. ebd., BU 2.3.) oder Putzaktionen der Partei, wie sie im Artikel BLI 2.2. thematisiert werden: *„In mehreren Regionen führten Sektionen in den vergangenen Tagen Fötzel-Aktionen durch – und nutzten die Ghüder-Touren, um für sich die Werbetrommel zu rühren“* (ebd., BLI 2.2.). Politische Handlungen sind entweder Ankündigungen politischer Natur seitens der PNOS selber („*PNOS-Frau Jasmin Maeder (29) will den Sprung nach Bern schaffen und kandidiert für den Nationalrat*“ (ebd., BLI 2.1.); *„Die PNOS wollte bei der Kirche Grüze in Winterthur ZH ihre Generalversammlung abhalten“* (ebd., BLI 2.3.), u.a.) oder aber Verbote und Beschreibungen, welche die PNOS betreffen. So thematisiert der Artikel NZZ 2.1. *„Neonazi-Bands unerwünscht“* die Tatsache, dass die Regierung St. Gallens ein Konzert der PNOS untersagt und die Artikel WOZ 2.1. und WOZ 2.2. beschreiben die scheinbare Irrelevanz der Partei (vgl. ebd., WOZ 2.1., 2.2.). In die Unterkategorie *„gesellschaftliche Handlungen“* fallen Forderungen der Partei, die die Gesellschaft betreffen (im Artikel BU 2.2. fordert die Partei die Absetzung eines Jugendarbeiters wegen angeblicher Beziehungen zur Antifa (vgl. ebd., BU 2.2.)), die das Aufarbeiten von Vergangenheiten von PNOS-Politikern betreffen (*„Damals wirkte Maeder unter dem Namen „Cleopatra“ in mehreren Pornofilmen mit“* (ebd., BLI 2.1.)) oder auch Freiwilligenarbeit wie die Fötzeli-Aktion im Artikel BLI 2.2. (vgl. ebd., BLI 2.2.). Im Gegensatz zum Teilsample Antifa, bei welchem *„illegale Aktivitäten“* meist zeitgleich mit *„Demonstrationen“* genannt werden, ist im Teilsample PNOS insbesondere davon die Rede, wenn die PNOS Anschuldigungen gegen Personen per Facebook veröffentlicht (*„Das Vorgehen der PNOS ist problematisch. Seit hätte für eine Anzeige das Gesetz auf seiner Seite“* (ebd., BU 2.2.)) oder wenn die PNOS Fötzeli-Aktionen für Eigenwerbung nutzte, obwohl das mit der Gemeinde nicht abgesprochen war (vgl. ebd., BLI 2.2.). Ferner werden auch Demonstrationen von linken Gruppierungen und Einsätze der Polizei als illegal beschrieben (vgl. ebd., WOZ 1.3.). Hintergrundinformationen gibt es – im Gegensatz zu den Artikeln im Teilsample Antifa – viele. So werden in der *„Wochenzeitung“*, im *„Bund“* sowie in der *„Neuen Zürcher Zeitung“* Hintergründe und geschichtliche Eckdaten über die Partei geliefert respektive thematisiert (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 3). Das könnte damit zusammenhängen, dass die Artikel im Teilsample PNOS ein wenig länger sind sowie damit, dass das Teilsample mehr Reportagen beinhaltet. Denn: In 2 von 4 Fällen, in denen *„Hintergründe“* codiert worden sind, handelt es sich um Reportagen (vgl. ebd., Tabellen 1; Tabellen 3).

Betreffend Medien lässt sich festhalten, dass insbesondere bei den Themen „Anlässe der Gruppierungen“, „politische Handlungen“ sowie „gesellschaftliche Handlungen“ Tendenzen festzustellen sind. So werden Anlässe der PNOS, abgesehen von der „*Wochenzeitung*“ und der „*Weltwoche*“, von jeglichen Medien thematisiert. Das hängt wohl auch damit zusammen, dass es teilweise um aktuelle Vorkommnisse geht und die Tageszeitungen die Anlässe somit eher aufnehmen als Wochenzeitungen. Betreffend gesellschaftlichen und politischen Handlungen lässt sich sagen, dass politische Handlungen in der Tendenz eher von mittig- und rechtsorientierten Medien wie BLI und NZZ thematisiert werden und gesellschaftliche Handlungen eher von mittig- und linksorientierten Medien wie BLI, BU und WOZ (vgl. ebd., Tabellen 3). Interessant: Es lassen sich zwar nicht eindeutige Tendenzen betreffend Themenwahl analysieren, doch etwas zeigt sich: Medien wie die „*Wochenzeitung*“, der „*Bund*“ wie auch teils der „*Blick*“ gewichten Themen anders und konnotieren die PNOS eher negativ. So beschreiben die WOZ-Artikel die scheinbare Irrelevanz der Partei (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 2.1., 2.2.), der BU thematisiert kritisch eine Forderung der Partei (vgl. ebd., BU 2.2.) und der BLI greift die Porno-Vergangenheit einer PNOS-Politikerin auf (vgl. ebd., BLI 2.1.). Medien wie die NZZ und die WW konnotieren weniger oder gegenteilig: Im Artikel WW 2.1. „*Die Grillparty-Bewegung*“ wird etwa Aarburg thematisiert. Eine Stadt, die von Politikern und Medien als Rassisten-Hochburg betitelt wird. Die WW zeigt auf, dass die Medien und die Politiker hinsichtlich Einschätzung falsch liegen (vgl. ebd., WW 2.1.).

7.2.1.4 Themen des Artikels (~~Hauptthema Antifa~~/PNOS)

Gemäss Codebuch (vgl. Kapitel 7.4.6.1) dürfen die Themen explizit oder implizit (Begriffszuschreibung oder Kontext) erwähnt werden, darüber hinaus sind pro Beitrag immer mehrere Themen möglich, maximal jedoch drei. Sind Antifa/PNOS nicht mindestens dreimal erwähnt worden, ist das Hauptthema des Artikels nicht die Antifa/PNOS. In einem Drittel der analysierten Artikel sind die Antifa oder die PNOS nicht Hauptthema des Artikels (in 10 von 30 Artikeln ist nicht die Antifa, respektive nicht die PNOS das Hauptthema) (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 2; Tabellen 4).

7.2.1.4.1 Teilsample Antifa

Im Teilsample Antifa ist die Antifa in 9 Artikeln Hauptthema, in 6 Artikeln nimmt sie lediglich eine Nebenrolle ein. Es fällt auf, dass insbesondere in den Artikeln der rechtsorientierten Medien wie die „*Weltwoche*“ und die „*Neue Zürcher Zeitung*“ die Antifa nicht Hauptthema des Artikels ist (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 4). Die Themen „*Illegale Aktivitäten*“ (5 Nennungen) und „*Gewalt*“ (4 Nennungen) kommen am häufigsten vor. Es folgen mit einem kleinen Abstand die Themen „*Anlässe der Gruppierungen*“, „*Hintergrund*“ sowie „*Gewalt*“ (jeweils 2 Nennungen). Die restlichen Themen sind mit je einer Nennung kaum von Relevanz (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 4). Wenn illegale Aktivitäten vorkommen, stehen diese zumeist in Verbindung mit

Gewalt (vgl. ebd.). Bei der WOZ und 1x bei der NZZ handelt es sich aber nicht um illegale Aktivitäten und/oder Gewalt seitens der Antifa: Im Artikel WOZ 1.2. „*Unterwasser liegt in Untersee*“ geht es um ein Rechtsrockkonzert in St. Gallen, welches die Antifa im Zuge einer Recherche mit der WOZ öffentlich gemacht hat. Als illegal und gewalttätig sind Überfälle von den Veranstaltern des Rechtsrockkonzerts beschrieben, bei denen sich die Opfer verletzt haben (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.2.). Ähnlich dazu der Artikel NZZ 1.2, der die gleiche Thematik behandelt („*Der 28-Jährige, wohnhaft ebenfalls in Rüti, gilt zudem als Hauptverdächtiger für einen Angriff auf einen orthodoxen Juden in Zürich Wiedikon im Juli 2015*“ (ebd., NZZ 1.2.)). Im Gegensatz dazu die restlichen Artikel: In diesen werden illegale Aktivitäten und Gewalt mit der Antifa oder zumindest mit linken Gruppierungen in Verbindung gebracht. So ist im Artikel NZZ 1.1. der gewalttätige Hintergrund einer ehemaligen Antifa-Aktivistin beschrieben, im Artikel WW 1.1. die illegalen Sprayereien einer linken Aktivistin und im Artikel WW 1.2. die illegalen und teilweise gewalttätigen Aktivitäten seitens Aktivisten der Reitschule („*Angriffe auf die Polizei sind in solchen Kreisen ein willkommener Zeitvertreib*“ (ebd., WW 1.2.)) (vgl. ebd., NZZ 1.1.; WW 1.1., 1.2.; u.a.). Somit fällt auf, dass insbesondere rechtsorientierte Medien die Antifa oder andere linke Gruppierungen mit Gewalt und illegalen Aktivitäten in Zusammenhang bringen. Als „*Anlässe der Gruppierung*“ ist eine bereits genannte Thematik codiert worden: Das Rechtsrockkonzert, welches, wie erwähnt, in den Artikeln WOZ 1.2. und NZZ 1.2. thematisiert wird, spricht, es handelt sich nicht um einen Anlass der Antifa oder einer linken Gruppierung (vgl. ebd., WOZ 1.2.; NZZ 1.2.). Die Thematik „*Hintergrund*“ bringt insbesondere die „*Weltwoche*“. Im Artikel WW 1.2. beschreibt das Medium die Hintergründe der Reitschule und im Artikel WW 1.3. stellt die WW die These auf, dass Medien Rechtsextreme zu Unrecht in den Vordergrund rücken (vgl. ebd., WW 1.2., 1.3.). Da es sich bei beiden Artikeln um längere Artikel handelt, ist die These, dass Hintergrund und Artikellänge einen Zusammenhang haben, verifiziert.

Betreffend Medien lässt sich festhalten, dass ein Unterschied betreffend links- und rechtsorientierten Medien feststellbar ist. So werden illegale Aktivitäten zwar von allen Medien thematisiert, welche illegalen Aktivitäten jedoch thematisiert werden, sind unterschiedlich. Während die WOZ Aktivitäten von Rechten als illegal einstuft (Rechtsrockkonzert), werden in der NZZ und in der WW Aktivitäten der Antifa sowie von der Reitschule als illegal oder auch gewalttätig bezeichnet. Hintergründe kommen in den Artikeln der WW vor, was wohl damit zusammenhängt, dass es sich um längere Artikel handelt. Interessant, da es sich um zwei unterschiedliche Medien handelt: Die Artikel WW 1.2. und NZZ 1.2. behandeln das gleiche Thema und die Behandlung ist ähnlich, so sind die gleichen Themen codiert worden (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 4).

7.2.1.4.2 Teilsample PNOS

Im Teilsample PNOS ist die PNOS in 11 von 15 Artikeln Hauptthema gewesen. Interessant ist, dass in den Artikeln der Medien, die gemäss Literatur politisch eher rechts einzuordnen sind, die PNOS öfters eine Nebenrolle einnimmt (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 4). Die Themen „*Demonstrationen*“ und „*Politische Handlungen*“ kommen mit jeweils 4 Nennungen am häufigsten vor. Es folgen mit 2 Nennungen „*Illegale Aktivitäten*“. Die restlichen Themen kommen so selten vor, dass eine nähere Analyse nicht von Relevanz ist (vgl. ebd., Tabellen 4). Dass insbesondere das Thema „*Demonstrationen*“ häufig vorkommt, überrascht. Steht in einem vorherigen Kapitel doch beschrieben, dass Demonstrationen zumeist im Teilsample Antifa vorkommen und weniger im Teilsample PNOS. Im Artikel WW 2.1. geht es um Proteste der Einwohner von Aarburg, bei denen grilliert wird, im Artikel WW 2.3. um eine PNOS-Kundgebung gegen ein geplantes Minarett in Langenthal (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 2.1., 2.3.). In den Artikeln WW 2.1. und NZZ 2.3. wird eine Demonstration gegen Abtreibungen thematisiert: „*Linksradikale gegen christliche Abtreibungsgegner: Der „Marsch fürs Läbe“ verspricht einen heissen Samstag*“ (ebd., NZZ 2.3.). Als „*politische Handlungen*“ kommen zumeist politische Forderungen vor. So werden im Artikel NZZ 2.3. „*Bern steht ein Kulturkampf bevor*“ die politischen Forderungen der gläubigen Christen thematisiert und im Artikel WW 2.1. die politischen Forderungen der grillierenden Einwohner, die fordern, dass keine weiteren Asylbewerber aufgenommen werden sollen (vgl. ebd., NZZ 2.3.; WW 2.1.): „*Aarburg sei bereits hochbelastet und habe bisher schon weit mehr Asylanten aufgenommen als vorgesehen*“ (ebd., WW 2.1.). „*Gewalt*“ und „*illegale Aktivitäten*“ kommen im Teilsample PNOS selten („*illegale Aktivitäten*“) bis nie („*Gewalt*“) vor. Die PNOS tritt lediglich als Nebenakteur auf und wird auch von den anderen vorkommenden Akteuren kritisiert, beispielsweise im Artikel NZZ 2.3: „*Die christlichen Organisatoren betonen, sie distanzieren sich ausdrücklich von „Trittbrettfahrern, welche den Marsch oder Werbemittel des Marsches mit antidemokratischer Symbolik, gewaltverherrlichenden oder diskriminierenden Parolen vermischen und damit Aufmerksamkeit für ihre Bewegungen auf sich ziehen*“. Regli kündigt an, dass Personen mit sichtbaren PNOS-Symbolen keinen Zugang zum Bundesplatz erhielten“ (ebd., NZZ 2.3.) oder auch im Artikel WW 2.3 (vgl. ebd., WW 2.3.). Wenn illegale Aspekte beschrieben werden, geschieht dies meist in Verbindung mit linken Gruppierungen. So thematisieren die NZZ und die WW in den Artikel NZZ 2.3. und WW 2.2. die Gegendemonstrationen gegen die Protestaktion gegen Abtreibungen, die die Stadt Bern verboten hat (vgl. ebd., NZZ 2.3.; WW 2.2.; Excel-Tabelle 3, Tabellen 4).

Betreffend Medien lässt sich festhalten, dass ein Unterschied betreffend links- und rechtsorientierten Medien feststellbar ist. Nur in rechtsorientierten Medien wie die NZZ und die WW ist die PNOS nicht Hauptthema des Artikels. Die Themen in diesen Medien sind jedoch vergleichbar. So thematisieren sie ähnlich die gleichen Anlässe (Demonstration gegen Abtreibungen) und thematisieren illegale Aktivitäten meist in Verbindung mit linken Gruppierungen. Dass das

Thema „*Hintergrund*“ wieder in dem Artikel vorkommt, welcher am längsten ist (WW 2.1.), deckt sich mit den Erkenntnissen aus den vorherigen Kapiteln.

7.2.1.5 Akteure

Die Auswertung mittels quantitativ-qualitativer Inhaltsanalyse der Kategorie „*Akteure*“ deckt verschiedene Aspekte betreffend „*Akteure*“ auf. Die Akteure „*Täter*“ und „*Opfer*“ sowie „*Mitglieder der Gruppierung*“ und „*Gruppierung*“ werden in der Folge separat analysiert. Dies, weil die Opfer- und Täterzuschreibung durch das Medium erfolgt und „*Opfer*“ und „*Täter*“ somit eine relevante Rolle hinsichtlich der Analyse einnehmen. Letztgenanntes trifft auch auf „*Mitglieder der Gruppierung*“ und „*Gruppierung*“ zu.

7.2.1.5.1 Teilsample Antifa

In nahezu allen Artikeln aus dem Teilsample Antifa kommen „*Behörden und Experten*“ vor (14 Nennungen). Es folgen mit jeweils nahezu gleich vielen Nennungen die Akteure „*Politiker*“ (10 Nennungen) und „*Demonstrant*“ (8). Mit 5 Nennungen kommen „*Andere*“ und „*Neonazi*“ am wenigsten vor (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). Zu „*Behörden und Experten*“ zählen etwa Extremismus-Experten wie Samuel Althof (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.1.; u.a.) und der bereits erwähnte Hans Stutz (vgl. ebd., BU 1.3.), Polizisten der Stadt- oder Kantonspolizei (vgl. ebd., WOZ 1.2., 1.3.; BU 1.2.; BLI 1.1.; WW 1.1.; u.a.) oder verschiedene geographische Standorte wie Bern (vgl. ebd., BU 1.2.; u.a.) und Basel (vgl. ebd., BLI 1.2.). Die vorkommenden „*Politiker*“ sind sehr unterschiedlich, es ist jedoch eine Häufung Berner Politiker festzustellen (vgl. ebd., WOZ 1.3.; BU 1.2.; BLI 1.3.; NZZ 1.3.; u.a.), was wohl daran liegt, dass Schauplatz vieler Artikel Bern ist, wo die Antifa Schweiz grösstenteils beheimatet ist (vgl. Antifa 2019). Dass vor allem die Standorte Basel und Bern vorkommen, könnte daran liegen, dass die Antifa in diesen Orten besonders aktiv ist. „*Demonstranten*“ sind nahezu immer Anhänger der Antifa oder einer anderen linken Gruppierung (vgl. ebd., WOZ 1.3; BLI 1.2.; NZZ 1.3.; u.a.). Betreffend Medien lässt sich festhalten, dass hinsichtlich der vorkommenden Akteure keine gewichtige Tendenz hinsichtlich Akteure festzustellen ist. „*Behörden und Experten*“ kommen in sämtlichen Medien vielfach vor, auch „*Demonstranten*“ und „*Politiker*“ (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). Einzig die Darstellung variiert: Während die WOZ Politiker wie den Berner Sicherheitschef Reto Nause ironisieren („*Pflegt der Sicherheitschef besseren Kontakt zur Antifa als zur CVP?*“ (Excel-Tabelle 2, WOZ 2.3.)) oder einen St. Galler FDP-Politiker kritisieren (vgl. ebd., WOZ 2.2.), stellt die WW Politiker wie den SVP-Nationalrat Andreas Glarner als Opfer dar (vgl. ebd., WW 1.1.). Die restlichen drei Medien enthalten sich hinsichtlich einer konnotierten Darstellung von Politikern. Nicht so bei den „*Demonstranten*“. Hier sticht insbesondere der „*Blick*“ heraus. Im Artikel BLI 1.2. hat ein Antifa-Demonstrant einen ganzen Artikel Zeit, seine Sicht der Dinge betreffend einer Demonstration darzustellen. Dem Demonstranten wird dabei klar die Opferrolle zugeschrieben (vgl. ebd., BLI 1.2.). Interessant ist, dass „*Neonazis*“ tendenziell

mehr in den Artikeln der linksorientierten Medien vorkommen (vgl. ebd., WOZ 1.1., 1.2.; BU 1.3.; u.a.) und sie dort auch eindeutig negativ konnotiert werden. So werden „Neonazis“ in direkten Zusammenhang mit der PNOS gestellt (vgl. ebd., BU 1.3.), *„Die Exponenten engagieren sich laut Szenekenner nicht in politischen Parteien wie etwa der Partei national orientierter Schweizer (PNOS)“* (ebd., NZZ 1.2.) oder werden von Medien wie der WOZ mit negativ konnotierten Synonymen umschrieben: *„Einige der Nazischläger leben bis heute in Ballstätt, im „Gelben Haus“, einer bekannten Neonazi-WG“* (ebd., WOZ 1.2.). Abschliessend ist festzuhalten, dass die Wahl, welche Akteure im Artikel vorkommen, wohl auch mit dem jeweiligen Thema des Artikels zusammenhängt.

„Mitglieder der Gruppierung“ und „Gruppierung“

Betreffend *„Mitglieder der Gruppierung“* sowie *„Gruppierung“* ist festzuhalten, dass hier Unterschiede festzustellen sind. Während die Gruppierung Antifa in jedem Artikel vorkommt, kommen Mitglieder der Antifa lediglich in 8 Artikeln vor (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). Interessant: In den Artikeln WOZ 1.2. (*„Dies zeigt eine Recherche der WOZ in Zusammenarbeit mit der Antifa Bern“* (Excel-Tabelle 2, WOZ 1.2.)), NZZ 1.2. (*„sind laut Antifa mit Szeneangehörigen aus Deutschland und Österreich überaus gut vernetzt und pflegen einen regen Kontakt“* (ebd., NZZ 1.2.)) und BU 1.3. (vgl. ebd., BU 1.3.) ist die Antifa der Rechercheur eines Themas, welcher für die Medien als Quelle dient; für die WOZ ist die Antifa gar ein Recherche-Partner. Letztgenanntes zeigt, welches positive Verhältnis viele Medien möglicherweise zur Antifa haben. *„Mitglieder der Gruppierung“* bekommen selten ein Gesicht, oftmals handelt es sich um Demonstranten, die nicht näher beschrieben werden (vgl. ebd., WOZ 1.3.; BLI 1.1.; NZZ 1.3.). Explizit werden Antifa-Mitglieder lediglich in 3 Artikeln genannt: Im Artikel BLI 1.2. (*„Sie demonstrierten gegen die bewilligte Demonstration der rechtsextremen PNOS in Basel. Am Tag danach brummt der Schädel des Barkeepers Frederico R. * (34) noch immer“* (ebd., BLI 1.2.)), im NZZ 1.1., in dem es um eine Verurteilung eines Ex-Antifa-Mitglieds geht (vgl. ebd., NZZ 1.1.) sowie im WW 1.1., in dem die WW ein Antifa-Mitglied diffamiert (*„Gemäss Recherchen der Weltwoche handelt es sich bei der ertappten Aktivistin um eine 23-jährige Pflegefachfrau aus dem Kanton Bern [...] Sie bewegt sich in der Reitschule, mag Antifa“* (ebd., WW 1.1.)). Vermutlich hängt das damit zusammen, dass viele Mitglieder der Antifa anonym bleiben wollen (vgl. Kapitel 7.3.3) und somit auch nicht mit Zeitungen sprechen. Dass im *„Blick“* ein Mitglied personalisiert ist, liegt wohl am Genre des Boulevards und an der Tatsache, dass durch Personalisierung Emotionalität geschaffen werden kann. Dass mit dem Antifa-Mitglied explizit ein Akteur personalisiert ist, bei dem es sich um jemanden handelt, der an einer illegalen Demonstration gegen die PNOS teilgenommen hat (vgl. Excel-Tabelle 2, BLI 1.2.), spricht für die Erkenntnisse von Terfrüchte und Udris, dass der Linksextremismus generell positiver dargestellt wird (vgl. Udris 2011: 280ff.; Terfrüchte 2011: 104; Kapitel 2.1). Betreffend Medien lässt

sich festhalten, dass hinsichtlich „*Mitglieder der Gruppierung*“ und „*Gruppierung*“ keine gewichtige Tendenz hinsichtlich Vorkommen festzustellen ist; mit einer Ausnahme (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). Während in der WOZ keine Mitglieder vorkommen, kommen in der WW in allen drei Artikeln Mitglieder vor. Auch werden sie konnotiert umschrieben wie die Artikel WW 1.1. (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 1.1.) und WW 1.2. („*Dutzend Rabauken aus dem Umfeld linksradikaler Organisationen wie der Antifaschistischen Bewegung (Antifa)*“ (ebd., WW 1.2.)) zeigen.

„Opfer“ und „Täter“

Betreffend „Opfer“ und „Täter“ ist verschiedenes festzuhalten. Es sind beispielsweise mehr „Täter“ als „Opfer“ codiert worden (9 zu 7), wobei insbesondere die Artikel von Medien rechts- wie linksaussen „Opfer“ und „Täter“ thematisieren. Interessant ist, dass „Opfer“ und „Täter“ meist im Doppelpack auftreten, einzige Ausnahme ist die NZZ: In zwei NZZ-Artikeln kommt lediglich „Täter“ vor (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). Betreffend Zuschreibung der Opferrolle sind eindeutige Unterschiede festzustellen. Während in den WOZ-Artikeln die Antifa als Opfer dargestellt wird, wie etwa in den Artikeln WOZ 1.1. (Antifa wird als Opfer dargestellt, da gemäss der WOZ Linksextremisten und Rechtsextremisten unberechtigterweise gleichgestellt werden (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.1.)) und WOZ 1.3. („*Und das, obwohl die DemonstrantInnen mit ihrem Rückzug gezeigt haben, dass sie sich nicht gedankenlos in eine gewaltsame Auseinandersetzung stürzen*“ (ebd., WOZ 1.3.)), werden in der WW politisch rechtsgesinnten Menschen der Opferrolle zugeschrieben: im Artikel WW 1.1. dem SVP-Nationalrat Andreas Glarner oder im Artikel WW 1.3. den Rechtsextremen („*Übertriebene Inhalte, falsche Analysen*“, *bilanziert der Experte die Berichterstattung*“ (ebd., WW 1.3.)). Und auch im „Blick“ wird einem Antifa-Mitglied, das sich während einer Demonstration gegen die PNOS verletzte, die Opferrolle zugeschrieben (vgl. ebd., BLI 1.2.). Ein ähnliches Bild hinsichtlich „Täter“: Als solche fungieren Politiker (vgl. ebd., WOZ 1.1.; WOZ 1.3.), Rechtsextremisten wie die PNOS (vgl. ebd., BU 1.3.; NZZ 1.2.), die Polizei (vgl. ebd., BU 1.2.; WOZ 1.2.), ein Ex-Antifa-Mitglied (vgl. ebd. NZZ 1.1.) sowie linke und linksextreme Gruppierungen (vgl. ebd., WW 1.1., 1.2., 1.3.). Sprich, während linksorientierte Medien eher der Politik, Polizei und gar explizit der PNOS die Täterrolle zuschreiben, schreiben rechtsorientierte Medien die Rolle explizit den Linken zu (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). Gutes Beispiel ist etwa der Artikel WW 1.2., der von der Reitschule in Bern handelt. In diesem schreibt die WW die Rolle des Opfers der Stadt Bern und all denjenigen zu, die nicht Teil der Reitschule sind (vgl. ebd., WW 1.2.). Als Täter werden die „*Rabauken aus dem Umfeld linksradikaler Organisationen wie der Antifaschistischen Bewegung*“ (ebd., WW 1.2.) bezeichnet, die auch als „*Kapuzen- und Sturmmaskenfraktion*“ (ebd., WW 1.2.) klar konnotiert betitelt werden. Festzuhalten ist, dass die Opfer- wie auch die Täterrolle fast immer vom Medium zugeschrieben ist; nur in wenigen Fällen geschieht eine Zuteilung durch Tatsachen (vgl. Excel-Tabelle 2).

7.2.1.5.2 Teilsample PNOS

In nahezu allen Artikeln aus dem Teilsample PNOS kommen „*Behörden und Experten*“ vor (12 Nennungen). Es folgt mit einem kleinen Abstand der Akteur „*Politiker*“ (9 Nennungen). „*Demonstrant*“, „*Neonazi*“ und „*Andere*“ kommen mit 5 Nennungen respektive 4 Nennungen nur in gut einem Drittel der analysierten Artikel vor (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). „*Behörden und Experten*“ sind etwa Extremismus-Experten wie Hans Stutz (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 2.1.), Jonas Weber, Professor am Institut für Strafrecht und Kriminologie Bern (vgl. ebd., BU 2.2.) oder Samuel Althof (vgl. ebd., NZZ 2.1.), das Militär sowie die Stadt- und Kantonspolizei (vgl. ebd., WOZ 2.2., 2.3.; NZZ 2.2; WW 2.2.; u.a.) oder verschiedene geographische Standorte wie Bern (vgl. ebd., BU 2.1.; BU 2.2.), Zürich (vgl. ebd., BU 2.2.), Winterthur (vgl. ebd., BLI 2.3.) und Aargau (vgl. ebd., WW 2.1.). Die vorkommenden Akteure sind somit sehr unterschiedlich. Im Gegensatz zum Teilsample Antifa ist keine Häufung von Berner Politikern festzustellen. Was auffällt, ist, dass viele bürgerliche und rechte Politiker wie etwa Guy Parmelin, Philipp Müller, Schweizer Demokraten und Hans Fehr (vgl. ebd., WOZ 2.1.; BU 2.3.; NZZ 2.1.; WW 2.3; u.a.) vorkommen. Linke Politiker kommen in vermehrter Form einzig in der „*Weltwoche*“ vor („*empörte sich die SP-Regentin. Ist Aargau ein Nest von Fremdenfeinden, eine Hochburg von Rassisten gar? Zeigt sich hier die Schweiz von ihrer hässlichen Seite?*“ (ebd., WW 2.1., u.a.)), in der sie aber sogleich negativ konnotiert werden („*empörte*“, „*Regentin*“ sowie rhetorische Frage). Dieses Ungleichgewicht könnte an den behandelten Themen liegen wie auch daran, dass die Medien jeweils die Politiker nennen, die ihrer Ansicht nach zu kritisieren sind. So werden in den Artikeln der linksgerichteten Medien wie beispielsweise im Artikel WOZ 2.3. der FDP-Regierungsrat Baschi Dürr kritisiert oder im BU 2.3. FDP-Mann Philipp Müller (vgl. ebd., WOZ 2.3.; NZZ 2.3.). Dass die thematisierten Standorte so unterschiedlich sind, könnte daran liegen, dass die PNOS schweizweit aktiv ist (vgl. PNOS 2019). „*Demonstranten*“ kommen markant weniger vor als im Teilsample Antifa und es handelt es sich auch um Anhänger der PNOS oder anderen rechten Gruppierungen (vgl. ebd., WOZ 2.1., 2.3.; NZZ 2.3.; WW 2.1.; u.a.), wobei insbesondere die politisch rechts gesinnten Medien NZZ und WW wie das politisch rechtsorientierte Medium WOZ den Akteur „*Demonstrant*“ aufnehmen (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). Das Aufnehmen geschieht auf unterschiedliche Art und Weise: WW und NZZ thematisieren eine Demonstration (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 2.2.; u.a.), die WOZ beschreibt anhand von rechten Demonstranten das Vorgehen der Gruppierung: „*Die PNOS agiert mit wenig Personal, dafür gezielt an Orten, wo Konflikte bereits Medienaufmerksamkeit erlangt haben: so etwa mit einer Flugblattaktion in Pieterlen BE*“ (ebd., WOZ 2.1.). Betreffend Medien lässt sich somit festhalten, dass hinsichtlich der vorkommenden Akteure durchaus Tendenzen festzustellen sind. So kommen auch „*Behörden und Experten*“ und „*Politiker*“ in sämtlichen Medien vor (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5), die Darstellung variiert aber. Ein

markanter Unterschied betreffend Darstellung ist des Weiteren beim Akteur „*Neonazi*“ festzustellen. Während im BLI und in der WW Neonazis gar keine Beachtung finden, thematisieren die Medien WOZ, BU und auch die NZZ den Akteur „*Neonazi*“ explizit mit der PNOS (vgl. ebd.). So kommt im Artikel WOZ 2.1. eine Aufzählung vor, welche Neonazis, Rechtsextreme und PNOS in einem Atemzug nennt (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 2.1.), im BU 2.1. heisst es: „*So hat die PNOS, das Sammelbecken von Rassisten und Neonazis*“ (ebd., BU 2.1.). Und selbst die NZZ verbindet im Artikel NZZ 2.2. ein Konzert der PNOS mit Neonazi-Bands: „*Rund 5000 Rechtsradikale aus mehreren Ländern trafen sich zum Konzertanlass mit Neonazi-Bands*“ (ebd., NZZ 2.2.). Demnach lässt sich durchaus sagen, dass viele Medien eine Verbindung zwischen PNOS und Neonazis herstellen. Dafür spricht auch der bereits erwähnte Artikel NZZ 1.2., in welchem das Gleiche zu beobachten ist („*Die Exponenten engagieren sich laut Szenekenner nicht in politischen Parteien wie etwa der Partei national orientierter Schweizer (PNOS)*“ (ebd., NZZ 1.2.)). Abschliessend ist festzuhalten, dass die Wahl, welche Akteure vorkommen, wohl auch mit dem Thema des Artikels zusammenhängt.

„Mitglieder der Gruppierung“ und „Gruppierung“

Betreffend „*Mitglieder der Gruppierung*“ sowie „*Gruppierung*“ ist festzuhalten, dass hier Unterschiede festzustellen sind. Similar zu Antifa im Teilsample Antifa kommt die Gruppierung PNOS in jedem Artikel vor. Der Unterschied liegt bei den Mitgliedern. So werden in 13 Artikeln explizit „*Mitglieder der Gruppierung*“ genannt (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). Das könnte damit zusammenhängen, dass die PNOS eine Partei ist, deren Exponenten der Allgemeinheit bekannt sind (vgl. PNOS 2019). Dass in der „*Wochenzeitung*“, im „*Bund*“ wie auch im „*Blick*“ explizit Namen wie Maeder (vgl. Excel-Tabelle 2, BLI 2.1.), Mahnert (vgl. ebd., BU 2.2.), Keller (vgl. ebd.; WOZ 2.2.) Lüthard (vgl. ebd., WOZ 2.1.; WOZ 2.2.) stehen, scheinen diese Annahme zu verifizieren. Sie alle erscheinen in Artikeln, in denen sie eine relevante Rolle innehaben. „*Noch im März hatte Robin Keller, Sektionspräsident der PNOS Ostschweiz und damals noch Unteroffizier der Schweizer Armee, auf Facebook behauptet, jede Moschee in Europa sei eine zu viel*“ (ebd., WOZ 2.2.) ist ein Beispiel hierfür oder auch im BU 2.2., in dem die Vergangenheit Lüthards aufgenommen wird: „*Der Präsident der rechten PNOS, der Oberraugauer Dominic Lüthard, geriet in der Vergangenheit selber mit dem Gesetz in Konflikt und wurde etwa wegen Landfriedensbruchs verurteilt*“ (ebd., BU 2.2.). Anders in den Medien „*Neue Zürcher Zeitung*“ und „*Weltwoche*“. In ihren Artikeln bleiben PNOS-Mitglieder meist namenlos. So schreibt die NZZ von „*zwei PNOS Exponenten*“ (ebd., NZZ 2.3.) und die WW von „*Mitgliedern der rechtsnationalistischen PNOS*“ (ebd., WW 2.1.). Daraus könnte man schliessen, dass linksgerichtete Medien betreffend PNOS eher personenbetreffende Artikel schreiben. Personenbetreffende Artikel, in denen sich die „*Mitglieder der Gruppierung*“ meist in der Rolle des Angeklagten befinden. So thematisiert etwa der BLI im Artikel BLI 2.1. die Porno-Vergangen-

heit Maeders (vgl. ebd., BLI 2.1.) und die WOZ im Artikel WOZ 2.2. einen diffamierenden Facebook-Post Kellers (vgl. ebd., WOZ 2.2.). An der Tatsache, dass die Antifa auch im Teilsample PNOS als Quelle gegen die PNOS auftritt (*„Laut dem Antifa-Portal gab er an, eine Familienfeier zu veranstalten“* (ebd., NZZ 2.1.)), erkennt man, dass die Antifa ein anderes Standing als die PNOS hat. Dieses andere Standing manifestiert sich überdies durch den Vergleich der Artikel BU 1.3 und BU 2.2.: In beiden Artikeln fungiert die Antifa, respektive die PNOS als Quelle für den Journalisten. Während im BU 1.3. dem Vorwurf der Antifa nachgegangen wird, wird im BU 2.2. thematisiert, ob das Aufdecken seitens der PNOS rechtens gewesen ist (vgl. ebd., BU 1.3.; BU 2.2.). Abschliessend ist festzuhalten, dass die Abkürzung PNOS immer erklärt wird – ausser im Artikel WOZ 2.2. (vgl. ebd., WOZ 2.2.). Da dies lediglich einmal der Fall ist, ist anzunehmen, dass es der Journalist vergessen hat.

„Opfer“ und „Täter“

„Opfer“ und „Täter“: Im Vergleich zum Teilsample Antifa sind mehr „Täter“ und „Opfer“ codiert worden (12 „Täter“ und 11 „Opfer“). Da sich die beiden Akteure gleichmässig auf alle Medien aufteilen, lässt sich zu diesem Punkt keine Tendenz feststellen (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 5). Betreffend Zuschreibung der Opferrolle sind Unterschiede festzustellen. In nahezu allen Medien sind entweder linke Gruppierungen (WOZ 2.3.: *„Umso fragwürdiger war in mehreren Situationen das Vorgehen der Polizei, die auch aus kürzester Distanz, ohne deutliche Vorwarnung und ohne ersichtlichen Grund Gummischrot in die Menge feuerte“* (Excel-Tabelle 2, WOZ 2.3.); *„Auch wenn die Zahl der als gefährlich eingestuften Personen am linken Rand des politischen Spektrums das Drei- bis Vierfache betragen soll, scheinen rechte Gruppierungen derzeit unterschätzt zu werden“* (ebd., BU 2.1)) oder Personen wie ein Alt-Bundesrat, der von Rechtsextremisten angegriffen wurde (vgl. ebd., NZZ 2.1.) als „Opfer“ dargestellt. Selbst im Artikel BLI 2.3., der den Rausschmiss der PNOS aus einem Kirchgemeindehaus thematisiert, ist nicht klar erkenntlich, dass die PNOS das „Opfer“ ist (vgl. ebd., BLI 2.3.). Nur die WW beschreibt in ihren Artikeln Nicht-Linke als „Opfer“ (vgl. ebd., WW 2.1., 2.3.). Diese Diskrepanz ist auch bei der Zuschreibung der Täterrolle erkenntlich. Linksorientierte Medien wie WOZ oder BU schreiben die Täterrolle etwa der PNOS, der Polizei (vgl. ebd. WOZ 2.2., 2.3.; BU 2.2.) oder Rechtsextremen (vgl. ebd. BU 2.1.) zu. Die WW dagegen den Linken (*„Nur ein starkes Polizeiaufgebot verhinderte, dass linke Gegendemonstranten den „Marsch fürs Läbe“ auf dem Berner Bundesplatz attackierten. Dabei hatten die Teilnehmer ein durch und durch friedliches Anliegen“* (ebd., WW 2.2.)). Interessant: Auch NZZ und BLI schreiben ihre Artikel eher so, dass die Täterrolle bei politisch rechtsorientierten Personen liegt, beispielhaft dazu NZZ 2.2.: *„Die Ankündigung eines Konzerts rechtsradikaler Kreise lässt bei der sankt-gallischen Kantonspolizei die Alarmglocken läuten“* (ebd., NZZ 2.2.). Festzuhalten ist, dass die Opfer- wie auch die Täterrolle fast immer vom Medium zugeschrieben ist; nur in wenigen Fällen geschieht eine

Zuteilung durch Tatsachen wie etwa im Artikel NZZ 2.1. oder BLI 2.1. (vgl. ebd., BLI 2.1.; NZZ 2.1.).

7.2.1.6 Darstellung der Akteure

Die Auswertung mittels quantitativ-qualitativer Inhaltsanalyse der Kategorie *„Darstellung der Akteure“* deckt verschiedene Aspekte betreffend Darstellung der Antifa wie der PNOS auf. Aufgrund dessen, dass eine vollumfängliche Analyse aller 13 Unterkategorien den Umfang der Arbeit gesprengt hätte, sind in der Folge lediglich die Ergebnisse ausgewählter Unterkategorien wie *„Wird der Akteur zitiert?“*, *„Wird der Akteur explizit mit Gewalt in Verbindung gebracht?“* oder *„Werden kriminelle Handlungen des Akteurs beschrieben?“* näher erläutert. Hinzu kommen die Unterkategorien *„Wie äussern sich die anderen vorkommenden Akteure über die Antifa/PNOS?“* sowie ob der Akteur als radikal oder extrem beschrieben wird. Letztgenanntes, weil die Bezeichnungen unterschiedliche Bedeutungen haben (vgl. Kapitel 2.4). Die restlichen Unterkategorien werden aufgrund von fehlenden markanten Unterschieden zwischen den Teilsamples ignoriert. Entweder sind die Unterkategorien in beiden Samples kaum vorgekommen oder sie sind in beiden Samples nahezu überall vorgekommen; *„politische Ideologie des Akteurs“* beispielsweise, welche im Teilsample Antifa 12x codiert worden ist, im Teilsample PNOS 15x, oder *„Hintergründe“*, welche im Teilsample Antifa und PNOS jeweils 12x codiert worden sind (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). In der Excel-Tabelle 3, Tabellen 6 sind sämtliche Zahlen detailliert aufgeführt, in der Excel-Tabelle 2 sämtliche relevanten Textpassagen (vgl. ebd.; Excel-Tabelle 2).

7.2.1.6.1 Teilsample Antifa

Linksextrem und –radikal

Wie im Hauptteil beschrieben (vgl. Kapitel 2.4), besteht ein signifikanter Unterschied zwischen den Bezeichnungen linksextrem und –radikal. Extremisten lehnen den demokratischen Verfassungsstaat ab (vgl. Jaschke 2001: 27), Radikale haben zwar eine extreme Ansicht, können aber dennoch dem verfassungskonformen Spektrum zugerechnet werden (vgl. Mudde 2006: 88f.). Aus diesem Grund ist die Analyse, wie die Medien die Antifa bezeichnen von grosser Relevanz. Den Ergebnissen ist zu entnehmen, dass die Antifa 2x als links oder linksgerichtet betitelt wird, 4x als linksextrem und 2x als linksradikal. In 7 Artikeln wird die Antifa ohne Bezeichnung thematisiert (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Interessant ist die Verteilung. Von den 7 Artikeln, in denen die Antifa ohne Bezeichnung steht, sind 6 Artikel vom *„Blick“*, *„Bund“* und *„Wochezeitung“*. Lediglich je 1x benutzen die Medien eine Bezeichnung: WOZ 1x linksextrem, BU 1x links, BLI 1x linksradikal. Anders die *„Neue Zürcher Zeitung“* und die *„Weltwoche“*: In nahezu allen Artikeln kommt eine Bezeichnung vor. Während die NZZ die Antifa 1x als linksextrem und 1x als links betitelt, benutzt die WW 2x linksextrem und 1x linksradikal (vgl. ebd.). Dass die NZZ die Antifa genau in dem Artikel ohne Bezeichnung thematisiert, in dem

die Antifa als Quelle fungiert, könnte dadurch erklärbar sein, dass der Journalist durch das negativ konnotierte Wort linksextrem die Glaubwürdigkeit der Gruppe und somit seines Artikels nicht aufs Spiel setzen wollte (vgl. Excel-Tabelle 2, NZZ 1.2.). *„Etwas anders sieht es die Antifaschistische Aktion Bern (Antifa), die das Konzert in Unterwasser publik gemacht hatte“* (ebd.), heisst es im Artikel lediglich. Dass im Artikel BLI 1.2., in dem es um einen Antifa-Demonstrant geht, die PNOS als rechtsextrem bezeichnet ist (*„Sie demonstrierten gegen die bewilligte Demonstration der rechtsextremen PNOS in Basel“* (ebd., BLI 1.2.)), steht wohl sinnbildlich für die Diskrepanz betreffend Bezeichnung der beiden Gruppierungen. Abschliessend ist demnach festzuhalten, dass ein Unterschied betreffend links- und rechtsorientierten Medien feststellbar ist – ein Unterschied, welcher sich sowohl mit den bisherigen Erkenntnissen deckt wie auch beispielsweise mit den Erkenntnissen betreffend *„Wie äussern sich die anderen vor kommenden Akteure über die Antifa / PNOS?“*.

Wird der Akteur zitiert?

„Wird der Akteur zitiert?“: Betreffend Zitierung hat es gemäss Codebuch 4 Unterscheidungen gegeben. Es ist unterschieden worden, ob der Akteur häufig zitiert, kurz zitiert, indirekt zitiert oder gar nicht zitiert wird (vgl. Kapitel 7.4.6.1). Betreffend Darstellung ist das relevant, da Journalisten *„nicht immer nur die gleichen (Elite-)Personen mit ihren Positionen und Themen“* (Arnold 2009: 168) zu Wort kommen lassen sollten, da nur so sichergestellt werden kann, dass genügend Variationen selektiert werden und für mögliche Weiterentwicklungen zur Verfügung stehen (vgl. ebd.: 168). Auch die Journalismus-Maxime *„Audiatur et altera pars“* spricht dafür (vgl. Schönhagen 2012: 109ff.). Den Ergebnissen ist zu entnehmen, dass die Antifa und/oder deren Mitglieder in einer Mehrheit der Artikel indirekt zitiert wird/werden (8x). 4x kommt/kommen die Antifa und/oder deren Mitglieder gar nicht persönlich zu Wort, 2x sehr häufig und 1x kurz (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Betreffend Medien zeigt sich folgendes Bild: Ausser in den Artikeln der *„Weltwoche“*, in welchen die Antifa gar nicht zitiert wird, wird die Antifa von den Medien *„Wochenzeitung“*, *„Bund“* sowie *„Blick“* zumeist indirekt zitiert. Es gilt jedoch zu sagen, dass das die hohe Anzahl indirekter Zitate ein falsches Bild vermitteln könnte. Wie im Codebuch beschrieben (vgl. Kapitel 7.4.6.1) ist unter *„indirektem Zitieren“* auch zu verstehen, wenn das Medium aus einem Facebook-Post oder einer Mitteilung zitiert. In einer Vielzahl der betroffenen Beiträge ist nämlich das der Fall. So heisst es beispielsweise im Artikel WOZ 1.2: *„Die Antifa-Gruppen vermuten Steffen Richter als zentrale Figur hinter dem „Rocktoberfest““* (Excel-Tabelle 2, WOZ 1.2.), im BU 1.2.: *„Bei der Moby-Toil-Niederlassung in Kirchberg sind mehrere „bekannte Grössen der Neonazi-Szene“ beschäftigt, heisst es im Schreiben“* (ebd., BU 1.2.) oder im NZZ 1.3.: *„Nach dem erfolglosen Demonstrationsversuch am Käfigturm kommunizierten die linken Aktivisten über Twitter neue Versammlungsorte“* (ebd., NZZ 1.3.). Lediglich im Artikel BLI 1.3. wird explizit ein Mitglied indirekt zitiert (vgl. ebd., BLI 1.3.). Somit zeigt sich, dass Mitglieder der Gruppierung in allen Medien selten zu Wort kommen, entweder

wird die Antifa allgemein zitiert (WOZ, BU, BLI, NZZ) oder es erfolgt gar kein zu Wort kommen (WW). Die Artikel BU 1.2. und BLI 1.2., in denen viele direkte Zitate vorhanden sind, sind somit klare Ausnahmen (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6) und wohl dadurch zu erklären, dass es insbesondere im Artikel BLI 1.2. um explizit ein Mitglied geht und somit eine Personalisierung stattfindet: „*Die haben fast mein Auge erwischt, sagt er*“ (Excel-Tabelle 2, BLI 1.2.). ist eines von mehreren Zitaten, die im Artikel vorhanden sind. Auch die Tatsachen, dass viele Mitglieder der Antifa anonym bleiben wollen und die Gruppierung keinen offiziellen Ansprechpartner hat (vgl. Kapitel 7.3.3), könnte ein Grund für das Nicht-Zitieren von Mitgliedern sein. Dass die WW das Medium ist, welches die Antifa gar nicht selbst zu Wort kommen lässt, deckt sich mit den Erkenntnissen aus den vorherigen und kommenden Kapiteln betreffend negativer Darstellung der Antifa seitens der WW.

Gewalt und kriminelle Handlungen

„*Wird der Akteur explizit mit Gewalt in Verbindung gebracht?*“ und „*Werden kriminelle Handlungen des Akteurs beschrieben?*“: Beide Unterkategorien sind im Teilsample Antifa – im Gegensatz zum Teilsample PNOS – mehrfach codiert worden. Kriminelle Handlungen kommen 8x vor, Verbindungen mit Gewalt 5x. Betreffend Verbindungen mit Gewalt sind keine Tendenzen bei Medien festzustellen, die fünfmalige Codierung verteilt sich gleichmässig auf die Medien „*Bund*“, „*Blick*“, „*Neue Zürcher Zeitung*“ sowie „*Weltwoche*“. Einzig, dass die „*Wochenzeitung*“ nie diese Verbindung macht, fällt auf. Betreffend kriminellen Handlungen sind eher Tendenzen festzustellen: So gibt es eine Häufung dieser Verbindung bei mittig- sowie eher rechts-orientierten Medien wie BLI; NZZ und WW. In allen drei WW-Artikeln ist „*Werden kriminelle Handlungen des Akteurs beschrieben?*“ codiert worden, beim BLI und der NZZ jeweils 2x. Gegensätzlich dazu der BU und die WOZ, hier ist die Unterkategorie insgesamt 1x codiert worden (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Einerseits hängt das sicherlich mit der Themenwahl des Artikels zusammen, andererseits sind diese Tendenzen samt der Themenwahl natürlich auch ein Indiz dafür, dass die Medien die Antifa unterschiedlich darstellen. Interessant ist, dass die beschriebene Gewalt sowie die beschriebenen kriminellen Handlungen in den meisten Artikeln das gleiche betreffen: Ausschreitungen bei Demonstrationen und/oder Gewalt gegenüber der Polizei (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.1.; BU 1.2.; BLI 1.3.; WW 1.2.; u.a.). Auch bei dieser Unterkategorie ist es interessant zu sehen, dass in den beiden Artikeln, in der die Antifa als Quelle auftritt, explizit die Rechtsextremen mit Gewalt in Verbindung gebracht werden: „*Der 28-Jährige, wohnhaft ebenfalls in Rüti, gilt zudem als Hauptverdächtiger für einen Angriff auf einen orthodoxen Juden in Zürich Wiedikon im Juli 2015*“ (ebd.; NZZ 1.2.) und auch im Artikel WOZ 1.2. (ebd., WOZ 1.2.). Die WW konnotiert mittels Schlagworten wie „*Rabauken*“ oder „*visuelle Verschandelung*“ die kriminellen Handlungen klar am negativsten, wie im Satz „*Es sind etliche Dutzend Rabauken [...], die für die visuelle Verschandelung von halb Bern verantwortlich [...]*“ (ebd.; WW 1.2.) sind, beispielhaft zu sehen ist.

Äusserungen der anderen vorkommenden Akteure

„Wie äussern sich die anderen vorkommenden Akteure über die Antifa?“: Betreffend dieser Unterkategorie ist gemäss Codebuch analysiert worden, wie sich die anderen vorkommenden Akteure über die Antifa äussern. Unterschieden wurde in „*positiv*“, „*negativ*“ oder „*neutral*“ (vgl. Kapitel 7.4.6.1). Den Ergebnissen ist zu entnehmen, dass sich die anderen vorkommenden Akteure 6x „*positiv*“ über die Antifa geäussert haben, 8x „*negativ*“ und 1x „*neutral*“ (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Verglichen mit dem Teilsample PNOS ist dies ein enormer Unterschied. Betreffend Medien zeigt sich folgendes Bild: In der WOZ und im BU wird sich durchweg „*positiv*“ oder „*neutral*“ über die Antifa geäussert, im BLI und in der NZZ wird sich mehr „*negativ*“ geäussert und in der WW durchweg „*negativ*“. Es ist somit folgende Tendenz festzustellen: Je rechtsorientierter ein Medium ist, desto negativer wird die Antifa dargestellt, respektive, desto negativer sind die Äusserungen. Erklärbar könnte das dadurch sein, dass die Medien versuchen, ihre eigenen politischen Meinungen zu äussern – zumindest tendenziell – und/oder versuchen, den Lesern das Bild zu vermitteln, welches sie über die Antifa lesen wollen. Die positiven Äusserungen erfolgen beispielsweise durch das Zitieren von Buchautoren („*Wie wenig die Gleichsetzung von Links- und Rechtsextremismus der Realität entspricht, hat keiner anschaulicher formuliert als der deutsche Autor und Kabarettist Marc-Uwe Kling in seinem Buch*“ (Excel-Tabelle 2; WOZ 1.1.)), dadurch, dass explizit die Gegner der Antifa kritisiert werden (vgl. ebd., WOZ 1.3.), mittels Zitieren von Extremismus-Experten, die sich positiv äussern („*Im Sinne des Minderheitenschutzes ist die Aktion der Antifa legitim*“ (ebd., BU 1.3.)) oder dadurch, dass die Antifa als Quelle für das Medium fungiert (vgl. ebd., NZZ 1.2.; WOZ 1.2.). Negativ äussern sich insbesondere behördliche Instanzen wie Anwälte oder Polizisten: „*Aussteigerinnen müssten mit drakonischen Sanktionen rechnen, diesbezüglich funktionieren linksextreme Gruppierungen ähnlich wie eine Sekte*“ (ebd., NZZ 1.1.), „*Die Kantonspolizei war von einem erheblichen Sicherheitsrisiko ausgegangen*“ (ebd., NZZ 1.3.) oder „*Stutz scheue sich auch nicht davor, mit den Extremisten der linken Berner Antifa zu paktieren – obwohl diese „viel gefährlicher“ seien, sagt Althof*“ (ebd., WW 1.3.). Interessant: In der „Weltwoche“ äussern sich nicht nur andere vorkommenden Akteure negativ; das Medium konnotiert überdies die Antifa mittels Formulierungen selbst negativ. So wimmelt der Artikel WW 1.1. beispielsweise von Diffamierungen: „*Die Toleranten können jederzeit überall zuschlagen*“ (ebd. WW 1.1.), „*Dämlicherweise hatten sich die Kampfsprayerinnen als Erstes einen Wohnblock vorgenommen, in dem eine Polizistin mit leichtem Schlaf lebt*“ (ebd.), „*Immerhin: Hässlich ist sie nicht, wie man aus ihrem Facebook-Account schliessen darf*“ (ebd.).

7.2.1.6.2 Teilsample PNOS

Linksextrem und –radikal

Wie im Kapitel 2.4 beschrieben (vgl. Kapitel 2.4), besteht ein signifikanter Unterschied zwischen den Bezeichnungen rechtsextrem und –radikal. Extremisten lehnen den demokratischen Verfassungsstaat ab (vgl. Jaschke 2001: 27), Radikale haben zwar eine extreme Ansicht, können aber dennoch dem verfassungskonformen Spektrum zugerechnet werden (vgl. Mudde 2006: 88f.). Aus diesem Grund ist die Analyse, wie die Medien die PNOS bezeichnen von grosser Relevanz. Den Ergebnissen ist zu entnehmen, dass Medien die PNOS – im Vergleich zur Antifa – in deutlich mehr Fällen als extrem bezeichnen. Die PNOS wird 12x als rechtsextrem betitelt, 4x als rechtsradikal und 2x als rechts oder rechtsgerichtet. Die Zahlen ergeben mehr als 15, weil die PNOS in Artikeln wie BLI 2.1. oder NZZ 2.1. in zweifacher Form betitelt wird (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Interessant ist die Verteilung. So wird die PNOS – ausser von der „Weltwoche“ – von den Medien „Wochenzeitung“, „Bund“, „Blick“ wie „Neue Zürcher Zeitung“ als rechtsextrem betitelt. Differenzen sind hinsichtlich der Bezeichnung rechts/rechtsgerichtet wie rechtsradikal festzustellen. Die WOZ und der BU benutzen die letztgenannten Bezeichnungen nie (und wenn lediglich um die Antifa als links/linksgerichtet zu bezeichnen), der BLI und die NZZ variieren, wie erwähnt, in den Artikeln zwischen den Begriffen rechts/rechtsgerichtet, rechtsradikal sowie rechtsextrem (vgl. ebd.). So wird im Artikel BLI 2.1. die PNOS anfangs als rechtextrem betitelt (*„Heute legt sich die junge Frau lieber mit der rechtsextremen Mikropartei PNOS ins Bett“* (ebd., BLI 2.1.)) und gegen Schluss als rechtsgerichtet (*„Die Mitglieder der rechtsgerichteten Kleinpartei“* (ebd.)). Similar dazu der Artikel NZZ 2.1.: Ende des ersten Abschnitts sind die Mitglieder der Partei als rechtsextrem bezeichnet, im Lead als rechtsradikal (*„Die rechtsradikale PNOS ist trotz Gründung neuer Sektionen“* (ebd., NZZ 2.1.)). Die Gründe hierfür sind unklar; es könnte jedoch daran liegen, dass sich die Medien der unterschiedlichen Bedeutung der Begriffe nicht bewusst sind und/oder für die Attraktivität des Artikels zwischen verschiedenen Begriffen variieren. Für letztgenanntes spricht auch, dass insbesondere der „Blick“ verschiedenste Bezeichnungen für die Partei verwendet: *„rechtsextreme Mikropartei“* und *„nationalistische Kleinpartei“* (ebd., BLI 2.1.) oder *„braune Saubermänner“* und *„rechte Putzequipe“* (ebd., BLI 2.2.). Die WW benutzt keine Bezeichnung (*„Dominic Lüthard von der Langenthaler Partei national orientierter Schweizer (PNOS)“* (ebd., WW 2.3.)) oder betitelt die PNOS als *„rechtsnationalistisch“* (Excel-Tabelle 2, WW 2.2.). Es lässt sich somit durchaus sagen, dass ein Unterschied betreffend links- und rechtsorientierten Medien festzustellen ist. Abschliessend gilt zu sagen, dass im Artikel BU 2.1., in der auch die Antifa thematisiert wird, die Antifa als linksextrem bezeichnet ist – mit einer Bezeichnung also, die im Teilsample Antifa beim BU nie codiert worden ist.

Wird der Akteur zitiert?

„Wird der Akteur zitiert?": Betreffend Zitierung hat es gemäss Codebuch 4 Unterscheidungen gegeben. Es ist unterschieden worden, ob der Akteur häufig zitiert, kurz zitiert, indirekt zitiert oder gar nicht zitiert wird (vgl. Kapitel 7.4.6.1). Betreffend Darstellung ist das relevant, da Journalisten „nicht immer nur die gleichen (Elite-)Personen mit ihren Positionen und Themen“ (Arnold 2009: 168) zu Wort kommen lassen sollten, da nur so sichergestellt werden kann, dass genügend Variationen selektiert werden und für mögliche Weiterentwicklungen zur Verfügung stehen (vgl. ebd.: 168). Auch die Journalismus-Maxime „*Audiat et altera pars*“ spricht dafür (vgl. Schönhagen 2012: 109ff.). Den Ergebnisse ist zu entnehmen, dass die PNOS und/oder deren Mitglieder in einer Mehrheit der Artikel entweder indirekt zitiert wird/werden (6x) oder gar nicht (6x). 2x kommt/kommen die PNOS und/oder deren Mitglieder häufig zu Wort, 1x kurz (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Damit zeigt sich, dass die PNOS trotz dessen, dass sie eine Partei mit Ansprechpersonen ist, weniger als die Antifa zu Wort kommt (vgl. Kapitel 7.3.2). Betreffend Medien lässt sich sagen: Während „*Bund*“, „*Blick*“ und „*Neue Zürcher Zeitung*“ die PNOS mittels direkten wie indirekten Zitaten durchaus zu Wort kommen lassen, zitieren weder die „*Weltwoche*“ noch die „*Wochenzeitung*“ die PNOS (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Wo bei das Nicht-Zitieren der PNOS durch die WW zu relativieren ist. Da in allen drei WW-Artikeln die PNOS nicht Hauptthema ist (vgl. ebd., Tabellen 2), kann das Nicht-Zitieren der PNOS nur bedingt kritisiert werden. Anders bei der WOZ: In allen drei WOZ-Artikeln ist die PNOS Hauptthema, ist in den Artikeln WOZ 2.1. oder WOZ 2.2. gar der kritisierte Akteur (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 2.1., 2.2.), dennoch erfolgt kein direktes zu Wort kommen. Beispielsweise im Artikel WOZ 2.2.: Ein der PNOS angehöriger Offizier wird thematisiert und kritisiert, ohne dass ebendieser eine Chance auf Rechtfertigung erhält. Die WOZ zitiert lediglich seinen Facebook-Post: „*Noch im März hatte Robin Keller, Sektionspräsident der PNOS Ostschweiz und damals noch Unteroffizier der Schweizer Armee, auf Facebook behauptet, jede Moschee in Europa sei eine zu viel*“ (ebd., WOZ 2.2.). Somit verletzt die WOZ die Journalismus-Maxime, die besagt, dass auch der Kritisierte angehört werden muss (vgl. Schönhagen 2012: 109ff.). Der „*Bund*“, „*Blick*“ und „*Neue Zürcher Zeitung*“ machen es – zumindest teilweise – besser. So lassen etwa der BU wie auch der BLI die Kritisierten zu Wort kommen: „*Auf Anfrage will Mahnert zuerst keine Auskunft geben, da der Schreibende ihm und „allen patriotisch gesinnten Leuten“ ja nur schaden wolle. Dann aber erklärt er [...]*“ (Excel-Tabelle 2, BU 2.3.), „*PNOS-Parteipräsident Dominic Lüthard wettert gegenüber BLICK: „Durch unsere E-Mail-Adresse war jederzeit bekannt, dass es sich um die PNOS handelt“*“ (ebd., BLI 2.3.). Dass aber auch im Teilsample PNOS – ähnlich wie im Teilsample Antifa – das Zitieren meist mittels Facebook-Posts geschieht (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 2.2.; BU 2.2.; BLI 2.2.; NZZ 2.2.; u.a.), ist bedenklich. Entweder liegt das daran, dass die Mitglieder der PNOS nicht mit den Medien sprechen wollen, wogegen jedoch beispielsweise personalisierte Artikel wie BLI 2.1. sprechen (vgl. ebd., BLI 2.1.) oder

es liegt daran, dass die Medien die PNOS nicht zu Wort kommen lassen wollen. Für letztgenannte These spricht beispielsweise BU 2.2., in dem die PNOS ein Antifa-Mitglied kritisiert. Die PNOS zitiert der „*Bund*“ mittels Facebook-Post, das Antifa-Mitglied erhält eine Anfrage der Zeitung (vgl. ebd., BU 2.2.).

Gewalt und kriminelle Handlungen

„*Wird der Akteur explizit mit Gewalt in Verbindung gebracht?*“ und „*Werden kriminelle Handlungen des Akteurs beschrieben?*“: Beide Unterkategorien sind im Teilsample PNOS – im Gegensatz zum Teilsample Antifa – kaum codiert worden. Kriminelle Handlungen kommen 1x vor, Verbindungen mit Gewalt auch; kriminelle Handlungen werden vom „*Bund*“ thematisiert, Verbindungen mit Gewalt von der „*Neuen Zürcher Zeitung*“ (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). „*Sollte es in der Schweiz zu einem islamistischen Terroranschlag kommen oder die Zahl der Asylanträge wieder sprunghaft steigen, wären auch Attentate Rechtsextremer auf Empfangszentren oder Durchgangsheime durchaus denkbar*“ (Excel-Tabelle 2, BU 2.1.) heisst es beispielsweise im Artikel des „*Bunds*“, in dem der Journalist Pelda aufzuzeigen versucht, wie es um den Rechtsextremismus in der Schweiz steht. Hierzu beschreibt Pelda verschiedene Gruppierungen wie unter anderem die PNOS (vgl. ebd.). In der NZZ wird ein geplantes Konzert der PNOS thematisiert, für welches die Partei keine Erlaubnis erhalten hat („*St. Gallen erlässt Verbot für PNOS-Konzert*“ (ebd., NZZ 2.2.)), und dennoch durchführen möchte („*Unbeeindruckt gibt sich die PNOS. Das Konzert werde trotzdem stattfinden, teilt sie auf Facebook mit*“ (ebd.)). Das Kaum-Vorhandensein der beiden Unterkategorien könnte verschiedene Gründe haben. Sicherlich hängt es mit der Themenwahl zusammen. In der Auswertung der vorkommenden Themen zeigte sich bereits, dass im Teilsample Antifa mehr die Themen „*Demonstrationen*“ sowie „*Gewalt*“ vorkommen (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 3). So thematisieren die beschriebenen kriminellen Handlungen wie auch die beschriebene Gewalt im Teilsample Antifa meist Ausschreitungen bei Demonstrationen und/oder Gewalt gegenüber der Polizei seitens der Antifa. Da die PNOS viel weniger Demonstrationen durchführt, scheint das Kaum-Vorhandensein der beiden Unterkategorien als logisch. Wobei auch hier zu relativieren ist: Zwar wird die PNOS weniger mit Gewalt und kriminellen Handlungen in Verbindung gebracht, dafür des Öfteren mit Rechtsextremisten im Allgemeinen, wie mehrere Artikel aus dem Teilsample Antifa zeigen (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.1.; BU 1.2.; BLI 1.3.; WW 1.2.; u.a.).

Äusserungen der anderen vorkommenden Akteure

„*Wie äussern sich die anderen vorkommenden Akteure über die PNOS?*“: Betreffend dieser Unterkategorie ist gemäss Codebuch analysiert worden (vgl. Kapitel 7.4.6.1), wie sich die anderen vorkommenden Akteure über die PNOS äussern. Unterschieden wurde in „*positiv*“, „*negativ*“ oder „*neutral*“. Den Ergebnisse ist zu entnehmen, dass sich die anderen vorkommenden Akteure 12x „*negativ*“ über die PNOS geäussert haben, 3x „*neutral*“ und nie „*positiv*“ (vgl.

Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Verglichen mit dem Teilsample Antifa ist dies ein enormer Unterschied. Betreffend Medien lässt sich somit keine Tendenz feststellen: Egal um welches Medium es sich handelt, von der PNOS wird meist negativ gesprochen (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Die negativen Äusserungen erfolgen beispielsweise durch das Zitieren von Extremismus-Experten, die entweder die PNOS kritisieren (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 2.2.) oder aber explizit die der PNOS gegensätzliche Antifa loben (*„aufmerksam auf rechtsextreme Veranstaltungen werden die Behörden aber oft erst, wenn die Antifa oder andere Linksextremisten die Treffen der „Faschisten“ mit Gewalt zu verhindern drohen“* (ebd., BU 2.1.)). Aber auch durch Politiker wie in den Artikeln der NZZ (NZZ 2.1., 2.2.) oder im BU (*„Absagen könne er den Vortrag ja nun nicht mehr, sagt Fuchs weiter. Er werde einschreiten, wenn Mahner die Versammlung „missbrauchen“ wolle“* (ebd., BU 2.3.)), aber auch durch andere rechtsgerichtete Personen (*„Die Organisatoren der Grillpartys hätten nie Kontakte mit Rechtsextremen gehabt und seien nicht für deren Handeln verantwortlich“* (ebd., WW 2.1.)). Interessant sind überdies zwei Punkte: In mehreren Medien äussern sich nicht nur andere vorkommenden Akteure negativ; mehrere Medien konnotieren die PNOS mittels Formulierungen selbst negativ. So sind beispielsweise insbesondere in den Artikeln der WOZ Formulierungen wie *„Zur „Bundesfeier“ auf dem Rütli tauchten dieses Jahr keine Neonazis auf. Seit einigen Jahren können sie die OrganisatorInnen endlich fernhalten“* (ebd., WOZ 2.1.) oder *„Der offiziellen Haltung der zuständigen Behörde, wonach in Basel auch Rechtsextreme Meinungsäusserungsfreiheit geniessen und öffentlich hetzen dürfen“* (ebd., WOZ 2.3.) zu finden, die die Meinung des Mediums verdeutlichen. Dass es auch anders geht, zeigt der *„Blick“*. Bei 2 Artikeln ist *„neutral“* codiert worden. Das heisst, dass sich weder andere vorkommende Akteure negativ geäussert haben, noch hat das Medium die Partei mittels Formulierungen negativ konnotiert (vgl. ebd., BLI 2.1., 2.3.; Excel-Tabelle 3, Tabellen 6).

7.2.1.7 Textanalyse

Die Auswertung mittels quantitativ-qualitativer Inhaltsanalyse der Kategorie *„Textanalyse“* deckt verschiedene Aspekte betreffend textanalytischen Faktoren auf. Aufgrund besserer Verständlichkeit und Übersichtlichkeit werden in der Folge die Unterkategorie *„Kommen im Text Wortfiguren vor?“* sowie die Unterkategorien, die die Nachrichtenfaktoren betreffen, separiert dargestellt.

7.2.1.7.1 Teilsample Antifa

Wortfiguren

„Kommen im Text Wortfiguren vor?“: Im Teilsample Antifa kommen in nahezu allen Texten Wortfiguren vor, so ist 12x die Unterkategorie codiert worden (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 7), was nur ein wenig mehr ist als im Teilsample PNOS. Betreffend Medien lässt sich somit auch keine Tendenz hinsichtlich Vorkommen feststellen (vgl. ebd., Tabellen 7). So kommen in

nahezu allen Artikeln etwa Metaphern vor. Eine Metapher ist ein *„sprachlicher Ausdruck, bei dem ein Wort (eine Wortgruppe) aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen wird“* (Duden 2019d). Die WOZ benutzt Metaphern beispielsweise im Titel *„Nauseas Draht zur Antifa“* (Excel-Tabelle 2, WOZ 1.3.), der BU und der BLI für Umschreibungen von Polizeieinsätzen *„wurden durch Grossaufgebote der Polizei im Keim erstickt“* (ebd., BU 1.2.), *„Bollwerk“* (ebd., BLI 1.1)) und die NZZ sowie die WW für Umschreibungen von Demonstrationen *„Nach eineinviertel Stunden Katz-und-Maus-Spiel gaben die Linksautonomen auf“* (ebd., NZZ 1.3.; vgl. ebd., WW 1.2.). Die Verwendungen sind so unterschiedlich, dass sich Interpretationen diesbezüglich schwierig gestalten. Zu vermuten ist, dass die Journalisten variieren, um die blossе Information beispielsweise attraktiv und überzeugend zu gestalten. Hierfür spricht auch das häufige Vorkommen von Synonymen (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 6). Interessant ist, dass insbesondere die *„Wochenzeitung“* wie auch die *„Weltwoche“* – im Gegensatz zu den anderen Medien – vermehrt mit den rhetorischen Figuren der Ironie sowie der rhetorischen Fragen arbeiten. So ist im Artikel WOZ 1.3. beispielsweise am Ende des Textes Ironie sowie eine rhetorische Frage vorzufinden: *„Und das, obwohl die DemonstrantInnen mit ihrem Rückzug gezeigt haben, dass sie sich nicht gedankenlos in eine gewaltsame Auseinandersetzung stürzen. Was für ein Verständnis von Grundrechten hat die rot-grüne Berner Stadtregierung eigentlich? Pfllegt der Sicherheitschef besseren Kontakt zur Antifa als zur CVP?“* (Excel-Tabelle 2, WOZ 1.3.). Und in den Artikeln der *„Weltwoche“* heisst es beispielsweise *„Dämlicherweise hatten sich die Kampfsprayerinnen als Erstes einen Wohnblock vorgenommen, in dem eine Polizistin mit leichtem Schlaf lebt“* (ebd., WW 1.1.), *„Wie ernst muss Glarner die Drohung nehmen? Muss auch seine Familie mit Angriffen rechnen?“* (ebd., WW 1.1.) oder *„Oder ist es viel profaner und die Berner wollen das bewahren, was im weiteren Umkreis als einziges den Namen „Nachtleben“ irgendwie verdient?“* (ebd., WW 1.2). Dass also insbesondere die links- wie rechtsgerichteten Medien WOZ und WW Ironie sowie rhetorische Fragen verwenden, scheint aufgrund des vermehrten Vorkommens kein Zufall zu sein. Erklärbar könnte es dadurch sein, dass es sich bei den Artikeln um kommentierende Formen handelt (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 1) sowie damit, dass die Medien versuchen, ihre politische Meinung im Artikel einzubinden. Dies, weil die Beispiele jeweils leicht negativ der gegensätzlichen politischen Seite gegenüber konnotiert sind.

Nachrichtenfaktoren

Hinsichtlich Nachrichtenfaktoren lässt sich festhalten, dass der Nachrichtenfaktor *„Negativismus“* am häufigsten vorkommt (12x). *„Personalisierung“* kommt 4x vor, *„Frequenz“* 7x. *„Bedeutung“* und *„Überraschung“* kommen dagegen mit 2x und 1x kaum vor. Nachrichtenfaktoren wie *„Kontinuität“* oder *„Bezug auf Elitepersonen“* kommen gar nicht vor (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 7). Betreffend Medien heisst das: *„Negativismus“* und *„Frequenz“* sind bei allen Me-

dien codiert worden, wobei gesagt werden muss, dass „*Frequenz*“ wohl bei jedem Artikel richtig gewesen wäre, da es sich bei allen Texten um Artikel handelt, die einen mehr oder weniger aktuellen Anlass thematisieren. „*Personalisierung*“ ist eher bei den mittig- und rechtsorientierten Medien wie BLI, NZZ und WW codiert worden (vgl. ebd.). Somit ist festzuhalten, dass die Antifa meist dann vorkommt, wenn etwas Negatives geschieht. Gemäss Literatur liegt „*Negativismus*“ nämlich dann vor, wenn ein Ereignis auf Konflikte, Kontroverse, Aggression, Zerstörung oder Tod bezogen ist (vgl. Schulz 2002: 357). So beginnt beispielsweise der Artikel WOZ 1.2. mit einem Beschrieb eines brutalen Überfalls seitens Neonazis (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.2.), die Artikel des „*Bunds*“ und des „*Blicks*“ thematisieren Konflikte bei Demonstrationen (vgl. ebd., BU 1.2.; BLI 1.1.; 1.2.; 1.3.) und die WW behandelt etwa gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen der Reitschule und der Polizei (vgl. ebd., WW 1.2.). Der Nachrichtenfaktor „*Personalisierung*“ kommt insbesondere in den Artikeln vor, in dem die Hauptperson ein Mensch ist. Der bereits mehrfach erwähnte Artikel BLI 1.2., in dem ein Antifa-Demonstrant vorgestellt wird, oder auch WW 1.1., in dem es um eine Sprayerin geht, sind Beispiele hierfür (vgl. ebd., BLI 1.2.; WW 1.1.). In diesen Artikeln wird Emotionalität geschaffen: Während der Leser im Blick-Artikel vermutlich Mitleid mit dem Demonstrant haben soll, soll der Leser im WW-Artikel wohl Hass der Frau gegenüber verspüren. Dass die WW explizit eine junge Frau der Antifa personalisiert und somit emotionalisiert, ist vermutlich kein Zufall. Denn: Nachrichtenfaktoren bestimmen nicht nur die Relevanz oder Irrelevanz eines Ereignisses, die mediale Berichterstattung richtet sich nach ihnen aus. So betonen Journalisten die Aspekte einer Geschichte, die den Nachrichtenfaktoren entsprechen (vgl. Mast 2018: 80). Sprich, die WW betont die negativen Aspekte der jungen Antifa-Frau, der BLI die Verletzungen und die Unschuld des Antifa-Demonstranten (vgl. ebd., BLI 1.2.; WW 1.1.). Die WOZ betont etwa die Grösse und somit die Gefahr eines Rechtsrockkonzertes („*eines der grössten je in Westeuropa organisierten Neonazikonzerte*“ (ebd., WOZ 1.2.)) und der BU lässt beispielsweise im Artikel BU 1.3. lediglich Personen zu Wort kommen, die über den kritisierten Akteur PNOS sprechen (vgl. ebd., BU 1.3.), was dazu führt, dass sich der Kritisierte nicht richtig verteidigen kann und der Nachrichtenfaktor „*Negativismus*“ somit weiter verstärkt wird. Gründe für die Betonungen und der damit verbundenen Verstärkung der Nachrichtenfaktoren könnten dem Zufall geschuldet sein; sie könnten aber auch mit der politischen Ausrichtung des Mediums sowie der politischen Meinung des Journalisten zusammenhängen. Für letztgenanntes spricht insbesondere der New-Bias-Ansatz, der besagt, dass Medien und Journalisten Publikationen aufgrund politischer Meinungen verzerren (vgl. Engelmann 2012: 115).

7.2.1.7.2 Teilsample PNOS

Wortfiguren

„*Kommen im Text Wortfiguren vor?*“: Im Teilsample PNOS kommen in nahezu allen Texten Wortfiguren vor, so ist 11x die Unterkategorie codiert worden (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 7), was nur ein wenig weniger ist als im Teilsample Antifa. Betreffend Medien lässt sich somit auch keine Tendenz hinsichtlich Vorkommen feststellen (vgl. ebd., Tabellen 7). Am häufigsten kommen Metaphern, rhetorische Fragen und Ironie vor, in seltenen Fällen wie etwa im Artikel BLI 2.3. Helvetismen („*Chile*“ für Kirche (vgl. Excel-Tabelle 2, BLI 2.3.)). Die vorkommenden Metaphern werden beispielsweise für Umschreibungen von Ansammlungen (vgl. ebd., BU 2.1.) oder von Aktivitäten der PNOS („*während die PNOS sich auf Glatteis bewegt, im Visier*“ (ebd., BU 2.2.); „*Heute legt sich die junge Frau lieber mit der rechtsextremen Mikropartei PNOS ins Bett*“ (ebd., BLI 2.1.)) verwendet; aber auch lediglich für Umschreibungen von Städten wie es etwa im Artikel WW 2.1. mit „*Schlafstadt*“ und „*gesichtsloser Siedlungsbrei*“ der Fall ist (vgl. ebd., WW 2.1.). Im Vergleich zum Teilsample Antifa fällt somit auf, dass im Teilsample PNOS Metaphern für weitaus einfachere Ausdrücke verwendet werden. So hat es im Teilsample Antifa nie Metaphern für eine Stadtumschreibung gegeben. Auch fällt auf, dass insbesondere der „*Blick*“ Metaphern verwendet, die zum Artikelthema passen. So kommt zum Beispiel im Artikel BLI 2.1., der die Porno-Vergangenheit einer PNOS-Politikerin thematisiert, die Metapher „*Heute legt sich die junge Frau lieber mit der rechtsextremen Mikropartei PNOS ins Bett*“ (ebd., BLI 2.1.) vor. Rhetorische Fragen verwenden insbesondere der „*Bund*“ sowie die „*Weltwoche*“ (vgl. ebd., BU 2.1., 2.3.; WW 2.1.), auch Ironie/Sarkasmus ist vor allem in den Artikeln dieser beiden Medien zu finden. In der „*Weltwoche*“ wird etwa ein wenig ironisch über eine Demonstration geschrieben (vgl. ebd., WW 2.2.), in den Artikeln des „*Bunds*“ wird am Ende etwa sarkastisch über die PNOS geschrieben (vgl. ebd., BU 2.1., 2.2.) wie beispielhaft der Satz „*Dass die PNOS dem linken Jugendarbeiter ausgerechnet mangelnde Vorbildfunktion gegenüber Kindern und Jugendlichen vorwirft, entbehrt nicht einer gewissen Ironie*“ (ebd., BU 2.2.) zeigt. Was heisst das nun? Einerseits könnte es dadurch erklärt werden, dass die Medien durch rhetorische Fragen sowie Ironie versuchen, ihre politische Meinung im Artikel einzubinden. Dafür spricht, dass es jeweils Artikel sind, in denen entweder die PNOS kritisiert wird (vgl. ebd., BU 2.2.) oder aber Artikel, in denen eher linke Gruppierungen kritisiert werden (vgl. ebd., WW 2.2.). Dagegen spricht, dass es die linksgerichtete WOZ nicht macht. Andererseits könnte es dadurch erklärt werden, dass es sich um Reportagen handelt, bei denen es sich bekanntlich um Erlebnisberichte handelt, in denen des Öfteren Wortvariationen zu finden sind (vgl. Mast 2018: 355ff.).

Nachrichtenfaktoren

Hinsichtlich Nachrichtenfaktoren lässt sich festhalten, dass der Nachrichtenfaktor „*Negativismus*“ am häufigsten vorkommt (9x). „*Personalisierung*“ und „*Frequenz*“ kommen jeweils 5x vor. „*Bedeutung*“ und „*Überraschung*“ kommen mit 2x kaum vor. Andere Nachrichtenfaktoren wie „*Kontinuität*“ oder „*Bezug auf Elitepersonen*“ kommen gar nicht vor (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 7). Betreffend Medien heisst das: „*Negativismus*“ ist bei allen Medien codiert worden, mit 1x bei der „*Wochenzeitung*“ jedoch am wenigsten. „*Personalisierung*“ ist insbesondere bei den eher mittig- wie linksorientierten Medien wie WOZ, BU und BLI codiert worden (vgl. ebd.). Somit ist festzuhalten, dass die PNOS meist dann vorkommt, wenn etwas Negatives geschieht. Gemäss Literatur liegt „*Negativismus*“ nämlich dann vor, wenn ein Ereignis auf Konflikte, Kontroverse, Aggression, Zerstörung oder Tod bezogen ist (vgl. Schulz 2002: 357). Interessant: Im Gegensatz zum Teilsample Antifa, bei dem der „*Negativismus*“ aufgrund von verschiedenen Konflikten codiert worden ist, handelt es sich im Teilsample PNOS zumeist um die gleiche Art von Konflikt. So thematisieren der „*Bund*“, „*Blick*“ wie auch die „*Neue Zürcher Zeitung*“ Konflikte zwischen der PNOS und anderen Menschen wie Gruppierungen (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 2.1., 2.2., 2.3.; BLI 2.3.; NZZ 2.2.; u.a.): Im Artikel NZZ 2.2. geht es beispielsweise um einen Streit zwischen der PNOS, die ein Konzert machen möchte und der Regierung, die es verbietet (vgl. ebd., NZZ 2.2.), im Artikel BLI 2.3. um einen Streit zwischen der PNOS und der Winterthurer Kirche („*Die Pastoren sagen die Veranstaltung kurzfristig ab. Sehr zum Ärger der Rechtsextremen*“ (ebd., BLI 2.3.)), der Artikel BU 2.2. thematisiert einen Konflikt zwischen der PNOS und einem Antifa-Anhänger (vgl. ebd., BU 2.2.). Einzig in der WOZ und in der WW kommt der „*Negativismus*“ in anderer Verbindung vor. So geht es in den Artikeln etwa um Konflikte zwischen linken Gruppierungen und der Polizei (vgl. ebd., WOZ 2.3., WW 2.2.; u.a.). Dennoch: Dass zumeist die PNOS in den Konflikt verstrickt ist, geht mit den bisherigen Erkenntnissen einher, die besagen, dass die PNOS tendenziell negativer dargestellt ist. Der Nachrichtenfaktor „*Personalisierung*“ kommt insbesondere in den Artikeln vor, in dem die Hauptperson ein Mensch ist. Der bereits mehrfach erwähnte Artikel WOZ 2.2., in dem es um einen PNOS-Anhänger geht, der Offizier ist, oder auch BLI 2.1., in dem die Porno-Vergangenheit einer PNOS-Politikerin thematisiert wird, sind Beispiele hierfür (vgl. ebd., WOZ 2.2.; BLI 2.1.). Wie in den betreffenden Artikeln im Teilsample Antifa soll in diesen Artikeln wohl Emotionalität geschaffen werden. Der WOZ-Leser soll Hass gegenüber dem PNOS-Politiker verspüren, der BLI-Leser soll mit dem Schlagwort „*Porno*“ empört oder auch erregt werden. Dass gerade der „*Blick*“ die Porno-Vergangenheit thematisiert, ist wohl sowieso kein Zufall. So bedient sich insbesondere der Boulevardjournalismus trivialen Faktoren wie Blut, Brüsten und Büsis (vgl. Zehnder 2017: 43f.).

7.2.1.8 Argumentation und Dramatik

Die Auswertung mittels quantitativ-qualitativer Inhaltsanalyse der Kategorie „*Argumentation und Dramatik*“ deckt verschiedene Aspekte betreffend argumentativen und dramaturgischen Faktoren auf. Aufgrund besserer Verständlichkeit und Übersichtlichkeit werden in der Folge die Unterkategorie „*Welcher Dramaturgietypt ist der vorherrschende im Artikel?*“ sowie die Unterkategorien, die die Argumentationstypen betreffen, separiert dargestellt.

7.2.1.8.1 Teilsample Antifa

Dramaturgietypten

„*Welcher Dramaturgietypt ist der vorherrschende im Artikel?*“: Im Teilsample Antifa kommt der Dramaturgietypt „*Simplifizierung*“ mit Abstand am häufigsten vor (9x). „*Personalisierung*“ folgt an zweiter Stelle (4x). Die Typen „*Sensationalisierung*“ und „*Familiarisierung*“ sind mit jeweils einer Codierung kaum von Relevanz, genauso wie der Typ „*Melodramatisierung*“, der gar nicht codiert worden ist. Betreffend Medien zeigt sich folgendes Bild: Alle Artikel der „*Wochenzeitung*“ sind dem Typ „*Simplifizierung*“ zugehörig, beim „*Bund*“ ist es einer, beim „*Blick*“ zwei, bei der „*Neuen Zürcher Zeitung*“ sowie der „*Weltwoche*“ jeweils einer. Die rechtsorientierte WW hat insbesondere mit dem Typ „*Personalisierung*“ gearbeitet. Mit „*Sensationalisierung*“ und „*Familiarisierung*“ hat der BU gearbeitet. Somit zeigt sich, dass der BU am meisten bezüglich verschiedenen Dramaturgietypten variiert hat (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 8). Bei der „*Simplifizierung*“ geht es gemäss Literatur darum, dass ein Thema auf ein übersichtliches Weltbild reduziert wird (vgl. Zehnder 2017: 45). Als Beispiel heisst es etwa: „*Die Welt ist eingeteilt in einfache Gegensätze wie ‚gut‘ und ‚böse‘, ‚links‘ und ‚rechts‘*“ (ebd.: 45). Dass insbesondere die WOZ eine Einteilung in Gut und Böse macht, mag nach den Erkenntnissen der bisherigen Kapitel nicht mehr überraschen. So erfolgt in den WOZ-Artikeln zumeist eine Einteilung in die guten Linken oder in die guten Linksextremen sowie in die bösen Rechten oder in die bösen Behörden (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.1., 1.2., 1.3.). Mittels „*Dies zeigt eine Recherche der WOZ in Zusammenarbeit mit der Antifa Bern, der Autonomen Antifa Freiburg im Breisgau sowie dem antifaschistischen Rechercheblog ‚Thüringen rechtsausen‘*“ (ebd., WOZ 1.2.) wird beispielsweise im Artikel WOZ 1.2. die Einteilung der Antifa bereits zu Beginn des Artikels ersichtlich. Im Artikel WOZ 1.3. werden die Behörden als böse dargestellt. Dies, weil sie einer unbewilligten Demonstration der Antifa mit tausend Polizisten begegnen und gleichzeitig einer unbewilligten Demonstration der CVP nichts entgegensetzen (vgl. ebd., WOZ 1.3.). Ähnliches Bild beim „*Blick*“: Bei zwei von drei Artikeln wird die Antifa oder ein Mitglied als Opfer dargestellt, die Behörden als Täter und somit als böse (vgl. ebd., BLI 1.1., 1.2., 1.3.). Stellvertretend für letztgenannte Aussage ist beispielsweise der Artikel BLI 1.1., in dem die Übermacht der Polizei der Antifa gegenüber beschrieben wird, zu nennen (vgl. ebd., BLI 1.1.). Die WW verwendete, wie erwähnt, eher den Typ der „*Personalisierung*“. So sind die Artikel WW 1.1. sowie

1.3. an Personen aufgehängt. Im WW 1.1. geht es um das Ereignis einer Sprayerei, die die WW anhand von der Person der Sprayerin erzählt (vgl. ebd., WW 1.1.), im WW 1.3. ist der Aufhänger der Geschichte der Basler Rechtsextremismus-Experte Samuel Althof. Er kommt durchgehend zu Wort und kann seine Meinung kundtun (vgl. ebd., WW 1.3.). Dass bei der WW im Vergleich zur WOZ mehr der Typ „*Personalisierung*“ codiert worden ist, ist jedoch vermutlich dem Zufall geschuldet. Dies, weil man bei den Artikeln der WW auch „*Simplifizierung*“ hätte codieren können. So erfolgt in allen Artikeln eine Einteilung in die böse Antifa sowie in den guten Rest (vgl. ebd., WW 1.1., 1.2., 1.3.). Generell ist festzuhalten, dass eine eindeutige Einteilung der Artikel oftmals schwerfällt. So könnten die BLI-Artikel auch der „*Sensationalisierung*“ zugeordnet werden, weil die Artikel (vgl. ebd., BLI 1.1., 1.2., 1.3.) etwa mit grossen, fetten Titeln arbeiten – etwas was der Typ auszeichnet (vgl. Zehnder 2017: 46). Als Fazit lässt sich daher vermutlich festhalten, dass alle Medien mit Dramaturgietypen arbeiten. Manche mehr (etwa BLI), manche variierender (etwa BU). Dass „*Simplifizierung*“ am meisten codiert worden ist, könnte damit zusammenhängen, dass es im Journalismus öfters zwei Parteien gibt, die einen Konflikt miteinander haben. Der oft vorkommende Nachrichtenfaktor „*Negativismus*“ legt das nahe. Das einzig wirklich auffällige ist wohl, dass die Antifa – ausser in der WW – zumeist die Opferrolle, die gute Rolle innehat.

Argumentationstypen

Betreffend Argumentationstypen ist eine vollumfassende Auswertung und Interpretation schwierig. Dies, weil in den Artikeln nicht immer mit absoluter Bestimmtheit der vorkommende Argumentationstyp bestimmt werden konnte. Zu unklar und zu schwammig waren zum Teil die Formulierungen in den Artikeln. Aus diesem Grund ist die folgende Auswertung eher knapp gehalten. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass in gut 2/3 der Artikel argumentiert wird (9x). Der Argumentationstyp „*Beispiel*“ kommt am häufigsten vor (8x), „*Autorität*“ am zweithäufigsten (6x). „*Kausalität*“ und „*Widerspruch*“ sind selten, definitorische Argumente kommen gar nicht vor (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 8). Die grössten Unterschiede zeigen sich bei der Verteilung. So argumentieren insbesondere der „*Bund*“ und die „*Weltwoche*“ vielfach. Im BU sind in drei Artikeln die Argumentationstypen „*Autorität*“ (2x), „*Widerspruch*“ (1x) sowie „*Beispiel*“ (3x) vorhanden, in der WW die Argumentationstypen „*Autorität*“ (2x) sowie „*Beispiel*“ (2x). Die WOZ, der BLI und die NZZ argumentieren dagegen selten und/oder variantenärmer. So argumentiert die WOZ zwar in allen Artikeln, stets jedoch mit Beispielen. Dass der BLI selten argumentiert, könnte mit der Kürze der Artikel zusammenhängen und damit, dass es sich um ein Boulevard-Medium handelt, welches eventuell weniger argumentativ vorgeht. Dass hingegen insbesondere in den Artikeln der NZZ wenige Argumentationstypen zu finden sind, überrascht (vgl. ebd.), da die NZZ als Qualitätsmedium gilt, welches meinungsbildend ist (vgl. Kapitel 2.3). Aufgrund des kleinen Korpus könnte die geringe Anzahl von Argumentati-

onstypen jedoch auch Zufall sein. Nennenswerte Beispiele aus den Artikeln, die weitere Unterschiede zwischen den Medien verdeutlichen könnten, sind nicht gross zu nennen. Dies, weil das Vorkommen meist similar ist. „*Beispiele*“ werden genannt, wenn die Medien etwas veranschaulichen oder mit Beispielen bekräftigen wollen (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 1.1.; BU 1.2.; BU 1.3.; NZZ 1.1.; u.a.), „*Autorität*“ kommt meist dann vor, wenn Menschen zitiert werden und etwas behaupten (vgl. ebd., BU 1.3.; WW 1.2., 1.3.; u.a.). Sprich, wenn ein Argument etwa auf der Autorität einer Person beruht (vgl. Frischherz/Demarmels/Aebi 2013: 84) wie zum Beispiel im Artikel WW 1.3.: „*Stutz scheue sich auch nicht davor, mit den Extremisten der linken Berner Antifa zu paktieren – obwohl diese „viel gefährlicher“ seien, sagt Althof. „Linksextreme sind zahlreicher, besser organisiert und konspirativer.“*“ (Excel-Tabelle 2, WW 1.3.). Als Fazit lässt sich daher vermutlich festhalten, dass alle Medien mit Argumentationstypen arbeiten. Manche mehr (etwa BU), manche etwas weniger (etwa BU, NZZ), manche variantenärmer (etwa WOZ).

7.2.1.8.2 Teilsample PNOS

Dramaturgietypen

„*Welcher Dramaturgietyp ist der vorherrschende im Artikel?*“: Im Teilsample PNOS kommen die Dramaturgietypen „*Simplifizierung*“ und „*Sensationalisierung*“ am häufigsten vor (6x und 5x). Die Typen „*Familiarisierung*“ und „*Melodramatisierung*“ sind mit jeweils einer Codierung kaum von Relevanz, genauso wie der Typ „*Personalisierung*“, der gar nicht codiert worden ist. 2x ist der Dramaturgietyp nicht erkennbar (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 8). Somit zeigt sich, dass die Typen im Vergleich zum Teilsample Antifa ein wenig variieren. „*Simplifizierung*“ kommt weniger vor, „*Sensationalisierung*“ und „*Melodramatisierung*“ mehr. Daraus könnte man nun schliessen, dass es den Medien im Teilsample PNOS weniger darum geht, ein Thema auf ein übersichtliches Weltbild zu reduzieren (vgl. Zehnder 2017: 45), sondern eher darum, das ein Thema sensationalisiert wird. Gemäss Literatur wird die „*Sensationalisierung*“ beispielsweise durch „*grosse, fett gedruckte Titel mit permanenten Übertreibungen und Konstruktion von Krisen*“ (ebd.: 46) erreicht. Für letztgenannte These spricht, dass im Teilsample PNOS nicht nur der „*Blick*“ mit dem Typ „*Sensationalisierung*“ arbeitet, sondern auch der „*Bund*“ (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 2.1.; 2.2.: Excel-Tabelle 3, Tabellen 8). Im BU wird dies jedoch weniger durch fette Titel und/oder Übertreibungen von Themen erreicht wie es etwa der BLI in allen drei Artikeln macht (vgl. Excel-Tabelle 2, BLI 2.1., 2.2., 2.3.), sondern eher dadurch, dass der BU etwa durch die Aufzählung von 4 Punkten versucht, ein Thema zu sensationalisieren (vgl. ebd., BU 2.1.) oder dadurch, dass ein Thema explizit durch den BU skandalisiert wird (vgl. ebd., BU 2.3.). Sprich, der „*Bund*“ verfolgt das in der Literatur beschriebene Prinzip, dass Dringlichkeit Aufmerksamkeit schafft und dadurch eine „*Sensationalisierung*“ entsteht (vgl.

Zehnder 2017: 46). Des Weiteren ist betreffend Medien festzuhalten, dass alle Artikel der „*Wochenzeitung*“ dem Typ „*Simplifizierung*“ zugehörig sind. Wie im Teilsample Antifa erfolgt in den WOZ-Artikeln zumeist eine Einteilung (vgl. ebd., WOZ 2.1., 2.2., 2.3.). Mittels „*endlich*“ in der Formulierung „*Zur „Bundesfeier“ auf dem Rütli tauchten dieses Jahr keine Neonazis auf. Seit einigen Jahren können sie die OrganisatorInnen endlich fernhalten*“ (ebd., WOZ 2.1.) wird beispielsweise die Einteilung der Neonazis bereits zu Beginn des Artikels ersichtlich und durch „*was für ein starkes Zeichen*“ (ebd., WOZ 2.3.) erfolgt im Artikel WOZ 2.3. die Einteilung der Linken zu den Guten. Die WW variierte recht. Im Artikel WW 2.2. liegt der Typ „*Melodramatisierung*“ vor, welcher durch Formulierungen wie *etwa „Die Polizei markiert in Heeresstärke und Vollmontur Kampfstärke*“ (ebd., WW 2.2.) deutlich wird, im Artikel WW 2.1. liegt der Typ „*Familiarisierung*“ vor, welcher durch viele szenische Elemente und durch viel Nähe zur Hauptakteur des Artikels deutlich wird (vgl. ebd., WW 2.1.). Aber auch in diesem Kapitel gilt generell festzuhalten, dass eine eindeutige Einteilung der Artikel oftmals schwerfällt. So könnten die WW-Artikel auch der „*Simplifizierung*“ zugeordnet werden, weil auch in allen Artikeln eine Einteilung in Gut und Böse vorliegt – etwas was der Typ auszeichnet (vgl. Zehnder 2017: 45). In der WW sind die Rollen einfach im Vergleich zur WOZ vertauscht; die Linken sind generell die Bösen, die Rechten die Guten (vgl. ebd., WW 2.1., 2.2., 2.3.). Ein weiterer Fakt dafür, dass eine genaue Einteilung schwerfällt, ist, dass nicht alle Artikel einem Typ zugeordnet werden können. So fällt insbesondere die Einteilung der NZZ-Artikel schwer (vgl. ebd., NZZ 2.1., 2.2., 2.3; Excel-Tabelle 3, Tabellen 8). Als Fazit lässt sich daher vermutlich festhalten, dass alle Medien mit Dramaturgietypen arbeiten. Manche mehr, manche variierender, manche verschwommener und undeutlicher. Dass „*Simplifizierung*“ am meisten codiert worden ist, könnte mit dem bereits erwähnten Grund zusammenhängen, dass es im Journalismus öfters zwei Parteien gibt, die einen Konflikt miteinander haben. Der oft vorkommende Nachrichtenfaktor „*Negativismus*“ legt das nahe.

Argumentationstypen

Betreffend Argumentationstypen ist eine vollumfassende Auswertung und Interpretation schwierig. Dies, weil in den Artikeln nicht immer mit absoluter Bestimmtheit der vorkommende Argumentationstyp bestimmt werden konnte. Zu unklar und zu schwammig waren zum Teil die Formulierungen in den Artikeln. Aus diesem Grund ist die folgende Auswertung eher knapp gehalten. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass in 2/3 der Artikel argumentiert wird (10x). Der Argumentationstyp „*Beispiel*“ kommt am häufigsten vor (9x), „*Autorität*“ am zweithäufigsten (6x). „*Kausalität*“, „*Widerspruch*“ und „*Definition*“ sind selten (vgl. Excel-Tabelle 3, Tabellen 8). Somit zeigt sich ein ähnliches Bild zum Teilsample Antifa. Und wie im Teilsample Antifa zeigen sich die grössten Unterschiede bei der Verteilung. So argumentieren insbesondere die „*Wochenzeitung*“, der „*Bund*“ sowie die „*Weltwoche*“ vielfach. Alle drei Medien argumentieren zumeist mit Beispielen (WOZ: 3x; BU: 2x; WW: 2x) sowie mit Argumenten, die auf Autoritäten

beruhen (WOZ: 1x; BU: 1x; WW: 2x). Der grösste Unterschied zwischen den dreien: Die WOZ arbeitet im Gegensatz zu BU und WW mit definitorischen Argumenten (vgl. ebd., Tabellen 8). So zählt die WOZ viele Dinge wie beispielsweise Mitgliedszahlen auf, die sie nicht belegt und formuliert Thesen, die keine empirische Grundlage aufweisen (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 2.1.; 2.3.). Der „*Blick*“ und die „*Neue Zürcher Zeitung*“ argumentieren seltener und/oder variantenärmer. Beim BLI mag das vielleicht nicht überraschen, da es sich um ein Boulevard-Medium handelt (vgl. Kapitel 2.3), bei der NZZ überrascht die geringe Anzahl aber durchaus – die NZZ gilt schliesslich als Qualitätsmedium (vgl. ebd.). Nennenswerte Beispiele aus den Artikeln, die weitere Unterschiede zwischen den Medien verdeutlichen könnten, sind nicht gross zu nennen und sind vergleichbar mit denjenigen des Teilsamples Antifa. „*Beispiele*“ veranschaulichen etwas und bekräftigen Aussagen im Artikel (vgl. Excel-Tabelle 2, WOZ 2.1.; BU 2.1.; NZZ 2.1.; WW 2.2.; u.a.), „*Autorität*“ kommt meist dann vor, wenn Menschen zitiert werden und etwas behaupten (vgl. ebd., WOZ 2.2.; BU 2.1.; BLI 2.3.; WW 2.1.; u.a.). Als Fazit lässt sich daher vermutlich festhalten, dass alle Medien mit Argumentationstypen arbeiten.

7.2.2 Detaillierte Ergebnisse der Fokusgruppengespräche

In der Folge sind die detaillierten Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse der Fokusgruppengespräche zu finden. Wie im Kapitel 4.2 beschrieben, würde es den Umfang der Bachelorarbeit sprengen, wenn sämtliche Ergebnisse im Hauptteil der Arbeit wären (vgl. Kapitel 4.2). Betreffend Aufbau und Bezug gilt zu sagen: Jeder Kategorie ist ein Kapitel gewidmet, in welchem ausführliche Ergebnisse zu jeder Unterkategorie und Variable zu finden sind. Wie im Kapitel 3.7.2 beschrieben, beruhen die Ergebnisse auf den 6 Word-Tabellen (vgl. Kapitel 3.7.2). Der Einfachheit halber wird nicht auf die einzelnen Transkriptionen der Fokusgruppengespräche verwiesen, sondern lediglich auf die 6 Word-Tabellen (vgl. Kapitel 7.5.2). Der Verweis auf die einzelnen Transkriptionen würde das Lesen unnötig erschweren und würde keinen Mehrwert bringen, da die Word-Tabellen die transkribierten Aussagen der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer enthalten. Für das Verständnis sind folgend nochmals alle Teilnehmer aufgelistet⁶. Die Transkriptionen sind im Kapitel 7.6 zu finden (vgl. Kapitel 7.6).

Gruppe „links“	Gruppe „rechts“
Teilnehmer 1: Junge Grüne	Teilnehmer 5: PNOS
Teilnehmer 2: Antifa	Teilnehmer 6: PNOS
Teilnehmer 3: SP	Teilnehmer 7: Schweizer Demokraten
Teilnehmer 4: SP	Teilnehmer 8: SVP

⁶ Zitate der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer werden wie folgt verwiesen: Word-Tabellen-Nummer, Unterkategorie/Variable, Nummer des Fokusgruppengespräch-Teilnehmers, also beispielsweise Word-Tabelle 5, D2, 3. Die Zitate sind wortwörtlich den Transkriptionen entnommen.

7.2.2.1 1. Teil: Formale Variablen (A)

Die Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse der Kategorie „1. Teil: Formale Variablen (A)“ deckt verschiedene Aspekte betreffend Fokusgruppengespräch-Teilnehmer auf.

7.2.2.1.1 Fokusgruppengespräch-Teilnehmer

Die Analyse der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer zeigt, dass in beiden Gruppen, „links“ wie „rechts“, Menschen aus unterschiedlichen Gruppierungen anwesend gewesen sind (vgl. Kapitel 3.4). Dass nicht nur Menschen aus der PNOS oder der Antifa anwesend gewesen sind, zeigt, dass beide Gruppierungen nicht unbedingt gerne mit Medien und/oder der Wissenschaft sprechen. Dies ist einerseits daran zu erkennen, dass beispielsweise die PNOS in ihrem Parteiprogramm explizit die fehlende Neutralität der Medien kritisiert (vgl. PNOS 2011: 5f.; Kapitel 7.3.2) oder daran, dass die Antifa anonym bleiben möchte, sprich, keine Kontaktpersonen auf der Website auflistet (vgl. Antifa 2019; Kapitel 7.3.3). Andererseits lassen die Anschreiben das vermuten. So wurden sehr viele Untergruppierungen der Antifa Schweiz sowie Gruppierungen, die der antifaschistischen Szene zugehörig sind, wie beispielsweise Revolutionäre Jugendgruppe Bern oder Red & Anarchist Skinheads Antifa Zürich, angeschrieben. Entweder schrieben sie gar nicht zurück oder sie sagten für das Fokusgruppengespräch ab (vgl. Kapitel 7.4.3). Beispielhaft sind etwa die Absagen der Bewegung für Sozialismus sowie der Antifa Bern zu nennen: Bewegung für Sozialismus: *„[...] Zudem bezeichnen wir uns nicht als linksextreme Organisation und wir lehnen es kategorisch ab, mit rechtsextremen Organisationen verglichen zu werden. Eine solidarische, menschliche Gesellschaft zu fordern ist nicht extrem; Nazis und andere Menschenfeinde hingegen schon. Diese Art der Extremismusforschung à la ZHAW ist unserer Meinung nach wissenschaftlich absolut inadäquat [...]“* (Bewegung für Sozialismus, Kapitel 7.4.3.1); Antifa Bern: *„[...] Vielen Dank für deine Anfrage. Für uns kommt diese Form des Interviews nicht in Frage [...]“* (Antifa Bern, Kapitel 7.4.3.1). Similar dazu die PNOS: Sämtliche Gruppierungen der Schweiz sind angeschrieben worden. Die meisten schrieben gar nicht zurück (vgl. Kapitel 7.4.3) oder es kamen diffamierende Absagen zurück: *„[...] Ausserdem bist Du mit NEIN zu NO Billag Profilbildern untendurch [...] Tschüss Zecke“* (PNOS Basel, Kapitel 7.4.3.1). Die Studie, die besagt, dass Mediennutzer, die sich den politischen Rändern zugehörig fühlen, grösseres Misstrauen gegenüber Medien und Wissenschaft hegen (vgl. fög/Universität Zürich 2016: 11), scheint somit verifiziert zu sein.

Dass sich dennoch Teilnehmer aus Antifa und PNOS finden liessen, liegt wohl daran, dass sie Interesse am Thema hatten sowie daran, dass sie die Chance sahen, ihre Sicht der Dinge darzulegen. Nicht transkribierte Small-Talk-Gespräche lassen dies vermuten. Dass wiederum Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, der Jungen Grünen sowie der Schweizerischen Volkspartei für das Fokusgruppengespräch ohne grosses Diskutieren zusagten, könnte verschiedene Gründe haben. Grund 1: Diese Gruppierungen stehen vermehrt in

der Öffentlichkeit und sind sich dieser gewöhnt; Grund 2: Es sind Gruppierungen, die eher nicht dem Links- und Rechtsextremismus zuzuordnen sind und somit nicht fundamental antidemokratisch sind (vgl. Mudde 2006: 88f.; Kapitel 2.4), was bedeuten könnte, dass sie offener für Medien und Wissenschaft sind; Grund 3: Das Thema stiess auch bei ihnen auf Interesse.

7.2.2.1.2 Die restlichen Unterkategorien

Die restlichen Unterkategorien des Teils „1. Teil: Formale Variablen“ sind nicht detailliert analysiert worden, da es sich um Kategorien handelt, die einzig für die Beschreibungen der Word-Tabellen gedacht sind.

7.2.2.2 2. Teil: Medienvertrauen (B)

Die Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse der Kategorie „2. Teil: Medienvertrauen (B)“ deckt verschiedene Aspekte betreffend Mediennutzung, Vertrauen in private und öffentliche Medien sowie Beeinflussung der Medien auf.

7.2.2.2.1 B1: Mediennutzung

Betreffend Mediennutzung ist festzuhalten, dass eine Mehrheit der Teilnehmer Medien regelmässig nutzt, niemand aber grosses Vertrauen in die Medien zu haben scheint. Während die Teilnehmer „links“ dieses Nichtvertrauen eher mit dem Qualitätsverlust der Medien zu erklären versuchen („Damit habe ich aber aufgehört, weil ich die Qualität durchweg nicht mehr gut gefunden habe“ (Word-Tabelle 1, B1, 3) u.a.), geben alle Teilnehmer „rechts“ an, dass es an der fehlenden Vermittlung von Fakten liege und daran, dass alle Medien einseitig berichten würden (vgl. ebd., B1) wie folgende Zitate beispielhaft zeigen: „Ich nutze alles, was ich an Informationsquellen irgendwie überkommen kann. Das Problem ist, dass es schwierig ist, Fakten zu bekommen“ (ebd., B1, 7), „Wenn dich eigentlich nur die Fakten interessieren, ist es schwer ein Medium zu finden“ (ebd., B1, 8). Interessant ist die Unterscheidung betreffend Medienart. Während die Teilnehmer „links“ Online-, Print- wie audiovisuelle Medien nutzen, sind es bei den Teilnehmern „rechts“ insbesondere Print- wie Online-Medien, wobei bei letztgenannten Teilnehmern nochmals zu differenzieren gilt. Teilnehmer 7 sowie 8 nutzen Print- wie Online-Medien, Teilnehmer 5 und 6 nutzen so gut wie keine Medien (vgl. ebd., B1) wie beispielsweise 5 im folgenden Zitat zugibt: „Aber grundsätzlich lese ich weder Zeitung, noch schaue ich Nachrichten“ (ebd., B1, 5). Erklärbar könnte das dadurch sein, dass es sich bei 5 und 6 um Mitglieder der PNOS handelt und sie eine extremere Ansicht als die Teilnehmer 7 und 8 haben, bei denen es sich um ein Mitglied der Schweizer Demokraten sowie der Jungen SVP handelt.

Grundsätzlich scheint es so, als ob die Mediennutzung für alle Teilnehmer eher ein Zwang ist. So äussert sich keiner der Teilnehmer euphorisch über ein Medium, Komplimente sind in keinen Zitaten zu finden (vgl. ebd., B1); eine Spur von Positivität lässt sich lediglich in Aussagen

von Teilnehmern der Gruppe „links“ wie *„Ich lese immer die Sonntagszeitung von den AZ Medien. Es ist nicht meine Lieblingszeitung, aber ich finde sie ok“* (ebd., B1, 1) oder *„Landbote ist für mich aus lokalpolitischen Gründen wichtig“* (ebd., B1, 4) finden. Des Weiteren fällt auf, dass alle Teilnehmer selten von expliziten Medientiteln reden, was darauf hindeutet, dass für sie alle Medien gleich sind (vgl. ebd.1, B1). Explizit erwähnt werden Medien wie der „Landbote“, der von den Teilnehmern 4 und 8 aus lokalpolitischen Gründen gelesen wird, deutsche Medien wie „Zeit“ und „Süddeutsche Zeitung“, die Teilnehmer 3 noch als qualitativ gut einstuft sowie Alternativ-Medien wie „Krautreporter“, „Barrikade“ und „PS“, die von den Teilnehmern 1, 2 und 3 erwähnt werden (vgl. ebd.). Dass explizit Alternativmedien genannt werden, verifiziert die im Kapitel 2.2.5 beschriebene Literatur (vgl. Kapitel 2.2.5), die besagt, dass Mediennutzer, die sich den politischen Rändern zugehörig fühlen, eher Alternativen zum Mainstream-Journalismus vertrauen (vgl. fög/Universität Zürich 2016: 2ff.). Dass ausser Teilnehmer 8 (*„Es ist alles links. Wenn ich eher etwas Rechtes will, dann lese ich lieber eine Weltwoche“* (Word-Tabelle 1, B1, 8) niemand der Gruppe „rechts“ Alternativ-Medien nennt, die er konsumiert, überrascht daher. Zitate wie *„Aber grundsätzlich lese ich weder Zeitung, noch schaue ich Nachrichten“* (ebd., B1, 5) könnten aber darauf schliessen, dass Alternativ-Medien durchaus gelesen werden, da lediglich das Konsumieren von Zeitungen und Nachrichten explizit verneint werden (vgl. ebd., B1).

Des Weiteren gilt zu sagen: Die Mehrheit der Teilnehmer schaut explizit nicht das Schweizer Fernsehen. Gruppe „links“ findet die Qualität des SRF aufgrund schlechter Recherchen oder schlechter Themenwahl unterirdisch schlecht (vgl. ebd., B1), die Gruppe „rechts“ empfindet das SRF beispielsweise als nicht neutral, links und manipulierend (vgl. ebd., B3). Beispielhaft hierzu ist etwa folgendes Zitat zu nennen: *„Sie präsentieren die Wahrheit einfach nur selektiv und kommentieren“* (ebd., B3, 7). Dass die Mehrheit der Teilnehmer kein grosses Medienvertrauen zu haben scheint und auch explizit SRF kritisiert, verifiziert die im Kapitel 2.2.5 beschriebene Literatur (vgl. Kapitel 2.2.5), die besagt, dass Mediennutzer, die den öffentlichen Rundfunk nicht nutzen, weniger Vertrauen ins Mediensystem haben (vgl. fög/Universität Zürich 2016: 2ff.).

7.2.2.2 Kriterien für gelungenen Journalismus

Aus den Antworten kristallisieren sich 4 Kriterien heraus, die für die Teilnehmer der Gruppen „links“ wie „rechts“ von Relevanz sind (vgl. Word-Tabelle 1, B2). Während für die politisch linksorientierten Menschen insbesondere die Kriterien 1 und 2 von Relevanz sind, sind es für die politisch rechtsorientierten Menschen die Kriterien 3 und 4.

Kriterium 1: Hintergrundwissen

Die Medien sollen einen Mehrwert bieten, sie sollen Sachen aufarbeiten, die der Leser nicht selber aufarbeiten kann. Wenn die Medien das machen würden, würde Teilnehmer 3 beispielsweise auch wieder für Medien zahlen. Während die Teilnehmer der Gruppe „links“ diesen Punkt als relevant betrachten, ist der PNOS-Teilnehmer anderer Meinung (vgl. ebd.). Zwar ist auch er der Meinung, dass Hintergrundinformationen wichtig sind, er glaubt aber nicht, dass dies überhaupt möglich ist; beispielhaft hierzu ist folgendes Zitat zu nennen: *„Weder ein drei Minuten Bericht in den Nachrichten noch eine ganze Zeitung würde ausreichen, um die Hintergründe dieses Berichts zu erklären. Da reichen bücherweise Informationen nicht, um sich überhaupt ein angemessenes Bild zu machen“* (Word-Tabelle 1, B2, 5).

Kriterium 2: Trennung zwischen Meinung und Information

Alle Teilnehmer, ob aus der Gruppe „links“ oder „rechts“, kritisieren, dass Schweizer Medien keine Trennung zwischen Informationen und Meinungen vornehmen. Sie sind nicht per se gegen Meinungen, doch sie wollen, dass Meinungen und Informationen nicht vermischt werden. Gäbe es in den Schweizer Medien eine solche Trennung, wäre auch die Qualität der Schweizer Medien besser – so die gemeinsame Meinung (vgl. Word-Tabelle 1, B2). Unterschiede zwischen den beiden Gruppen zeigen sich hinsichtlich dessen, was die Teilnehmer als gute Trennung wahrnehmen. Des Weiteren ist festzuhalten, dass dieses Kriterium insbesondere in der Diskussion mit den politisch linksorientierten Menschen fiel. So äusserten sich Teilnehmer 1, 2 wie auch 3 dementsprechend (vgl. ebd.).

Kriterium 3: Diversität

Ein Kriterium, das von der Gruppe „rechts“ genannt wird. *„Ich möchte Meinungen hören. Schon verschiedene Meinungen und nicht von allen Kanälen denselben Salat. Und immer wird jemandem im Prinzip die böse und die gute Rolle zugeschrieben. [...] Aber es ist genau gleich in der Innenpolitik. Dort haben wir das Gleiche Problem. Ich möchte wirklich einfach möglichst viele verschiedene Standpunkte kennen und nicht nur einen“* (Word-Tabelle 1, B2, 7). Das heisst, es geht darum, dass es hinsichtlich Medien und Artikel zum Thema eine breite Diversität geben soll. Dass dieses Kriterium explizit von der Gruppe „rechts“ angesprochen wird, könnte daran liegen, dass sie das Gefühl haben, dass die Schweizer Medienlandschaft politisch links eingestellt ist (*„Wenn dich eigentlich nur die Fakten interessieren, ist es schwer ein Medium zu finden. Es ist alles links“* (ebd., B2, 8); *„Es ist eine gewisse Neigung von gewissen Medien oder Medienleuten das als rechts zu bezeichnen, was ihnen nicht passt“* (ebd., B2, 7)) und die Gruppe das Gefühl hat, dass die Medienlandschaft versucht, die Menschen dahingehend zu manipulieren (*„Man benutzt das Wort Pressefreiheit oftmals zum Lügen. Man darf öffentlich Lügen, wenn man sich vielleicht im Nachhinein entschuldigt“* (ebd., B2, 5)). Der Gruppe „rechts“ fehlt vermutlich somit – aus ihrer Sicht – ihre Sichtweise der Dinge.

Kriterium 4: Keine Manipulation

Ein Kriterium, das teilweise similar mit Kriterium 2 ist. So haben insbesondere die Teilnehmer der Gruppe „rechts“ das Gefühl, dass die Medien manipulieren, nur einseitig berichten und keine Trennung zwischen Information und Meinung vornehmen; eine Mehrheit der Teilnehmer äussert sich dahingehend: *„Wenn es ein politisches Thema ist. Um was geht es genau. Zuerst die Faktenlage. Und dann wirklich. Nicht in dem Sinne, dass man das Gefühl hat, ja das ist gut oder schlecht, sondern man sich selber Gedanken machen kann“* (Word-Tabelle 1, B2, 8), *„Dass der Leser ganz klar differenzieren kann aha, da hat jemand bewusst etwas kommentiert und man das auch so ausweist“* (ebd., B2, 6) oder *„Man darf öffentlich Lügen, wenn man sich vielleicht im Nachhinein entschuldigt. Aber man darf es nie angreifen. Dann sagt man, ja das ist Pressefreiheit. Eigentlich sollte man die Journalisten und Medienhäuser haftbar machen für die Propaganda, die sie verbreiten“* (ebd., B2, 5).

7.2.2.2.3 Öffentliche Medien versus private Medien

Eine Mehrheit der Teilnehmer ist negativ gegenüber den öffentlichen Medien in der Schweiz eingestellt. Wobei zu sagen gilt, dass sie nicht nur den öffentlichen Medien negativ gegenüber eingestellt sind, sondern auch den privaten Medien. Dies, weil sie – neben den bereits genannten Gründen – entweder an einen Einfluss durch die Wirtschaft und/oder der Politik glauben: *„Die Medien sind die 4. Macht in einem Staat. Und alle anderen drei Mächte wollen, dass die Medien so arbeiten, wie sie wollen - also auch die Politik und die Wirtschaft“* (Word-Tabelle 1, B3, 3); *„In meinen Augen ist es nur die Wirtschaft, die das Ganze dominiert“* (ebd., B3, 5). Die politisch rechtsgesinnten Teilnehmer glauben das noch mehr als die politisch linksgesinnten (vgl. ebd., B4). Gruppe „links“ findet die Qualität des SRF aufgrund schlechter Recherchen oder schlechter Themenwahl unterirdisch schlecht (vgl. ebd., B1), die Gruppe „rechts“ empfindet das SRF als nicht neutral, links und manipulierend (vgl. ebd., B3). So sind die Teilnehmer „rechts“ beispielsweise der Meinung, dass das SRF nicht nur Fakten vermittelt, sondern die Beiträge wertet und sehr einseitig produziert, dass das SRF die Wahrheit lediglich selektiv präsentiert und nicht informieren will, sondern lediglich Schlagzeilen verkaufen will (vgl. ebd., B3). Die Teilnehmer von der PNOS sind überdies der Meinung, dass beim SRF – wie bei allen anderen Medien – linke Journalisten arbeiten. So filmt das SRF laut der Gruppe „rechts“ bei den Grünen nur junge Menschen und Frauen, bei der SVP lediglich alte Männer – um die Zuschauer zu beeinflussen (vgl. Word-Tabelle 2, C1). Betreffend Wertung äussern sich die Teilnehmer der PNOS dezidiert als die Teilnehmer 7 und 8. So vergleicht Teilnehmer 5 das Schweizer Mediensystem mit demjenigen in China und Russland, da auch Schweizer Medienhäuser – insbesondere das SRF – Propaganda verbreiten würden (vgl. Word-Tabelle 1, B3): *„Man benutzt das Wort Pressefreiheit oftmals zum Lügen. Man darf öffentlich Lügen, wenn man sich vielleicht im Nachhinein entschuldigt [...] Eigentlich sollte man die Journalisten und*

Medienhäuser haftbar machen für die Propaganda, die sie verbreiten“ (ebd., B3, 5). Teilnehmer 5 und 6 glauben auch nicht an das gebührenpflichtige Modell der öffentlichen Medien, anders als etwa Teilnehmer 7 von den Schweizer Demokraten, der zwar auch nicht viel von den öffentlichen Medien hält, aber glaubt, dass es nur mit privaten Medien nicht besser sei: *„Dann würde der Sensationsjournalismus noch mehr kommen“* (ebd., B3, 7). Somit sind Unterschiede innerhalb der Gruppe *„rechts“* festzustellen. Die Gruppe *„links“* kritisiert, wie erwähnt, auch die öffentlichen Medien. Anders als die Gruppe *„rechts“* hat sie aber nicht das Gefühl, dass das SRF links ist und Informationen einseitig vermittelt, sie kritisiert vielmehr die Qualität aufgrund schlechter Recherchen oder schlechter Themenwahl (vgl. ebd., B1; B3). Auch sind die Teilnehmer *„links“* nicht der Meinung, dass beim SRF linke Journalisten arbeiten, Teilnehmer 3 glaubt gar das Gegenteil: *„Beim SRF gibt es dafür andere eigenartige Methoden wie etwa die Druckausübung seitens der SVP“* (ebd., B3, 3). Im Gegensatz zu den Teilnehmern *„rechts“* finden die Teilnehmer *„links“* die Beiträge des SRF zu neutral, wie folgende Zitate zeigen: *„Jede einzelne Minute in unseren Sendungen müssen ausgewogen sein. Das kann nicht zu gutem Journalismus führen“* (ebd.), *„In den Fernsehberichten ist alles sehr, sehr sachte formuliert, man möchte bloss keinem auf den Schlips stehen“* (ebd., B3, 2). Als positives Beispiel für öffentliche Medien nennen die Teilnehmer *„links“* die öffentlichen Medien aus Deutschland und Österreich. Diese seien viel kritischer und seien nicht auf Neutralität bedacht (vgl. ebd., B3). Die von Teilnehmer 2 geäußerte Meinung *„Neutralität führt zu schlechtem Journalismus, zu Angst-Journalismus“* (ebd., B3, 2) ist die gemeinsame Meinung der Gruppe *„links“*.

7.2.2.2.4 Einfluss

Alle Teilnehmer glauben, dass die Medien durch die Wirtschaft und/oder der Politik beeinflusst werden, wobei zu sagen gilt, dass die Teilnehmer *„rechts“* die Beeinflussung der Medien durch Wirtschaft und/oder Politik als stärker wahrnehmen, so äussern sie sich deutlich expliziter (vgl. Word-Tabelle 1, B4). Teilnehmer 5 von der PNOS meint beispielsweise, dass viele Medien Artikel nicht mehr selbst schreiben würden, sondern alles von Nachrichtenagenturen übernehmen würden (vgl. ebd.). Auch glaubt er, dass sich Journalisten hinsichtlich Berichterstattung weltweit absprechen würden, so sagt er beispielsweise: *„In meinen Augen ist es nur die Wirtschaft, die das Ganze dominiert. Journalisten sprechen sich weltweit ab, in welche Richtung man berichten wird. Dort entscheidet schlussendlich das Geld, in welche Richtung man berichten will.“* (ebd., B4, 5). Ähnliches denkt Teilnehmer 7: *„Offensichtlich gibt es auch Absprachen [...] Es gibt nur noch zwei, drei Konzerne. Scheissegal“* (ebd., B4, 7). Die Teilnehmer *„links“* sehen auch einen wirtschaftlichen Einfluss, sehen diesen jedoch weniger kritisch als die Teilnehmer *„rechts“*, verbinden sie den Einfluss doch nicht mit Manipulation. Für sie mindert der Einfluss eher die Medienqualität wie folgende Zitate zeigen: *„Die Medien haben auch*

keinen Druck mehr. Wenn immer mehr Medien zusammengeführt werden, gibt es keine Konkurrenz mehr“ (ebd., B4, 3), „Journalismus wird halt immer wie eintöniger, wenn alles zusammengeführt wird“ (ebd., B4, 4). Hinsichtlich politischen Einfluss ist festzuhalten, dass die politisch linksgesinnten Teilnehmer zwar einen Einfluss sehen, aber nicht glauben, dass Medien und Politik unter einer Decke stecken. Der Einfluss geschieht eher durch politische Einzelpersonen wie Blocher, der Zeitungen kauft oder dadurch, dass die Medien Medienmitteilungen von Parteien oder Behörden 1zu1 abdrucken, was laut Teilnehmer 2 dazu führt, dass sich die Medien politisch vereinnahmen lassen. Die Teilnehmer „rechts“ äusserten sich nicht explizit hinsichtlich politischen Einfluss, dadurch, dass sie aber das Gefühl haben, dass die Medien die Leser manipulieren und viele Medien links sind, liegt die Vermutung nahe, dass sie an eine politische Beeinflussung glauben (vgl. ebd., B4). Auch die von Teilnehmer 5 getätigte Aussage hinsichtlich weltweiter Absprache zwischen den Medien (vgl. ebd.) sowie die gemeinsame Meinung der Gruppe, dass die Medien Mitschuld an den letzten Abstimmungsergebnissen haben, deuten daraufhin (vgl. Word-Tabelle 2, C1). Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass das Medienvertrauen durchaus mit dem Glauben daran, dass die Medien beeinflusst sind, zusammenhängt. Wohl auch deshalb haben die Teilnehmer von den Medien im Allgemeinen gesprochen und sich nicht auf einzelne Medientitel fokussiert. Die Ergebnisse decken sich mit der im Kapitel 2.2.5 beschriebene Literatur (vgl. Kapitel 2.2.5), die besagt, dass viele misstrauische Mediennutzer glauben, dass der Journalismus etwa seitens Regierungen und Parteien beeinflusst wird (vgl. Deutschlandfunk 2019) und Journalisten ihre subjektiven Perspektiven nicht verbergen können (vgl. The European 2018).

7.2.2.3 3. Teil: Neutralität (C)

Die Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse der Kategorie „3. Teil: Neutralität (C)“ deckt verschiedene Aspekte betreffend Darstellung von politisch linken wie rechten Gruppierungen, Neutralität einzelner Medien sowie politische Einstellung des einzelnen Journalisten auf.

7.2.2.3.1 Darstellung von politisch linken wie rechten Gruppierungen

Die Gruppe „rechts“ hat das Gefühl, dass die politisch linke Seite in und von den Medien positiv dargestellt wird, respektive die politisch rechte Seite negativ, die Gruppe „links“ hat das Gefühl, dass die politisch rechte Seite positiv dargestellt wird, respektive die politisch linke Seite negativ (vgl. Word-Tabelle 2, C1). Somit ist der Hostile Media Effekt (HME) (vgl. Kapitel 2.2.5, 7.3.1), der besagt, dass der Leser nur das wahrnimmt, was gegen seine Meinung spricht und somit im Glauben ist, dass die gegensätzliche politische Meinung positiver dargestellt wird (vgl. Akin/Edgerly/Gunther 2011: 5; SRF 2019d), gegeben. Interessant: Die Teilnehmer fokussieren sich bei ihren Ausführungen nicht auf einzelne Medientitel, sondern auf die Medien im Allgemeinen in der Schweiz.

So sind alle Teilnehmer der Gruppe „links“ der Meinung, dass sich die Medien in den letzten Jahren den Rechtspopulisten angenähert haben, dass rechte Gruppierungen mehr Präsenz erhalten und dass die Medien falsche und übertriebene Vergleiche machen wie beispielsweise hinsichtlich linken Demonstranten. Teilnehmer 2 von der Antifa nennt als Beispiel für letztgenanntes insbesondere die Medienberichterstattung rund um die Reitschule in Bern. Er ist beispielsweise der Meinung, dass die Medien die Medienmitteilungen der Polizei ungefiltert abdrucken, ohne zu kontrollieren ob sie richtig sind (vgl. Word-Tabelle 2, C1). Auch gewichten die Medien laut ihm die Fakten anders: *„Wenn in Deutschland Neonazis wochenlang eine Familie belagern, wird das auf die gleiche Ebene gestellt wie wenn eine Autoscheibe an einer Demo von linken kaputt geht“* (ebd., C1, 2). Die Teilnehmer vermuten, dass das Orientieren an der politisch rechten Seite ökonomische Gründe hat; folgende Zitate deuten daraufhin: *„Vielleicht sind es halt auch einfach Sachen, die sich besser verkaufen lassen, da sie provozierend sind“* (ebd., C1, 4), *„In den letzten Jahren hat es zugenommen, dass Provokantes einfach abgedruckt wird [...] Die Medien bieten rechtsextremen und rechtspopulistischen Gruppierungen eine Plattform ohne die Gruppierungen zu hinterfragen“* (ebd., C1, 2).

Die Teilnehmer der Gruppe „rechts“ haben die gegenteilige Meinung. Alle glauben, dass insbesondere politisch rechtsgesinnte Menschen von den Medien diffamiert werden, dass politisch rechtsgesinnte Menschen vorschnell als Nazis beschrieben werden und, dass der Linksextremismus verharmlost wird (vgl. ebd., C1). Teilnehmer 7 nennt als Beispiel für letztgenanntes beispielsweise die Berichterstattung über Demonstrationen: *„Ich lese manchmal, wenn sie über Autonome schreiben, die ein Stein gegen ein Auto werfen. Dann steht in der Zeitung. Die Demonstration verlief grösstenteils friedlich“* (ebd., C1, 7). Teilnehmer 6 pflichtet ihm bei: *„Angenommen wir wären an einer Demo und jemand von uns würde ausversehen einen Fuss stellen, würde es wahrscheinlich heissen: ‚Exponenten von den rechtsextremen PNOS, haben für Krawall gesorgt‘. Bei Linken würde das nicht passieren“* (ebd., C1, 6). Die Teilnehmer vermuten, dass das Orientieren an der politisch linken Seite mit der linken Gesinnung der Medien selbst zu tun hat sowie mit dem gesamten Politik- und Wirtschaftssystem, das links ist. Als Beispiel für die linke Gesinnung der Medien wird etwa das einseitige Filmen des SRF genannt. So filmt das SRF laut der Gruppe „rechts“ bei den Grünen nur junge Menschen und Frauen, bei der SVP lediglich alte Männer – um die Zuschauer zu beeinflussen. Teilnehmer der PNOS äussern überdies den Verdacht, dass Linksextremisten wie die Antifa Verbindungen zur Polizei und Politik hätten, was dazu führen würde, dass die Medien positiver über sie schreiben und sie keine Strafen bekommen. Die Teilnehmer 7 und 8 negieren dies jedoch (vgl. ebd., C1).

Des Weiteren betonen beide Gruppen auch noch andere Unterschiede. Alle Teilnehmer kritisieren einen Qualitätsverlust, der sich beispielsweise dadurch zeigt, dass die Medien lediglich skandalisieren und nicht mehr informieren (vgl. ebd.). *„Das liegt daran, dass sich die Medien nur noch als Unternehmen verstehen, die Geld verdienen müssen - nicht mehr als 4. Macht“*

(ebd., C1, 3), *„Es ist überhaupt nicht tatsachenbasiert“* (ebd., C1, 6). Die Gruppe *„links“* ist zudem der Meinung, dass der Qualitätsverlust auch beim einzelnen Journalisten zu sehen ist. So haben diese kein Fachwissen mehr, kennen sich nicht in der Politik aus und interessieren sich mehr für einen unterhaltsamen Artikel als für einen korrekten. Die Gruppe *„rechts“* kritisiert wieder die fehlende Neutralität und ist der Meinung, dass alle Medien Mainstream sind und Mitschuld an den letzten Abstimmungsergebnissen haben (vgl. ebd., C1). Somit zeigt sich auch bei dieser Unterkategorie, dass die Teilnehmer *„links“* eher den Qualitätsverlust der Medien bemängeln, die Teilnehmer *„rechts“* die fehlende Neutralität und die einseitige Berichterstattung.

7.2.2.3.2 Neutralität einzelner Medien

Betreffend der einzelnen Medientitel ist festzuhalten, dass nahezu alle Medientitel von allen Teilnehmern kritisiert werden. Einzig die *„Wochenzeitung“*, der *„Bund“* und die *„Weltwoche“* werden teilweise gelobt. So werden die WOZ und die WW von beiden Gruppen als Medien betitelt, bei denen man weiss, wofür sie stehen, respektive was deren politische Gesinnung ist (vgl. Word-Tabelle 2, C2): *„Die WOZ ist ja nicht objektiv, aber das finde ich nicht schlimm, es muss einfach transparent sein“* (ebd., C2, 2), *„Ich finde das ganz gute Quellen. Manchmal stehen dort ganz gute Dinge, die an einem anderen Ort nicht stehen“* (ebd., C2, 7). Der BU wird lediglich von der Gruppe *„links“* gelobt, so betont die Gruppe die Qualität der Regionalteile. Interessant: Die NZZ wird von keiner Gruppe gelobt (vgl. ebd., C2), Teilnehmer 3 betitelt sie zum Beispiel als *„neoliberales Kampfblatt“* (ebd., C2, 3).

„Wochenzeitung“

Die WOZ wird von beiden Gruppen als ein Medium betitelt, bei dem man weiss, wofür es steht, respektive man weiss, was die politische Gesinnung ist (vgl. Word-Tabelle 2, C2). Zitate wie *„Die WOZ ist ja nicht objektiv, aber das finde ich nicht schlimm, es muss einfach transparent sein“* (ebd., C2, 2), *„Und mich interessiert, was diese denken. Und ich finde es gut, dass ich dort Dinge erfahre, die andere Medien nicht bringen“* (ebd., C2, 7) zeigen dies beispielhaft. Somit verhält es sich mit der WOZ ähnlich wie mit der WW. Kritisiert wird sie lediglich dahingehend, dass sie Thesenjournalismus betreibt. So sagt Teilnehmer 3 beispielsweise: *„Sie geben sich im Grossen und Ganzen Mühe, aber manchmal machen sie eben wirklich Thesenjournalismus. Insbesondere in Sachen Südamerika“* (ebd., C2, 3). Dass sich die Gruppe *„rechts“* verhältnismässig wenig kritisch gegenüber der WOZ äussert (vgl. ebd., C2), überrascht, könnte aber damit zusammenhängen, dass nicht alle Teilnehmer die WOZ kennen und somit auch nichts Explizites hinsichtlich Berichterstattung wissen. Interessant ist, dass von keinem Teilnehmer, von keinem aus der Gruppe *„links“* wie auch aus der Gruppe *„rechts“*, die linke Gesinnung des Mediums (vgl. WOZ 2019a) explizit angesprochen wird (vgl. ebd., C2).

Teilnehmer 5 spricht beispielsweise lediglich die fehlende Unabhängigkeit an, die er jedoch nicht detaillierter erläutert: *„WOZ ist nicht unabhängig. Das ist das Problem“* (ebd., C2, 5).

„Bund“

Der BU, ein Medium, das der Tamedia zugehörig ist und von der Literatur als linksgerichtet betitelt wird (vgl. Zoonpoliticion 2019; Kapitel 2.3), wird einzig von der Gruppe „links“ gelobt, so betont die Gruppe die Qualität der Regionalteile. Zitate wie *„Die regionalen Teile sind aber schon besser“* (ebd., C2, 2)“, *„Bei Tamedia muss man noch unterscheiden, beim Landboten beispielsweise ist der Regionalteil besser als die anderen Teile“* (ebd., C2, 4) zeigen dies beispielhaft. Somit zeigt sich, dass die Gruppe „links“ zwischen den Regionalteilen und den überregionalen Teilen unterscheidet. Während die Regionalteile qualitativ noch als solide empfunden werden, spricht die Gruppe den überregionalen Teilen die Qualität ab (vgl. ebd., C2). So wirft beispielsweise Teilnehmer 3 dem Konzern vor, dass der Verlag für Geld alles macht: *„Ist ein Revolverblatt! Der Skandal ist doch, dass ihre Intention klar ist. Sie wollen Geld verdienen“* (ebd., C2, 3) und/oder dem Teilnehmer 2 fehlt die Transparenz: *„Beim Bund ist es so, dass der allgemeine Teil sicherlich ein Revolverblatt ist [...] Dort fehlt mir eine Ausrichtung. Ich habe keine Ahnung, von wem der Artikel ist“* (ebd., C2, 2). Im Gegensatz dazu die Gruppe „rechts“: Für sie ist nicht das ökonomische Denken das Problem – zumindest erwähnen sie es nicht – sondern eher die unsaubere Trennung zwischen Fakten und Meinungen (vgl. ebd., C2). Etwas, was sie des Öfteren kritisieren, nicht nur bei der Diskussion betreffend „Bund“. Zitate wie *„Aber was eine NZZ, Tagi oder SRG macht, ist nicht oke. Sie sortieren in gute und schlechte Meinungen“* (Worebd.d-Tabelle 2, C2, 7), *„Und all die, vor allem die Konzernmedien, die Grosskonzerne gehören wie Tamedia etc. oder wie sie alle heissen. Die verkaufen nur Schlagzeilen“* (ebd., C2, 5) zeigen ihre Meinung beispielhaft.

„Blick“

Hinsichtlich „Blick“ ist die Meinung aller Teilnehmer similar, lachen doch alle Teilnehmer über das Medium und/oder kritisieren es. Alle kritisieren die fehlende Qualität des Mediums, welche sich beispielsweise durch Sensationalismus, reisserische Texte, Irrelevanz der Themen und/oder durch Voyeurismus zeigt (vgl. ebd., C2). Überdies gibt es mehrere Teilnehmer aus beiden Gruppen, die den BLI aus exakt diesen Gründen gar nie lesen (*„Für mich ist es wie ein Flyer: viele Bilder, wenig Informationen“* (ebd., C2, 1), *„Ich fasse das nicht an“* (ebd., C2, 3)). Auch bei diesem Medium kritisieren die politisch rechtsorientierten Teilnehmer die fehlende Trennung zwischen Meinungen und Informationen, wie beispielhaft am folgenden Zitat zu sehen ist: *„Wenn sie wenigstens sauber trennen würden zwischen Information und Kommentar“* (ebd., C2, 7). Dass die politisch linksorientierten Teilnehmer das nicht erwähnen, könnte dadurch erklärbar sein, dass sie dies entweder nicht gleicher Meinung sind, oder, dass sie die fehlende Qualität aufgrund der erwähnten Gründe als störender erachten (vgl. ebd., C2). Die

politische Gesinnung des „*Blicks*“, der gemäss Literatur der politischen Mitte zuzuordnen ist (vgl. Schweiz am Wochenende 2019; Kapitel 2.3), wird von keiner Gruppe erwähnt. Interessant: Teilnehmer 2 von der Antifa sowie Teilnehmer 5 von der PNOS erwähnen den „*Blick*“-Journalisten Fabian Eberhard. Während Eberhard für Teilnehmer 2 das einzig positive Merkmal des Mediums ist (*„gleichzeitig hat der Blick einzelne Leute wie etwa Fabian Eberhard, der investigative Berichte schreibt. Er schreibt viele interessante Dinge, die ich nicht wusste“* (Word-Tabelle 2, C2, 2)), ist für Teilnehmer 5 Eberhard ein weiteres negatives Beispiel für die Qualität des „*Blicks*“ und dafür, dass die Medien politisch alle links sind (*„Und heute beschäftigt der Blick die namhaftesten Linken Journalisten überhaupt. Aber auch bei SRF oder überhaupt. der Wandel, der hat stattgefunden“* (ebd., C2, 5)).

„Weltwoche“

Die „*Weltwoche*“ ist ein Medium, das politisch rechts einzuordnen ist (vgl. Kapitel 2.3), Grund hierfür ist etwa die politische Funktion des Chefredaktors Roger Köppel (SVP-Nationalrat) (vgl. SRF 2019b). Ein Teil der Teilnehmer loben diese klare politische Positionierung, wird die WW doch beispielsweise als ein Medium betitelt, bei dem man weiss, wofür es steht, respektive man weiss, was die politische Gesinnung ist (vgl. ebd., C2). Teilnehmer 3 von der SP sagt zudem: *„Der Weltwoche könnte man zugutehalten, dass sie weniger auf Sensationen aus sind“* (ebd., C2, 3). Interessant ist, dass das Medium einzig von der Gruppe „*links*“ kritisiert wird. Die politisch linksorientierten Teilnehmer kritisieren zum Beispiel die diffamierende Sprache des Mediums, die genutzten Beleidigungen, das Bieten einer politischen Plattform für Köppel sowie das Schreiben von falschen Tatsachen (vgl. ebd., C2). Zitate wie *„[...] also meine, dass jedes zweite Wort eine Beschimpfung ist. Das stört mich. Ihre rechte Positionierung stört mich weniger“* (ebd., C2, 3) oder *„Habe letztens einen Artikel gelesen, bei dem man faktisch belegen konnte, dass falsche Dinge im Artikel stehen“* (ebd., C2, 2) zeigen die Kritikpunkte der Gruppe beispielhaft. Somit fällt auf, dass sich die Teilnehmer innerhalb der Gruppe „*links*“ einig sind, egal ob es Teilnehmer sind, die der SP angehörig sind, den jungen Grünen oder der Antifa. Dass die Gruppe „*rechts*“ komplett anderer Meinung ist, mag vermutlich daran liegen, dass die Teilnehmer mehrheitlich der gleichen Meinung wie das Medium sind. Letztgenanntes zeigt sich auch beim Besprechen der Artikel aus dem Medienkorpus, wo die Teilnehmer den Artikel der WW teilweise als neutral empfinden, wie folgendes Zitat zeigt: *„Informationen, die man nicht unbedingt so braucht. Von allen den Artikel ist er noch immer der beste, am Sachlichsten“* (Word-Tabelle 4, D1, 6).

7.2.2.3 Politische Einstellung des Journalisten

Beide Gruppen, ob „*rechts*“ oder „*links*“ glauben, dass die politische Einstellung des Journalisten einen Einfluss auf das Schreiben eines Medienartikels hat. Interessant ist jedoch, dass die

Einschätzung, ob das positiv oder negativ ist, bei den Teilnehmern der beiden Gruppen unterschiedlich ausfällt. Die Teilnehmer „links“ sind beispielsweise der Meinung, dass ein Journalist seine politische Meinung nicht verstecken kann, da es laut ihnen nicht möglich ist, einen Artikel ohne Meinungseinfluss zu schreiben (vgl. Word-Tabelle 2, C3). Teilnehmer 2 sagt hierzu zum Beispiel: *„Das fängt bei den Quellen an oder auch bei der Aufzählung. Eine komplette Trennung ist nicht möglich [...] Aber wenn der Journalist sich selber kennt und das weiss, dann kann er damit arbeiten. Dann weiss er, dass er das grosse Bild anschauen sollte und nicht nur seine eigenen Quellen befragen sollte. Solange die Fakten stimmen, darf ein Artikel die Meinung des Journalisten abbilden“* (Word-Tabelle 3, C3, 2). Ähnliches äussern Teilnehmer 1 und 3. Kurz: Gruppe „links“, glaubt, dass die politische Einstellung des Journalisten einen Einfluss hat, dieser aber nicht negativ ist, solange die Fakten stimmen (vgl. Word-Tabelle 2, C3). Die Teilnehmer „rechts“ sind dagegen der Meinung, dass sich die politische Einstellung des Journalisten negativ auf das Schreiben des Artikels auswirkt. So sind insbesondere Teilnehmer 5, 6 und 8 der Meinung, dass die politische Einstellung des Journalisten in jedem Artikel erkennbar ist (vgl. ebd.). Das Zitat von Teilnehmer 5 *„Ich sage nicht, dass alle Journalisten schlecht sind. Es gibt sicherlich auch gute. Es gibt sicher auch solche, die das sehr gerne neutral machen würden. Und vielleicht gar aus der rechten Sicht schreiben möchten. Aber sie können nicht. Bei Watson zum Beispiel. Dort ist vorgefertigt, welche Meinung du vertreten musst“* (Word-Tabelle 3, C3, 5) zeigt beispielhaft den Glauben der Teilnehmer, dass alle Medien links sind, respektive durch Vorgaben der Redaktionsleitungen links sein müssen. Überdies wird der Blick-Journalist Eberhard wieder als Beispiel für einen Journalisten genannt, bei dem die politische Meinung in den Artikel miteinfliesst (vgl. Word-Tabelle 2, C3). Das bereits erwähnte Argument, dass das SRF laut der Gruppe „rechts“ bei den Grünen nur junge Menschen und Frauen filmt, bei der SVP jedoch alte Männer – um die Zuschauer zu beeinflussen (vgl. ebd., C1), deutet auch daraufhin. Dass die politisch rechtsorientierten Teilnehmer die politische Einstellung des Journalisten als kritisch betrachten, überrascht nicht. Kritisieren sie doch häufig die fehlende Trennung zwischen Meinungen und Informationen in den Artikeln und haben das Gefühl, dass die Medien manipulierend sind.

7.2.2.4 4. Teil: Medienmaterial aus dem Korpus (D)

Die Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse der Kategorie *„4. Teil: Medienmaterial aus dem Korpus (D)“* deckt verschiedene Aspekte betreffend Qualität, Neutralität und Wirkung von expliziten Artikeln auf.

7.2.2.4.1 BLI 2.2.

Qualität des Artikels

Beide Gruppen, „links“ wie „rechts“, kritisieren den Artikel und finden den Artikel schlecht geschrieben. Kein Teilnehmer äussert sich positiv (vgl. Word-Tabelle 3, D1). Der Artikel, der eine

Fötzeli-Aktion der PNOS und deren Folgen thematisiert (vgl. Excel-Tabelle 2, BLI 2.2.), wird jedoch aus unterschiedlichen Gründen kritisiert, das heisst, die Gründe der Teilnehmer „links“ wie „rechts“ sind nicht similar. Die Teilnehmer „links“ kritisieren die Qualität des Artikels aufgrund fehlender Relevanz, fehlender kritischer Auseinandersetzung mit der PNOS-Aktion sowie aufgrund der Meinung, dass der Artikel der PNOS eine positive Plattform bietet (vgl. Word-Tabelle 3, D1). Zitate wie beispielhaft von Teilnehmer 3 *„Ich habe nicht mal ein Problem damit, dass Rechtsextreme eine Stadt sauber machen. Das ist doch super, ist voll ok. Aber das ist doch keine Nachricht, wo ist da der Nachrichtenwert?“* (ebd., D1, 3) oder von Teilnehmer 4 *„Die kritische Haltung der Stadt Uster fehlt mir. Also wenn schon müsste man die noch näher beleuchten. Meine, dass sie das überhaupt erlaubt haben“* (ebd., D1, 4) zeigen dies beispielhaft. Interessant ist, dass die Teilnehmer „links“, insbesondere Teilnehmer 3, das Gefühl haben, dass die PNOS in einem positiven Licht erscheint. So äussert er zum Beispiel den Verdacht, dass der Artikel nicht von einem Journalisten geschrieben wurde, sondern von einem PNOS-Mitglied (vgl. ebd., D1). Er sagt beispielsweise: *„Habe das Gefühl, dass der Artikel nicht mal von einem Journalisten geschrieben wurde, sondern von jemanden von der PNOS selber. Von jemanden, der wusste, wie weit er gehen darf“* (ebd., D1, 3). Betreffend kritischer Auseinandersetzung fehlt der Gruppe „links“ die Aufarbeitung der PNOS-Aktion, die reine Meldung, dass die PNOS die Stadt geputzt hat, ist für sie keinen Artikel wert (vgl. ebd., D1). *„Ich weiss genau gleich viel, wie vorher. Ich weiss nur, dass die PNOS Deppen sind [...] Was hat der Artikel für einen Sinn? Ich sehe auch keine kritische Auseinandersetzung, null“* (ebd., D1, 2) sagt beispielsweise Teilnehmer 2. Die Teilnehmer der Gruppe „rechts“ sind komplett anderer Meinung. So kritisieren sie die Qualität des Artikels insbesondere aufgrund des Negativismus, in welchem die PNOS dargestellt wird. Alle Teilnehmer „rechts“ sind sich zum Beispiel einig, dass der Artikel die Aktion der PNOS kritisiert und der Journalist die PNOS mittels Wörtern wie *„braune Saubermänner“*, *„rechtsextreme PNOS“* oder *„Fötzeliaktion“* diffamiert (vgl. ebd., D1). Folgende Zitate zeigen dies beispielhaft: *„Am Schluss hast du wirklich das Gefühl, da ist etwas Schlimmes passiert. Mit den negativen Ausdrücken wird der Leser extrem manipuliert. Eigentlich sollte man darüber nur lachen können, weil es ist einfach tragisch“* (ebd., D1, 6) oder *„Schon nur wenn ich den Titel lese. Ist es nur negativ. Das hat jemand geschrieben, der die PNOS nicht gern hat. Und gefunden hat, ich verurteile die jetzt einfach ein bisschen“* (ebd., D1, 8). Was der Grund für die unterschiedliche Auffassung des Artikels zwischen den beiden Gruppen ist, ist unklar. Erklärbar könnte das durch den Hostile Media Effekt (HME) (vgl. Kapitel 2.2.5, 7.3.1) sein, der besagt, dass der Leser nur das wahrnimmt, was gegen seine Meinung spricht und somit im Glauben ist, dass die gegensätzliche politische Meinung positiver dargestellt wird (vgl. Akin/Edgerly/Gunther 2011: 5; SRF 2019d). Zum Schluss ist des Weiteren festzuhalten, dass die Gruppe „rechts“ schnell feststellt, dass der Artikel im BLI publiziert worden

ist. Anders die Gruppe „links“, in der Teilnehmer 3 beispielsweise den Verdacht äussert, dass der Artikel in einem Regionalblättchen publiziert worden ist (vgl. Word-Tabelle 3, D1).

Neutralität des Artikels

Beide Gruppen, „links“ wie „rechts“, finden den Artikel nicht sonderlich neutral (vgl. ebd., D2). Während Teilnehmer 2 beispielsweise der Meinung ist, dass der Artikel mit Wörtern wie „Säuberungen“ gar faschistoide Sprache beinhaltet und somit die PNOS zu positiv beleuchtet ist und die Gruppe „links“ generell Wörter wie „braune Saubermänner“, die die Gruppe „rechts“ als PNOS-diffamierend empfindet, als beschreibend und unterhaltend empfindet, ist die Gruppe „rechts“ komplett gegenteiliger Meinung (vgl. ebd., D2). Deren Teilnehmer finden den Artikel nicht neutral der PNOS gegenüber (vgl. ebd.) wie beispielhaft folgende Zitate zeigen: *„Man gibt den Lesern nicht einmal die Chance, sich eine objektive Meinung zu machen von dieser Veranstaltung. Am Schluss hast du wirklich das Gefühl, da ist etwas Schlimmes passiert. Mit denen negativen Ausdrücken wird der Leser extrem manipuliert“* (ebd., D2, 6), *„Im Prinzip eigentlich ein positives Thema. Aber man muss immer betonen, dass diese Aktion jetzt von den bösen PNOS kommt“* (ebd., D2, 7) oder *„Es geht ja nicht um die Aktion. Nur darum die PNOS schlecht zu machen“* (ebd., D2, 8). Das heisst, die Teilnehmer „rechts“ empfinden den Artikel insbesondere aufgrund des bereits genannten Negativismus der PNOS gegenüber als nicht neutral. Interessant ist vor allem die unterschiedliche Auffassung bestimmter Wörter wie etwa „braune Saubermänner“ (vgl. ebd., D2). Abschliessend ist festzuhalten, dass der Artikel BLI 2.2. auch in der Medienanalyse aufgrund von Metaphern wie „braune Saubermänner“ oder des Nachrichtenfaktors „Sensationalismus“ als nicht neutral codiert worden ist (vgl. Excel-Tabelle 2, BLI 2.2.) und somit die Medienanalyse den Empfindungen der Teilnehmer der Gruppe „rechts“ gleicht.

Wirkung des Artikels

Die Gruppe „rechts“ ist der Meinung, dass der Artikel eine negative Meinung der PNOS gegenüber auslöst, die Gruppe „links“ das Gegenteil (vgl. Word-Tabelle 3, D3). Die Gruppe „rechts“ glaubt beispielsweise, dass der Artikel durch das Verwenden von bestimmten Wörtern wie „braune Saubermänner“ und dem Nichterwähnen, dass die Aktion der PNOS ja eigentlich gut und gemeinnützig ist, die Menschen ein negatives Bild von der PNOS erhalten. Teilnehmer 8 sagt zum Beispiel: *„Schon nur wenn ich den Titel lese. Ist es nur negativ. Das hat jemand geschrieben, der die PNOS nicht gern hat“* (ebd., D3, 8) und Teilnehmer 6: *„Mit den negativen Ausdrücken wird der Leser extrem manipuliert. Eigentlich sollte man darüber nur lachen können, weil es ist einfach tragisch“* (ebd., D3, 6). Allgemein zu erwähnen ist, dass Teilnehmer 5 selbst bei der thematisierten Fötzeli-Aktion dabei war und er so in dieser Sache eventuell befangen ist. Da die anderen drei Teilnehmer aber jeweils die Meinung von Teilnehmer 5 teilen, ist die Relevanz dieser Tatsache gemindert (vgl. ebd., D3). Die Gruppe „links“ äussert sich im

Vergleich zur Gruppe „rechts“ spärlicher, ist jedoch klar der Meinung, dass der Artikel beim Leser eine positive Meinung der PNOS gegenüber auslöst. Erreicht wird die positive Meinung laut ihnen dadurch, dass die Aktion der PNOS vom Medium nicht verurteilt wird, sie sogar als Opfer dargestellt werden, die etwas Gutes tun wollen und dann dafür kritisiert werden (vgl. ebd.). Folgende Zitate zeigen dies beispielhaft: *„Ich glaube der Artikel löst was aus. Und zwar ein positives Gefühl der PNOS gegenüber. Die Leute könnten denken, dass das doch die sind, die immer gebasht werden und jetzt machen sie gratis die Stadt sauber, das ist doch super! Sie machen etwas und werden dann noch angepöbelt“* (ebd., D3, 3) oder *„Wenn ich den Artikel anschau, sehe ich, dass 3/4 eher positiv über die PNOS geschrieben wird. 1/4 ist dann noch die Stadt Uster. Ich sehe daher die Gefahr, dass der Artikel bei Menschen, die bürgerlich und fremdenfeindlich angehaucht sind, ein positives Gefühl gegenüber der PNOS auslöst“* (ebd., D3, 2).

7.2.2.4.2 WW 1.1.

Qualität des Artikels

Der Artikel WW 1.1. *„Fatwa aus Bern“* thematisiert auf eine sehr ironische und sarkastische Art und Weise eine junge, linke Aktivistin, die in Oberwil-Lieli mit Sprayereien gegen den SVP-Nationalrat Andreas Glarner protestiert hatte (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 1.1.). Betreffend Qualität des Artikels sind die beiden Gruppierungen diametral Meinung. Während die Teilnehmer der Gruppe „rechts“ die Qualität des Artikels als gut befinden, sind die Teilnehmer der Gruppe „links“ gegenteiliger Meinung. So loben die Teilnehmer „rechts“ beispielsweise die Neutralität des Artikels, dass keine Konnotation der Hauptperson stattfindet, sondern sie lediglich als linke Aktivistin oder als Pflegefachfrau beschrieben wird sowie, dass keine Kommentierung im Artikel stattfindet (vgl. Word-Tabelle 4, D1). Zitate wie *„Positiv finde ich: Es heisst nur. Eine 23-jährige Aktivistin. Eine Pflegefachfrau aus Bern. Man weiss nicht, wie sie heisst, keine Infos über sie“* (ebd., D1, 8) oder *„Von allen den Artikeln ist er noch immer der beste. Am Sachlichsten [...] Und wird nicht noch mit irgendwelchen Attributen oder Adjektiven verziert. Am objektivsten, unpolitischsten“* (ebd., D1, 6) zeigen dies beispielhaft. Interessant sind überdies die Unterschiede innerhalb der Gruppe „rechts“. Zwar empfinden die Teilnehmer 7 und 8 die Qualität des Artikels auch als positiv, dennoch sagen sie klar, dass sie die Relevanz des Artikels nicht sehen und/oder sie finden, dass der Artikel für ein rechtes Medium in Ordnung ist, für eine unabhängige Zeitung jedoch nicht. *„Sieht nach Weltwoche aus. Der ist in meiner Sicht. Nicht so schlimm. Weil er zwar tendenziös ist, aber weil er in einem tendenziösen Medium erscheint“* (ebd., D1, 7) sagt zum Beispiel Teilnehmer 7. Anders Teilnehmer 6 von der PNOS: Seine Äusserungen schliessen darauf, dass er die Qualität des Artikels durchweg gut findet, zählt er doch auch mehrere Textbeispiele auf, die laut ihm Beispiele dafür sind, dass der Text nicht kommentiert, sondern sachlich und objektiv ist (vgl. ebd., D1). Erklärbar könnte das dadurch

sein, dass der Artikel die Meinung der PNOS widerspiegelt und der Teilnehmer das Geschriebene als richtig erachtet. Kommentierende Formulierungen, die in der Textanalyse als diffamierend codiert worden sind (vgl. Excel-Tabelle 2, WW 1.1.), wie *„Dämlicherweise“* und *„immerhin hässlich ist sie nicht“* erwähnt kein Teilnehmer der Gruppe *„rechts“* (vgl. Word-Tabelle 4, D1). Im Gegenteil zu den Teilnehmern der Gruppe *„links“*: So finden nahezu alle Teilnehmer der Gruppe, dass der Artikel Hate Speech beinhaltet, diffamierende Beschreibungen sowie klare Kommentierungen. Als Beispiele für letztgenannte Punkte nennt die Gruppe Formulierungen wie *„Immerhin hässlich ist sie nicht, wie man aus ihrem Facebook-Account schliessen kann“*, *„Kampfsprayerin“* oder *„linksfeministische Kreise“*. Kurz: Im Gegensatz zu der Gruppe *„rechts“* sind sich alle Teilnehmer der Gruppe *„links“* einig, sie finden allesamt den Artikel schlecht. Und das nicht nur wegen den bereits erwähnten Punkten wie Hate Speech, diffamierenden Beschreibungen und Kommentierungen, Teilnehmer 2 ist beispielsweise gar der Meinung, dass der Artikel in PI-News erschienen ist (vgl. ebd., D1), einem Medium also, das die ZEIT als *„Hassblog der Rechtspopulisten“* bezeichnet (vgl. Zeit 2019) und Teilnehmer 1 empfindet den Artikel gar nicht als journalistisches Werk (vgl. ebd., D1), er sagt: *„Ich habe es wie eine Geschichte gelesen. Der Artikel hatte so viele Adjektive wie idyllisch zum Beispiel. Das lernt man doch in der Schule. Wenn man noch Mimik und Gestik dazu machen würde, wäre es wie ein Theaterstück“* (ebd., D1, 1). Es lässt sich somit festhalten, dass die Diskrepanz der beiden Gruppen hinsichtlich Meinung anschaulich zeigt, wie die verschiedenen Teilnehmer einen Artikel lesen und was für sie kommentierend und/oder diffamierend ist.

Neutralität des Artikels

Betreffend Neutralität zeigt sich ein klares Bild. Die Teilnehmer *„rechts“* empfinden den Artikel grundsätzlich als neutral geschrieben, die Teilnehmer *„links“* als klar nicht neutral. Die Diskrepanz zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich Neutralität oder Nicht-Neutralität ist in mehreren Beispielen zu sehen. So lachen beispielsweise alle Teilnehmer der Gruppe *„links“* bei der Frage, ob sie den Artikel als neutral empfinden (vgl. ebd., D2). So vermutet Teilnehmer 2, dass der Artikel in PI-News erschienen ist (vgl. ebd., D2), einem Medium also, das die ZEIT als *„Hassblog der Rechtspopulisten“* bezeichnet (vgl. Zeit 2019), Teilnehmer 3 kritisiert die diffamierenden und kommentierenden Beschreibungen wie etwa *„linksfeministische Kreise“* oder *„Immerhin hässlich ist sie nicht“* und Teilnehmer 1 kann den Artikel gar nicht ernst nehmen, er sagt: *„Beim Lesen musste ich mehrmals lachen. Wenn er nicht ernst gemeint wäre, wäre er ja wirklich sehr lustig. Gerade wenn man den Schluss liest: ‚Man kann es auch einfach Feigheit nennen‘. Das ist wie ein Witz irgendwie“* (ebd., D2, 1). Das heisst, die Teilnehmer *„links“* empfinden den Artikel insbesondere aufgrund der Formulierungen, der Art und Weise, wie der Artikel geschrieben ist, als nicht neutral (vgl. ebd., D2). Die Teilnehmer *„rechts“* empfinden den Artikel als neutral. Interessant ist, dass auch für sie die Formulierungen und die Art und Weise, wie der Artikel geschrieben ist, der Grund für ihre Meinung sind. Alle Teilnehmer der Gruppe

„rechts“ sind beispielsweise der Meinung, dass der Artikel weniger kommentierend als die anderen Artikel ist, das heisst, sie empfinden ihn auch als neutraler (vgl. ebd.). Formulierungen wie „Dämlicherweise“ und „Kampfsprayerin“ sind für die Gruppe nicht kommentierend, da sie laut der Gruppe lediglich die Tatsachen darstellen. Auch das Zitat von Teilnehmer 6 zeigt diese Meinung beispielhaft: *„Es wird nicht kommentierend geschrieben. Sie bewegen sich in der Reitschule, welche durch Gewaltausschreitungen bekannt ist. Sie schreiben einfach nur, sie bewegen sich in der Reitschule“* (ebd., D2, 6). Überhaupt ist die Gruppe der Meinung, dass rechts gegenüber links viel fairer schreibt, als links gegenüber rechts (vgl. ebd., D3). Das Zitat von Teilnehmer 5 *„Das schreibt auch Rechts gegenüber Links. Und nicht umgekehrt“* (ebd., D2, 5) zeigt, dass der Teilnehmer aus der Gruppe „rechts“ das Gefühl hat, dass die Journalisten politisch links eingestellt sind. Hätte er dieses Gefühl nicht, hätte er es vermutlich nicht explizit erwähnt. Des Weiteren könnte dies der Grund sein, dass insbesondere die Teilnehmer von der PNOS, 5 und 6, den Artikel als gut empfinden, und bei der Gruppe „links“ insbesondere Teilnehmer 2, derjenige von der Antifa, den Artikel als schlecht empfindet (vgl. ebd., D2).

Wirkung des Artikels

Auch betreffend Wirkung des Artikels sind die beiden Gruppen unterschiedlicher Meinung. Während sich die Gruppe „links“ nicht ganz einig ist und sich nur spärlich zu dieser Frage äussert, ist sich eine Mehrheit der Gruppe „rechts“ einig, dass der Artikel keine positive sowie keine negative Meinung beim Leser auslöst, da der Artikel keine Wertungen beinhaltet sowie keine Kommentierungen (vgl. ebd., D3). Dass die Teilnehmer „rechts“ keine Wirkung sehen, überrascht nicht, empfinden sie den Artikel doch auch als neutral. Teilnehmer 5 und 7 äussern überdies die Vermutung, dass es an der politischen Einstellung des Journalisten liegt, dass der Artikel neutral ist und keine Meinung beim Leser auslöst. Folgende Zitate zeigen dies beispielhaft: *„[...] dass rechts gegenüber links viel fairer schreibt, als Links gegen rechts. Nicht nur ein bisschen, massiv. So das öffentliche Diffamieren gibt es nicht von Seiten der Rechten“* (ebd., D3, 5) sowie *„[...] wenn es politisch ist, dann kommt es aus dem Ecken, der findet, alles was nicht Links ist, das sind Unmenschen“* (ebd., D3, 7). Die Gruppe „links“ äussert sich, wie bereits erwähnt, spärlich zu der Thematik. Einzig Teilnehmer 2 hat das Gefühl, dass der Artikel eine positive Meinung beim Leser auslösen kann, respektive, dass der Artikel bei Menschen, die die WW lesen und politisch rechtsorientiert sind, gut ankommt. Er sagt beispielsweise: *„Die Menschen, die die Weltwoche lesen, fühlen sich mit dem Artikel mega bestärkt. Es ist genau die Sprache, die sie selber tagein tagaus verwenden. Es ist die Sprache, die sie verwenden. Es wird auch das Menschenbild von Linken beschrieben, wie sie es denken“* (ebd., D3, 2). Die Tatsache, dass die politisch rechtsorientierten Teilnehmer den Artikel als gut empfinden, scheint die Vermutung von Teilnehmer 2 zu bestätigen (vgl. ebd., D3).

7.2.2.4.3 BU 1.3.

Qualität des Artikels

Der Artikel BU 1.3. *„Bei Moby Toil haben sich Rechtsextreme eingenistet“* thematisiert eine Aufdeckung seitens der Antifa. So hat die Antifa scheinbar rausgefunden, dass in einer Toiletten-Firma mehrere Neonazis arbeiten, die auch Verbindungen zur PNOS haben (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 1.3.). Den BU-Artikel finden beide Gruppen schlecht, sprich, alle Teilnehmer, „links“ und „rechts“, kritisieren die Qualität des Artikels, dies jedoch aus unterschiedlichen Gründen. Die Teilnehmer „links“ kritisieren die Qualität des Artikels insbesondere aufgrund der fehlenden Relevanz, der kritischen Auseinandersetzung sowie aufgrund des falschen Fokussierens hinsichtlich Themenschwerpunkt. So ist Teilnehmer 3 beispielsweise der Meinung, dass das Thema keine Geschichte ist, weil ja nichts passiert ist (vgl. Word-Tabelle 5, D1). Er sagt etwa: *„Es ist ja nicht mal so, dass sie irgendwie aufgefallen sind. Dann wäre es ein Artikel, aber sorry, die haben einfach einen Angestellten, der rechtsextrem ist [...] Mir fehlt auch der eigentliche Anlass. Dass die Antifa sagt, dass es Nazis hat im Geschäft, ist ok. Aber wo ist die journalistische Leistung?“* (ebd., D1, 3). Teilnehmer 1 und 2 pflichten ihm bei und ergänzen die ihnen fehlende Recherche sowie die fehlende investigative Aufarbeitung der Thematik. Interessant ist, dass Teilnehmer 2 von der Antifa weiss, wie es zum Artikel gekommen ist, da er von der Medienmitteilung der Antifa Kenntnis hatte. So ist er auch der Meinung, dass der BU den falschen Fokus setzt, ist er doch der Meinung, dass der Journalist die Medienmitteilung der Antifa zum Anlass hätte nehmen sollen, um die Vernetzung der Schweizer Rechtsextremen aufzudecken. Folgende Zitate zeigen dies beispielhaft: *„Mir fehlt aber, und das wird gar nicht angeschaut, eine Thematisierung des Hintergrunds. Die Menschen, um die es hier geht, sind gefährlich [...] Was mir fehlt: Wie kann es sein, dass diese Menschen alle bei der gleichen Firma landen und arbeiten? [...] Es wird das Falsche aus der Antifa-Medienmitteilung herausgepickt“* (ebd., D1, 2). Dass der BU im Artikel die PNOS angreift, sie aber nicht zu Wort kommen lässt – etwas was in der Medienanalyse aufgefallen ist (vgl. Excel-Tabelle 2, BU 1.3.) – erwähnt kein Teilnehmer „links“ (vgl. ebd., D1). Auch die Gruppe „rechts“ ist sich hinsichtlich fehlender Qualität einig. Ausschlaggebend für die Teilnehmer „rechts“ ist insbesondere die Persönlichkeitsverletzung, die laut ihnen im Artikel vorliegt. So sind sich allesamt einig, dass der Artikel Rufmord, Drohungen und Persönlichkeitsverletzungen gegenüber den PNOS-Mitgliedern beinhaltet. Als Beispiele für letztgenannte Punkte zählen sie etwa den Fakt auf, dass der BU eine Firma und Menschen angreift, die sich nichts zu Schulden kommen lassen – ausser, dass sie eine andere politische Einstellung als das Medium haben. Des Weiteren kritisieren sie, dass die Personen mit Vor- und Nachnamen genannt werden (vgl. ebd.) und Personen wie Hans Stutz zu Wort kommen, die nichts mit dem Thema zu tun haben (vgl. ebd., D2). Zitate wie *„Jenseits. [...] Weil er versucht jemanden, wegen seiner politischen Haltung um seine Existenz zu bringen. Jemand, der nichts Verbotenes macht aber halt rechts extrem ist“* (Word-

Tabelle 4, D2, 7) oder *„Man ist zufrieden mit Firma, auch mit den Leuten, die dort arbeiten. Da frage ich mich, um was geht es eigentlich. Wo sind wir eigentlich, Man bedroht eigentlich die Firma. Und man nennt fadengrad jeweils den Vor- und Nachnamen. Das geht gar nicht. Skandal“* (ebd., D1, 6) zeigen die Meinungen beispielhaft. Das heisst, während die Teilnehmer „links“ gerne noch mehr kritische Elemente haben würden, ist der Artikel für die Teilnehmer „rechts“ zu kritisch (vgl. Word-Tabelle 5, D1).

Neutralität des Artikels

Hinsichtlich Neutralität des Artikels ist festzustellen, dass insbesondere die Gruppe „rechts“ den Artikel als nicht neutral empfindet. Bei den Teilnehmern „links“ findet einzig Teilnehmer 2 den Artikel nicht neutral, die anderen finden ihn entweder neutral oder können es nicht richtig einschätzen. So sind Teilnehmer 3 und 4 aufgrund dessen, dass sie die Relevanz der Thematik nicht sehen, der Meinung, dass der Artikel neutral ist. Teilnehmer 1 findet, dass der Journalist die Gegenpartei zu Wort kommen lässt, der Artikel laut ihm daher neutral ist (vgl. Word-Tabelle 5, D2). Beispielhaft hierzu folgende Zitate: *„Die Barbara Greuter ist wie die Ersatzperson für die angegriffenen Menschen“* (Word-Tabelle 5, D2, 1) sowie *„Welche Vorwürfe denn? Dass sie bei einem Scheiss-Häuschen arbeiten? Das ist doch kein Vorwurf?“* (ebd., D2, 3). Teilnehmer 2 glaubt, dass dem Artikel der kritische Hintergrund, die investigative Recherche fehlt. Hinsichtlich dessen kritisiert er insbesondere den Punkt der kritischen Auseinandersetzung mit der Antifa selbst. Er selbst weiss zwar, dass die Antifa vertrauenswürdig ist, Menschen, die der Antifa jedoch kritisch gegenüber eingestellt sind und generell glauben, dass die Medien links sind, spielt der Artikel laut ihm in die Hände, da das Medium die Informationen von der Antifa unhinterfragt übernimmt (vgl. ebd., D2). *„So geht das Medium auch nicht nach, ob das den stimmt, was die Antifa sagt. Und das spielt natürlich denjenigen in die Hände, die eh schon kein gutes Bild von der Antifa haben“* (ebd., D2, 2), sagt er beispielsweise. Die Gruppe „rechts“ empfindet den Artikel aufgrund den Punkten wie Rufmord, Drohungen und Persönlichkeitsverletzungen gegenüber den PNOS-Mitgliedern als nicht neutral (vgl. ebd., D1). Hinzu kommt das Erwähnen der Extremismus-Experten, die insbesondere laut Teilnehmer 5, keinen Mehrwert für den Artikel bieten, da sie ungefragt ihre linke Meinung erzählen können. So wird Hans Stutz als ein Experte kritisiert, der eine klare Anti-PNOS Meinung hat (vgl. ebd., D2). Teilnehmer 5 sagt zum Beispiel: *„Und ich meine wir sind die bekannteste rechtsextreme Partei, wenn man es so sagen will. Sie kamen noch nie und haben mal gefragt, wie sieht das und das aus“* (ebd., D2, 5). Interessant ist, dass die Frage hinsichtlich Neutralität des Artikels die Teilnehmer „rechts“ wieder dazu veranlasst, generell das Schweizer Mediensystem zu kritisieren und als links zu betiteln. So kommen laut der Gruppe immer nur Rechtsextremismus-Experten vor und nie Linksextremismus-Experten (vgl. ebd., D2). Hierzu ist beispielsweise folgendes Zitat von Teilnehmer 5 zu nennen: *„Und wenn dieser dann noch Antifa*

Aktionen als legitim anschaut, wegen Minderheitenschutz. Dann naja. Die Antifa ist eine terroristische Gruppierung oder zumindest eine gewalttätige Gruppierung“ (ebd., D2, 5).

Wirkung des Artikels

Kein Teilnehmer, keiner aus der Gruppe „links“ wie „rechts“, ist der Meinung, dass der Artikel eine positive Meinung beim Leser auslöst. Während die Teilnehmer der Gruppe „rechts“ sich einig sind und allesamt der Meinung sind, dass der Artikel eine negative Meinung beim Leser auslöst, sind sich die Teilnehmer der Gruppe „links“ uneins. Die Teilnehmer der SP, Teilnehmer 3 und 4, glauben, dass der Artikel überhaupt keine Wirkung hat, weil es nicht um ein alltägliches Produkt geht sowie nichts herausgearbeitet ist (vgl. ebd., D3). So sagt Teilnehmer 3 beispielsweise: *„Ich kann mir vorstellen, dass es vielleicht bei den Organisatoren des Gurten Festivals etwas ausgelöst hat. Aber sonst? Passiert wohl nichts, weil eben nichts herausgearbeitet wurde“* (ebd., D3, 3) und Teilnehmer 4 sagt: *„Es ist ja auch kein alltägliches Produkt. Ginge es um ein Produkt, das in der Migros zu kaufen wäre, würde man es eventuell boykottieren, aber so“* (ebd., D3, 4). Teilnehmer 2 von der Antifa glaubt dagegen, dass der Artikel Menschen, die der Antifa jedoch kritisch gegenüber eingestellt sind und generell glauben, dass die Medien links sind, in die Hände spielt, da das Medium die Informationen von der Antifa unhinterfragt übernimmt (vgl. ebd., D2, D3). Die Teilnehmer „rechts“ sind diametral anderer Meinung. So glauben alle, dass der Artikel ein schlechtes Bild auf die PNOS wirft und die Menschen dadurch manipuliert werden. Erreicht wird das laut der Gruppe „rechts“ durch die Antifa als Quelle sowie dadurch, dass der Artikel den Eindruck vermittelt, respektive die Erlaubnis erteilt, Menschen wegen ihrer politischen Einstellung kritisieren zu dürfen (vgl. ebd., D3). *„Was schlimm ist, dass transportiert wird, dass man Menschen wegen ihrer Meinung um ihre Existenz bringen darf“* (ebd., D3, 7), sagt zum Beispiel Teilnehmer 7.

7.2.2.5 5. Teil: Schluss (E)

Die Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse der Kategorie „5. Teil: Schluss (E)“ deckt verschiedene Aspekte betreffend Medienwünsche auf.

Wünsche

Hinsichtlich Wünsche an die Medien ist festzuhalten, dass die Wünsche der Teilnehmer in 3 Kategorien aufgegliedert sind.

Wunsch 1: Tiefgründige und investigative Recherchen

Teilnehmer aus beiden Gruppen, also „links“ wie „rechts“ wünschen sich, dass sich die Journalisten nicht mit der Oberfläche einer Thematik zufriedengeben, sondern tiefgründig und investigativ recherchieren (vgl. Word-Tabelle 6, E1). So sagt Teilnehmer 3 beispielsweise: *„Medien sollten sich wieder als 4. Macht des Staates verstehen und nicht als gewinnorientiertes Unternehmen [...] Und die Journalisten dürfen sich nicht mit der Oberfläche zufriedengeben.“*

Sie müssen wieder tiefgründig graben“ (ebd., E1, 3) und Teilnehmer 5 sagt: *„Ich wünschte mir wieder mehr investigativen Journalismus wie man ihn früher im Spiegel gelesen hat“* (ebd., E2, 5). Auch der Wunsch von Teilnehmer 2 passt wohl in diese Kategorie, fordert er doch, dass die Journalisten ihren Berufsstolz wiederfinden sollen (vgl. ebd., E1).

Wunsch 2: Vielfalt

Ein Wunsch, der insbesondere Teilnehmer 4 fordert (vgl. ebd.). Er sagt zum Beispiel: *„Dieser derzeit herrschende Einheitsbrei bringt es nicht. Denn dadurch werden uns Themen vorgesetzt und wir haben kein Vergleichsmaterial“* (ebd., E1, 4). Aber auch Teilnehmer der Gruppe „rechts“ fordern mehr Vielfalt in den Medien. Anders als Teilnehmer 4 sehen sie durch eine Steigerung der Vielfalt aber auch explizit die Chance auf weniger Manipulation durch die Medien (vgl. ebd., E1).

Wunsch 3: Keine Manipulation

Ein Wunsch, der bereits genannt ist. So haben insbesondere die Teilnehmer der Gruppe „rechts“ das Gefühl, dass die Medien politisch links eingestellt sind und versuchen, die Menschen zu manipulieren (vgl. ebd., E1), glauben sie doch auch, dass die Medien Schuld an den Abstimmungsergebnissen sind (vgl. Word-Tabelle 2, C1). Die Teilnehmer „rechts“ haben den Wunsch, dass die Journalisten sachlicher schreiben, weniger manipulativ sowie eine strikte Trennung zwischen Information und Meinung vornehmen (vgl. Word-Tabelle 6, E1) wie folgende Zitate der Teilnehmer 7 und 8 beispielhaft zeigen: *„Wichtig, dass Medien sachlicher und neutraler werden. Pro und Kontra. Chance geben zum Stellung nehmen. Mehr faktenbasiert und weniger wertend von Journalisten“* (ebd., E1, 8) sowie *„Mehr Offenheit gegenüber allen Strömungen. Mehr Information weniger Manipulation. Das wäre ein Paradies“* (ebd., E1, 7).

7.3 Weiterführende Theorie

7.3.1 Hostile-Media-Effekt

Der Hostile-Media-Effekt (HME) besagt, dass Menschen mit einer bestimmten politischen Meinung dazu neigen, die Berichterstattung der Medien als feindlich wahrzunehmen. Der Leser nimmt nur das wahr, was gegen seine Meinung spricht und ist daher im Glauben, dass die gegensätzliche politische Meinung positiver dargestellt wird (vgl. Akin/Edgerly/Gunther 2011: 5; SRF 2019d). Akin, Edgerly und Gunther definieren den HME wie folgt: *„Hostile media bias is usually defined as a deviation of judgment in which a partisan individual perceives or evaluates media content to be further away, in terms of valence, from his or her own point of view“* (Akin/Edgerly/Gunther 2011: 5). Das bedeutet, dass der Journalist oftmals kaum eine Chance hat, den Leser zufrieden zu stellen, auch wenn er einen neutralen und objektiven Artikel verfasst. Dingerkus erklärt dieses Phänomen damit, dass sich ein Mensch von Fremdgruppen abwendet, sich zu Eigengruppen hinbewegt und entsprechend die mediale Berichterstattung

verfolgt (vgl. Dingerkus 2013: 94f.). *„Je häufiger sich Individuen von Beiträgen enttäuscht zeigen, desto eher dürften sie auch das Vertrauen in die mediale Berichterstattung insgesamt verlieren“* (ebd.: 95).

7.3.2 PNOS

Die PNOS (Partei National Orientierter Schweizer) ist im Jahr 2000 gegründet worden, hat elf kantonale Sektionen und rund 400 Mitglieder (vgl. SRF 2019e). Auf Facebook haben mehr als 16'000 Menschen die Seite gelikt (vgl. Facebook 2019a). Laut eigenen Angaben ist sie ein Zusammenschluss von politisch engagierten Männern und Frauen, *„welche entschlossen sind, für die Zukunft ihres Heimatlandes einzutreten und die Probleme unserer heutigen Zeit bei den Wurzeln anzupacken“* (PNOS 2019). Sie bezeichnet sich als Partei des modernen Nationalismus und will die Schweizer Bevölkerung ethnisch und kulturell rein halten (vgl. ebd.). Sie fordert *„den echten Volksstaat in der Schweiz und tritt entschieden gegen die heuchlerischen Phrasen von Multikultur und totaler Vermischung aller Völker ein, welche nur den globalistischen Plan zur Auslöschung aller Völker und Kulturen bemänteln sollen“* (ebd.). Gegenüber Medien und Wissenschaft ist die Partei kritisch eingestellt. Mailantworten betreffend Teilnehmersuche für die Fokusgruppengespräche (vgl. Kapitel 7.4.3.1) sowie das Parteiprogramm lassen dies vermuten. So heisst es im Parteiprogramm beispielsweise, dass die Medien die Leser durch eine vorgespielte Neutralität täuschen. Dies, obwohl die Mehrheit der Medien – gemäss Parteiprogramm – auf eine ganz bestimmte politische Linie eingeschworen ist (vgl. PNOS 2011: 5f.). In einer Antwort auf ein Postulat betreffend Links- und Rechtsextremismus bezeichnet der Bundesrat 2004 die PNOS als rechtsextrem (vgl. Fedpol Admin 2019).

7.3.3 Antifa

Antifa ist die Abkürzung für Antifaschismus, ein Begriff, der ursprünglich in Italien entstand und die Gegner des Faschisten Benito Mussolini bezeichnete (vgl. Gross/Jung 2016: 13). Wie viele Personen der Antifa Schweiz zugehörig sind, ist unklar. Einerseits, weil es sich bei der Antifa um keine Partei handelt, andererseits, weil die Antifa keine Zahlen betreffend Mitglieder veröffentlicht. In der Schweiz gibt es die Antifa Bern (vgl. Antifa 2019), die antifaschistische Koordination Winterthur (vgl. Antifa Winterthur 2019) sowie mehrere Gruppierungen, die zwar nicht explizit Teil der Antifa sind, aufgrund ihrer thematischen Ausrichtungen dennoch im gleichen Zug zu nennen sind: Revolutionäre Jugendgruppe Bern (vgl. Revolutionär 2019), Red & Anarchist Skinheads Antifa Zürich (vgl. Facebook 2019b), Basel Nazifrei (vgl. Facebook 2019c), Der Funke (vgl. Der Funke 2019), u.a.. Die Antifa will gemäss Homepage Rechtsextremismus verhindern (vgl. Antifa 2019). Hierzu übernehmen sie laut eigenen Angaben *„die wichtige Funktion eines zivilgesellschaftlichen Korrektivs. Denn oft genug bleiben die Behörden untätig oder sind auf dem rechten Auge blind“* (ebd.). Rund zwei Mal pro Jahr erscheint das Antifa-Magazin lautstark! (vgl. ebd.). Gegenüber Medien und Wissenschaft sind die Antifa und ihr

nahstehende Gruppierungen kritisch eingestellt. Mailantworten betreffend Teilnehmersuche für die Fokusgruppengespräche (vgl. Kapitel 7.4.3.1) sowie Essays betreffend ZHAW-Studien (vgl. Sozialismus 2019) lassen dies vermuten. Der Schweizer Nachrichtendienst NDB bezeichnet die Antifa als linksextrem und nennt die Zentren von Zürich, Genf, Bern, Basel und Luzern als ihre Standorte (vgl. NDB 2018: 66).

7.4 Weiterführende Methode

7.4.1 Eindeutig definierte Kriterien betreffend Korpus-Zusammenstellung

Wie im Kapitel 3.3 beschrieben, sind die Artikel für das Teilsample Antifa sowie für das Teilsample PNOS (vgl. Kapitel 7.7) mittels eindeutig definierter Kriterien über die Schweizer Mediendatenbank (vgl. SMD 2019) gesucht worden. Die abschliessende Auswahl erfolgte mittels Zufallsprinzip. In der Folge sind die eindeutig definierten Kriterien in einer Tabelle dargestellt (vgl. Tabelle 4).

Kriterium	Erklärung
Zeichenzahl: Minimum 1400 Zeichen	Texte unter 1400 Zeichen sind meist Kurzmeldungen und somit oftmals Agenturmeldungen. Hinzu sind sie zu kurz für eine ausführliche qualitative Inhaltsanalyse.
Schlagworte: Antifa und PNOS	Anderweitige Schlagwörter wie „ <i>linksradikal</i> “ oder „ <i>die Braunen</i> “ wären bereits konnotiert gewesen und hätten die Analyse verfälscht. Aufgrund dessen, dass die Antifa und die PNOS und Antifa oftmals lediglich als Teilakteure erwähnt werden, geht es in der Arbeit auch um den gesamten Diskurs, sprich, in welchem Zusammenhang die PNOS und Antifa erwähnt und / oder dargestellt werden.
Raum: Deutschschweiz	Da die PNOS lediglich in der Schweiz vertreten ist, wurde der geografische Raum eingeschränkt.
Medium: Wochenzeitung, der Bund, Blick, Neue Zürcher Zeitung, Weltwoche	Durch die Auswahl dieser fünf Medientitel ist sichergestellt worden, dass eine möglichst grosse Bandbreite von Zeitung und Magazinen in der Analyse berücksichtigt ist.
Art von Artikel: Keine Umfragen, Agenturmeldungen	In Umfragen kommen Passanten zu Wort, es ist wenig Eigenleistung des Medienhauses. Auf Agenturmeldungen ist verzichtet worden, da diese extern hergestellt werden.
Akteure: Redaktoren, Redaktorinnen der jeweiligen Zeitungen	Aufgrund dessen, dass die Arbeit der Medienhäuser untersucht wurde, ist auf die Analyse von Texten, welche von Gastautoren sind, verzichtet worden.

Zeitspanne: 21.02.2014 – 21.02.2019	Der Zeitraum von fünf Jahren ermöglichte einerseits eine grossflächige Analyse, andererseits wurde seit 2014 die Debatte über Flüchtlinge von allen Teilen der Gesellschaft hitzig geführt – so auch von der PNOS und der Antifa. ⁷
-------------------------------------	--

Tabelle 4: Die Liste der eindeutig definierten Kriterien (vgl. eigene Darstellung)

7.4.2 Auflistung der Beiträge

In der Folge sind sämtliche Artikel, die der Medienanalyse zugrunde liegen in einer Tabelle aufgelistet. Die 30 Artikel sind nach Medium und Teilsample sortiert. Detaillierte Quellenangaben sind im Literaturverzeichnis (vgl. Kapitel 7.8), die Artikel im Kapitel 7.7 zu finden (vgl. Kapitel 7.7).

7.4.2.1 Tabelle 1: Teilsample Antifa

Name	Datum	Titel des Beitrages
WOZ 1.1.	27. Oktober 2016	Autos anzünden ist schlimmer
WOZ 1.2.	20. Oktober 2016	Unterwasser liegt in Thüringen
WOZ 1.3.	15. Oktober 2015	Nauses Draht zur Antifa
BU 1.1.	03. August 2018	Eine Antifa-Hymne wird zum Club-hit
BU 1.2.	04. Oktober 2017	Antifa feiert „Schande von Bern“ mit Demo
BU 1.3.	10. Januar 2015	Bei Mobi Toil haben sich Rechts-extreme eingenistet
BLI 1.1.	10. Oktober 2015	Massives Polizeiaufgebot verhindert in Bern Antifa-Spaziergang
BLI 1.2.	25. November 2018	„Ich wusch die Wunde mit Tequila aus“
BLI 1.3.	08. Oktober 2015	Polizeiwachen bleiben geschlossen: Bern zittert vor Krawall-Wochenende
NZZ 1.1.	05. Oktober 2017	Linksextreme von der Vergangenheit eingeholt
NZZ 1.2.	21. Oktober 2016	Das braune Marketing der Zürcher Neonazis

⁷ Bei der Weltwoche wurde der Zeitraum auf zehn Jahre erweitert, da das Medium in fünf Jahren nicht genügend Artikel zur Thematik veröffentlichte. Aufgrund dessen dass bei der Inhaltsanalyse Aussagen über Medieninhalte der Vergangenheit zeitunabhängig gemacht werden können, hat ein längerer Untersuchungs-Zeitraum keine Auswirkungen auf die Aussagekraft der Ergebnisse (vgl. Brosius/Haas/Koschel 2012: 140f.).

NZZ 1.3.	16. Oktober 2017	Antifa-Demo in Bern verhindert
WW 1.1.	28. Juli 2016	Fatwa aus Bern
WW 1.2.	05. März 2015	Der subversive Charme der Gewalt
WW 1.3.	09. August 2012	Der Neonazi-Flüsterer ⁸

Tabelle 5: Sämtliche Artikel aus dem Teilsample Antifa (vgl. eigene Darstellung)

7.4.2.2 Tabelle 2: Teilsample PNOS

Name	Datum	Titel des Beitrages
WOZ 2.1.	06. August 2015	Mit Transparent an die linke Demo
WOZ 2.2.	14. Juli 2016	Sicherheitsprüfung für Offiziere!
WOZ 2.3.	29. November 2018	Kein Platz für Rechtsextreme
BU 2.1.	23. Juni 2018	Hauptsache, Hass
BU 2.2.	01. Februar 2018	Linker Jugendarbeiter im Visier der PNOS
BU 2.3.	12. April 2014	Thomas Fuchs und der Referent mit PNOS-Vergangenheit
BLI 2.1.	08. Februar 2019	„Ich stehe für knallharten Jugendschutz“
BLI 2.2.	06. Mai 2017	Die PNOS will ihr Image mit Fötzeli-Aktion aufpolieren
BLI 2.3.	06. April 2018	Rechtsextremen-GV abgeblasen
NZZ 2.1.	20. Oktober 2016	Die Ballade von der Nullnummer
NZZ 2.2.	11. Januar 2017	Neonazi-Bands unerwünscht
NZZ 2.3.	14. September 2018	Bern steht ein Kulturkampf bevor
WW 2.1.	21. August 2014	Die Grillparty-Bewegung
WW 2.2.	20. September 2018	Trillerpfeifen, Kampfanzüge, Halleluja

⁸ Bei der Weltwoche wurde der Zeitraum auf zehn Jahre erweitert, da das Medium in fünf Jahren nicht genügend Artikel zur Thematik veröffentlichte. Aufgrund dessen dass bei der Inhaltsanalyse Aussagen über Medieninhalte der Vergangenheit zeitunabhängig gemacht werden können, hat ein längerer Untersuchungs-Zeitraum keine Auswirkungen auf die Aussagekraft der Ergebnisse (vgl. Brosius/Haas/Koschel 2012: 140f.).

WW 2.3.	07. Oktober 2010	Bieri, Meyer, Kettiger, Lüthard, Fehr ⁹
---------	------------------	--

Tabelle 6: Sämtliche Artikel aus dem Teilsample PNOS (vgl. eigene Darstellung)

7.4.3 Auflistung der angeschriebenen Gruppierungen

Wie im Kapitel 3.4 beschrieben (vgl. Kapitel 3.4), sind mittels direkter Anfrage bestimmter Personen explizit Personen aus Antifa-, wie PNOS-Kreisen sowie Personen aus anderweitigen linken wie rechten Gruppierungen angeschrieben worden (vgl. Kapitel 7.4.4). Viele Gruppierungen schrieben gar nicht zurück oder sie sagten für das Fokusgruppengespräch ab. Mögliche Gründe sind in der vorliegenden Bachelorarbeit genannt (vgl. Kapitel 4.2.1, 7.2.1.1). In der Folge ist eine detaillierte Auflistung aller angeschriebenen Gruppen zu finden (vgl. Tabelle 7). Die Auflistung gibt Auskunft darüber, welche Gruppierungen nicht zurückschrieben und welche absagten. Auf die Nennung von Namen wird aufgrund fehlender Relevanz verzichtet.

Gruppierung	Antwort ¹⁰
Gruppe „rechts“	
PNOS, Sektion Basel	Schriftliche Absage
PNOS, Sektion Zürich	Zusage
PNOS, Sektion Appenzell	Keine Antwort
PNOS, Sektion Bern	Keine Antwort
PNOS, Sektion Glarus	Keine Antwort
PNOS, Sektion Aargau	Zusage
PNOS, Sektion Schaffhausen	Keine Antwort
PNOS, Sektion St. Gallen	Keine Antwort
PNOS, Sektion Solothurn	Keine Antwort
PNOS, Sektion Thurgau	Keine Antwort
PNOS, Sektion Zentralschweiz	Keine Antwort
Kameradschaft Heimattreu	Schriftliche Absage
Junge SVP, Zürich	Schriftliche Absage
Junge SVP, Winterthur	Zusage
Junge SVP, Kanton Zürich	Schriftliche Absage
SVP, Zürich	Keine Antwort

⁹ Bei der Weltwoche wurde der Zeitraum auf zehn Jahre erweitert, da das Medium in fünf Jahren nicht genügend Artikel zur Thematik veröffentlichte. Aufgrund dessen das bei der Inhaltsanalyse Aussagen über Medieninhalte der Vergangenheit zeitunabhängig gemacht werden können, hat ein längerer Untersuchungs-Zeitraum keine Auswirkungen auf die Aussagekraft der Ergebnisse (vgl. Brosius/Haas/Koschel 2012: 140f.).

¹⁰ Ausgewählte Absagen sind im Kapitel 7.4.3.1 zu finden (vgl. Kapitel 7.4.3.1).

SVP, Winterthur	Schriftliche Absage
Schweizer Demokraten	Zusage
Diverse Einzelpersonen per Facebook	Schriftliche Absagen sowie keine Antworten
Gruppe „links“	
Antifa Bern	Schriftliche Absage
Antifa Winterthur	Schriftliche Absage
Reitschule Bern	Schriftliche Absage
Der Funke	Schriftliche Absage
Marxistischer Verein Winterthur	Zusage
Marxistischer Verein Luzern	Schriftliche Absage
Marxist Society Basel	Keine Antwort
Marxistische Studierende Zürich	Keine Antwort
Marxistischer Verein UniBe	Keine Antwort
Revolutionäre Jugend Bern	Schriftliche Absage
Revolutionäre Jugend Thurgau	Keine Antwort
Revolutionäre Jugend Zürich	Keine Antwort
Revolutionärer Aufbau Basel	Keine Antwort
Bewegung für Sozialismus	Schriftliche Absage
Red & Anarchist Skinheads Antifa Zürich	Schriftliche Absage
Juso Zürich	Schriftliche Absage
Juso Basel	Schriftliche Absage
SP Winterthur	Zusage
Junge Grüne Zürich	Zusage
Diverse Einzelpersonen per Facebook	Schriftliche Absage, keine Antworten sowie Zusagen

Tabelle 7: Die Tabelle zeigt die Auflistung aller angeschriebenen Gruppierungen (vgl. eigene Darstellung)

7.4.3.1 Ausgewählte Absagen

PNOS, Sektion Basel	Analysiere doch z.B. wie SRF über Venezuela berichtet. Analysiere, was der unaufgeklärte Medienkonsument in der Schweiz denk. Dann merkst Du, wie stark dies von der Wirklichkeit abweicht. Dann siehst Du wie wir die USA Agenda schlucken, und mitmachen, statt diese Kriegstreiber zu entlarven. Ich wüsste nicht wie ich Dir mit meiner Anwesenheit dabei helfen könnte. Ausserdem bist Du mit NEIN zu NO Billag Profilbildern untendurch. Tschüss Zecke !
Kameradschaft Heimattreu	Guten Tag Nis, Wir finden, dass deine Arbeit sich um ein sehr interessantes Thema dreht. Wir haben bis jetzt leider ausnahmslos schlechte Erfahrungen gemacht, wenn die Presse über uns oder unser vermeintliches Umfeld berichtete. Wir beraten allerdings gerade intern, ob wir einem interessierten, angehenden Journalisten ausnahmsweise eine Chance geben, um objektiv zu berichten. Wir teilen dir unsere Entscheidung in den kommenden Tagen mit! Gruss Kameradschaft Heimattreu
Bewegung für Sozialismus	Lieber Nils, wir sind momentan sehr ausgelastet wegen unseren Kampagnen zum Frauenstreik, den Klimastreiks und dem 1. Mai. Deshalb müssen wir dir leider absagen. Zudem bezeichnen wir uns nicht als linksextreme Organisation und wir lehnen es kategorisch ab, mit rechtsextremen Organisationen verglichen zu werden. Eine solidarische, menschliche Gesellschaft zu fordern ist nicht extrem; Nazis und andere Menschenfeinde hingegen schon. Diese Art der "Extremismusforschung" à la ZHAW ist unserer Meinung nach wissenschaftlich absolut inadäquat. Hier ein Text von uns, der die letzte grössere "Extremismusforschung" der ZHAW heftig kritisiert: https://sozialismus.ch/artikel/2018/schweiz-ziemlich-extrem/ Wir wünschen dir nichts desto trotz eine gute Forschungszeit.
Antifa Bern	Lieber Nils,

	vielen Dank für deine Anfrage. Für uns kommt diese Form des Interviews nicht in Frage. Melde dich doch beim Megafon oder der Mediengruppe der Reitschule Bern. Wir wünschen dir viel Erfolg und verbleiben mit freundlichen Grüßen, Antifa Bern
--	--

Tabelle 8: Die Tabelle zeigt ausgewählte Absagen (vgl. eigene Darstellung)

7.4.4 Aufruf zur Teilnahme

Guten Tag,

mein Name ist Nils Hänggi. Ich schreibe derzeit an der ZHAW Winterthur meine Bachelorarbeit über Extremismus, respektive Neutralität in den Medien, für welche ich bezüglich Gruppengespräche noch Teilnehmer suche.

Die Welt ist in Aufruhr, es gibt Krisen, wohin man schaut. Eine grosse Rolle dabei spielen die Medien. Sie recherchieren, selektieren und präsentieren Themen, die neu, faktisch und relevant sind. Der Journalist sollte dabei neutral und politisch unabhängig sein. Doch aufgrund der sinkenden Leserzahlen und der grossen Konkurrenz im Internet, scheinen immer weniger Medien neutral zu sein. Der oftmals gehörte Vorwurf: Sie nehmen Position ein und ihre Artikel sind politisch gefärbt. Doch stimmt das?

In meiner Bachelorarbeit versuche ich dies einerseits anhand einer Analyse von Artikeln herauszufinden. Schreiben die Medien positiver über linke Gruppierungen, als über rechte?

Wer kommt positiver weg? Andererseits werde ich durch Gespräche mit Beteiligten herauszufinden versuchen, wie sie darüber denken. **Die Meinung der Betroffenen erfahren.**

Aus diesem Grund suche ich Teilnehmer für die Gruppengespräche. Ziel ist es, 2 bis 4 Gruppen bilden zu können. **Die Gruppen werden homogen sein, sprich, die Hintergründe der jeweiligen Teilnehmer werden ähnlich sein.** Ein Vergleich und eine Analyse der Antworten werden in der Folge durch meine Person vorgenommen.

Eckdaten:

- Dauer: 1 Stunde bis 1.5 Stunden
- Zeitpunkt: Anfangs Mai (exakter Termin erfolgt per Doodle-Umfrage)
- Ort: Noch offen, vermutlich in Winterthur / Zürich
- Thema: Sind die Medien neutral? Werden linke und linksextreme Gruppierungen positiver dargestellt als rechte und rechtsextreme? Oder ist es umgekehrt?

- Anonymisierung garantiert. Es geht lediglich um die Antworten, nicht um die Personen.

Über eine Teilnahme würde ich mich sehr freuen. Sie können mir gerne eine Mail auf haengnil@students.zhaw.ch zukommen lassen. Geben Sie mir doch auch noch ihre politische Einstellung an. Diese bräuchte ich für die Einteilung in die Gruppen. Bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Die Teilnahme und das Interesse an den Gesprächen würden mich sehr freuen, da es ein Thema ist, das oftmals (leider) gänzlich verschwiegen wird und auch nicht untersucht wird.

Mit freundlichen Grüßen,

Nils Hänggi

haengnil@students.zhaw.ch

7.4.5 Der Fragebogen

7.4.5.1 Erstellung des Fragebogens

Wie in der vorliegenden Arbeit beschrieben (vgl. Kapitel 3.5), ist die Grundlage der Fokusgruppengespräche ein vorgängig erstellter Fragebogen, der neben geschlossenen und offenen Fragen, welche sich aus der Literatur sowie dem Theorieteil ergaben, auch Medienmaterial aus dem Korpus der ersten Forschungsfrage beinhaltete. Der Fragebogen *„bestimmt die thematische Ausrichtung der gesamten Fokusgruppe und damit auch den Grad der Strukturierung“* (vgl. Misoch 2015: 144). Für die vorliegende Arbeit wurde ein hoher Grad der Strukturierung gewählt (vorformulierte Fragen und vorgegebene Fragenreihenfolge) (vgl. ebd.). Dies, um die Antworten der Fokusgruppen *„rechts“* und *„links“* (vgl. Kapitel 3.4) möglichst optimal miteinander vergleichen zu können.

Zwischen geschlossenen und offenen Fragen ist unterschieden worden, weil die beiden Fragearten unterschiedliche Typen von Antworten ergeben. Bei offenen Fragen können die Befragten frei antworten und das formulieren können, was ihnen bedeutsam scheint; bei geschlossenen Fragen sind die Antworten spezifischer und somit oftmals eindeutiger (vgl. Mieg/Naef 2005: 16). Das Medienmaterial, welches im Fragebogen vorkommt, wurde so gewählt, dass es *„eine angeregte und tiefgründige Diskussion anzuregen vermag“* (vgl. Misoch 2015: 144). Aufgrund der Länge der Artikel und der Möglichkeit der Meinungsbildung wurde den Teilnehmenden das Medienmaterial vorgängig zugesandt. Das Medienmaterial ist neutralisiert worden, sodass nicht erkennbar war, welches Medium es geschrieben hat. Dadurch ist eine neutrale Meinungsbildung sichergestellt worden.

In der Folge ist der Fragebogen zu finden (vgl. Kapitel 7.4.5.3, 7.4.5.4, 7.4.5.5). Er zeigt die Hintergründe und Textbeispiele, auf die sich die Fragen beziehen sowie die Quellen, auf deren

Grundlage die Fragen beruhen. Sind keine Hintergründe, Textbeispiele oder Quellen angegeben, sind die Fragen frei formuliert worden¹¹. Im Kapitel 7.4.5.2 sind Grundlegendes und Anweisungen für die Fokusgruppengespräche vorzufinden sowie einige Sätze den thematischen Aufbau des Gesprächs betreffend (vgl. Kapitel 7.4.5.2).

7.4.5.2 Grundlegendes und Aufbau

Der Fragebogen für das Fokusgruppengespräch ist in 5 Teile gegliedert. Er beginnt mit dem Persönlichen, es folgen die Hauptteile „*Medienvertrauen*“, „*Neutralität*“ und „*Medienmaterial aus dem Korpus*“. Mit dem „*Schluss*“ endet der Fragebogen. Hier dürfen die Teilnehmer Wünsche betreffend Mediendarstellung äussern. Für das Fokusgruppengespräch ist der Fragebogen ausgedruckt worden. Nach Beenden einer Frage wurde aus Kontrollgründen ein Häkchen gesetzt. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass jede Frage diskutiert worden ist. Für die Möglichkeit einer neutralen Diskussion sind alle Artikel beim Punkt „*Medienmaterial aus dem Korpus*“ neutralisiert worden. Die Teilnehmer konnten so nicht erkennen, von welchem Medium der Artikel geschrieben worden ist. Betreffend Arrangement der Teilnehmer sind die Vorgaben gemäss Literatur berücksichtigt worden (vgl. Bürki 2000: 110). Abbildung 28 zeigt eine grobe Skizze, welche zurate gezogen wurde (vgl. Abbildung 28). Auf dem Tisch sind noch Getränke und kleine Imbisse gestanden. Dadurch ist die Atmosphäre aufgelockert worden und es konnte eine entspannte und konzentrierte Stimmung geschaffen werden (vgl. Bürki 2000: 109f.; Universität Innsbruck 2019: 5).

¹¹ Zum Teil sind die Fragen – insbesondere persönliche Fragen sowie Fragen, welche das Medienvertrauen betreffen, an den Fragebogen aus der Journalismus-Studie, die im 5. Semester des Studiums durchgeführt worden ist, angelehnt (vgl. Hänggi/Vinzens 2018: 115 – 119).

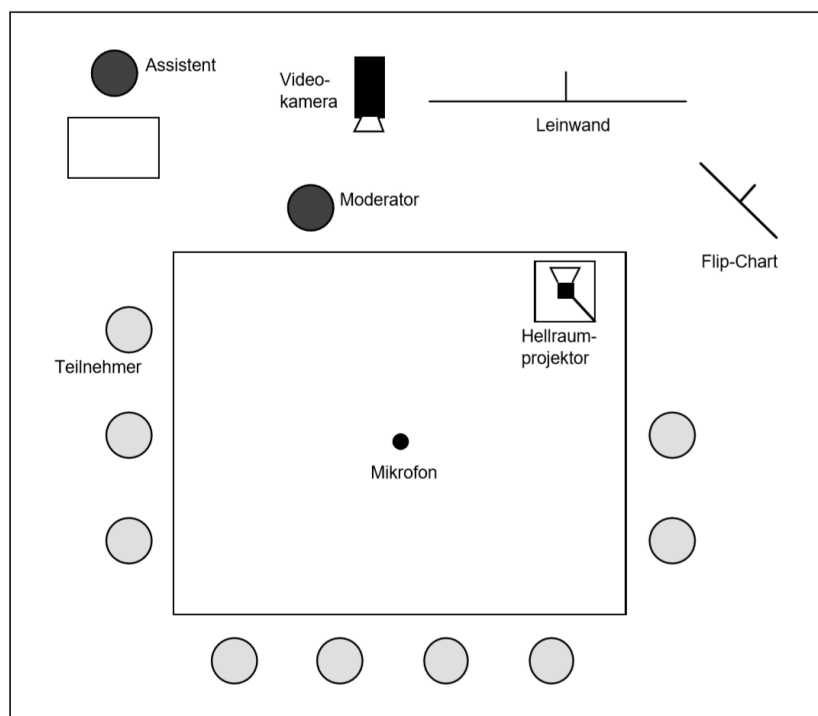


Abbildung 28: Gemäss diesem Arrangement waren die Protagonisten im Gespräch positioniert (vgl. Bürki 2000: 110)

7.4.5.3 Der Fragebogen – Einleitende Informationen

Begrüssung & Thema

Wir begrüßen Sie ganz herzlich in dieser Runde und danken Ihnen, dass Sie sich Zeit genommen haben, heute hier zu sein. Wir möchten mit Ihnen über die Darstellung von Links- und Rechtsextremisten sowie über die Neutralität der Medien sprechen.

Vorstellung, Rolle, Gesprächssituation

Mein Name ist Nils Hänggi. (2-3 Sätze zur Person). Ich werde Sie heute durch das Gespräch begleiten, Fragen stellen und moderieren. Da es ja aber um Sie geht, werde ich selber nicht mitdiskutieren. Ihre Erfahrungen und Meinungen stehen im Vordergrund. Reden Sie frei und ohne Hemmung, es gibt kein richtig oder falsch.

Begleitperson vorstellen

Ich bin, wie Sie gesehen haben, in Begleitung hier. Das ist Caroline Beck. Sie ist hier als Unterstützung in organisatorischen Belangen und wir das Gespräch protokollieren.

Anonymität

Da es nicht immer einfach ist ein Gespräch zu protokollieren, werden wir die Diskussion aufnehmen. Ich hoffe, das ist für Sie alle in Ordnung? Wir werden die Tonaufnahme einzig und alleine dafür verwenden, das Protokoll zu vervollständigen. Sie werden nicht ausserhalb des Projekts verwendet. Ihre Namen werden im Rahmen der Auswertung und Berichterstattung nicht erwähnt, auch nicht bei Zitaten.

Ablauf

Wir rechnen damit, dass wir rund 1.5 Stunden bis 2 Stunden miteinander verbringen. Wir diskutieren allgemeine Fragen, am Schluss gibt es konkrete Beispiele, die besprochen werden.

➔ *Immer nachfragen: Haben andere von Ihnen ähnliche Erfahrungen gemacht? Oder haben Sie es anders erlebt?*

7.4.5.4 Detaillierter Fragebogen

Allgemein / Persönliches (A)

A1		Gerne möchte ich mit einer kurzen Vorstellungsrunde beginnen. Hierzu bitte ich Sie, Ihr Alter zu nennen sowie als was Sie sich politisch bezeichnen würden.	Bei Punkt A nicht allzu viel Zeit verbringen. Es geht eher darum, dass ein freundliches Klima entsteht und die Teilnehmer in den Redefluss kommen.
-----------	--	---	--

Medienvertrauen (B)

B1		Welche Schweizer Medien nutzen Sie? Und welches Medium würden Sie als am wichtigsten bezeichnen und wieso?	Interessant wird hier zu beobachten sein, ob Unterschiede festzustellen sind. Interessant sind insbesondere Print-Medien.
B2		Journalistische Leistungen kann man auch beurteilen. Anhand von welchen Kriterien würden Sie Journalismus als gelungen bezeichnen? <i>„Journalismus recherchiert, selektiert und präsentiert Themen, die neu faktisch und relevant sind. Er stellt Öffentlichkeit her, indem er die Gesellschaft beobachtet, diese Beobachtung über periodisch erscheinende Medien einem Massenpublikum zur Verfügung stellt und dadurch eine gemeinsame Wirklichkeit konstruiert“ (Meier 2013: 14).</i>	
B3		Spielt es für Sie eine Rolle, ob es sich um private oder öffentliche Medien handelt? Wenn ja, weshalb? <i>„Wer zudem häufiger Nachrichten des öffentlichen Rundfunks nutzt, hat grösseres Vertrauen ins Mediensystem. Dieser Befund bestätigt sich im internationalen Vergleich und für die Schweiz“ (fög/Universität Zürich 2016: 2).</i>	Hier sind die Medientitel nicht von Bedeutung, lediglich ob es eine Rolle spielt. Jegliche weiterfüh-

		Vorher eventuell fragen: Kennen Sie den Unterschied von privaten und öffentlichen Medien?	rende Diskussionen sind irrelevant.
B4		Inwiefern glauben Sie, dass Medien geprägt oder beeinflusst werden? Wenn ja, von wem? Gemäss Literatur misstrauen rechts- und linksstehende Personen den Nachrichten sowie der politischen wie auch wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Medien. Rechtsstehende gar noch mehr als linksstehende Personen (vgl. fög/Universität Zürich 2016: 11). Aufgrund der publizistischen Herausforderungen ist es teilweise für den Journalismus immer schwerer, eine Unabhängigkeit zu wahren (vgl. Mast 2018: 562f.). Zu sehen ist dies beispielsweise bei der aktuellen Zusammenlegung von Redaktionen (vgl. Watson 2019b) oder dem stetig wachsenden Medienmonopol von SVP-Politiker Christoph Blocher (vgl. NZZ 2019e).	Wenn nicht viel kommt, gleich mit B5 die Politik ansprechen.
B5		Haben Sie das Gefühl, dass Medien und die Politik unter einer Decke stecken? Wenn ja, wie und welche Medien? Verschiedene Studien betonen, dass das Vertrauen in die Politik eng mit dem Vertrauen in die Medien zusammenhängt (vgl. fög/Universität Zürich 2016: 4). „<i>Das heisst, Bürgerinnen und Bürger, die der Politik vertrauen, tendieren auch dazu, den Medien zu vertrauen, und umgekehrt</i>“ (ebd.).	
B6		Wenn Sie Ihr Vertrauen gegenüber Medien aufgrund eigener Erfahrungen auf einer Skala von 1 bis 10 einstufen müssten, welche Zahl würden Sie wählen und weshalb?	

Neutralität (C)

C1		Wie nehmen Sie die Berichterstattung über linke und rechte Gruppierungen / über Links- und Rechtsextreme generell wahr? Gibt es Ihrer Meinung nach einen Unterschied? Studien haben gezeigt, dass Rechtsextremisten in der Öffentlichkeit weitgehend stigmatisiert und ausgegrenzt werden – was sich auch in der medialen Berichterstattung widerspiegelt (vgl. Blank 2014: 380; Udris 2011: 269ff.).	
C2		Wer wird in der medialen Berichterstattung positiver dargestellt? Woran erkennen Sie die Unterscheidung? Der Hostile Media Effekt (HME) besagt, dass Menschen mit einer bestimmten politischen Meinung dazu neigen, die Berichterstattung der Medien als feindlich wahrzunehmen. Der Leser nimmt nur das wahr, was gegen seine Meinung spricht und ist daher im Glauben, dass die gegensätzliche politische Meinung positiver dargestellt wird (vgl. Akin/Edgerly/Gunther 2011: 5; SRF 2019d).	Hier interessieren auch die Namen der Medien, welche angesprochen werden.
C3		Empfinden Sie diese Darstellung als adäquat? Wieso (nicht)?	

C4		Gibt es ein typisches Bild, welches die Medien verbreiten? Welches?	Nach dem Bild von linken und rechten Gruppierungen fragen.
C5		Welche Medien sind für Sie am wenigsten neutral und/oder objektiv? Medien haben eine unterschiedliche politische Einstellung (vgl. Kapitel 2.3). 1. Wochenzeitung 2. Bund / Tagesanzeiger 3. Blick 4. Neue Zürcher Zeitung 5. Weltwoche	Gründe sind hierbei nicht relevant, es geht einzig darum zu erfahren, ob Unterschiede festzustellen sind.
C6		Inwiefern spielt die politische Einstellung des Journalisten eine Rolle? Kann der Journalismus neutral sein? Gemäss verschiedenen Studien ist eine Mehrheit der Journalisten links eingestellt (vgl. Bazonline 2019; Tagesanzeiger 2019).	
C7		In der medialen Berichterstattung gibt es keine Einheit bezüglich der Begriffe, die eine rechte oder linke Gruppierung beschreiben. Die Medien verwenden links / rechts; links-/ rechtsgerichtet; links-/ rechtsradikal; links-/ rechtsextrem. Worin liegt der Unterschied für Sie? Ist etwas negativer konnotiert als das andere? Nicht nur in den Medien herrscht Uneinigkeit betreffend der Begriffe (vgl. Kapitel 1.1, 2.1, 2.4), auch was eine explizite Definition der Begriffe in der wissenschaftlichen Diskussion angeht, besteht ein Dissens (vgl. Udris 2011: 33). So gilt beispielsweise der Rechtsextremismus als einer der „amorphsten Begriffe der Sozialwissenschaft“ (Winkler 2000: 39).	

Medienmaterial aus dem Korpus (D)

D1		Zum Schluss möchte ich mit Ihnen gerne mehrere Artikel durchgehen. Ich gebe Ihnen jeweils kurz Zeit zum Lesen, anschliessend werden wir diskutieren.	Das Medienmaterial, was diskutiert wird, ist im Anschluss zu finden (vgl. Kapitel 7.4.5.5).
D2		Finden Sie den Artikel angemessen? Wie haben Sie ihn gefunden?	Hier ist die allgemeine Meinung der Teilnehmenden interessant.

D3		Würden Sie den Artikel als neutral bezeichnen? Weshalb (nicht)?	Eventuell explizit nach auslösenden Wörtern und Passagen fragen.
D4		Was denken Sie welche Meinung löst der Artikel beim Leser aus?	
D5		Was finden Sie im Artikel gut gemacht?	
D6		Was finden Sie im Artikel schlecht gemacht?	

Schluss (E)

E1		Was haben Sie für Wünsche an die Medien?	
E2		Ich bedanke mich herzlich, dass Sie sich Zeit genommen haben. Ich denke, dass es wirklich ein relevantes Thema ist. Daher finde ich es auch wichtig, dass nicht nur theoretisch geforscht sondern auch mit Menschen gesprochen wird. Die Bachelorarbeit werde ich anfangs August abgeben, gerne kann ich Ihnen auch ein Exemplar zusenden. Danke.	

7.4.5.5 Zu diskutierendes Medienmaterial

Beitrag 1	BU 1.3.: „Bei Moby Toil haben sich Rechtsextreme eingenistet“
Thematik	Antifa ist das Hauptthema des Artikels. Es geht um eine Aufdeckung seitens der Antifa. So hat die Antifa scheinbar rausgefunden, dass in einer Toiletten-Firma mehrere Neonazis arbeiten, die auch Verbindung zur PNOS haben.
Auffälliges	1. Antifa fungiert Quelle, als Aufklärer, da sie etwas herausgefunden haben. So wird Antifa auch nicht als linksextrem oder dergleichen bezeichnet. 2. PNOS wird als rechtsextrem und wird im Zusammenhang mit Neonazis genannt. Der PNOS wird eindeutig die Täterrolle zugeschrieben, auch wird die PNOS trotz dieser Tatsache nicht zitiert. 3. Dramatisierungs-Typ der Simplifizierung. Dies, weil im Artikel ein komplexes Thema (politische Einstellungen von Mitarbeitern in einem Betrieb) einfach dargestellt wird. Es wird in einfache Gegensätze aufgeteilt, wie die Antifa, die etwas entdeckt hat (gut) gegen die Rechtsextremen (böse).
Grund zur Wahl	Gründe ergeben sich aus dem Punkt „Auffälliges“. Des Weiteren kommen im Text Antifa und PNOS,

	also Links- und Rechtsextreme vor, was bedeutet, dass im Gegensatz zu den anderen beiden Artikeln beide Akteure in einem Text vorkommen und somit diskutiert werden können.
--	---

Beitrag 2	WW 1.1.: „ <i>Fatwa aus Bern</i> “
Thematik	Es handelt sich um ein Kommentar, in welchem der WW-Journalist ironisch und sehr sarkastisch über eine linksfeministische Aktivistin schreibt, die in Oberwil-Lieli gegen den Nationalrat Andreas Glarner sprang. Hauptthema ist nicht explizit die Antifa, auch wenn der Journalist durch Formulierungen und Andeutungen (Antifa auf Facebook, Reitschule) darauf hinweist.
Auffälliges	1. Der Artikel ist klar negativ und sehr kommentierend. So wird die junge Aktivistin beispielsweise diffamiert und auf ihr Aussehen reduziert. 2. WW teil in Gut und Böse ein. So sind die Polizei und Glarner gut, da sie entweder das Opfer sind (Glarner) oder die Sprayerin erwischt haben (Polizistin). Die Sprayerin ist böse, da sie gesprayed hatte und auch nicht mit der WW reden wollte. 3. Hauptthema ist nicht die Antifa, trotzdem kommt klar heraus, was die WW für eine Meinung von der Antifa hat.
Grund zur Wahl	Gründe ergeben sich aus dem Punkt „ <i>Auffälliges</i> “. Des Weiteren ist es ein kurzer Artikel, der – so die Vermutung – provoziert. Aufgrund dessen, dass es sich um einen kommentierenden Artikel handelt, wird interessant zu beobachten sein, wie die Teilnehmenden den Text aufnehmen, respektive was ihre Meinung zum Text ist.

Beitrag 3	BLI 2.2.: „ <i>Die PNOS will ihr Image mit Fötzeli-Aktion aufpolieren: Die braunen Saubermänner</i> “
Thematik	Thema des Artikels ist eine Fötzeli-Aktion, mit der die PNOS ihr Image aufpolieren möchte. Die Fötzeli-Aktion nutzte die Partei darüber hinaus für eine Werbekampagne - was eine Stadt verärgerte.
Auffälliges	1. Die PNOS wird Täter dargestellt. Dies, weil sie sich scheinbar nicht an die Abmachungen mit der Stadt hielt. Dennoch wird nicht

	explizit mit der PNOS gesprochen. Die Partei wird lediglich mittels Facebook zitiert. 2. Im Text kommen mehrere Synonyme für die PNOS-Mitglieder vor. So werden sie beispielsweise als „<i>braune Saubermänner</i>“ oder als „<i>rechte Putzequipe</i>“ betitelt. 3. Dramatisierungs-Typ handelt es sich um die Sensationalisierung. Es ist die auffälligste Eigenschaft des Boulevards, welches das Prinzip verfolgt, dass Dringlichkeit Aufmerksamkeit schafft. Das schafft Blick dadurch, dass der Blick übertreibt. Es ist lediglich eine Fötzeli-Aktion einer Partei - bei der aus einer objektiven Sichtweise betrachtet - nichts passiert ist.
Grund zur Wahl	Gründe ergeben sich aus dem Punkt „<i>Auffälliges</i>“. Des Weiteren ist es ein kurzer Artikel, zu welchem sich die Teilnehmer – so die Vermutung – schnell eine Meinung bilden können. Auch handelt es sich um einen Blick-Artikel der mit dem Bund- sowie dem Weltwoche-Artikel eine gute Mischung ergibt.

7.4.6 Codebücher

Folgend sind die Codebücher der beiden Analysen dargestellt (vgl. Kapitel 7.4.6.1, 7.4.6.2). Jedes Codebuch hat noch weiterführende Informationen, die für das Verständnis zu konsultieren sind. Wie die Codebücher hergeleitet worden sind, ist im Hauptteil der Arbeit beschrieben (vgl. Kapitel 3.6). Die Codebücher sind Grundlage für die Analyse-Tabellen (vgl. Kapitel 7.5).

7.4.6.1 Medienanalyse

Anhand des folgenden Codebuches wird die qualitative Inhaltsanalyse gemäss Mayring (vgl. Mayring 2015) vorgenommen. Es ist die Analyse-Grundlage für erste Forschungsfrage „**Inwiefern unterscheiden sich die Darstellungen von rechtsextremen Gruppierungen wie der PNOS und linksextremen Gruppierungen wie der Antifa in der Berichterstattung in der Schweizer Presse?**“ (vgl. Kapitel 1.3) und somit die Analysegrundlage für die einzelnen Artikel, welche im Anhang zu finden sind (vgl. Kapitel 7.4.1, 7.4.2, 7.8). Codiert wurde mithilfe zweier Excel-Tabellen: Excel-Tabelle 1: Analyse ist für die Grundanalyse, in der Excel-Tabelle 2: Textanalyse sind prägnante Textbeispiele zu finden, die wörtlich codiert oder paraphrasiert sind sowie Zusammenfassungen des Artikels (vgl. Kapitel 7.5.1). Die Textbeispiele dienen als Beispiele für die jeweilige Analysekategorie. Das Codebuch ist aufgeteilt in fünf Teile, welche die übergeordneten Analysekategorien darstellen. Weiterführende Informationen sind im Anschluss des Codebuches zu finden.

Nr. & Name	Variablen	Ausprägung	Definition ¹²	Ankerbeispiele ¹³
	1. Teil: Formale Variablen			Wenn ein Ankerbeispiel in Anführungs- und Schlusszeichen steht, ist dieses nicht während des Pretests den Artikeln entnommen worden, sondern ist ein allgemeines Beispiel für die jeweilige Unterkategorie.

¹² Weitere Informationen sind im Anschluss des Codebuches zu finden.

¹³ Weitere Informationen sind im Anschluss des Codebuches zu finden.

A1	Teilsample	1 Antifa (1.1. bis 1.X) 2 PNOS (2.1. bis 2.X)	Jedes Teilsample (1 und 2) besteht aus 15 Artikel. Jeweils eine fortlaufende Codierung für Teilsample 1 und 2.	1.1. 2.1.
A2	Name des Mediums	WOZ Die Wochenzeitung BU Der Bund BLI Blick NZZ Neue Zürcher Zeitung WW Die Weltwoche	Jeweils eine fortlaufende Codierung für die fünf verschiedenen Medien.	BU 1.2., 1.3. BU 2.1., 2.2.
A3	Titel des Artikels	-	Der vom Medium angegebene Titel wird als Titel für die Analyse übernommen. Untertitel sind nicht Teil davon.	Fatwa aus Bern
A4	Autorenname	-	Der Name, der in der Autorenzeile des Artikels steht, wird für die Analyse übernommen. Wenn kein Autorenname steht, wird der Name des Mediums verwendet.	Alex Baur
A5	Erscheinungsdatum	-	Hier ist das ursprüngliche Erscheinungsdatum gemeint. Daten, an denen der Artikel aktualisiert wurde, werden ignoriert.	28. Juli 2016
A6	Zeichenanzahl	-	Wie viele Zeichen enthält der Artikel?	1874

			Grundlage hierfür ist die Zeichenanzahl, die SMD (vgl. SMD 2019) angibt.	
A7	Artikelgenre	BE Bericht RE Reportage IN Interview KO Kommentierende Formen	Welchem Genre gehören der Medienartikel über die PNOS/Antifa an? Hier sind die Medienartikel des Korpus gemeint, die im gewählten Zeitraum auf SMD erscheinen.	WOZ 1: BE WOZ 2: RE BLI 1: KO BLI 2: BE
	2. Teil: Themen			
B1	Hauptthema des Artikels ist die Antifa / PNOS	1 Ja 2 Nein	Ist das Hauptthema des Artikels die Antifa oder die PNOS? Oder werden die beiden Akteure lediglich beiläufig erwähnt? Analysegrundlage ist hierbei die Anzahl der Nennungen. Ab mindestens drei Nennungen in versch. Abschnitten gelten Antifa und PNOS als Hauptthema des Artikels. Wenn 1 (Ja) codiert wird, wird bei 2.1. Teil fortgefahren, wenn 2	-

			(Nein) codiert wird, wird bei 2.2. Teil fortgefahren.	
	2.1. Teil: Themen des Artikels <i>Hauptthema des Textes ist die Antifa oder die PNOS</i>	Pro Beitrag sind immer mehrere Themen möglich, maximal jedoch drei. Die Themen können explizit oder implizit (Begriffszuschreibung oder Kontext) erwähnt werden. Prägnante Textbeispiele werden in einer separaten Tabelle wörtlich codiert oder je nach Länge paraphrasiert.		
B2	Anlässe der Gruppierungen (allgemein)	1 Ja 2 Nein	Hiermit ist die Vorschau, die Rückschau, der Beschrieb eines Anlasses einer Gruppierung gemeint. Dabei spielt es keine Rolle, um was es sich für einen Anlass handelt. Demonstrationen werden hier nicht codiert.	Generalversammlung der PNOS in einer Winterthurer Kirche.
B3	Demonstrationen	1 Ja 2 Nein	Eine Demonstration ist eine Protestkundgebung, eine Massenkundgebung (vgl. Duden 2019a). Sprich, Menschen gehen zusammen auf die Strasse um für etwas	PNOS-Demonstration in Basel vom 24. November 2018. Antifa-Demonstration in Bern vor der Reithalle.

			einzustehen. In extremistischen Kreisen, links und rechts, wird immer wieder dazu aufgerufen (vgl. NZZ 2019d).	
B4	Illegale Aktivitäten	1 Ja 2 Nein	Seien es illegale Konzerte, Feste oder Demonstrationen, Gruppen jeglicher politischer Richtungen machen diese – so zumindest der allgemeine Vorwurf. Als illegale Aktivität wird ein Thema codiert, wenn dies ein Akteur (Medium, Behörden) im Text anspricht.	Konzert von Rechtsextremen in St.Gallen. Unbewilligte Antifa-Demonstration in Basel.
B5	Politische Handlungen	1 Ja 2 Nein	Hiermit sind Aktivitäten der Gruppierungen gemeint, die zur Meinungsbildung der Bevölkerung beitragen. Gemäss Duden ist darunter die <i>„Bildung einer Meinung im Einzelindividuum“</i> (Duden 2019a) zu verstehen. Handlungen also, welche Aktionen eines Antifa- oder PNOS-Akteurs betreffen, oder die Gruppierung selbst.	<i>„Ein Mitglied der Antifa geht in die Politik.“</i>
B6	Gesellschaftliche Handlungen	1 Ja 2 Nein	Aktionen von Akteur, die die Antifa oder die PNOS betreffen.	<i>„Antifa setzt sich für Flüchtlinge ein.“</i>

			Sprich, Geschehnisse und Aktionen, welche das Zusammenleben zwischen Antifa / PNOS und der Zivilbevölkerung betreffen, wozu auch Kultur gehört. Fokus liegt hierbei explizit bei nicht illegalen Aktivitäten.	
B7	Gewalt	1 Ja 2 Nein	„Linksextreme greifen Menschen anlässlich von Demonstrationen mit Steinen, Flaschen, Pyrotechnik an“ (NDB 2016: 54), rechtsextreme Gruppierungen versuchen immer wieder mit Gewalt auf sich aufmerksam zu machen (vgl. NDB 2018: 56ff.). Fokus liegt hierbei bei Themen, in denen explizit körperliche Gewalt vorkommt.	„Gewalttätige Auseinandersetzung zwischen Antifa-Demonstranten und der Polizei.“
B8	Hintergrund	1 Ja 2 Nein	Wenn der Aufhänger des Textes keine aktuelle Thematik ist, sondern es dem Medium darum geht, dass es dem Leser eine übergeordnete Analyse einer Thematik anbieten kann.	Die Bestandsaufnahme der PNOS nach ihrer Neugründung.

B9	Andere	1 Ja 2 Nein	Hiermit sind alle Themen gemeint, die in keine genannten Kategorien passen, welche aufgeführt sind. B9 wird lediglich dann codiert, wenn keine oben genannte Thematik passt.	-
	2.2. Teil: Themen des Artikels <i>Hauptthema ist nicht die Antifa oder die PNOS</i>	Pro Beitrag sind immer mehrere Themen möglich, maximal aber drei. Die Themen können explizit oder implizit (Begriffszuschreibung oder Kontext) erwähnt werden. Prägnante Textbeispiele werden in einer separaten Tabelle wörtlich codiert oder je nach Länge paraphrasiert.		
B10	Anlässe anderer Gruppierungen	1 Ja 2 Nein	Hiermit ist die Vorschau, die Rückschau, der Beschrieb eines Anlasses einer Gruppierung gemeint, welche nicht die Antifa oder die PNOS ist. Dabei spielt es keine Rolle, um was es sich für einen Anlass handelt.	<i>„Die Mitgliedsitzung der Schweizer Demokraten (SD) fand im November statt.“</i>

B11	Demonstrationen	1 Ja 2 Nein	Eine Demonstration ist eine Protestkundgebung, eine Massenkundgebung (vgl. Duden 2019a). Sprich, Menschen gehen zusammen auf die Strasse um für etwas einzustehen. In extremistischen Kreisen, links und rechts, wird immer wieder dazu aufgerufen (vgl. NZZ 2019d).	-
B12	Illegale Aktivitäten	1 Ja 2 Nein	Seien es illegale Konzerte, Feste oder Demonstrationen, Gruppen jeglicher politischer Richtungen machen diese – so zumindest der Vorwurf. Als illegale Aktivität wird ein Thema codiert, wenn dies ein Akteur (Medium, Behörden) im Text anspricht.	-
B13	Politische Handlungen	1 Ja 2 Nein	Hiermit sind Aktivitäten gemeint, die zur Meinungsbildung der Bevölkerung beitragen. Gemäss Duden ist darunter die „<i>Bildung einer Meinung im Einzelindividuum</i>“ (Duden 2019a) zu verstehen.	-

B14	Gesellschaftliche Handlungen	1 Ja 2 Nein	Aktionen von Akteur, die die nicht Antifa oder die PNOS betreffen. Sprich, Geschehnisse und Aktionen, welche das Zusammenleben zwischen Antifa / PNOS und der Zivilbevölkerung betreffen. Fokus liegt hierbei explizit bei nicht illegalen Aktivitäten.	-
B15	Hintergrund	1 Ja 2 Nein	Wenn der Aufhänger des Textes keine aktuelle Thematik ist, sondern es dem Medium darum geht, dass es dem Leser eine übergeordnete Analyse einer Thematik anbieten kann.	-
B16	Gewalt	1 Ja 2 Nein	Fokus liegt hierbei bei Themen, in denen explizit körperliche Gewalt vorkommt. Seien es Schlägereien, Körperverletzungen oder Morde, etc...	-
B17	Andere	1 Ja 2 Nein	Hiermit sind alle Themen gemeint, die in keine genannten Kategorien passen, welche aufgeführt sind.	-
	3. Teil: Akteure	Pro Artikel sind immer mehrere Akteure möglich.	Relevant ist hierbei stets die Zuschreibung des Mediums. Die Korrektheit lässt sich nicht überprüfen.	

		Die Akteure können explizit oder implizit (aktiv oder passiv) erwähnt werden. Namen und Funktionen der Akteure werden in einer separaten Tabelle wörtlich codiert.		
C1	Mitglieder der Gruppierung	A Antifa P PNOS N Niemand	Eine Person, welche Mitglied / Aktivist bei der Antifa oder bei der PNOS ist. A und P sind als Antworten gleichzeitig möglich.	Der PNOS-Parteipräsident Der Antifa-Aktivist
C2	Gruppierung	A Antifa P PNOS N Niemand	Im Text kommt die Gruppierung vor, sprich, der Journalist spricht von der Antifa und/oder der PNOS. A und P sind als Antworten gleichzeitig möglich.	Die Antifa; die PNOS
C3	Politiker	1 Ja 2 Nein	Eine Person mit politischem Amt oder politische Vertretung einer politischen Seite. Fokus liegt hierbei explizit bei Politikern oder politischen Vertretungen. PNOS-Mitglieder werden nicht als Politiker codiert.	Der SVP-Politiker

C4	Behörden und Experten	1 Ja 2 Nein	Hierzu gehören Experten, Bundesbetriebe und deren Angestellte, Sanitäter, Militär sowie Polizei und Städte.	Die Polizei griff bei der Demonstration in Basel ein.
C5	Opfer	1 Ja 2 Nein	Wenn eine Person, die leidtragende oder betroffene einer Handlung ist, in welcher sie sich nicht wehren kann oder konnte, wird diese Person als Opfer bezeichnet. Es wird jemand oder etwas auch als Opfer codiert, wenn es durch das Medium zugesprochen wird (Gesamteindruck des Artikels). Rolle wird vom Medium zugesprochen.	Das Auge von ihm musste mit mehreren Stichen genäht werden. Wenn im gesamten Artikel der Eindruck geweckt wird, dass die Antifa die Opfer sind, weil beispielsweise die Regierung ihre unbewilligte Demonstration untersagte, diejenige der CVP aber nicht. (Opfer Antifa)
C6	Täter	1 Ja 2 Nein	Eine Person oder die, die einer anderen Person oder einer Gruppierung wesentlich Schaden (körperlich und/oder psychisch) zufügt. Es wird jemand oder etwas auch als Täter codiert, wenn es durch das Medium zugesprochen wird (Gesamteindruck des Artikels).	<i>„Der Polizist schlug den Demonstranten nieder.“</i> Wenn im gesamten Artikel der Eindruck geweckt wird, dass die Antifa die Opfer sind, weil beispielsweise die Regierung ihre unbewilligte Demonstration untersagte, diejenige der CVP aber nicht. (Täter Regierung)

			Rolle wird vom Medium zuge-sprochen.	
C7	Neonazi	1 Ja 2 Nein	Eine Person, die einen neonatio-nalistischen Hintergrund hat, die-ses Gedankengut vertritt und vom Medium als „ <i>Neonazi</i> “ beti-telt wird.	Die Neonazis trafen sich in einem Ort vor St. Gallen.
C8	Demonstrant	1 Ja 2 Nein	Eine Person, die an einer De-monstration teilnimmt. Dies, um seine Meinung kundzutun.	„ <i>Der Demonstrant bog in die Strasse ein.</i> “
C9	Andere	1 Ja 2 Nein	Hiermit sind alle Akteure ge-meint, die in keine genannten Ka-tegorien passen, welche aufge-führt sind.	-
	3.1. Teil: Darstellung der Ak-teure	Es wird lediglich die Darstellung der Antifa- und der PNOS-Ak-teure analysiert (Einzelperson und/oder Gruppe). Ein Akteur kann aber verschieden darge-stellt werden, maximal aber auf drei Arten. Als Akteur gilt jeweils – je nach Teilsample – die Antifa oder die PNOS.		

		Die Darstellung anderer Akteure wird ignoriert, da dies für die Arbeit nicht relevant ist (ausgenommen hierbei C23). Prägnante Textbeispiele werden in einer separaten Tabelle wörtlich codiert oder je nach Länge paraphrasiert.		
C10	Wird der Akteur zitiert?	A Wird häufig zitiert (mehr als zwei Zitate, oder ein langes Zitat) B Wird zitiert (ein Zitat) C Wird indirekt zitiert D Wird nicht zitiert	Wird über die Personen lediglich gesprochen oder kommen sie selbst zu Wort? Unter „wird indirekt zitiert“ ist auch zu verstehen, wenn die Zeitung aus einem Facebook-Post oder einer Mitteilung zitiert, nicht persönlich mit dem Akteur gesprochen hat.	„Das war Betrug“, sagte der PNOS-Politiker. Bei der Mobi-Toil-Niederlassung in Kirchberg sind mehrere „bekannte Grössen der Neonazi-Szene“ beschäftigt, heisst es im Schreiben
C11	Wird der Akteur als links- oder rechtsgerichtet attribuiert?	1 Ja 2 Nein	Personen, die lediglich als „gerichtet“ bezeichnet werden, stehen im politischen Spektrum nicht am äusseren Rand. Hierzu zählt auch, wenn lediglich „links“ („linksautonom“) oder „rechts“, steht.	Die linksgerichteten Antifa-Anhänger.
C12	Wird der Akteur als rechts- oder linksextrem attribuiert?	1 Ja 2 Nein	Als extrem wird jemand betitelt, wenn er sich nicht mehr innerhalb des demokratischen Systems	Die rechtsextreme PNOS

			verordnen lässt (vgl. Goethe 2019; Spiegel 2019a).	
C13	Wird der Akteur als rechts- oder linksradikal attribuiert?	1 Ja 2 Nein	Als radikal wird jemand betitelt, wenn er sich modernisiert zeigt und er sich wieder innerhalb des demokratischen Systems verordnen lässt (vgl. Goethe 2019; Spiegel 2019a).	Die linksradikale Antifa
C14	Wird der Akteur mit Synonymen beschrieben und/oder umschrieben?	1 Ja 2 Nein	<i>Selbsterklärend.</i>	Die Braunen erregen den Unmut. Die völkisch-nationalistische Kleingruppe...
C15	Wird der Akteur mit Emotionen attribuiert?	1 Ja 2 Nein	Durch Emotionen wird Nähe zum Akteur aufgebaut. Relevant sind jegliche Emotionen wie Lachen, Resignation, Trauer etc.	Antifa feiert „Schande von Bern“
C16	Wird der Akteur vom Medium als lächerlich dargestellt?	1 Ja 2 Nein	Wenn durch den Text ein Akteur nicht ernst genommen wird. Das kann durch Ironie oder Sarkasmus geschehen.	Immerhin: Hässlich ist sie nicht, wie man aus ihrem Facebook-Account schliessen darf.
C17	Wird der Akteur mit einem Euphemismus oder einer Pejoration dargestellt?	EU Euphemismus PE Pejoration X Kein EU und keine PE	Wenn der Akteur mit einer beschönigenden respektive einer herabmindernden Beschreibung dargestellt wird.	
C18	Wird der Akteur explizit mit Gewalt in Verbindung gebracht?	1 Ja 2 Nein	Wenn der Akteur explizit so dargestellt wird, dass er Gewalt verherrlicht oder selbst gewalttätig	-

			ist. Wenn er Opfer einer Gewalttat geworden ist, wird Nein codiert.	
C19	Werden politische Ideologien des Akteurs beschrieben?	1 Ja 2 Nein	Wenn die Gedanken und Meinungen des Akteurs beschrieben werden und nicht nur beispielsweise die Tat. Hierzu zählt auch, wenn der Akteur im gleichen Zug wie beispielsweise Neonazis genannt wird oder es durch die Zitate des Akteurs ersichtlich wird.	Antifaschistische Demonstration. Man wolle damit „einen wirklichen Beitrag für die Gemeinschaft leisten“, heisst es weiter auf der Facebook-Seite der Partei in Anspielung auf die Ausschreitungen am 1. Mai in Zürich – die sich dieses Jahr aber in Grenzen hielten
C20	Werden kriminelle Handlungen des Akteurs beschrieben?	1 Ja 2 Nein	Darunter zu verstehen sind sämtliche Handlungen, die gemäss Gesetz kriminell sind. Explizit ausgeschlossen sind gewalttätige Handlungen.	-
C21	Werden die kriminellen Handlungen des Akteurs in Verbindung mit juristischen oder polizeilichen Zuständen genannt?	1 Ja 2 Nein	Wenn die kriminellen Handlungen nicht nur beschrieben werden, sondern in Verbindung mit Polizei/Behörden dargestellt werden.	-
C22	Werden Hintergründe, Lebensgeschichten der Akteure genannt?	A Tiefgründig (mehr als zwei Sätze oder ein langer Satz) B wird genannt (ein Satz) C Wird nicht genannt	Hintergründe und Lebensgeschichten machen Personen greifbar, die Leser können sich besser ein Bild der jeweiligen Person machen.	Mahnert, geboren 1973 in der Westschweiz, publiziert seit Jahren in rechtsextremen und nationalistischen Publikationen.

C23	Wie äussern sich die anderen vorkommenden Akteure über die Antifa / PNOS?	P Positiv N Negativ NEU Neutral	Positive Äusserungen über die Antifa oder die PNOS, etwa durch Lob. Wenn explizit negative Äusserungen vorkommen, wird Nein codiert. Sollte es ausgeglichen sein oder es kommen keine Äusserungen vor, dann wird Neutral codiert. Sollte es sich um eine kommentierende Form handeln, wird die Grundstimmung über den jeweiligen Akteur codiert. Sollten Antifa und PNOS vorkommen, wird in Klammern ergänzt, über wen P, N, NEU geschrieben wird.	Bern zittert vor Krawall-Wochenende (...) N (Antifa) „Im Sinne des Minderheitenschutzes ist die Aktion der Antifa legitim.“ P (Antifa)
	4. Teil: Textanalyse	Pro Artikel sind immer mehrere Kategorien möglich. Prägnante Textbeispiele werden in einer separaten Tabelle wörtlich codiert oder je nach Länge paraphrasiert.		
D1	Kommen im Text Wortfiguren vor?	1 Ja 2 Nein	Wortfiguren stehen oftmals anstelle eines anderen Wortes und dienen als Vergleich oder anschauliches Sprachbild (vgl.	Die Braunen

		Welche Wortfiguren vorkommen, werden in der Excel-Tabelle 2 codiert.	Bachmann/Baumberger/Loacker/Müller Farguell 2017: 8).	
D2	Ist der vorherrschende Nachrichtenfaktor derjenige des Negativismus?	1 Ja 2 Nein	Wenn im Artikel der Hauptfokus auf Konflikt, Kontroverse, Aggression oder Tod liegt, ist der vorherrschende Nachrichtenfaktor derjenige des Negativismus. Es können bis zu zwei Nachrichtenfaktoren in einem Artikel sein.	Hauptthema des Artikels sind vermutete Ausschreitungen der Demonstranten.
D3	Ist der vorherrschende Nachrichtenfaktor derjenige der Personalisierung?	1 Ja 2 Nein	Wenn im Artikel der Hauptfokus auf das Handeln oder Schicksal von Personen liegt, ist der vorherrschende Nachrichtenfaktor derjenige der Personalisierung. Es können bis zu zwei Nachrichtenfaktoren in einem Artikel sein.	Geschichte des Demonstrations-Opfers, der durch Gummischrot von der Polizei verletzt wurde.
D4	Anderer Nachrichtenfaktor	FR Frequenz SC Schwellenfaktor EIN Eindeutigkeit BED Bedeutsamkeit KON Konsonanz ÜB Überraschung KO Kontinuität VA Variation BEN Bezug auf Elite-Nation BEP Bezug auf Elite-Personen	Wenn im Artikel der vorherrschende Nachrichtenfaktor nicht die Personalisierung und nicht der Negativismus ist. Es können bis zu zwei Nachrichtenfaktoren in einem Artikel sein.	ÜB Antifa-Hymne wird zum Sommerhit.

	5. Teil: Argumentation und Dramatik	Pro Beitrag ist immer nur ein Argumentations-/ Dramaturgie-Typ möglich. Prägnante Textbeispiele werden in einer separaten Tabelle wörtlich codiert oder je nach Länge paraphrasiert.		
E1	Wird im Text argumentiert?	1 Ja 2 Nein	Relevant beim Entscheid, ob im Text argumentiert wird oder nicht, ist das Vorkommen der Argumentationstypen von E2.	
E2	Welcher Argumentationstyp ist der vorherrschende im Artikel?	KA Kausalität AU Autorität WI Widerspruch BE Beispiel DE Definition	Hier wird in fünf verschiedene Argumentationstypen unterschieden. Relevant ist der dominante Argumentationstyp im Text (mehr als zwei Mal, eine lange Argumentation).	
E3	Welcher Argumentationstyp ist der zweitvorherrschende im Artikel?	KA Kausalität AU Autorität WI Widerspruch BE Beispiel DE Definition	Relevant ist der zweitdominanteste Argumentationstyp (eine Argumentation).	

E4	Welcher Dramaturgietyp ist der vorherrschende im Artikel?	FA Familiarisierung SI Simplifizierung PE Personalisierung ME Melodramatisierung SE Sensationalisierung NE Nicht erkennbar	Hier wird in fünf verschiedene Dramaturgietypen unterschieden. Relevant ist jeweils der dominante Dramaturgietypen im Text. Es können bis zu zwei Dramaturgietypen in einem Artikel sein.	
----	---	---	---	--

Weiterführende Informationen

In der Folge finden sich Bemerkungen, Codier-Regeln und Ankerbeispiele, die als Ergänzung zum Codebuch zu verstehen sind und als Hilfestellung dienen. Die Bemerkungen, Codier-Regeln sowie Ankerbeispiele wurden nach dem Pretest gebildet, respektive ergänzt.

Allgemeine Codier-Regeln

- Zitate, beispielsweise von Augenzeugen, Akteuren oder anderen Zeitungen, werden codiert.
- Textpassagen können mehrfach codiert werden – sofern es gemäss Codebuch zulässig ist.
- Bildunterschriften und Informations-Boxen werden nicht codiert. Dies, weil sich die Analyse auf den Text beschränkt, die Bilder samt Bildunterschriften somit ignoriert werden.
- Der Titel wird codiert und ist Teil der Analyse
- Wenn prägnante Textbeispiele codiert werden, ist es erlaubt, nicht relevante Textbausteine wegzulassen oder das Textbeispiel zu paraphrasieren, respektive zusammenzufassen. Dieser Entscheid beruht auf Mayrings folgende Aussage: Wichtig sei lediglich, „*dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben*“ (Mayring 2015: 67).
- Zitate = kursive Schrift; Paraphrasen oder Zusammenfassungen = normale Schrift (nicht fett, nicht kursiv, nicht unterstrichen)

Zu A1

Sämtliche Artikel, die untersucht worden sind, sind im Kapitel 7.8 zu finden (vgl. Kapitel 7.8). Eine Erläuterung hinsichtlich dessen, wie die Artikel ausgesucht worden sind, sind auch im Hauptteil wie im Anhang zu finden (vgl. Kapitel 3.3, 7.4.1, 7.4.2).

Zu A2

Zur Variable „*Artikelgenre*“ werden der Bericht, die Reportage, das Interview sowie kommentierende Formen gezählt. Die journalistische Form der Nachricht wird wissentlich ignoriert, da diese meist eine kurze Form haben und Direktheit, Prägnanz und Klarheit verlangen (vgl. Mast 2018: 349 f.). Aufgrund der definierten Kriterien (vgl. Kapitel 7.4.1) lassen sich somit keine Nachrichten im Korpus finden.

- Bericht

Der Bericht ist eine ausführliche Nachricht, die sich als tatsachenbetonte Darstellungsform definieren lässt. So behandelt ein Bericht ein Thema ausführlicher und tiefgründiger als eine Nachricht (vgl. Mast 2018: 351). „*Zusammenhänge, Hintergründe Vorgeschichte und Konsequenzen kann der Bericht über die reinen Nachrichtenfaktoren hinaus berücksichtigen*“ (ebd.).

- Reportage

Mast definiert eine Reportage als „*ein tatsachenorientierter, aber persönlich gefärbter Erlebnisbericht [...], der zwischen Objektivität und Subjektivität, zwischen Authentizität und Gestaltung angesiedelt ist*“ (ebd.: 355). In der Reportage lassen sich oftmals Wechsel der Perspektive, der Tempi, von Naheinstellung und Gesamtsicht finden (vgl. ebd.: 358 f.).

- Interview

Interviews kommen in jeglichen Zeitungsressorts vor und lassen sich grundsätzlich in Sachinterviews, personenbezogene Interviews sowie Umfragen differenzieren (vgl. ebd.: 369 f.). „*Präsentiert werden kann das Interview entweder klassisch als Frage-und-Antwort-Spiel oder als gebautes Interview [...]*“ (ebd.: 370).

- Kommentierende Formen

Kommentierende Formen, oftmals auch Meinungsbeiträge genannt, sind Kommentare, Leitartikel, Glossen oder Rezensionen. Sie dienen der Meinungsbildung und haben sich aus dem journalistischen Anspruch heraus gebildet, dass Meinung und Nachricht zu trennen sind (vgl. ebd.: 374).

Zu B10 bis B17

Auf das Nennen von Ankerbeispielen wird verzichtet, da von B2 bis B9 bereits Ankerbeispiele zu den gleichen Themen vorhanden sind. Es wären die gleichen Beispiele oder zumindest ähnliche Beispiele – einzig mit den Unterschied, dass das Thema nicht die Antifa oder die PNOS ist.

Zu C16

Als Ironie und Sarkasmus gelten in dieser Arbeit Sätze, in denen das Gegenüber bewusst verletzt oder lächerlich gemacht werden möchte. Als Grundlage für die Codierung gelten die Definitionen gemäss Duden. So ist Ironie *„feiner, verdeckter Spott, mit dem jemand etwas dadurch zu treffen sucht, dass er es unter dem augenfälligen Schein der eigenen Billigung lächerlich macht“* (Duden 2019b) und Sarkasmus *„beissender, verletzender Spott, Hohn, der jemanden, etwas lächerlich machen will“* (Duden 2019c).

Als Beispiel ist beispielsweise *„Immerhin: Hässlich ist sie nicht, wie man aus ihrem Facebook-Account schliessen darf“* (Excel-Tabelle 2, WW 1.1) zu nennen.

Zu C17 und D1

Metaphern, Euphemismen und Pejorationen sind Wortfiguren und gehören zu der Gruppe der rhetorischen Figuren. Während eine Metapher als ein gekürzter Vergleich, als eine übertragene Bedeutung eines Wortes verstanden wird, sind Euphemismen und Pejorationen beschönigende respektive herabmindernde Beschreibungen. Grundlage für die Analyse sind Aufzählungen und Gliederungen der Wort- und Satzfiguren gemäss Bachmann/Baumann/Loacker/Müller Farguell (vgl. Bachmann/Baumberger/Loacker/Müller Farguell 2017: 8f.).

Zu D1

Wortfiguren sind den rhetorischen Figuren zugehörig und gelten als sprachliche Mittel, um die blossen Information beispielsweise attraktiv und überzeugend zu gestalten. So sind Wortfiguren etwa Ersatzbezeichnungen, Vergleiche oder anschauliche Sprachbilder (vgl. ebd.). Grundlage für die

Analyse sind die Aufzählungen und Gliederungen der Wort- und Satzfiguren gemäss Bachmann/Baumann/Loacker/Müller Farguell. Klangfiguren werden weggelassen, da diese akustische Sprachmittel betreffen (vgl. ebd.: 8ff.).

Zu D2 bis D4

Journalisten wählen die Thematik ihrer Berichte gemäss Nachrichtenfaktoren aus. Diese Nachrichtenfaktoren „*bestimmen den Nachrichtenwert von Ereignissen und Themen*“ (Mast 2018: 80). So betonen Journalisten die Aspekte eines Ereignisses, die auch dem jeweiligen Nachrichtenfaktor entsprechen. Das führt dazu, dass die Berichterstattung in Richtung Nachrichtenfaktoren verzerrt werden kann (vgl. Kapitel 2.2.1). Für die vorliegende Analyse werden detailliert einzig die Faktoren Negativismus und Personalisierung betrachtet. Dies, weil Negativismus der bekannteste Nachrichtenfaktor ist und Personalisierung der Faktor ist, der sich an Personen und deren Schicksale orientiert (vgl. Mast 2018: 80). Die übrigen klassischen Nachrichtenfaktoren wie Frequenz oder Überraschung (vgl. ebd.) werden nur zweitrangig analysiert.

Frequenz	Je mehr der zeitliche Ablauf eines Ereignisses der Erscheinungsperiodik der Medien entspricht, desto wahrscheinlicher wird das Ereignis zur Nachricht.
Schwellenfaktor	Es gibt einen bestimmten Schwellenwert der Auffälligkeit, den ein Ereignis überschreiten muss.
Eindeutigkeit	Je eindeutiger und überschaubarer ein Ereignis ist, desto eher wird es zur Nachricht.
Bedeutsamkeit	Je grösser die Tragweite eines Ereignisses, je mehr persönliche Betroffenheit auslöst, desto eher wird es zur Nachricht.
Konsonanz	Je mehr ein Ereignis mit vorhandenen Vorstellungen und Erwartungen übereinstimmt, desto eher wird es zur Nachricht.
Überraschung	Je überraschender ein Ereignis ist, desto grösser die Chance, zur Nachricht zu werden.

Kontinuität	Ein Ereignis, das bereits als Nachricht definiert ist, hat eine hohe Chance, von den Medien auch weiterhin beobachtet zu werden.
Variation	Der Schwellenwert für die Beachtung eines Ereignisses ist niedriger, wenn es zur Ausbalancierung des gesamten Nachrichtenbildes beiträgt.
Bezug auf Elite-Nation	Ereignisse, die Elite-Nationen betreffen.
Bezug auf Elite-Personen	Ereignisse, die Elite-Personen betreffen.
Personalisierung	Je stärker ein Ereignis personalisiert ist, d.h. sich im Handeln oder Schicksal von Personen darstellt, desto eher wird es zur Nachricht.
Negativismus	Je negativer ein Ereignis, d.h. je mehr es auf Konflikte, Kontroverse, Aggression, Zerstörung oder Tod bezogen ist, desto stärker wird es von den Medien betrachtet.

Tabelle 9: Die Nachrichtenfaktoren gemäss Schulz (vgl. Schulz 2002: 357)

Zu E1 bis E3

Hier wird in fünf Argumentationstypen unterschieden:

- **Kausalität**

Ein kausales Argument folgt der Logik der Ursache und Wirkung. So ist A beispielsweise die Ursache von B (vgl. Frischherz/Demermels/Aebi 2013: 84f.).

- **Autorität**

Dieses Argument beruht auf der Kompetenz, der Autorität einer Person, wie auch dem sozialen Status. Gemäss Frischherz/Demarmels/Aebi können aber auch Intuitionen, Gruppen oder heilige Schriften Autorität ausstrahlen (vgl. ebd.).

- **Widerspruch**

Dieses Argument beruht darauf, dass sich zwei Sachverhalte widersprechen. Sprich, dass ein Sachverhalt und dessen Gegenteil nicht zeitgleich wahr sein können (vgl. ebd.).

- **Beispiel**

Wenn etwas durch ein repräsentatives Beispiel ergänzt und so ein Sachverhalt überzeugend und anschaulich dargestellt wird, wird vom Argumentationstyp des Beispiels gesprochen. Dabei kann das repräsentative Beispiel als Vorbild wie auch als abschreckendes Beispiel dienen (vgl. ebd.).

- **Definition**

Dieser Typ wird gemäss Literatur als schwächster Typ gewertet. Dies, weil es oftmals keine empirische Grundlage aufweist. Wenn ein Argument als kategorische Aussage verstehen werden kann, wird vom Argumentationstyp der Definition gesprochen (vgl. ebd.).

Zu E4

Hier wird in fünf verschiedene Typen gemäss Zehnder (vgl. Zehnder 2017) unterschieden:

- **Familiarisierung**

Dieser Aspekt soll Nähe und Aufmerksamkeit schaffen. Merkmale sind *„umgangssprachliche Wendungen, das Verwenden von Spitznamen statt der richtigen Namen und das Fokussieren auf (bekannte und unbekannte) Menschen“* (Zehnder 2017: 45), durch die Nähe zwischen Leser und Thematik geschaffen werden soll (vgl. ebd.).

- **Simplifizierung**

Bei diesem Aspekt geht es um die Reduktion der Komplexität eines Themas, etwa durch Personifizierung oder Reduktion eines Themas auf ein übersichtliches Weltbild (vgl. ebd.). *„Die Welt ist eingeteilt in einfache Gegensätze wie ‚gut‘ und ‚böse‘, ‚links‘ und ‚rechts‘“* (ebd.).

- **Personalisierung**

„Wirtschaftliche und politische Probleme werden auf ihre Protagonisten reduziert und so überschaubar. So hat nicht mehr Deutschland ein Problem mit der Türkei, sondern Merkel hat Sorgen wegen Erdogan“ (ebd.). Das Prinzip dieses Aspektes ist es, dass Menschen Aufmerksamkeit schaffen (vgl. ebd.).

- **Melodramatisierung**

Hier geht es darum, dass ein Thema nicht sachlich dargestellt wird. Das Thema wird vielmehr dramatisiert, als ein Melodrama dargestellt (vgl. ebd.: 46). *„Das Prinzip: Drama schafft Aufmerksamkeit“* (ebd.).

- **Sensationalisierung**

Es ist die auffälligste Eigenschaft des Boulevards, welches das Prinzip verfolgt, dass Dringlichkeit Aufmerksamkeit schafft (vgl. ebd.). Erreicht wird dies beispielsweise durch *„grosse, fett gedruckte Titel mit permanenten Übertreibungen und Konstruktion von Krisen“* oder auch durch Übertreibungen (ebd.).

Aspekte, die es gemäss Zehnder gibt, die jedoch nicht Teil der Analyse sind:

- **Spekulatisierung**

Dadurch, dass der Artikel im Präsens geschrieben ist, erhält der Leser den Eindruck, dass es ein Live-Bericht ist. Dadurch wird eine Teilnahme geschaffen, die Betroffenheit schürt und somit Aufmerksamkeit. Da dies jedoch laut Zehnder noch nicht weit verbreitet ist und es sich eher um Live-Videos im Fernsehen oder auf Facebook handelt, wird dieser Punkt bei der Untersuchung weggelassen (vgl. ebd.).

- Serialisierung / Repetition

Dadurch, dass ein Thema gross gefahren wird, eine Geschichte nicht als Ganzes erzählt wird, ergibt sich der Eindruck einer ständig weiterentwickelnden Geschichte (vgl. ebd.). „Eine solche Serie ist von Anfang an geplant. [...] Die Journalisten überlegen sich jeden Tag, wie sie der Story einen weiteren Dreh, [...], geben können“ (ebd.: 47). Dadurch, dass nicht Artikel-Serien untersucht werden, wird dieser Aspekt keine Rolle bei der Untersuchung spielen.

7.4.6.2 Fokusgruppengespräche

Anhand des folgenden Codebuches wird die qualitative Inhaltsanalyse gemäss Mayring (vgl. Mayring 2015) vorgenommen. Es bildet die Analysegrundlage für die zweite Forschungsfrage „**Was ist die Meinung von Betroffenen aus linken und rechten Gruppierungen bezüglich Neutralität der Medien und dazu, wie die Medien über sie berichten?**“ (vgl. Kapitel 1.3) und ist somit die Analysegrundlage für die Fokusgruppengespräche, deren Transkriptionen im Anhang zu finden sind (vgl. Kapitel 7.6). Codiert wurde mittels dem Programm „Word“. Das Codebuch ist aufgliedert in 5 Teile. Im Anschluss des Codebuches sind weiterführende Informationen zu finden.

Nr. & Name	Variablen	Ausprägung	Definition ¹⁴	Ankerbeispiele
	1. Teil: Formale Variablen			Wenn ein Ankerbeispiel in einer Farbe eines Fokusgruppengespräch-Teilnehmers steht, ist dieses während des Pretests den Transkriptionen entnommen worden.

¹⁴ Sind keine detaillierten Erläuterungen zur Codierung vorzufinden, sind sie im Anschluss des Codebuches zu finden.

A1	Interviewteil	A Formale Variablen B Medienvertrauen C Neutralität D Medienmaterial aus dem Korpus → D1 BU 1.3. → D2 WW 1.1. → D3 BLI 2.2. E Schluss	Jeder Interviewteil (B, C, D, E) besteht aus einer bestimmten Anzahl Fragen. Für die Codierung werden die Antworten der beiden Fokusgruppen zusammen in eine Tabelle codiert, sodass eine Analyse möglich ist.	-
A2	Fokusgruppengespräch-Teilnehmer	1 Junge Grüne 2 Antifa 3 SP 4 SP 5 PNOS 6 PNOS 7 Schweizer Demokraten 8 Junge SVP	Jeder Fokusgruppengespräch-Teilnehmer erhält eine eigene Nummer sowie Farbe. Dadurch erfolgt die Erkennung leichter, was wiederum die Analyse vereinfacht.	4: Stimmt. Wobei ich die Tagesschau noch besser als 10vor10 finde.
	2. Teil: Medienvertrauen (B)		15	
B1	Nutzungsverhalten der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer hinsichtlich Schweizer Medien	P Print O Online R Radio F Fernsehen	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer, die zu der Unterkategorie B1 passen – insbesondere aber die Antworten zur Frage B1. Zu „ <i>P Print</i> “ zählen sämtliche gedruckten Medien, zu „ <i>O Online</i> “	P: 4: Landbote ist für mich aus lokalpolitischen Gründen wichtig. Dann noch die Republik und SRF, wo ich teilweise Radio und die Tagesschau höre

¹⁵ Sind keine detaillierten Erläuterungen zur Codierung vorzufinden, sind sie im Anschluss des Codebuches zu finden.

			sämtliche Online-Medien, zu „ <i>R Radio</i> “ alle Radiosender und –programme und zu „ <i>F Fensehen</i> “ alle Fernsehsender und –programme.	
B2	Kriterien für gelungenen Journalismus	Anhand der Zitate werden die Kategorien induktiv gebildet	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengesprächsteilnehmer, die zu der Unterkategorie B2 passen – insbesondere aber die Antworten zur Frage B2.	-
B3	Private vs. öffentliche Medien	ÖB Öffentliche Medien sind besser PB Private Medien sind besser BNG Beide sind nicht gut	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengesprächsteilnehmer, die zu der Unterkategorie B3 passen – insbesondere aber die Antworten zur Frage B3. Die Variablen sind selbsterklärend.	BG: 3: Ich glaube schon, dass es eine Rolle spielen kann. Privatmedien können durch die Wirtschaft beeinflusst werden (Werbeträger etc), SRF ist nicht beeinflussbar. Beim SRF gibt es dafür andere eigenartige Methoden wie etwa die Druckausübung seitens der SVP.
B4	Beeinflussung der Medien	WE Wirtschaftlicher Einfluss PE Politischer Einfluss GE Gesellschaftlicher Einfluss KE Keinen Einfluss	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengesprächsteilnehmer, die zu der Unterkategorie B4 passen – insbesondere aber die Antworten zu den Fragen B4 und B5.	PE: 4: Und dann gibt es ja noch die Übernahmen von Medien durch Politiker. In Zürich momentan etwa Blochers Übernahme von Dutzenden Gratiszeitungen

			Als wirtschaftliche Einflüsse zählen etwa Gelder oder Investoren, als politische Einflüsse Politiker, als gesellschaftliche Einflüsse, wenn beispielsweise der Leser einen Einfluss auf den Journalismus hat.	
	3. Teil: Neutralität (C)		¹⁶	
C1	Unterschiede in der Berichterstattung	PR Politisch rechte Seite wird positiv dargestellt PL Politisch linke Seite wird positiv dargestellt AU Anderweitige Unterschiede	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengesprächsteilnehmer, die zu der Unterkategorie C1 passen – insbesondere aber die Antworten zu den Fragen C1, C2, C4 und C7.	PR: 2: [...] Wenn in Bern um die Reitschule ein Polizist von einer Flasche getroffen wird, wird das gleich wichtig behandelt wie wenn Rechtsextreme einen Terroranschlag planen. [...]
C2	Neutralität einzelner Medien	WOZ+ Wochenzeitung WOZ- Wochenzeitung BU+ Bund BU- Bund BLI+ Blick BLI- Blick NZZ+ Neue Zürcher Zeitung NZZ- Neue Zürcher Zeitung WW+ Weltwoche WW- Weltwoche	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengesprächsteilnehmer, die zu der Unterkategorie C2 passen – insbesondere aber die Antworten zu der Frage C5.	BU- : 2: Beim Bund ist es so, dass der allgemeine Teil sicherlich ein Revolverblatt ist. [...]

¹⁶ Sind keine detaillierten Erläuterungen zur Codierung vorzufinden, sind sie im Anschluss des Codebuches zu finden.

C3	Politische Einstellung des Journalisten	E Einfluss K Keinen Einfluss W Weiss nicht	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengesprächsteilnehmer, die zu der Unterkategorie C3 passen – insbesondere aber die Antworten zu der Frage C6. Wenn der Teilnehmer einen Einfluss sieht, zählt die Aussage zu „<i>E Einfluss</i>“, wenn nicht zu „<i>K Keinen Einfluss</i>“. Zu „<i>W Weiss nicht</i>“ zählen neben unwissenden Aussagen, auch Aussagen, die neutral gehalten sind.	E: 4: Ich denke, dass man es bei der Einordnung sehen könnte. Ganz ohne persönlich gefärbte Einordnung ist ja kein Artikel.
	4. Teil: Medienmaterial aus dem Korpus (D)		17	
D1	Qualität des Artikels	G Gut S Schlecht N Neutral	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengesprächsteilnehmer, die zu der Unterkategorie D1 passen – insbesondere aber die Antworten zu der Frage D2. Lobende Aussagen zählen zu „<i>G Gut</i>“, kritisierende Aussagen zu	S: 3: Ich finde es wie einen Schulaufsatz. Würde es einem kleinen Regionalblättchen zuordnen. Habe das Gefühl, dass der Artikel nicht mal von einem Journalisten geschrieben wurde [...]

¹⁷ Sind keine detaillierten Erläuterungen zur Codierung vorzufinden, sind sie im Anschluss des Codebuches zu finden.

			„S Schlecht“, neutrale zu „N Neutral“.	
D2	Neutralität des Artikels	N Neutral NN Nicht neutral W Weiss nicht	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengesprächsteilnehmer, die zu der Unterkategorie D2 passen – insbesondere aber die Antworten zu der Frage D3.	NN: 2: 2: Was mich stört, dass es gewisse Sachen gibt, die man kritisch beleuchten müsste, aber nicht macht. [...]
D3	Wirkung des Artikels	NM Negative Meinung PM Positive Meinung KM Keine Meinung	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengesprächsteilnehmer, die zu der Unterkategorie D3 passen – insbesondere aber die Antworten zu der Frage D4. „NM Negative Meinung“ und „PM Positive Meinung“ sind bewusst nicht weiter differenziert, sodass erkennbar ist, was genau die Teilnehmer als positiv betrachten.	KM: 4: Ich finde es schwierig zu sagen. [...]
	5. Teil: Schluss (S)		18	
E1	Wünsche	Anhand der Zitate werden die Kategorien induktiv gebildet	In die Analyse-Tabelle kommen sämtliche transkribierten Aussagen der Fokusgruppengesprächsteilnehmer	-

¹⁸ Sind keine detaillierten Erläuterungen zur Codierung vorzufinden, sind sie im Anschluss des Codebuches zu finden.

			Teilnehmer, die zu der Unterkategorie E1 passen – insbesondere aber die Antworten zu der Frage E1.	
--	--	--	--	--

Weiterführende Informationen

In der Folge finden sich Bemerkungen, Codier-Regeln sowie Anmerkungen zu den Unterkategorien und Variablen. Das folgende Kapitel ist als Ergänzung zum Codebuch zu verstehen. Die Bemerkungen, Codier-Regeln sowie Anmerkungen zu den Unterkategorien und Variablen wurden nach dem Pretest gebildet, respektive ergänzt.

Allgemeine Codier-Regeln

- Zitate werden wortwörtlich den Transkriptionen entnommen. Sollten Satzelemente aufgrund fehlender Relevanz in der Analysetabelle fehlen, wird dies mittels den eckigen Klammern ([;]) dargestellt.
- Zitate können mehrfach codiert werden – sofern es gemäss Codebuch zulässig ist.
- Auf ein Zeilenverweis wird verzichtet weil dies keinen Mehrwert bringen würde. Die Zitate sind wortwörtlich den Transkriptionen entnommen und im Codebuch ist ersichtlich, nach welchen Regeln die Codierung der Zitate erfolgt.

Zu allen Unterkategorien

Allgemein ist festzuhalten, dass die Bezeichnung der Unterkategorie und die Bezeichnung der Frage nicht zu verwechseln sind. So ist beispielsweise bei der Bezeichnung „*Unterkategorie C1*“ die Unterkategorie des Codebuches gemeint, bei der Bezeichnung „*zu den Fragen C1, C2 und C7*“ die entsprechenden Fragen aus dem Fragenkatalog (vgl. Kapitel 7.4.5).

Zu A1 und A2

Sämtliche Transkriptionen sind im Kapitel 7.6 zu finden (vgl. Kapitel 7.6). Der Fragebogen, welcher mit den Fokusgruppengespräch-Teilnehmern durchgegangen worden ist, ist im Kapitel 7.4.5 zu finden (vgl. Kapitel 7.4.5). Eine Erläuterung betreffend der verschiedenen Fokusgruppengespräch-Teilnehmer kann überdies im Kapitel 3.4 nachgelesen werden (vgl. Kapitel 3.4).

Zu B2

Aufgrund dessen, dass jeder Fokusgruppengespräch-Teilnehmer eigene Kriterien für einen gelungenen Journalismus hat, wird bei dieser Unterkategorie auf das Bilden von Variablen verzichtet. Dadurch wird sichergestellt, dass durch die anschliessende Analyse Muster und Trends in den Aussagen identifiziert werden können.

Zu B3

Wenn sich ein Fokusgruppengespräch-Teilnehmer lediglich negativ über öffentliche Medien oder private Medien äussert, wird diese Äusserung der Variable *„BNG Beide sind nicht gut“* zugeordnet.

Zu B4

Die Fragen B4 und B5 im Fragebogen sind similar, sprich, sie thematisieren die gleiche Thematik. Aus diesem Grund ist eine Einzelcodierung der beiden Fragen nicht sinnvoll.

Zu C1

Die Fragen C1, C2, C4 und C7 im Fragebogen sind similar, sprich, sie thematisieren die gleiche Thematik. Aus diesem Grund ist eine Einzelcodierung der drei Fragen nicht sinnvoll. Des Weiteren gilt betreffend den Variablen festzuhalten, dass zu *„PR Politisch rechte Seite wird positiv dargestellt“* sowie *„PL Politisch linke Seite wird positiv dargestellt“* auch Fokusgruppengespräch-Teilnehmer-Aussagen gehören, in denen Argumente implizit aufgezählt werden, sprich, wenn ein linker Teilnehmer zum Beispiel lediglich davon spricht, wie falsch linke Gruppierungen dargestellt werden. *„AU Anderweitige Unterschiede“* wird codiert, wenn die Fokusgruppengespräch-Teilnehmer anderweitige Unterschiede aufzählen, die nichts mit einer politischen Seite, respektive der Darstellung einer politischen Seite zu tun haben.

Zu C3

Aufgrund dessen, dass es übergeordnet darum geht, herauszufinden, was die Meinung der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer hinsichtlich „*Neutralität*“ ist, wird auf detailliertere Variablen wie beispielsweise „*sehr grosser Einfluss*“, „*grosser Einfluss*“ oder „*kleiner Einfluss*“ verzichtet.

Zu C5

Aufgrund dessen, dass die Fokusgruppengespräch-Teilnehmer auch von Medien sprechen, nach denen nicht explizit gefragt wird, gilt die folgende Regel: Der Medienkonzern ist ausschlaggebend. Das heisst, wenn die Fokusgruppengespräch-Teilnehmer beispielsweise vom „*Tagesanzeiger*“ sprechen, wird das Zitat in die Kategorien „*Bund+*“ oder „*Bund-*“, codiert.

Zu D1

Aufgrund dessen, dass jeder Fokusgruppengespräch-Teilnehmer eigene Qualitätskriterien für einen Artikel hat, wird bei dieser Unterkategorie auf detaillierte Variablen verzichtet. Dadurch wird sichergestellt, dass bei der anschliessenden Analyse Muster und Trends in den Aussagen identifiziert werden können.

Zu D2

Was neutral ist und was nicht neutral ist, sieht vermutlich jeder Mensch anders. Was journalistische Neutralität bedeutet, ist dagegen eindeutig definiert (vgl. Kapitel 2.2.2). So ist es im Journalismus beispielsweise relevant, dass Journalisten „*nicht immer nur die gleichen (Elite-)Personen mit ihren Positionen und Themen zu Wort kommen [...] lassen, sondern auch neue und ungewöhnliche (Elite-)Personen aktiv ein[...]beziehen*“ (Arnold 2009: 168). Aufgrund dessen, dass Muster und Trends in den Aussagen identifiziert werden sollen, wird jedoch auf ein Bilden von Variablen, die deduktiv anhand Theorie gebildet sind, verzichtet.

Zu E1

Aufgrund dessen, dass jeder Fokusgruppengespräch-Teilnehmer eigene Wünsche hat, wird bei dieser Unterkategorie auf das Bilden von Variablen verzichtet. Dadurch wird sichergestellt, dass Muster und Trends in den Aussagen identifiziert werden können.

7.4.7 Testphase

Folgend sind detaillierte Informationen betreffend Testphase, in welcher bei der Medienanalyse fünf Artikel ausgewertet worden sind und bei den Fokusgruppengesprächen ein Teil des Gespräches „links“ codiert worden ist, zu finden (vgl. Kapitel 7.4.7.1, 7.4.7.2).

7.4.7.1 Medienanalyse

Nach einer Testphase, in welcher fünf Artikel (pro Medium ein Artikel, Schlagworte gemischt) codiert und ausgewertet worden sind, wurde ersichtlich, dass teils Unterkategorien und Variablen erweitert werden mussten. So war beispielsweise bei der Kategorie „*Thematik*“ ursprünglich geplant, dass es keine Begrenzung der verschiedenen Themen in den Artikeln gibt. Aufgrund dessen, dass dies jedoch kein eindeutiges Ergebnis ergab, wurde die Beschränkung von maximal drei Themen definiert. Die Unterkategorien „*Mitglieder der Gruppierung*“ und „*Gruppierung*“ wurden dahingehend erweitert, dass nach der Testphase explizit die Codierung der Akteure (Antifa und/oder PNOS) möglich war. Des Weiteren sind sämtliche Nachrichtenfaktoren in das Codebuch hinzugefügt worden. Dies, weil ersichtlich wurde, dass lediglich die Nachrichtenfaktoren „*Negativismus*“ sowie „*Personalisierung*“ nicht ausreichen würden. Auch wurde bei der „*Darstellung der Akteure*“ der Punkt „*links- und rechtsgerichtet*“ hinzugefügt, da bei der Beschränkung auf „*links- und rechtsextrem*“ und „*links- und rechtsradikal*“ relevante Informationen verloren gegangen wären. Im Verlauf der eigentlichen Analyse fiel dann noch auf, dass sich im „3. Teil: Akteure“ die Akteure in zwei Gruppen einteilen liessen. So ist ein Politiker beispielsweise eine offizielle Rolle, Opfer und Täter sind dagegen fiktive Rollen, welche von den Medien festgelegt sind. In der Analyse ist dies beachtet worden.

7.4.7.2 Fokusgruppengespräche

Nach einer Testphase, in welcher ein Teil des Gespräches „links“ codiert und ausgewertet worden ist, wurde ersichtlich, dass teils Unterkategorien und Variablen erweitert und ergänzt werden mussten. So war bei der Unterkategorie „*Unterschiede in der Berichterstattung*“ ursprünglich geplant, dass es einzig die Variablen „*PR Politisch rechte Seite wird positiv dargestellt*“ sowie „*PL Politisch linke Seite wird positiv dargestellt*“ gibt. Aufgrund dessen, dass dadurch aber relevante Aussagen verloren gegangen wären, ist die Unterkategorie mit der Variable „*AU Anderweitige Unterschiede*“ ergänzt worden. Des Weiteren fiel während der Testphase auf, dass bei der Unterkategorie „*Politische Einstellung des Journalisten*“ weitere Aspekte, als die vorhandenen, möglich gewesen wären. So hätte man beispielsweise den „*E Einfluss*“ noch in „*positiv*“ und „*negativ*“ unterteilen können. Da dies jedoch den Rahmen der Bachelorarbeit weiter gesprengt hätte, sind die möglichen weiteren Variablen lediglich in den

Ergebnissen beachtet worden. Des Weiteren gilt generell zu erwähnen, dass sämtliche Aussagen der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer, die nicht eindeutig zugeordnet werden konnten, ignoriert worden sind.

7.5 Analysetabellen

Folgend sind sämtliche Analysetabellen zu finden (vgl. Kapitel 7.5.1, 7.5.2). Während sich die Analysetabellen der Medienanalyse (vgl. Kapitel 3.7.1). aufgrund besserer Darstellung im ZIP-Ordner, auf Google Drive sowie auf Dropbox im Ordner „*Analysetabellen*“ befinden, sind die Analysetabellen der Fokusgruppengespräche in der Folge dargestellt. Grundlage der Analysetabellen sind die Codebücher (vgl. Kapitel 7.4.6). Die Excel- und Word-Tabellen sind Grundlagen für die Ergebnisse (vgl. Kapitel 4, 5, 7.2).

7.5.1 Medienanalyse

Wie erwähnt (vgl. Kapitel 7.5), sind sämtliche Excel-Tabellen aufgrund besserer Darstellung im ZIP-Ordner, auf Google Drive sowie auf Dropbox im Ordner „*Analysetabellen*“ zu finden. Grundlage der Analyse-Tabellen ist das Codebuch (vgl. Kapitel 7.4.6.1). Die Excel-Tabellen sind Grundlage für die Ergebnisse (vgl. Kapitel 4, 5, 7.2.1).

Google Drive: <https://drive.google.com/drive/folders/1tzAb8fMowZsmTp1cgm0Tm2paLSHhT-fjU?usp=sharing>

Dropbox: <https://www.dropbox.com/sh/k4cedtth9f3a2ao/AABDo7fn6tJoVLesP4f-F6S0a?dl=0>

7.5.1.1 Excel-Tabelle 1

In der Excel-Tabelle 1 ist die Auswertung der Artikel vorzufinden (vgl. Kapitel 3.7.1). Sie erscheint, wenn man das Excel-Dokument „*Analyse-Tabelle_Medienkorpus*“ öffnet und am unteren Bildschirmrand den Reiter „*Tabelle 1*“ wählt. Die Tabelle kann im ZIP-Ordner oder unter folgenden Links aufgerufen werden:

Google Drive: <https://drive.google.com/drive/folders/1tzAb8fMowZsmTp1cgm0Tm2paLSHhT-fjU?usp=sharing>

Dropbox: <https://www.dropbox.com/sh/k4cedtth9f3a2ao/AABDo7fn6tJoVLesP4f-F6S0a?dl=0>

7.5.1.2 Excel-Tabelle 2

In der Excel-Tabelle 2 sind Textbeispiele aus den Artikeln vorzufinden (vgl. Kapitel 3.7.1). Sie erscheint, wenn man das Excel-Dokument „*Analyse-Tabelle_Medienkorpus*“ öffnet und am unteren Bildschirmrand den Reiter „*Tabelle 2*“ wählt. Die Tabelle kann im ZIP-Ordner oder unter folgenden Links aufgerufen werden:

Google Drive: <https://drive.google.com/drive/folders/1tzAb8fMowZsmTp1cgm0Tm2paLSHhT-fjU?usp=sharing>

Dropbox: <https://www.dropbox.com/sh/k4cedtth9f3a2ao/AABDo7fn6tJoVLesP4f-F6S0a?dl=0>

7.5.1.3 Excel-Tabelle 3

In der Excel-Tabelle 3 sind vergleichende Tabellen sowie Abbildungen und Grafiken vorzufinden (vgl. Kapitel 3.7.1). Die Excel-Tabelle 3 ist nochmals in weitere Tabellenkategorien unterteilt. Auf diese weiteren Tabellenkategorien wird in der vorliegenden Arbeit verwiesen, immer dann, wenn beispielsweise „*Excel-Tabelle 3, Tabellen 2*“ steht. Die Excel-Tabelle 3 erscheint, wenn man das Excel-Dokument „*Analyse-Tabelle_Medienkorpus*“ öffnet und am unteren Bildschirmrand den Reiter „*Tabelle 3*“ wählt. Die Tabelle kann im ZIP-Ordner oder unter folgenden Links aufgerufen werden:

Google Drive: <https://drive.google.com/drive/folders/1tzAb8fMowZsmTp1cgm0Tm2paLSHhT-fjU?usp=sharing>

Dropbox: <https://www.dropbox.com/sh/k4cedtth9f3a2ao/AABDo7fn6tJoVLesP4f-F6S0a?dl=0>

7.5.2 Fokusgruppengespräch

Wie erwähnt (vgl. Kapitel 7.5), sind sämtliche Word-Tabellen in der Folge zu finden. Es sind 6 Word-Tabellen vorhanden (vgl. Kapitel 3.7.2), in welchen die Zitate der Fokusgruppengespräch-Teilnehmer (vgl. Kapitel 3.4) vorzufinden sind. Die Zitate sind wortwörtlich den Transkriptionen übernommen (vgl. Kapitel 7.6). Grundlage der Analyse-Tabellen ist das Codebuch (vgl. Kapitel 7.4.6.2). Die Analyse-Tabellen sind Grundlage für die Ergebnisse (vgl. Kapitel 4, 5, 7.2.2).

Gruppe „links“	Gruppe „rechts“
Teilnehmer 1: Junge Grüne	Teilnehmer 5: PNOS
Teilnehmer 2: Antifa	Teilnehmer 6: PNOS
Teilnehmer 3: SP	Teilnehmer 7: Schweizer Demokraten
Teilnehmer 4: SP	Teilnehmer 8: SVP

7.5.2.1 Word-Tabelle 1: 2. Teil: Medienvertrauen (B)

B1	P Print	O Online	R Radio	F Fernsehen
	1: Ich lese immer die Sonntagszeitung von den AZ Medien. Es ist nicht meine Lieblingszeitung, aber ich finde sie ok. [...] PS hatte ich noch eine Zeit lang abonniert, jetzt aber nicht mehr. Hat aber keinen bestimmten Grund. 3: Lange hatte ich verschiedene Zeitungs-Abos wie von der NZZ, vom Tagesanzeiger oder von der ZEIT. Damit habe ich aber aufgehört, weil ich die	1: Und auf dem Natel habe ich die SRF App 2: Primär benutze ich Medien über das Internet: vor allem SRF und CH Media also explizit die Berner Zeitung, die ich wohl am meisten lese. Und dann noch aus dem Indie-Mediabereich "Barrikade" zum Beispiel. Das sind dann aber szenespezifische Neuigkeiten, für die ich mich interessiere.	1: Schaue auch gerne Tagesschau und höre Radio. 3: Ist ne komplizierte Frage, aber für mich ist das Radio am wichtigsten, das Radio DRS. Nicht, also ganz explizit, das Fernsehen. 4: Landbote ist für mich aus lokalpolitischen Gründen wichtig. Dann noch die	1: Schaue auch gerne Tagesschau und höre Radio. 3: Nicht, also ganz explizit, das Fernsehen. [...] Weil ich die Qualität vom SRF unterirdisch schlecht finde. [...] Ich finde die Beiträge schlecht recherchiert, schlechte Themenwahl, die Beiträge haben eine schlechte Qualität. Man muss nur Tagesschau oder 10vor10 schauen. Das ist

Qualität durchweg nicht mehr gut gefunden habe. 4: Landbote ist für mich aus lokalpolitischen Gründen wichtig. Dann noch die Republik und SRF, wo ich teilweise Radio und die Tagesschau höre. 5: Grundsätzlich keines und gleichzeitig alle. Also in meiner Situation. [...] Aber grundsätzlich lese ich weder Zeitung, noch schaue ich Nachrichten. [...] 7: Ich nutze alles, was ich an Informationsquellen irgendwie überkommen kann. Das Problem ist, dass es schwierig ist, Fakten zu bekommen [...] 8: Ja, mir geht es eigentlich genau gleich. Ich nutze auch ein bisschen alles, wenn mir gerade eine Zeitung in die Hände kommt. Zum Beispiel ich finde den Landboten noch interessant. [...] Wenn dich eigentlich nur die Fakten interessieren, ist es schwer ein Medium zu finden. Es ist alles links. Wenn ich eher etwas Rechtes will, dann lese ich lieber eine Weltwoche. [...]	3: Habe jetzt noch ein Online-Abo der Süddeutschen. Auf Social Media finde ich dann natürlich die ganze Breite der Medien. Ach ja, Krautreporter habe ich noch abonniert. 5: Grundsätzlich keines und gleichzeitig alle. Also in meiner Situation. [...] Aber grundsätzlich lese ich weder Zeitung, noch schaue ich Nachrichten. [...] 6: Bei mir verhält es sich auch ganz ähnlich. Natürlich finde ich schon gut, dass man mit dem Internet die Möglichkeit hat, sich auf so vielen verschiedenen Plattformen zu informieren oder bei verschiedenen Zeitungen. [...] 7: Ich nutze alles, was ich an Informationsquellen irgendwie überkommen kann. Das Problem ist, dass es schwierig ist, Fakten zu bekommen [...]	Republik und SRF, wo ich teilweise Radio und die Tagesschau höre. 5: Grundsätzlich keines und gleichzeitig alle. Also in meiner Situation. [...] Aber grundsätzlich lese ich weder Zeitung, noch schaue ich Nachrichten. [...] 7: Ich nutze alles, was ich an Informationsquellen irgendwie überkommen kann. Das Problem ist, dass es schwierig ist, Fakten zu bekommen [...]	eigentlich alles "gelbes Heftlein", meist gibt es immer nur etwas, was wirklich Nachrichtenwert hat. [...] → 1: Stimmt; 4: Stimmt; 3: Stimmt Bin mir nicht sicher, ob es am Medium liegt. Es sind ja nicht nur die beiden Sendungen, es sind auch die ganzen Politiksendungen. Wenn ich nach Deutschland oder Österreich schaue und sehe, wie man dort kritisch mit den Politikern umgeht, liegen Welten zwischen dort und hier. In der Schweiz macht man Unternehmenskommunikation, keinen Journalismus. 4: Landbote ist für mich aus lokalpolitischen Gründen wichtig. Dann noch die Republik und SRF, wo ich teilweise Radio und die Tagesschau höre. [...] 4: Stimmt. Wobei ich die Tagesschau noch besser als 10vor10 finde. 2: Es ist halt so, dass es die einzige Möglichkeit ist, um einen Überblick zu bekommen. Doch die Themen sind natürlich klar. [...] 5: Grundsätzlich keines und gleichzeitig alle. Also in meiner Situation. [...] Aber
--	---	--	---

				grundsätzlich lese ich weder Zeitung, noch schaue ich Nachrichten. [...] 7: Ich nutze alles, was ich an Informationsquellen irgendwie überkommen kann. Das Problem ist, dass es schwierig ist, Fakten zu bekommen [...]
B2	3: Medien müssen Sachen aufschaffen, die ich selber nicht aufschaffen kann. Weil ich die Zeit, das Know-How, das Wissen nicht habe, also einfach etwas, was ich nicht selber schnell auf zwei Blogs nachlesen kann. Vor allem im Fernsehen besteht das Problem, vieles verhebt nicht, vieles könnte ich auf Blogs besser selbst nachlesen. Wenn die Medien das machen würden, würde ich auch für die Medien bezahlen. Ich will keine Kurzmeldungen, will keine Artikel haben, wo ich mich frage: Habt ihr eine Ahnung, wovon ihr schreibt? [...] 3: Neutralität ist nicht das, worum es geht. NZZ hatte ich die längste Zeit abonniert und ja, die NZZ vertritt nicht die gleiche Meinung wie ich. Aber lange Zeit wusste ich, dass sie faktisch gut arbeiteten, auch trennten sie Meinungen und Informationen. Wenn das passiert, darf das Medium sehr gerne eine politische Meinung haben, muss halt einfach transparent sein. Meine der Tagesanzeiger heute: Man hat keinen Plan, ob die einen Plan haben. Selbiges bei der Tagesschau. Man hat keine Ahnung, wie sie Themen auswählen, wobei das ja eigentlich schon die erste Zensur ist. Früher war die NZZ noch gut, heute aber auch schon nicht mehr, heute ist sie ein neoliberales Kampfbblatt, kein journalistisches Medium mehr. → 1: Stimmt; 4: Stimmt; 2: Stimmt 1: Bei mir kommt es auf meine Erwartungen an. Will ich bloss Informationen? Oder will ich einen Artikel, der Meinungen beinhaltet und somit nicht neutral ist? Ich finde, wenn alles immer neutral geschrieben wäre, wäre es auch langweilig. Kommt halt sehr drauf an. Deshalb finde ich die Tagesschau noch gut, weil die einfach einen kurzen Überblick betreffend Tagesgeschehnisse gibt. In Zeitungsartikeln ist immer eine Meinung erhalten, was ich aber nicht schlecht finde. Das macht den Journalismus aus 2: Für mich ist es wichtig, dass die Medien transparent darlegen, wer den Artikel schreibt, wer hat das Wissen zusammengesucht? Sodass ich den Journalisten einordnen kann. Betreffend Meinungen stimme ich 1 zu. Meinungsjournalismus gibt es in der Schweiz viel zu wenig, in Deutschland kommen in den Hauptnachrichten Kommentare! In der Schweiz gibt es oft Vermischungen, Mischungen zwischen Meinung und Info. Das ist schlecht. Das müsste man transparent machen. Je mehr Journalisten das aber machen würden, je besser würde der Journalismus werden.			

	8: [...] Wenn es ein politisches Thema ist. Um was geht es genau. Zuerst die Faktenlage. Und dann wirklich. Nicht in dem Sinne, dass man das Gefühl hat, ja das ist gut oder schlecht, sondern man sich selber Gedanken machen kann [...] 6: Also meine Erwartungen decken sich damit. Das ist wirklich relativ kurz, einfach mal eine Information. Es darf auch mal sein, dass jemand vielleicht über etwas schreibt, also die Information gibt. Aber dann dann sagt... Von unserer Sicht aus, ist das so und so. Dass der Leser ganz klar differenzieren kann aha, da hat jemand bewusst etwas kommentiert und man das auch so ausweist [...] 7: Also ich möchte eigentlich verschiedenes. 1. Aktuell informiert sein. 2. Wissen, welche Player auf dem Schachbrett was machen, was sie denken, mit welchen Argumenten. 3. Ich möchte, ich habe nichts gegen einen Kommentar, wenn dann die andere Seite auch einmal zu Wort kommt. Und gleichlange Spiess überkommt. [...] Ich möchte Meinungen hören. Schon verschiedene Meinungen und nicht von allen Kanälen denselben Salat. Und immer wird jemandem im Prinzip die böse und die gute Roller zugespielt. [...] Aber es ist genau gleich in der Innenpolitik. Dort haben wir das Gleiche Problem. Ich möchte wirklich einfach möglichst viele verschiedene Standpunkte kennen und nicht nur einen. [...] 5: [...] Weder ein drei Minuten Bericht in den Nachrichten noch eine ganze Zeitung würde ausreichen, um die Hintergründe dieses Berichts zu erklären. Da reichen bücherweise Informationen nicht, um sich überhaupt ein angemessenes Bild zu machen [...] Man benutzt das Wort Pressefreiheit oftmals zum Lügen. Man darf öffentlich Lügen, wenn man sich vielleicht im Nachhinein entschuldigt. Aber man darf es nie angreifen. Dann sagt man, ja das ist Pressefreiheit. Eigentlich sollte man die Journalisten und Medienhäuser haftbar machen für die Propaganda, die sie verbreiten. [...] Aber man könnte Warnungen abgeben. Achtung lesen schadet ihrer Gesundheit. Zensurieren.... am Kiosk mit rotem Titelblatt.		
B3	ÖB Öffentliche Medien sind besser 3: [...] Privatmedien können durch die Wirtschaft beeinflusst werden (Werbeträger etc), SRF ist nicht beeinflussbar. [...] 4: Anforderungen an Neutralität sind halt schon grösser bei öffentlichen Medien als bei privaten Medien. NZZ	PB Private Medien sind besser 5, 6, 7, 8: SRG IST NICHT NEUTRAL! 7: [...] Aber ich würde eigentlich von denen Medien, die sich als neutral und unabhängig bezeichnen, also insbesondere von den Öffentlichrechtlichen erwarten,	BNG Beide sind nicht gut 3: [...] Beim SRF gibt es dafür andere eigenartige Methoden wie etwa die Druckausübung seitens der SVP. [...] Aber wenn man die Positionierung von ARD und ZDF anschaut, sieht man, dass deren Positionen unterschiedlich sind. Die Positionen sieht man dann in den

	kann eine Ausrichtung haben, SRF darf, eigentlich, keine Ausrichtung haben. 7: Ich finde, dass es starke öffentliche Medien braucht. Es ist nicht so, dass wenn man es privatisieren würde, besser wird. Dann würde der Sensationsjournalismus noch mehr kommen [...] Wenn alle Gebühren zahlen, dass wir im Prinzip ein gutes Produkt produzieren könnte.	dass sie einfach nur Fakten übermitteln. Und nicht einfach ständig alles werten. Das wird gemacht. Das wird zum Teil sehr einseitig gemacht [...] 5: Seit der Geschichte vom Daniele Ganser mit der Arena. Ist für mich das Schweizer Fernsehen spätestens gestorben. Wie funktionieren die SRG oder zumindest die Arena und die politischen Sendungen? Die funktionieren immer mit dem selben System. Man nimmt zwei Kandidaten links, relativ stark und redegewandt. Nimmt zwei Kandidaten von rechts. Einer, den man halb gebrauchen kann. Und meistens dann noch einen Lokalpolitiker, wo mehr am Stammtisch philosophieren tut [...] Die PNOS Meinung will man nicht in der Öffentlichkeit sehen. Und das ist auch so bei der Jungen SVP. [...] 8: Ja ausser es gibt gerade einen Skandal	Beiträgen. Anders bei uns: Jede einzelne Minute in unseren Sendungen müssen ausgewogen sein. Das kann nicht zu gutem Journalismus führen. → 1: Stimmt [...] Das ORF ist aber trotzdem viel kritischer als das SRF [...] Weil ich die Qualität vom SRF unterirdisch schlecht finde. [...] Ich finde die Beiträge schlecht recherchiert, schlechte Themenwahl, die Beiträge haben eine schlechte Qualität. Man muss nur Tagesschau oder 10vor10 schauen. Das ist eigentlich alles "gelbes Heftlein", meist gibt es immer nur etwas, was wirklich Nachrichtenwert hat. [...] → 1: Stimmt; 4: Stimmt; 2: Stimmt 2: Häufig wird propagiert, dass SRF unabhängig ist. Das Geld käme schliesslich von allen Bürgern. Das führt aber dazu, dass das SRF jedem alles richtig machen möchte, du hast es angesprochen (3). In den Fernsehberichten ist alles sehr, sehr sachte formuliert, man möchte bloss keinem auf den Schlips stehen. [...] was dazu führt, dass sie alles mega, mega neutral machen. Und das ist auch das Problem in der Schweiz. Neutralität führt zu schlechtem Journalismus, zu Angst-Journalismus. → 1: Stimmt; 4: Stimmt
--	--	---	---

			7: [...] Aber ich würde eigentlich von denen Medien, die sich als neutral und unabhängig bezeichnen, also insbesondere von den Öffentlichrechtlichen erwarten, dass sie einfach nur Fakten übermitteln. Und nicht einfach ständig alles werten. Das wird gemacht. Das wird zum Teil sehr einseitig gemacht [...] [...] Wenn sie wenigstens sauber trennen würden zwischen Information und Kommentar. Es ist ja schon schlimm genug, dass so ein Tagi- oder Blick-Fritz eine Rotationspresse hat, ohne dass er von irgendjemandem gewählt wurden. Eine Rotationspresse hat, die 200'000 Mal rausfurzt, was er zu sagen hat. [...] 7: Dass die, die das machen Halunken sind. Das ist nämlich strafbar, wenn man ein Gespräch aufnimmt ohne Erlaubnis. Das wird nicht thematisiert. Klar ist jemand ein Gaggalari, wenn jemand in Ibiza mit den Russen geht Aber das man dann ganze Seiten darüber schreiben muss, was eigentlich nichts den Lösungen für politische Probleme beizutragen hat. Die haben Platz genug. [...] Sie präsentieren die Wahrheit einfach nur selektiv und kommentieren. aber gelogen ist es nicht. Der Begriff Lügenpresse ist nicht das Problem. Sondern eher Manipulationspresse [...] 7: Das würde ich unterstützen. Das auf den Mann spielen ist, wenn es passiert, sind es primitive Boulevardmedien oder wenn es politisch ist, dann kommt es aus dem Ecken, der findet alles was nicht Links ist, das sind
--	--	--	--

			Unmenschen. Namen preisgeben, Arbeitsort angeben. Das ist für diese normal 5: Ich will nur schnell anknüpfen wegen der Aufgabe der Medien. Heutzutage ist das Problem, dass die Medien nicht mehr die Aufgabe haben zu informieren sondern Schlagzeilen zu verkaufen [...] Und all die, vor allem die Konzernmedien, die Grosskonzernen gehören wie Tamedia etc, wie sie alle heissen. Die verkaufen nur Schlagzeilen. Alles andere interessiert kein Mensch. Es geht nicht um die Meinung. Es geht nicht um Fakten. Einfach nur um Werbung verkaufen [...] Und heute beschäftigt der Blick die namhaftesten Linken Journalisten überhaupt. Aber auch bei SRF oder überhaupt. der Wandel, der hat stattgefunden. [...] 5: Das unterscheidet uns ja in dem Fall überhaupt nicht von totalitären System. Wir schauen immer wieder auf China und Russland, wie dort die Leute manipuliert und diffamiert werden. Und Leute werden hingerichtet. Aber das passiert bei uns auch. Einfach in einer anderen Form [...] Man benutzt das Wort Pressefreiheit oftmals zum Lügen. Man darf öffentlich Lügen, wenn man sich vielleicht im Nachhinein entschuldigt. Aber man darf es nie angreifen. Dann sagt man, ja das ist Pressefreiheit. Eigentlich sollte man die Journalisten und Medienhäuser haftbar machen für die Propaganda, die sie verbreiten. [...] Aber man könnte Warnungen abgeben. Achtung
--	--	--	--

			lesen schadet ihrer Gesundheit. Zensurieren.... am Kiosk mit rotem Titelblatt. 8: Doch sie schlachten es schon medial aus, bis sie dein ganzes Privatleben kennen. Bamm. 5, 6, 7, 8: SRG IST NICHT NEUTRAL!	
B4	WE Wirtschaftlicher Einfluss 3: Das ist doch normal. Die Medien sind die 4. Macht in einem Staat. Und alle anderen drei Mächte wollen, dass die Medien so arbeiten, wie sie wollen - also auch die Politik und die Wirtschaft. Die Frage ist bloss: Was macht das Medium damit? Wenn man es so macht wie der Tagesanzeiger, dann ist man kein Medium mehr sondern eine Cash-Cow. Der Tagesanzeiger fokussiert sich rein auf seine Aktionäre. [...] 3: Die Medien haben auch keinen Druck mehr. Wenn immer mehr Medien zusammengeführt werden, gibt es keine Konkurrenz mehr. [...] 4: Journalismus wird halt immer wie eintöniger, wenn alles zusammengeführt wird. Bei Tamedia geschieht das ja momentan. Das hat aber weniger mit der	PE Politischer Einfluss 3: Das ist doch normal. Die Medien sind die 4. Macht in einem Staat. Und alle anderen drei Mächte wollen, dass die Medien so arbeiten, wie sie wollen - also auch die Politik und die Wirtschaft. [...] 3: So pauschal würde ich diesen Vorwurf als falsch bezeichnen. [...] 3: Die Gratiszeitungen, die nun Blocher gehören, sind jetzt Parteizeitungen. Die sind keiner Objektivität mehr verpflichtet. Aber hier sieht man ja: Wenn es ein "unter der Decke stecke gibt" ist es nicht durch die Politik, sondern durch Einzelpersonen wie der reiche Blocher zum Beispiel. [...]Früher druckte die NZZ öfters Medienmitteilungen von der Juso 1zu1 ab, schrieben daneben aber einen Kommentar. Das fand ich gut. Heute gibt es das nicht mehr. Habe auch den Eindruck,	GE Gesellschaftlicher Einfluss 3: Momentan ist ein Frust da. Alle dachten, dass man mit Social Media einfacher an die Leute drankommt, doch all die Hassposts und Hasskommentare haben alle Gruppierungen unterschätzt. Und vielleicht auch die Medien. 8: Ich glaube, dass Medien auch unbewusst Verhalten von Menschen steuern. Beispielsweise Klimademo. Jeder sagt super. Aber niemand sagt oder sieht, wie viel Müll es danach auf Strassen hat. 5: Wenn ich eine Woche lang die Schlagzeilen von Medien übernehmen könnte, ruiniere ich jeden. Dann treibe ich jeden in den Selbstmord ohne umschaun. da muss man nicht gross überlegen. Das ist eine Macht, wenn die nicht kontrolliert wird	KE Keinen Einfluss 1: Für uns ist es schwer in die Medien zu kommen. Wir werden von den Medien nicht gehört. → (Bezogen auf Politik)

	Politik zu tun als vielmehr mit der Wirtschaft. [...] 4: Vielleicht ist es auch ein Ressourcenmaterial. 5: Wirtschaft, ganz klar. [...] 5: Viele kaufen ja die Informationen ein. Von SDA. von Reuters etc. Die schreiben ja gar nicht selber. Die Tippen nur ab. [...] In meinen Augen ist es nur die Wirtschaft, die das Ganze dominiert. Journalisten sprechen sich weltweit ab, in welche Richtung man berichten wird. Dort entscheidet schlussendlich das Geld, in welche Richtung man berichten will. [...] Das sieht man, dass es manipuliert ist. [...] 5: Trump Beispiel. Von der freisten Demokratie der Welt. Der kann doch nicht selber entscheiden. Da steht doch ein Wirtschaftskomplex dahinter. [...] Auch eine Merkel kann nicht alleine entscheiden. Nicht mal Putin. Vielleicht ein Diktator [...] 5: Das unterscheidet uns ja in dem Fall überhaupt nicht von totalitären System. Wir schauen immer wieder auf China	dass sich der Anspruch von vielen Journalisten geändert hat. Ich habe oft mit Journalisten zu tun, die keine Ahnung von der Politik haben. Das geht nicht. Ich erwarte von einem Maler doch auch, dass er weiss, wie man einen Pinsel hält. 4: Und dann gibt es ja noch die Übernahmen von Medien durch Politiker. In Zürich momentan etwa Blochers Übernahme von Dutzenden Gratiszeitungen. Was das für eine Auswirkung hat, ist auch noch schwer abzuschätzen. [...] 2: Für mich ist das Problem eher, dass sich die Medien von politischen Gruppen vor den Karren spannen lassen und es selbst nicht merken! Medienmitteilungen werden 1zu1 abgedruckt ohne es transparent zu machen, teils sind ganze Artikel eigentlich Medienmitteilungen. Das passiert aber nicht nur mit Medienmitteilungen von politischen Gruppen auch mit Medienmitteilungen von Staatsorganen. Das sieht man insbesondere im Umfeld der Reitschule. Oft werden Polizeimitteilungen ungefiltert abgedruckt, Polizeimeldungen, die oft falsch sind. Medien		
--	--	---	--	--

und Russland, wie dort die Leute manipuliert und diffamiert werden. Und Leute werden hingerichtet. Aber das passiert bei uns auch. Einfach in einer anderen Form	lassen sich vereinnahmen und merken es nicht - oder es ihnen egal. → 1: Stimmt		
6: Wirtschaft	7: [...] Offensichtlich gibt es auch Absprachen. In der Medienwelt abgesehen von der öffentlich rechtlichen, wo aber im Prinzip, sich zum grossen Kuchen rekrutieren, gibt es nur noch wenige neutrale Medien. Es gibt nur noch zwei, drei Konzerne. Scheissegal [...]		
7: Sicher Wirtschaft, aber alles lässt sich nicht mit Wirtschaft erklären. Es muss aber noch andere Mechanismen geben. [...] [...] in der heutigen Nachrichtenflut muss man Filtern. Man muss halt wissen, wie man filtert. Und dort denke ich, dass nicht der gleiche Filter für alle gilt. Und systematisch rausgefiltert wird.	6: Ja sicher.		

7.5.2.2 Word-Tabelle 2: 3. Teil: Neutralität (C)

C1	PR Politisch rechte Seite wird positiv dargestellt	PL Politisch linke Seite wird positiv dargestellt	AU Anderweitige Unterschiede
	3: Ich habe den Eindruck (das müsste man jetzt natürlich noch in einer Studie nachweisen), dass die Medien oder vielleicht Medienschaffende auf den Zug der Rechtspopulisten aufgesprungen sind. Sprich, alles und jeden, insbesondere staatliche Institutionen in Frage zu stellen. Und nicht im Sinne von: Wir untersuchen das mal, die Medien stellen Behauptungen auf	7: [...] Aber ich würde eigentlich von denen Medien, die sich als neutral und unabhängig bezeichnen, also insbesondere von den Öffentlichrechtlichen erwarten, dass sie einfach nur Fakten übermitteln. Und nicht einfach ständig alles werten. Das wird gemacht. Das wird zum Teil sehr einseitig gemacht. [...]	3: Ich meine nicht mal die rechte politische Seite. Meine vielmehr den Aspekt, dass man nichts respektiert, dass man jeden in den Dreck zieht und man die Glaubwürdigkeit von Menschen in Frage stellt. Das ist also nicht per se einfach die rechte politische Seite, vielmehr machen die Medien und die politisch Rechten das Gleiche - betreffend eben dieses Aspektes. [...]

und diffamieren Menschen. Das sieht gut am Beispiel 2. In diesem Text ist jedes zweite Wort eine Beleidigung, vermute, dass es aus der Weltwoche kommt. Hier stellte der Journalist die Behauptung auf, dass die Betroffene eine unfähige Linke ist. [...] 4: Schwierig zu sagen. Habe aber schon auch das Gefühl, dass rechte Gruppen mehr Präsenz in den Medien haben. Das würde ich schon auch so annehmen. Vielleicht sind es halt auch einfach Sachen, die sich besser verkaufen lassen, da sie provozierend sind → 1: Stimmt 4: Kommt halt auf das Medien drauf an, in der Weltwoche werden die Gruppierungen sicherlich anders dargestellt [...] 4: Mir fällt das am 1. Mai auf. Es kommen immer nur die Ausschreitungen in die Medien - über die vielen Demonstranten, die friedlich waren, steht nie etwas. 2: In den letzten Jahren hat es zugenommen, dass Provokantes einfach abgedruckt wird. Das merkte ich früher in der Juso. Man musste nur blöd genug tun, irgendein Medium druckte es schon. Gleichzeitig war es aber auch so, dass manche Medien sich klar positionierten. Manche Medien wollten der Juso keine Plattform bieten. Und das passiert heute oft, vor allem im rechtsextremen Bereich. Statt über relevante Dinge zu berichten betreffend: Wieso gibt es solche Menschen?	Vor kurzem habe ich die deutschen Nachrichten gesehen. Einen Beitrag, wo eine Journalistin fünf Minuten lang gegen die AFD gehetzt hat. Und zwar nur negativ. Und die können sich nicht wehren. Ich hätte auch Mühe, wenn man das mit einem Kommunisten macht. [...] [...] Aber, was ich ganz schlimm finde, dass in den Berichten immer gewertet wird. Ich meine. Ich lese manchmal, wenn sie über Autonome schreiben, die ein Stein gegen ein Auto werfen. Dann steht in der Zeitung. Die Demonstration verlief grösstenteils friedlich. [...] 7: Und Farbbeutel. Die Polizei hatte die Sache im Griff. Wenn jetzt, sagen wir mal. Ich bin überhaupt kein Anhänger von der PNOS. Aber ich kann nicht verstehen, dass man schon die Polizei aufbietet, wenn die eine Sitzung machen. Die machen ja nichts Verbotenes → 5, 6, 8 stimmen zu 7: Ein ganz übles Ding, wenn man Menschen, die sich politisch betätigen und das darf jeder in einer Demokratie, sogar jemand der extreme Ansichten hat, der vielleicht sogar das System ablehnt. wenn der auf niemanden mit den Fäusten losgeht und keine Steine wirft. Aber wenn man dann auf den losgeht indem man ihre Arbeitgeber angeht [...] Das geht gar nicht. Das macht die Demokratie kaputt, wenn nicht versucht ihnen informativ zu begegnen [...] 7: Dass die, die das machen Halunken sind. Das ist nämlich strafbar, wenn man ein Gespräch aufnimmt	3: Das liegt daran, dass sich die Medien nur noch als Unternehmen verstehen, die Geld verdienen müssen - nicht mehr als 4. Macht. Und ich bin völlig der Meinung, dass sich Medien auf irrelevante Aktionen beschränken. [...] Jeder Skandal ist interessant, weil er Einnahmen generiert. [...] 3: Tagesanzeiger und TeleZüri sind wohl am schlimmsten. Aber viele Medien kann man dahingehend kritisieren, selbst die Republik. Ich habe ein Abo, aber zufrieden bin ich nicht gänzlich. Es sind zu viele persönliche Emotionen drinnen! [...] 3: Bin nicht sicher, kann es nicht genau definieren. Gibt aber auch Sachen, die ich einfach von Journalisten erwarte. Die Qualität hat abgenommen. Viele Dinge gehören zur Allgemeinbildung 4: Ich habe auch das Gefühl, dass die Medien viel lieber über persönliche Differenzen von Politikern reden als über politische und inhaltliche Positionierungen. Das scheint für die Medien einfacher zu sein → 1: Stimmt 1: Journalisten schreiben einfach über irgendetwas. Sie sind nicht mehr spezialisiert, heute schreiben alle über alles. Und das könnte auch ein Problem sein. 2: Ich finde eine genaue Bezeichnung recht wichtig. Für einen Journalisten sollte es wichtig sein, dass er sich
---	---	---

Was kann man dagegen machen? Was macht die Politik dagegen? schreiben die Medien über irrelevante Aktionen wie etwa diese Fötzeliaktion der PNOS. Die Medien bieten rechtsextremen und rechtspopulistischen Gruppierungen eine Plattform ohne die Gruppierungen zu hinterfragen. [...] 2: Ich habe das selber erlebt. Ich wurde einmal an einer Gewerkschaftsdemo mutmasslich von der Polizei niedergeschossen. Als ich dann im Spital lag, ging es medial hauptsächlich darum, weshalb ich verumumt gewesen war. Polizeigewalt ist gar nicht thematisiert worden. [...] 2: Für mich ist das Problem eher, dass sich die Medien von politischen Gruppen vor den Karren spannen lassen und es selbst nicht merken! Medienmitteilungen werden 1zu1 abgedruckt ohne es transparent zu machen, teils sind ganze Artikel eigentlich Medienmitteilungen. Das passiert aber nicht nur mit Medienmitteilungen von politischen Gruppen auch mit Medienmitteilungen von Staatsorganen. Das sieht man insbesondere im Umfeld der Reitschule. Oft werden Polizeimitteilungen ungefiltert abgedruckt, Polizeimeldungen, die oft falsch sind. Medien lassen sich vereinnahmen und merken es nicht - oder es ihnen egal. → 1: Stimmt [...] 2: Die Medien unterscheiden noch recht, dass wenn linke Demos passieren und es Sprayereien gibt oder mal Flaschen geworfen werden, die Fakten extrem unterschiedlich gewichtet werden. Wenn in Deutschland Neonazis wochenlang eine Familie belagern, wird das	ohne Erlaubnis. Das wird nicht thematisiert. Klar ist jemand ein Gaggalari, wenn jemand in Ibiza mit den Russen geht. Aber das man dann ganze Seiten darüber schreiben muss, was eigentlich nichts den Lösungen für politische Probleme beizutragen hat. Die haben Platz genug. [...] [...]Wenn man jung ist und gegen das CO2 ist, dann ist man bei den grünliberalen. Dann kommen sie wenn sie über sie berichtet. Dann wird ganz normal gezeigt, was es im Saal für Leute hat. Junge, alte. In der SVP wird in einem solchen Winkel gefilmt, dass man nur alte Säcke sieht. [...] Es ist eine gewisse Neigung von gewissen Medien oder Medienleuten das als rechts zu bezeichnen, was ihnen nicht passt. [...] 7: Aber es gibt auch sogenannte Verschwörungstheorien, die grob übertrieben sind, aber vielleicht ein Quäntchen Wahrheit beinhalten. Aber schon über das darf man nicht reden. Sonst ist man Wahlweise Neonazis oder ein Sektierer [...] 7: Linksextremismus wird einfach runtergespielt → 6: Verharmlost 6: Ich halte nicht viel von der PNOS. Teilweise sind sie auch selberschuld, wenn sie als Rechtsextrem betitelt werden. Wenn man zum Beispiel eine Schutztruppe bildet, die Anensturm heisst. Da fordert man ja direkt heraus, dass man in diese Ecke gedrängt wird. [...] Wenn jemand da den Holocaust bestreitet, dann ist das naja naja. Aber die politische Bedeutung davon ist	mit der Materie auskennt und gut schreiben kann. Natürlich kann nicht jeder Goethe sein, aber als guter Journalist braucht es ein gewisses Rüstzeug von sprachlichen Fähigkeiten. [...] 2: Und genau diese Differenzierungen der Worte, die du genannt hast, sind mir auch schon aufgefallen. Das man sich manchmal einfach zu wenig mit der Sprache auseinandersetzt. Mir scheint es so, dass die Journalisten für einen spannenden Artikel zwischen den Begriffen abwechseln. Sie wollen nicht nur links, links, links drinnen haben. Der Journalist bemerkt die unterschiedlichen Bedeutungen gar nicht. Und dann kommen ganz komische Artikel heraus, die irreführend sind. [...] 2: Das sehe ich auch bei wissenschaftlichen Artikeln, jetzt nicht bei rechts oder links. Dort finde ich öfters wissenschaftlich falsche Begriffe. Mein Lieblingsbeispiel ist Radioaktivität. Etwas kann nicht radioaktiv strahlend sein, meine, radioaktiv bedeutet ja bereits selbststrahlend. Das liegt sicherlich daran, dass Journalisten kein Fachgebiet mehr haben. [...] 2: Bei der sprachlichen Qualität merke ich, dass alle Medienhäuser bei den Lektoraten gespart haben. Das habe ich mitbekommen. Es gibt immer mehr Schreibfehler. Und nicht nur Schreibfehler, ich meine auch Logikfehler [...] → 1: Stimmt; 4: Stimmt; 3: Stimmt
--	--	--

	auf die gleiche Ebene gestellt wie wenn eine Autoscheibe an einer Demo von Linken kaputt geht. Das finde ich recht unsinnig. Für mich ist ein Mensch angreifen nicht das gleiche wie eine Flasche werfen. Wenn in Bern um die Reitschule ein Polizist von einer Flasche getroffen wird, wird das gleich wichtig behandelt wie wenn Rechtsextreme einen Terroranschlag planen.	0,00.. Ich finde Nazis nicht sympathisch. Aber wenn jemand einen starken Führer will darf er das sagen, ich will es nicht, aber es verstösst nicht gegen das Gesetz [...] Nicht einmal der Nachrichtendienst wusste etwas davon. Wenn sie das so recherchieren sollen sie es doch der Polizei melden. Aber doch nicht im Blick so tun, als stünde die Schweiz kurz vor der Übernahme von Hitler. Wegen fünf Idioten, die wahrscheinlich ein paar Gewaltfantasien haben. [...] 6: Bei uns haben sie nur alte Bilder und zeigen Leute, die mit Kampfstiefel und Bomberjacke dastehen. [...] Was ich wesentlich finde. Wenn es eine Berichterstattung gibt, dann kommt immer das uralte Bildmaterial. so wird den Leuten immer das böse Bild von uns vermittelt, das vielleicht schon Jahre hinweg ist. [...] Man gibt den Leuten gar nicht die Chance zu sehen, dass die Leute in der Partei eigentlich jung sind, eine normale Arbeit haben. Das alte Bild wird dermassen aufrechterhalten. 6: Bei uns würde es auch heissen. Angenommen wir wären an einer Demo. Und jemand von uns aus Versehen einen Fuss stellen, würde es wahrscheinlich heissen. Exponenten von den rechtsextremen PNOS, haben für Krawall gesorgt. Bei Linken würde das passieren. → 8: Ja! Absolut!	5: [...] Es ist unheimlich schwierig, heutzutage neutrale Medien zu finden. Wir (5&6) haben gerade vorhin darüber diskutiert. Eigentlich muss man ja alles lesen, was man findet, um sich dann einigermaßen daraus eine Meinung bilden zu können. Allerdings ist lesen immer schwierig. Man liest nie einen neutralen Bericht. Man liest ja immer nur die Meinung von jemandem. [...] Einen neutralen Bericht zu finden, vor allem, wenn es um Politik geht, ist faktisch unmöglich. Neutral findet man vielleicht noch, wenn man etwas über Tiere lesen geht, also etwas Wissenschaftliches. [...] 6: [...] Bei nur sogenannten "Mainstream Medien", bin ich auch der Meinung, dass es eine neutrale Berichterstattung so eigentlich gar nicht gibt/existiert. [...] 6: Es ist überhaupt nicht tatsachenbasiert. 7: Man macht den Leuten Angst. Stimmen Sie für Reisefreiheit. Ja zum Waffengesetz. Hat nichts mit Reisefreiheit zu tun. Hat nichts mit Schengen zu tun. Suggestiert man, dass sie eingesperrt werden. Ich hätte lieber mehr Grenzkontrollen. Oder beides. [...] 5, 6, 7, 8: Medien haben Mitschuld an Abstimmungsergebnissen.
--	--	--	---

		6: Ganz klares Ungleichgewicht. Rechte sind Rechtsradikal gegenüber Links als Linksextrem liest man das nicht 8: Wir bekommen keine Chance uns darzustellen, eine Plattform. Und die Möglichkeit für einen neutralen Bericht. [...] 8: Schon nur Parteiversammlungen schlecht reden 5: [...] Du liest niemals einen Bericht, indem nur PNOS drin steht. Wir sind immer die rechtsextreme oder die Rechtsradikale oder irgendwie PNOS. Du liest nie etwas anderes. Und dann im Gegenteil. Du liest beispielsweise nie linksextreme Juso oder linksradikale Antifa. [...] 5: Tschuldigung kurz... Die Alternativlosigkeit vom System wird ja permanent so propagiert, dass es gar keine anderen Möglichkeiten gibt. Egal in welchem Bereich man schauen geht. Man sagt immer, so wie es jetzt ist, ist es richtig. 5: Also ja sie werden einfach unterschiedlich dargestellt. PNOS, das liest man gar nicht anders. Nur Neonazis. Die Verbindungen, die man immer wieder macht. → 6: Ja 5: Begriff Linksextrem oder Linksradikal liest man eigentlich nur, wenn es direkt um Linksradikalismus geht. Zum Beispiel es wurde untersucht, ob es Linksextremismus gibt. Aber sonst liest man das nicht. Das wird	
--	--	--	--

					weder in Nachrichten noch in Zeitung so dargestellt. Aber umso mehr Rechtsradikal [...] Beispielsweise die Geschichte, wo ihr euch getroffen habt mit irgendwelchen nationalen Gruppierungen von Polen oder Rumänien. Dort hiess es sofort, es sind Rechtsextreme mit Springerstiefel oder Bomberjacke [...] Das andere ist bei der Antifa. Die grossen Strategen innerhalb der Antifa haben sehr viele Beziehungen zu hochrangigen Polizeichefen und Politikern. Spätestens, wenn einer verhaftet wird und kommt paar Stunden später wieder frei.					
C2	WOZ+	WOZ-	BU+	BU-	BLI+	BLI-	NZZ+	NZZ-	WW+	WW-
	2: Welche? Aaaaaah, die WOZ. Ich kenne sie nur unter dem Namen. [...] 2: Die WOZ ist ja nicht objektiv, aber das finde ich nicht schlimm, es muss einfach transparent sein.	3: Ich würde die WOZ als journalistische Leistung bezeichnen, sie haben aber manchmal die Tendenz The-senjournalis-mus zu betreiben. Sie geben sich im Grossen und Ganzem Mühe, aber	4: Bei Tamedia muss man noch unterscheiden, beim Landboten beispielsweise ist der Regionalteil besser als die anderen Teile 4: [...] Die regionalen Teile sind aber schon besser.	3: Ist ein Revolverblatt! Der Skandal ist doch, dass ihre Intention klar ist. Sie wollen Geld verdienen. Momentan versuchen sie für die Grünliberalen zu schreiben, wollen deren	3: Das hat sich verändert. Früher war der Blick ausländerfeindlich so wie die BILD, heute ist er nicht mehr so. Heute gibt es erstaunliche Beiträge manchmal. [...]	1, 2, 3, 4: Lachen 2: Der Blick ist schizophran. In vielen Bereichen ist es wirklich ein reines Boulevardmedium [...] 2: [...] gleichzeitig hat der Blick einzelne Leute wie		3: Nein. Früher war sie das mal, heute ist sie ein neoliberales Kampfblatt, eine neoliberale Kampagnenorganisation. [...] 3: Neutralität ist nicht das, worum es geht. NZZ hatte ich die	3: Der Weltwoche könnte man zugutehalten, dass sie weniger auf Sensationen aus sind. [...] 7: [...] Es gibt auch Medien, die meinungsgerichtet sind wie zum Beispiel eine	3: Weltwoche hat einfach so ein Problem. Meine, jedes zweite Wort ist eine persönlich Diffamierung oder Qualifizierung - je nach dem wer es halt ist [...] 3: Mich stört den Sprachgebrauch der

7: [...] Es gibt auch Medien, die meinungsgerichtet sind wie zum Beispiel eine WOZ oder eine Weltwoche. Da weiss ich, ich habe es mit einem rechtsbürgerlichen oder mit einem sozialistischen Blatt zu tun. Und da kann ich mich ziemlich gut darauf einstellen. Ich finde das ganz gute Quellen. Manchmal stehen dort ganz gute Dinge, die an einem anderen Ort nicht stehen. [...]	manchmal machen sie eben wirklich Thesenjournalismus. Insbesondere in Sachen Südamerika etwa. [...]	Aber auch diese Teile leiden, weil immer weniger Journalisten dafür zuständig sind. Früher waren im Ressort Langenthal noch 15 Journalisten für die Region zuständig, heute 4 [...]	Leser für sich begeistern.	4: Bei Tamedia muss man noch unterscheiden, beim Landboten beispielsweise ist der Regionalteil besser als die anderen Teile.	Inzwischen ist es wohl auch einfacher politische Themen beim Blick zu deponieren als bei anderen Medien.	etwa Fabian Eberhard, der investigative Berichte schreibt. Er schreibt viele interessante Dinge, die ich nicht wusste. Das finde ich interessant - diese krasse Diskrepanz zwischen den Artikeln. [...]	längste Zeit abonniert und ja, die NZZ vertritt nicht die gleiche Meinung wie ich. Aber lange Zeit wusste ich, dass sie faktisch gut arbeiteten, auch trennten sie Meinungen und Informationen. Wenn das passiert, darf das Medium sehr gerne eine politische Meinung haben, muss halt einfach transparent sein.	WOZ oder eine Weltwoche. Da weiss ich, ich habe es mit einem rechtsbürgerlichen oder mit einem sozialistischen Blatt zu tun. Und da kann ich mich ziemlich gut darauf einstellen. Ich finde das ganz gute Quellen. Manchmal stehen dort ganz gute Dinge, die an einem anderen Ort nicht stehen. [...]	Weltwoche in erster Linie. Ihre Positionierung, also das sie zunächst gegen unsere Seite hetzen, ist normal und auch ok. Aber der Sprachgebrauch stört mich. Es steht beispielsweise nicht der Regierungsrat Wessels sondern der stadtkannte Autohasser Wessels... also meine, dass jedes zweite Wort eine Beschimpfung ist. Das stört mich. Ihre
	5: WOZ ist nicht unabhängig. Das ist das Problem. Und spätestens dann, wenn ich die Zeitungen aufschlage. [...]	2: Ja. Es sind einfach paar Sachen drinnen, die schwierig sind. Wenn man sich getraut über die Hässlichkeit respektive Nicht-Hässlichkeit eines Menschen zu schreiben, ist	2: Beim Bund ist es so, dass der allgemeine Teil sicherlich ein Revolverblatt ist. Dort fehlt mir eine Ausrichtung. Ich habe keine Ahnung, von wem der Artikel ist, wer der Mann dahinter ist, es ist nicht			2: Mich stören beim Blick auch vor allem die Leserreporter, welche schrecklich sind. Diese fördern den Voyeurismus. Sah man gut bei einem Unfall, der vor 5	→ 1: Stimmt; 4: Stimmt; 2: Stimmt		

	7: Ich finde die WOZ eine Bereicherung der Medienlandschaft. Wenn ich diese Zeitung lese, weiss ich, dass ich eine bestimmte Meinungsströmung lese. Und mich interessiert, was diese denken. Und ich finde es gut, dass ich dort Dinge erfahre, die andere Medien nicht bringen [...]		etwas doch falsch gelaufen. Bei anderen Medienhäusern würde das wohl nie jemanden in Sinn kommen. Beim Bund kann ich es mir zum Beispiel niemals vorstellen	transparent. [...] 5: Und all die, vor allem die Konzernmedien, die Grosskonzernen gehören wie Tamedia etc, wie sie alle heissen. Die verkaufen nur Schlagzeilen. Alles andere interessiert kein Mensch. Es geht nicht um die Meinung. Es geht nicht um Fakten. Einfach nur um Werbung verkaufen [...] 7: [...] Wenn sie wenigstens sauber		Jahren in Zürich oder so war. [...] 3: Aus der Ferne habe ich diesen Blick auch, doch sagen kann ich wenig. Ich fasse das nicht an. 1: Für mich ist es wie ein Flyer: viele Bilder, wenig Informationen. 7: [...] Wenn sie wenigstens sauber trennen würden zwischen Information und Kommentar. Es ist ja schon		7: [...] Wenn ich in einer NZZ lese über Krieg in Syrien, dann hat es dort eine Karte. Wieso muss man schreiben Rebellen. Und das andere Gebiet das Assad Regime. Wieso das Wort Regime? Sind die Rebellen besser. Das sind die übelsten Islamisten von Alkaida Typ. [...] Ich möchte Meinungen hören. Schon verschiedene Meinungen und nicht von allen Kanälen	rechte Positionierung stört mich weniger [...] 1: Stimmt; 4: Stimmt; 2: Stimmt 3: Das hat wohl damit zu tun, dass die Weltwoche und die PS die einzigen Medien sind, die nicht ausschliesslich 4. Macht des Staates sind. Sie werden grösstenteils von Menschen aus der aktiven Politik geschrieben. Und das ist wohl ein symptomatisches Problem. Und das
--	--	--	--	---	--	---	--	--	---

				trennen würden zwischen Information und Kommentar. Es ist ja schon schlimm genug, dass so ein Tagi- oder Blick-Fritz eine Rotationspresse hat, ohne dass er von irgendjemandem gewählt wurden. Eine Rotationspresse hat, die 200'000 Mal rausfurzt, was er zu sagen hat. [...] Aber die Medien, wo eine solche Monopolstellung haben wie Tagi und NZZ,		schlimm genug, dass so ein Tagi- oder Blick-Fritz eine Rotationspresse hat, ohne dass er von irgendjemandem gewählt wurden. Eine Rotationspresse hat, die 200'000 Mal rausfurzt, was er zu sagen hat. [...] Der Blick ist nicht links, der ist einfach blöd. [...] 7: Mich stört, dass die teilweise ihre Seiten füllen mit Sachen, die keinen interessieren. Verena jammert.		denselben Salat. Und immer wird jemandem im Prinzip die böse und die gute Roller zugespielt. [...] Innerhalb von einem Jahr hat ganz Zürich gewusst, wer der Spiess ist. Weil die dazumal vom Tagi und der NZZ ohne Rücksicht auf welche Parteien und was umfassen über das Parlament berichtet haben. [...] Aber die Medien, wo eine solche Monopolstellung		sollte nicht der Fall sein. [...] Aber bei der Weltwoche ist es ja nicht so, dass sie einem Nationalrat Platz geben für seine Meinungen, der Chefredaktor ist der Nationalrat. Und das hat, glaube ich, schon einen grossen Einfluss. [...] 3: Ich glaube, das würden sie auch bringen. Aber eventuell in einem anderen Tonfall. Wobei man ja sagen muss, dass die Weltwoche immer
--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	---

				was Printmedien betrifft. Müssten doch verpflichtet sein über das kantonale und lokale Parlament so zu berichten, dass der Bürger sieht, welche fraktionen, welche Politiker, was ... Aber was eine NZZ, Tagi oder SRG macht, ist nicht oke. Sie sortieren in gute und schlechte Meinungen. 5, 6, 8: Ja 7: Ich lese jeden Morgen als Basisfutter		Ihr Büsi ist qualvoll gestorben. [...] 5: Und heute beschäftigt der Blick die namhaftesten Linken Journalisten überhaupt. Aber auch bei SRF oder überhaupt. der Wandel, der hat stattgefunden. [...] Ja Sensationspresse, Verbilligung. 6: Ja mhhhh. Ganz klar. Em. Für mich unterste Schublade. So reise-risch. Nur aus,		haben wie Tagi und NZZ, was Printmedien betrifft. Müssten doch verpflichtet sein über das kantonale und lokale Parlament so zu berichten, dass der Bürger sieht, welche fraktionen, welche Politiker, was ... Aber was eine NZZ, Tagi oder SRG macht, ist nicht oke. Sie sortieren in gute und schlechte Meinungen. 5, 6, 8: Ja		sagt, dass sie auch auf der anderen Seite, also ihrer Seite hinschaut. Das mag ja stimmen, aber sie schauen nur dahin, wo es für ihres Narrativ kein Problem ist. Daher glaube ich, dass die, die offen gewalttätig sind, nicht in ihr Narrativ passen. Sondern nur Menschen, die versteckt rechts-extrem sind. 4: Von der Qualität her ist
--	--	--	--	--	--	---	--	--	--	---

				Tagi und NZZ. Der Tagi ist ganz klar so Allerweltsbrei. Halt das, was man überall liest, kommt auch zum Tagi raus. Mich würde es nicht stören, wenn sie so eingestellt sind. Mich stört, dass die Auswahl von den Schwerpunkten manipulativ ist. Sie können Seiten über ein Problem schreiben, dass vielleicht nur 2% der Bevölkerung interessiert. [...]		auf etwas runtermachen. Sehr wenige Hintergrundinformationen. Es ist einfach WHUUUM Sensation erreichen, keine fundierte Berichterstattung, geht um Bildchen, Mundartwörter [...]		5: [...]Ich gab einmal ein Interview mit Journalist von Tele Bern. Er sagte mir. Dass kann ich so nicht bringen, das wird so nicht veröffentlicht als Meinung. Nicht, dass es zensuriert wird. Aber es kommt auf der Redaktion nicht durch eine solche Meinung. [...]		die Weltwoche auch fragwürdig.... 2: Habe letztes einen Artikel gelesen, bei dem man faktisch belegen konnte, dass falsche Dinge im Artikel stehen. Und da frage ich mich, wie es so weit kommen kann? Bei anderen Medien sehe ich manchmal wie es zu falschen Informationen kommen kann. [...] 2: Ja. Es sind einfach paar Sachen drinnen, die
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

				6: Ja der Sprachzerfall. Ganz schlimm. Das sieht man auch, wenn man gewisse Medien liest. Dort sieht man sogar, wie die Sprache richtig verkommt. Es ist manchmal tragisch wie Artikel formuliert sind, also schon nur Grammatik. [...]						schwierig sind. Wenn man sich getraut über die Hässlichkeit respektive Nicht-Hässlichkeit eines Menschen zu schreiben, ist etwas doch falsch gelaufen. Bei anderen Medienhäusern würde das wohl nie jemanden in Sinn kommen. Beim Bund kann ich es mir zum Beispiel niemals vorstellen [...] 2: Vielleicht schon, vielleicht würden sie auch über
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	---

										die Briefkästen schreiben. Aber ich glaube, dass sie den Fokus auf den Grund der Explosion legen würden. Also, dass es ja einen Grund hat, wieso man die Briefkästen der Linken in die Luft gejagt hat. Sie würden einen anderen Fokus setzen.
C3	E Einfluss			K Keinen Einfluss			W Weiss nicht			
	1: Ich bin auch dieser Meinung. Der Journalist sollte das wissen. Heute kann man jedoch Fakten und Meinungen kaum voneinander trennen. Das ist schlecht, denn so sollte guter Journalismus schliesslich sein. → 3: Stimme dem zu.			3: [...] Das hängt aber mit dem Selbstverständnis des Journalisten zusammen. Wenn ich als Journalist das Selbstverständnis habe, dass das was ich schreibe richtig sein muss, sodass niemand kommen und sagen kann: das ist inhaltlich falsch! Wenn dieses Selbstverständnis gegeben ist, hat die politische Einstellung keinen Einfluss. Vielleicht schimmert die Meinung durch,			4: Ich denke, dass man es bei der Einordnung sehen könnte. Ganz ohne persönlich gefärbte Einordnung ist ja kein Artikel.			

	2: Ich glaube, dass die politische Meinung des Journalisten ganz klar einen Einfluss hat, aber ich würde nicht sagen, dass das schlecht oder schlimm ist. Wie du (3) gesagt hast, ist es nicht möglich, einen Artikel komplett ohne Meinungseinfluss zu schreiben. Das fängt bei den Quellen an oder auch bei der Aufzählung. Eine komplette Trennung ist nicht möglich. Daher habe ich das Gefühl, dass es ganz klar einen Einfluss hat. Aber wenn der Journalist sich selber kennt und das weiss, dann kann er damit arbeiten. Dann weiss er, dass er das grosse Bild anschauen sollte und nicht nur seine eigenen Quellen befragen sollte. Solange die Fakten stimmen, darf ein Artikel die Meinung des Journalisten abbilden. [...] Gefährlich wird es für mich, wenn der Journalist keine Ahnung hat was rechts oder links ist und Fakten und Meinungen verschwimmen. Das passiert schon öfters. → 3: Stimme dem zu	aber wenn die Fakten stimmen und man dem nachgegangen ist, wo man nachgehen kann, spielt das doch keine Rolle	
--	---	--	--

	die das sehr gerne neutral machen würden. Und vielleicht gar aus der rechten Sicht schreiben möchten. Aber sie können nicht. Bei Watson zum Beispiel. Dort ist vorgefertigt, welche Meinung du vertreten musst. 8: Teilweise schon. Man merkt schon, was diese Person für eine Überzeugung hat. Auch wenn man jetzt die Artikel anschaut, die du uns gegeben hast. Ich glaube man merkt es. 6: Ja 5: Gutes Beispiel. Fabian Eberhard Blickjournalist, mit der "Wir sind bunt" Demonstration in Schwyz, wo wir zuerst ein Video rausbrachten, dass die Antifa, der schwarze Block, zuerst auf die Rechten losging. Und dieser schreibt im Blick die Rechten haben die Linken angegriffen. Wir haben die Beweise. Dass Links Rechts angegriffen hat. Das ist nicht nur ein bisschen gelogen. Knallhart gelogen. Alle, die da mitgemacht haben, die haben das gewusst. [...] Man benutzt das Wort Pressefreiheit oftmals zum Lügen. Man darf öffentlich Lügen, wenn man sich vielleicht im Nachhinein entschuldigt. Aber man darf es nie angreifen. Dann sagt man, ja das ist Pressefreiheit. Eigentlich sollte man die Journalisten und Medienhäuser haftbar machen für die Propaganda, die sie verbreiten	
--	---	--

7.5.2.3 Word-Tabelle 3: 4. Teil: Medienmaterial aus dem Korpus (D)

BLI 2.2.: „Die PNOS will ihr Image mit Fötzeli-Aktion aufpolieren: Die braunen Saubermänner“

D1	G Gut	S Schlecht	N Neutral
		3: Ich finde es wie einen Schulaufsatz. Würde es einem kleinen Regionalblättchen zuordnen. Habe das Gefühl, dass der Artikel nicht mal von einem Journalisten geschrieben wurde, sondern von jemanden von der PNOS selber. Von jemanden, der wusste, wie weit er gehen darf. Der Artikel ist zwar nicht falsch, aber nicht reflektiert. Wenn man den Artikel liest, gibt es keinen Mehrwert. 3: [...] Es ist ein absolutes Nonsense-Thema! 3. Ich habe nicht mal ein Problem damit, dass Rechts-extreme eine Stadt sauber machen. Das ist doch super, ist voll ok. Aber das ist doch keine Nachricht, wo ist da der Nachrichtenwert? [...] 3: Eine journalistische Leistung wäre jetzt beispielsweise, dass man aufarbeitet, weshalb die PNOS das macht. Denn ich glaube die Aktion der PNOS war erfolgreich. Wenn man im gesellschaftlichen Rahmen macht, was einen Nutzen bringt, gibt das Pluspunkte. Das macht die HAMAS auch. Und genau das könnte man ja beleuchten. So wie es jetzt ist, macht es keinen Sinn. [...] Also eben aber ich denke sowieso, dass der Artikel von einem Menschen der PNOS geschrieben wurde. Für die PNOS ist das doch super Marketing.	1: Das ist eigentlich so eine Aktion der Jungen Grünen, die nicht in die Zeitung kommt. Da es aber die PNOS ist, wird es, nehme ich an, thematisiert.

		4: Die kritische Haltung der Stadt Uster fehlt mir. Also wenn schon müsste man die noch näher beleuchten. Meine, dass sie das überhaupt erlaubt haben. [...] 4: Vielleicht hat man Plakate gesehen und dann gefunden, dass das ein Artikel wäre. Aber ja.... 2: Ich weiss genau gleich viel, wie vorher. Ich weiss nur, dass die PNOS Deppen sind. Einerseits finde ich, dass man der PNOS gar keine Plattform bieten sollte, andererseits sehe ich keinen Mehrwert im Artikel. Was hat der Artikel für einen Sinn? Ich sehe auch keine kritische Auseinandersetzung, null. 6: Das ist ein richtiger typischer Blickartikel. Fall klar, schon nur nach dem Titel. Da schon in den ersten paar Zeilen: braune Saubermänner, rechtsextreme PNOS, Fötzeliaktion. Da kommt auf den Leser so viel Negatives schon zu Beginn, dass wenn dieser den Artikel liest und sieht, um was es eigentlich geht. Und dann mit dem Artikel fertig ist, hat man das Gefühl, die haben so was Schlimmes verbrochen [...] 6: Man gibt den Lesern nicht einmal die Chance, sich eine objektive Meinung zu machen von dieser Veranstaltung. Am Schluss hast du wirklich das Gefühl, da ist etwas Schlimmes passiert. Mit denen negativen Ausdrücken wird der Leser extrem manipuliert. Eigentlich sollte man darüber nur lachen können, weil es ist einfach tragisch.	
--	--	--	--

		Als objektiv oder neutral ist das überhaupt nicht. Wir, die PNOS, sind einfach schlecht, schlecht, schlecht, schlecht 5: Im ganzen Bericht steht nirgends, dass Fötzeli aber eigentlich eine gute Sache wäre. 7: Für mich hat das keinen Nachrichtenwert. Ich meine, die angemessenste Art wäre, wenn man gar nicht darüber berichten würde. Denn es ist eine Propagandaaktion, wo die Partei mache kann. Es ist legitim. Das kommt bei der Bevölkerung im Prinzip gut an. Wenn man berichten will, kann darüber schreiben, dass es mal ein origineller Wahlkampf ist, wenn man nicht nur Schöggeli verteilt. Im Prinzip eigentlich ein positives Thema. Aber man muss immer betonen, dass diese Aktion jetzt von den bösen PNOS kommt. [...] 8: Schon nur wenn ich den Titel lese. Ist es nur negativ. Das hat jemand geschrieben, der die PNOS nicht gern hat. Und gefunden hat, ich verurteile die jetzt einfach ein bisschen. Es geht ja nicht um die Aktion. Nur darum die PNOS schlecht zu machen	
D2	N Neutral	NN Nicht neutral	W Weiss nicht
	1, 2, 3, 4: Ja, grundsätzlich schon. Betreffend Wort „braune Saubermänner“:	2: Was mich stört, dass es gewisse Sachen gibt, die man kritisch beleuchten müsste, aber nicht macht. Wenn die PNOS beispielsweise von Säuberungen	

	4: Ist doch nur beschreibend. → 1: Stimmt 2: Für mich wirkt es eher so, dass der Journalist einfach ein cooles Wortspiel haben wollte.	schreibt, finde ich das sehr, sehr kritisch. Das ist faschistoide Sprache. Daher finde ich den Artikel vielleicht fast zu positiv der PNOS gegenüber. 3: Es ist einfach keine journalistische Leistung. 6: Man gibt den Lesern nicht einmal die Chance, sich eine objektive Meinung zu machen von dieser Veranstaltung. Am Schluss hast du wirklich das Gefühl, da ist etwas Schlimmes passiert. Mit denen negativen Ausdrücken wird der Leser extrem manipuliert. Eigentlich sollte man darüber nur lachen können, weil es ist einfach tragisch. Als objektiv oder neutral ist das überhaupt nicht. Wir, die PNOS, sind einfach schlecht, schlecht, schlecht, schlecht 5: Im ganzen Bericht steht nirgends, dass Fötzeli aber eigentlich eine gute Sache wäre. [...] 5: Etwas muss ich noch sagen. Zu diesen Artikel ist nicht lange eine Kommentarfunktion drin gewesen. Und wenn man unsere Berichten anschaut, egal um welches Thema es geht, man darf bald nicht mehr dazu kommentieren. Weil die Artikel zu 80 bis 90 Prozent durchweg positiv sind. Dann nehmen es die Medien wieder raus [...]	
--	--	--	--

		7: Für mich hat das keinen Nachrichtenwert. Ich meine, die angemessenste Art wäre, wenn man gar nicht darüber berichten würde. Denn es ist eine Propagandaaktion, wo die Partei mache kann. Es ist legitim. Das kommt bei der Bevölkerung im Prinzip gut an. Wenn man berichten will, kann darüber schreiben, dass es mal ein origineller Wahlkampf ist, wenn man nicht nur Schöggeli verteilt. Im Prinzip eigentlich ein positives Thema. Aber man muss immer betonen, dass diese Aktion jetzt von den bösen PNOS kommt. [...] 8: Schon nur wenn ich den Titel lese. Ist es nur negativ. Das hat jemand geschrieben, der die PNOS nicht gern hat. Und gefunden hat, ich verurteile die jetzt einfach ein bisschen. Es geht ja nicht um die Aktion. Nur darum die PNOS schlecht zu machen	
D3	NM Negative Meinung	PM Positive Meinung	KM Keine Meinung
	6: Das ist ein richtiger typischer Blickartikel. Fall klar, schon nur nach dem Titel. Da schon in den ersten paar Zeilen: braune Saubermänner, rechtsextreme PNOS, Fötzeliaktion. Da kommt auf den Leser so viel Negatives schon zu Beginn, dass wenn dieser den Artikel liest und sieht, um was es eigentlich geht. Und dann mit dem Artikel fertig ist, hat man das Gefühl, die haben so was Schlimmes verbrochen [...]	3: Ich glaube der Artikel löst was aus. Und zwar ein positives Gefühl der PNOS gegenüber. Die Leute könnten denken, dass das doch die sind, wo immer gebasht werden und jetzt machen sie gratis die Stadt sauber, das ist doch super! Sie machen etwas und werden dann noch angepöbelt. 4: Ich finde es schwierig zu sagen. Kann aber schon sein.	

	6: Man gibt den Lesern nicht einmal die Chance, sich eine objektive Meinung zu machen von dieser Veranstaltung. Am Schluss hast du wirklich das Gefühl, da ist etwas Schlimmes passiert. Mit denen negativen Ausdrücken wird der Leser extrem manipuliert. Eigentlich sollte man darüber nur lachen können, weil es ist einfach tragisch. Als objektiv oder neutral ist das überhaupt nicht. Wir, die PNOS, sind einfach schlecht, schlecht, schlecht, schlecht 8: Schon nur wenn ich den Titel lese. Ist es nur negativ. Das hat jemand geschrieben, der die PNOS nicht gern hat. Und gefunden hat, ich verurteile die jetzt einfach ein bisschen. Es geht ja nicht um die Aktion. Nur darum die PNOS schlecht zu machen 7: Für mich hat das keinen Nachrichtenwert. Ich meine, die angemessenste Art wäre, wenn man gar nicht darüber berichten würde. Denn es ist eine Propagandaaktion, wo die Partei mache kann. Es ist legitim. Das kommt bei der Bevölkerung im Prinzip gut an. Wenn man berichten will, kann darüber schreiben, dass es mal ein origineller Wahlkampf ist, wenn man nicht nur Schöggeli verteilt. Im Prinzip eigentlich ein positives Thema. Aber man muss immer betonen, dass diese Aktion jetzt von den bösen PNOS kommt. [...]	2: Wenn ich den Artikel anschau, sehe ich, dass 3/4 eher positiv über die PNOS geschrieben wird. 1/4 ist dann noch die Stadt Uster. Ich sehe daher die Gefahr, dass der Artikel bei Menschen, die bürgerlich und fremdenfeindlich angehaucht sind, ein positives Gefühl gegenüber der PNOS auslöst. Die denken: Aaaaaah, das haben die doch gut gemacht! Vor allem wenn sie nur die erste Hälfte des Artikels lesen. 1: Stimme dem zu	
--	---	---	--

7.5.2.4 Word-Tabelle 4: 4. Teil: Medienmaterial aus dem Korpus (D)

WW 1.1.: „Fatwa aus Bern“

D1	G Gut	S Schlecht	N Neutral
	7: Die Frau wird nicht namentlich genannt, sie wird nicht blossgestellt. Sie wird angegriffen, weil sie sich nicht äussern will. Aber ich finde generell der Artikel ist nicht nötig. Aber schlimm ist er nicht. Ich kann in einordnen. Er ist eine Parteistellungsname in einem parteiischen Medium [...] 7: In ein öffentlich rechtliches Medium gehört er nicht. Und in einer unabhängigen Tageszeitung. Aber wenn er in einer WOZ steht, dann ist das oke. Pointierter Artikel den man darf 8: Positiv finde ich: Es heisst nur. Eine 23-jährige Aktivistin. Eine Pflegefachfrau aus Bern. Man weiss nicht, wie sie heisst, keine Infos über sie. Linksfeministisch ist noch oke. Aber der Artikel ist ziemlich unnötig. Nicht wichtig [...] 6: Nicht wirklich wichtig. Stimme ich auch so. Er ist ein bisschen sarkastisch. Lächerlich geschrieben. Informationen, die man nicht unbedingt so braucht. Von allen den Artikel ist er noch immer der beste. Am Sachlichsten [...] 6: Dämlicherweise, das bezieht sich einfach auf die Kampfsprayer. Es wertet nicht raus, ob das Linke oder Rechte sind [...]	2: Da habe ich gedacht, dass der Artikel in PI-News erschienen ist. Für die Weltwoche hat der Artikel zu viele Worte wie Facebook, Social Media und Blogs, die für mich nicht zur Weltwoche passen. [...] 2: Dann habe ich sogar noch ein besseres Bild von der Weltwoche als sie eigentlich ist. Auch irritierte mich der Satz: Gemäss der Weltwoche. Das dünkte mich komisch, schreibt ein Medium von sich in 3. Person? Medien die das machen, sind doch einfach traurig. Das verstehe ich nicht. [...] → 4: das finde ich auch. Weshalb schreiben sie nicht gemäss Recherchen oder gemäss unseren Recherchen? 2: Da stimme ich dir zu. Der Artikel ist Hate Speech. So Artikel ordne ich eigentlich eben eher rechtsextremen Medien wie PI-News zu. Schrecklich [...] 2: Dämlicherweise, Kampfsprayerin [...] 2: Ja. Es sind einfach paar Sachen drinnen, die schwierig sind. Wenn man sich getraut über die Hässlichkeit respektive Nicht-Hässlichkeit eines Menschen zu schreiben, ist etwas doch falsch gelaufen. Bei anderen Medienhäusern würde das wohl nie jemanden in Sinn kommen. Beim Bund kann ich es mir zum Beispiel niemals vorstellen.	4: Diesen Artikel hätte ich der Weltwoche verordnet.

	6: Reitschule wird nicht ergänzt, die schon aufgefallen ist. Es wird nicht kommentiert. Das finde ich eigentlich noch positiv. Und wird nicht noch mit irgendwelchen Attributen oder Adjektiven verziert. Am objektivsten, unpolitischsten [...] 6: Es wird nicht kommentierend geschrieben. Sie bewegen sich in der Reitschule, welche durch Gewaltausbreitungen bekannt ist. Sie schreiben einfach nur, sie bewegen sich in der Reitschule	3: Der Artikel schrammt ganz knapp an Hate Speech vorbei. [...] 3: Es fängt an mit linksfeministische Kreise. Dann: hässlich ist sie nicht. [...] 3: Und Oberwil ist natürlich idyllisch, es liegen klare Konnotationen vor. Und wie du gesagt hast: Dämerlicherweise.[...] 3: Ich finde den Artikel vor allem menschenverachtend. Und den fände ich auch in einem ironischen Kontext nicht lustig. Der Artikel beinhaltet auch viele kommentierende Teile. [...] 3: Eigentlich kann man gar nicht alles sagen, was einem zum Artikel einfällt. 4: Oder der Satz: "Immerhin hässlich ist sie nicht, wie man aus ihrem Facebook-Account schliessen kann" geht auch gar nicht, das ist ja beleidigend [...] 4: Es ist wie eine schlechte Reportage. 1: Ich habe es wie eine Geschichte gelesen. Der Artikel hatte so viele Adjektive wie idyllisch zum Beispiel. Das lernt man doch in der Schule. Wenn man noch Mimik und Gestik dazu machen würde, wäre es wie ein Theaterstück [...] 1: Ich habe es einfach lustig gefunden. Beim Lesen musste ich mehrmals lachen. Wenn er nicht ernst gemeint wäre, wäre er ja wirklich sehr lustig. Gerade wenn man den Schluss liest: "Man kann es auch einfach Feigheit nennen". Das ist wie ein Witz irgendwie!	
--	--	---	--

D2	N Neutral	NN Nicht neutral	W Weiss nicht
	6: Nicht wirklich wichtig. Stimme ich auch so. Er ist ein bisschen sarkastisch. Lächerlich geschrieben. Informationen, die man nicht unbedingt so braucht. Von allen den Artikel ist er noch immer der beste. Am Sachlichsten [...] 6: Dämlichweise, das bezieht sich einfach auf die Kampfsprayer. Es wertet nicht raus, ob das Linke oder Rechte sind [...] 6: Reitschule wird nicht ergänzt, die schon aufgefallen ist. Es wird nicht kommentiert. Das finde ich eigentlich noch positiv. Und wird nicht noch mit irgendwelchen Attributen oder Adjektiven verziert. Am objektivsten, unpolitischsten [...] 6: Es wird nicht kommentierend geschrieben. Sie bewegen sich in der Reitschule, welche durch Gewaltaus-schreitungen bekannt ist. Sie schreiben einfach nur, sie bewegen sich in der Reitschule 5, 6, 7, 8: Weniger kommentierend als die anderen Artikel. 5: Das schreibt auch Rechts gegenüber Links. Und nicht umgekehrt	1, 2, 3, 4: Lachen, nein 2: Da habe ich gedacht, dass der Artikel in PI-News erschienen ist. Für die Weltwoche hat der Artikel zu viele Worte wie Facebook, Social Media und Blogs, die für mich nicht zur Weltwoche passen. [...] 2: Dann habe ich sogar noch ein besseres Bild von der Weltwoche als sie eigentlich ist. Auch irritierte mich der Satz: Gemäss der Weltwoche. Das dünkte mich komisch, schreibt ein Medium von sich in 3. Person? Medien die das machen, sind doch einfach traurig. Das verstehe ich nicht. [...] → 4: das finde ich auch. Weshalb schreiben sie nicht gemäss Recherchen oder gemäss unseren Recherchen? 2: Da stimme ich dir zu. Der Artikel ist Hate Speech. So Artikel ordne ich eigentlich eben eher rechtsextremen Medien wie PI-News zu. Schrecklich [...] 2: Dämlicherweise, Kampfsprayerin 3: Der Artikel schrammt ganz knapp an Hate Speech vorbei. [...] 3: Es fängt an mit linksfeministische Kreise. Dann: hässlich ist sie nicht. [...]	

		3: Und Oberwil ist natürlich idyllisch, es liegen klare Konnotationen vor. Und wie du gesagt hast: Dämlicherweise. [...] 3: Ja, der Hate Speech funktioniert. Wie er funktioniert, habe ich aber noch nicht herausgefunden. Die Leute fühlen sich offensichtlich irgendwie bestätigt, aber ja... 4: Oder der Satz: "Immerhin hässlich ist sie nicht, wie man aus ihrem Facebook-Account schliessen kann" geht auch gar nicht, das ist ja beleidigend 1: Ich habe es einfach lustig gefunden. Beim Lesen musste ich mehrmals lachen. Wenn er nicht ernst gemeint wäre, wäre er ja wirklich sehr lustig. Gerade wenn man den Schluss liest: "Man kann es auch einfach Feigheit nennen". Das ist wie ein Witz irgendwie	
D3	NM Negative Meinung	PM Positive Meinung	KM Keine Meinung
	1: Ich habe es wie eine Geschichte gelesen. Der Artikel hatte so viele Adjektive wie idyllisch zum Beispiel. Das lernt man doch in der Schule. Wenn man noch Mimik und Gestik dazumachen würde, wäre es wie ein Theaterstück. → 2, 3, 4: Lachen 4: Es ist wie eine schlechte Reportage. 3: Eigentlich kann man gar nicht alles sagen, was einem zum Artikel einfällt.	2: Die Menschen, die die Weltwoche lesen, fühlen sich mit dem Artikel mega bestärkt. Es ist genau die Sprache, die sie selber tagein tagaus verwenden. Es ist die Sprache, die sie verwenden. Es wird auch das Menschenbild von Linken beschrieben, wie sie es denken. Oder auch vom Staat haben. Das habe ich eben auch super gefunden. Im Artikel wird die Sprayerin als "Staatsangestellte" betitelt, das erzeugt den Staatshass, den die Menschen, die das lesen, sowieso schon haben. [...]	6: Nicht wirklich wichtig. Stimme ich auch so. Er ist ein bisschen sarkastisch. Lächerlich geschrieben. Informationen, die man nicht unbedingt so braucht. Von allen den Artikel ist er noch immer der beste. Am Sachlichsten [...] 6: Dämlicherweise, das bezieht sich einfach auf die Kampfsprayer. Es wertet nicht raus, ob das Linke oder Rechte sind [...] 6: Reitschule wird nicht ergänzt, die schon aufgefallen ist. Es wird nicht kommentiert. Das finde ich eigentlich

		→ 1: Stimmt 2: Was 1zu1 ihre Meinung wiedergibt, finden sie gut. Und das ist bei diesem Kapitel der Fall. → 1: Stimmt 2: Sie sind erstaunlich genderkonform. Die Sprayerin wird als solche bezeichnete, auch ist sie eine Staatsangestellte, also die weibliche Form. Das hat mich fast verwundert, das ist fast positiv, vor allem für eine Zeitung, die sonst ja eigentlich gegen geschlechterneutrale Sprache ist. 3: Du meinst alle Institutionen kaputt machen... [...] 3: Ja, der Hate Speech funktioniert. Wie er funktioniert, habe ich aber noch nicht herausgefunden. Die Leute fühlen sich offensichtlich irgendwie bestätigt, aber ja...	noch positiv. Und wird nicht noch mit irgendwelchen Attributen oder Adjektiven verziert. Am objektivsten, unpolitischsten [...] 6: Es wird nicht kommentierend geschrieben. Sie bewegen sich in der Reitschule, welche durch Gewaltausschreitungen bekannt ist. Sie schreiben einfach nur, sie bewegen sich in der Reitschule 5: Wenn ich die grossen Medienverläge anschau, egal ob Print, TV, rechts oder links. Dann finde ich, dass rechts gegenüber links viel fairer schreibt, als Links gegen Rechts. Nicht nur ein bisschen, also massiv. So das öffentliche Diffamieren gibt es nicht von Seiten der Rechten nicht. 7: Das würde ich unterstützen. Das auf den Mann spielen ist, wenn es passiert, sind es primitive Boulevardmedien oder wenn es politisch ist, dann kommt es aus dem Ecken, der findet alles was nicht Links ist, das sind Unmenschen.
--	--	---	---

7.5.2.5 Word-Tabelle 5: 4. Teil: Medienmaterial aus dem Korpus (D)

BU 1.3.: „Bei Moby Toil haben sich Rechtsextreme eingenistet“

D1	G Gut	S Schlecht	N Neutral
		3: Hier bin ich am wenigsten sicher, wo er erschienen ist. Aber muss schon sagen, dass es auch hier keinen Nachrichtenwert gibt. Es gibt ein Festival, auf diesem	

		Festival stellt jemand WC-Häuschen auf und bei denen WC-Häuschen arbeitet jemand, der rechtsextrem ist. Es ist ja nicht mal so, dass sie irgendwie aufgefallen sind. Dann wäre es ein Artikel, aber sorry, die haben einfach einen Angestellten, der rechtsextrem ist. Wenn man nicht bei einem WC-Häuschen arbeiten darf weil man dumme politische Meinungen hat, finde sogar ich das schwierig. [...] 3: Mir fehlt auch der eigentliche Anlass. Das die Antifa sagt, dass es Nazis hat im Geschäft, ist ok. Aber wo ist die journalistische Leistung? Es ist nichts recherchiert, nichts herausgearbeitet. Wenn jetzt die WC-Häuschen braun angemalt wären oder so wäre es ein Skandal gewesen. Aber der hat doch nur dumme Ideen! Was soll man denn mit dem machen? 2: Ich weiss, wie es zu dem Artikel gekommen ist. Antifa Bern ist halt sehr bernfixiert, Gurten ist ein Berner Festival. Im Rahmen des Festivals wurde es dann für die Antifa aktuell und so fand man, dass man das aufdecken müsste. Dann haben sie eine Medienmitteilung herausgegeben. Was mich erstaunt, ist, dass der Journalist den falschen Fokus setzt. Ja, jetzt arbeitet ein Nazi bei einem WC-Häuschen und ja, die WC-Häuschen stehen auf dem Gurten. Mir fehlt aber, und das wird gar nicht angeschaut, eine Thematisierung des Hintergrunds. Die Menschen, um die es hier geht, sind gefährlich. Der eine hat Nazimusik gemacht, der andere ist auch ein bekannter Nazi, der in völkischen	
--	--	---	--

		Gruppen unterwegs ist. Was mir fehlt: Wie kann es sein, dass diese Menschen alle bei der gleichen Firma landen und arbeiten? Stellen die sich gegenseitig ein? Das wird gar nicht thematisiert. Es wird das falsche aus der Antifa-Medienmitteilung herausgepickt [...] 2: Eben die kritische Auseinandersetzung wie es dazu kommen kann. Meiner Meinung nach hätte man die Antifa-Medienmitteilung zum Anlass nehmen können um die Netzwerke dieser Menschen aufzudecken. Stellen die sich gegenseitig ein? Ist das Netz in der ganzen Schweiz? Ja, ist es! Aber davon steht nichts! [...] 2: Für mich ist es so wie bei 20 Minuten. Man hat das Gefühl, dass der Journalist einfach noch Protagonisten haben musste und dann irgendwelchen Menschen angerufen hat. [...] 1: Wahrscheinlich hätte das auch die Antifa gewollt, das war wahrscheinlich der Zweck der Antifa. Und im Lead steht es sogar. Aber im Text scheint der Journalist dann vergessen zu haben, worüber er eigentlich schreiben wollte. Im Text fällt es dann nicht mehr auf. 8: Angemessen ist er nicht. [...] 8: Und Persönlichkeitsverletzung. 7: Jenseits. [...] Weil er versucht jemanden, wegen seiner politischen Haltung um seine Existenz zu bringen. Jemand, der nichts Verbotenes macht aber halt rechts extrem ist. Das darf man [...]	
--	--	---	--

		7: Er ist von mir aus gesehen rechtswidrig und vielleicht sogar strafbar. 7: Da könnte man sich überlegen, ob da nicht eine strafbare Nötigung vorliegt. 5: Dürfte man nicht. Aber man darf leider jemandem künden, wenn er Rechtsextrem ist. Es gibt da keinen Schutz [...] 6: Vordergründig denkt man. Ja es ist nicht sooo . Also ja die Ausdrücke wie Rechtsextrem. Aber wenn man sich dann genau überlegt, um was geht es eigentlich. 1. Mal ist das eine Geschäftsprüfungskommission. 2. Ganze Thematik, dass eine Firma die Leute anstellt. Man ist zufrieden mit Firma, auch mit den Leuten, die dort arbeiten. Da frage ich mich, um was geht es eigentlich. Wo sind wir eigentlich, Man bedroht eigentlich die Firma. Und man nennt fadengrad jeweils den Vor- und Nachnamen. Das geht gar nicht. Skandal. [...] Ja es hat verschiedene Tatbestandsmerkmale: Rufmord, Drohung. Ganz schlimm. Harmlos verpackt kommt es daher. Im Vergleich.	
D2	N Neutral	NN Nicht neutral	W Weiss nicht
	1: Die Barbara Greuter ist wie die Ersatzperson für die angegriffenen Menschen.	2: Ich kann mir noch vorstellen, dass es die Firma auch nicht wollte. Aber auch das hätte man transparent machen müssen. [...]	3: Welche Vorwürfe denn? Dass sie bei einem Scheiss-Häuschen arbeiten? Das ist doch kein Vorwurf?

		2: Ich kenne natürlich Menschen, die da mitarbeiten. Dementsprechend weiss ich, wie vertrauenswürdig die Quelle Antifa ist. Den Artikel lese ich so, dass es nur etwas ist, was aus der Antifa-Medienmitteilung stammt. Es wird nicht als Tatsache dargestellt, einfach als etwas, was die Antifa behauptet. Hintergründe werden nicht aufgearbeitet und generell wird nicht nachgefragt. So geht das Medium auch nicht nach, ob das den stimmt, was die Antifa sagt. Und das spielt natürlich denjenigen in die Hände, die eh schon kein gutes Bild von der Antifa haben. [...] Aber wenn nur jemand rechtsextreme Gedanken hat, muss der Mensch trotzdem etwas zu Essen haben. So denkt die Antifa aber nicht unbedingt. Aber auch das wird nicht hinterfragt. Als guter Journalist muss man sich in die Sachen einlesen können 5, 6, 7, 8: NEUTRAL???? Nein, da sind wir uns einig nein. 7: Scheissegal, wenn es betrifft, das darf man nicht machen. 5: Lustige Sache ist der Hans Stutz, Rechtsextremismus Experte. Ich bin jetzt schon länger bei der PNOS. Wir haben alle Möglichkeiten, um mit uns in Kontakt zu treten. Der Hans Stutz als Rechtsextremismus hat noch nie zu irgendeinem Thema unsere Meinung wissen wollen. Und als Experte. Ich hatte noch nie etwas mit	4: Das sie sich gegenseitig einstellen? Aber das müsste man zunächst herausfinden.
--	--	--	---

		ihm zu tun. Noch nie. Und ich meine wir sind die bekannteste rechtsextreme Partei, wenn man es so sagen will. Sie kamen noch nie und haben mal gefragt, wie sieht das und das aus. [...] Es gibt aber ja vor allem nur Rechtsextremismus-Experten. Linksextremismus-Experten gibt es kaum. Und wenn dieser dann noch Antifa Aktionen als legitim anschaut, wegen Minderheitenschutz. Dann naja. Die Antifa ist eine terroristische Gruppierung oder zumindest eine gewalttätige Gruppierung. [...]	
D3	NM Negative Meinung	PM Positive Meinung	KM Keine Meinung
	2: In antifaschistischen Kreisen ist die Meinung schon recht verbreitet, dass wenn man faschistische Gedanken hat, dass wenn man Nazi ist, kein Recht auf Leben hat, man ein schlechter Mensch ist, der gar nicht da sein sollte. Aber das wird im Artikel auch nicht aufgegriffen. Ich habe Nazis auch nicht gerne und wenn sich ein faschistischer Mensch aktiv dementsprechend äussert, muss dem Einhalt geboten werden. Dann sind auch gewisse Mittel legitim, die sonst nicht legitim wären. Aber wenn nur jemand rechtsextreme Gedanken hat, muss der Mensch trotzdem etwas zu Essen haben. So denkt die Antifa aber nicht unbedingt. Aber auch das wird nicht hinterfragt. Als guter Journalist muss man sich in die Sachen einlesen können.		3: Der Artikel hilft keinem weiter. Ich kann es nicht genau sagen. Ich kann mir vorstellen, dass es vielleicht bei den Organisatoren des Gurten Festivals etwas ausgelöst hat. Aber sonst? Passiert wohl nichts, weil eben nichts herausgearbeitet wurde. 4: Es ist ja auch kein alltägliches Produkt. Ginge es um ein Produkt, das in der Migros zu kaufen wäre, würde man es eventuell boykottieren, aber so... Aber es kommt natürlich auch auf den Blickwinkel drauf an, den der Leser hat. Meine, Leute, die negativ der Antifa gegenüber eingestellt sind, lesen den Artikel sicher anders.

	7: Was schlimm ist, dass transportiert wird, dass man Menschen wegen ihrer Meinung um ihre Existenz bringen darf [...] 8: Schlechtes Bild über PNOS und gutes Bild über Antifa 5: Weil auch Antifa als Quelle angegeben wird. Das Festival bewahren von zwielichtigen Meinungen und Haltungen. Dass eine Firma beauftrag wird, die solches Gedankengut vertritt [...] 6: Ganz falsches Bild von einer gewaltbereiten Organisation vermittelt. [...] Ein grosses Problem. Bei rechten Seiten hat man Parteien und Personen, die greifbar sind, weil sie in der Öffentlichkeit stehen. Auf der linken Seite hat man nirgends ein Gesicht, dass die Antifa darstellt.		
--	--	--	--

7.5.2.6 Word-Tabelle 6: 5. Teil: Schluss (E)

E1	3: Medien sollten sich wieder als 4. Macht des Staates verstehen und nicht als gewinnorientiertes Unternehmen. Das ist vielleicht ein Konflikt, aber es ist ein Konflikt, der sich lösen lässt. Und die Journalisten dürfen sich nicht mit der Oberfläche zufriedengeben. Sie müssen wieder tiefgründig graben. 2: Ich wünsche mir, dass Journalisten ihren Berufsstolz wiederfinden. Bei anderen Branchen ist der mehr vorhanden. Bei Journalisten sehe ich den nicht immer. Das würde vielen Journalisten gut tun. Journalismus ist nicht nur öbbis mit Medie, es gehört mehr dazu. Als guter Journalist muss man sich in die Sachen einlesen können, man muss ein Allgemeinwissen haben, man muss sich abgrenzen können. Das muss den Journalisten wieder bewusst werden. Und ja, die Medien sollten sich wieder als 4. Macht des Staates verstehen.
-----------	---

4: Ich stimme den anderen zu. Auch braucht es Vielfalt. Dieser derzeit herrschende Einheitsbrei bringt es nicht. Denn dadurch werden uns Themen vorgesetzt und wir haben kein Vergleichsmaterial.

1: Ich stimme den anderen bei.

5: Ich wünschte mir wieder mehr investigativen Journalismus wie man ihn früher im Spiegel gelesen hat.

6: Ich wiederhole mich: Sachlicher und weniger Propaganda. Ein Bericht, der ein Anstoss ist, dass man selber vielleicht inspiriert wird und selber googelt und informiert und dort seine Meinung selber bildet. Und sonst einfach infos und Fakten.

7: Ich wünschte eine möglichst breite Darstellung von politischen Vorgängen und Debatten, dass wir möglichst alle relevanten Standpunkte erfährt. Und primär Wertungsfrei und Waffengleich präsentiert. Und wenn sie kommentieren, dann ja. Aber vielleicht mal an einem Gastkommentar von der anderen Sieten das Wort geben, dass es nich Schlagseite hat. Und dann brauchen sie vielleicht ein paar mehr Zeitungsseiten. Papier haben sie genug und Geld auch. Mehr Offenheit gegenüber allen Strömungen. Mehr Information weniger Manipulation. Das wäre ein Paradies.

8: Wichtig, dass Medien sachlicher und neutraler werden. Pro und Kontra. Chance geben zum Stellung nehmen. Mehr faktenbasiert und weniger wertend von Journalisten.

7.6 Fokusgruppengespräche

Folgend sind die Transkriptionen der beiden Fokusgruppengespräche zu finden (vgl. Kapitel 7.6.1, 7.6.2). Die Audioaufnahmen sind vertraulich, da den Teilnehmern Anonymität zugesichert worden ist. Dieser Entscheid ist in Absprache mit meiner Betreuungsperson Dr. Stefan Jörissen gefallen.

7.6.1 Transkription: Fokusgruppengespräch „links“

Datum des Gespräches

Das Gespräch hat am Mittwoch, 15. Mai 2019 stattgefunden.

Dauer des Gespräches

Das Gespräch dauerte etwa 2 Stunden (19 Uhr – 21 Uhr).

Ort des Gespräches

Das Gespräch fand in einem Seminarraum der ZHAW an der Lagerstrasse 41, 8004 Zürich statt.

Zustandekommen des Gespräches

Die Teilnehmer des Gespräches sind gemäss den im Kapitel 3.4 beschriebenen Kriterien angeschrieben und ausgesucht worden (vgl. Kapitel 3.4). Eine detaillierte Auflistung aller angeschriebenen Gruppierungen ist im Kapitel 7.4.3 zu finden (vgl. Kapitel 7.4.3).

Spezielles

Sämtliche Teilnehmer sind in der vorliegenden Transkription anonymisiert, sodass niemand negative Auswirkungen aufgrund der Teilnahme an den Fokusgruppengesprächen befürchten muss. Wegen der erheblichen Datenmenge ist des Weiteren festzuhalten, dass die Transkription Grammatik- wie auch Rechtschreibfehler enthalten kann.

Durchgestrichene Fragen

Sind Fragen durchgestrichen, ist die Thematik bereits bei einer anderen Frage besprochen worden. Als einzige Ausnahme diesbezüglich ist die Frage B6 zu nennen. Diese ist aufgrund fehlender Relevanz ignoriert worden.

Allgemein/Persönliches (A)

A1		Gerne möchte ich mit einer kurzen Vorstellungsrunde beginnen. Hierzu bitte ich Sie, Ihr Alter zu nennen sowie als was Sie sich politisch bezeichnen würden. ¹⁹
----	--	---

¹⁹ Für die Sicherung der Anonymität ist auf die Transkription des Alters verzichtet worden.
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Linguistik
IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft

		1: Junge Grüne
		2: Antifa
		3: SP
		4: SP

Medienvertrauen (B)

B1	Welche Schweizer Medien nutzen Sie? Und welches Medium würden Sie als am wichtigsten bezeichnen und wieso? 1: Ich lese immer die Sonntagszeitung von den AZ Medien. Es ist nicht meine Lieblingszeitung, aber ich finde sie ok. Und auf dem Natel habe ich die SRF App. Schau auch gerne Tagesschau und höre Radio. PS hatte ich noch eine Zeit lang abonniert, jetzt aber nicht mehr. Hat aber keinen bestimmten Grund. 2: Primär benutze ich Medien über das Internet: vor allem SRF und CH Media also explizit die Berner Zeitung, die ich wohl am meisten lese. Und dann noch aus dem Indie-Mediabereich "Barrikade" zum Beispiel. Das sind dann aber szenespezifische Neuigkeiten, für die ich mich interessiere. 3: Ist ne komplizierte Frage, aber für mich ist das Radio am wichtigsten, das Radio DRS. Nicht, also ganz explizit, das Fernsehen. Lange hatte ich verschiedene Zeitungs-Abos wie von der NZZ, vom Tagesanzeiger oder von der ZEIT. Damit habe ich aber aufgehört, weil ich die Qualität durchweg nicht mehr gut gefunden habe. Habe jetzt noch ein Online-Abo der Süddeutschen. Auf Social Media finde ich dann natürlich die ganze Breite der Medien. Ach ja, Krautreporter habe ich noch abonniert. 4: Landbote ist für mich aus lokalpolitischen Gründen wichtig. Dann noch die Republik und SRF, wo ich teilweise Radio und die Tagesschau höre. An 3, wieso explizit nicht Fernsehen? 3: Weil ich die Qualität vom SRF unterirdisch schlecht finde. Ich schaue es mir nicht oft an, aber wenn ich mir mal wieder was anschau, dann rege ich mich saumässig auf. Ich finde die Beiträge schlecht recherchiert, schlechte Themenwahl, die Beiträge haben eine schlechte Qualität. Man muss nur Tagesschau oder 10vor10 schauen. Das ist eigentlich alles "gelbes Heftlein", meist gibt es immer nur etwas, was wirklich Nachrichtenwert hat. Und das regt mich auf.
----	---

		4: Stimmt. Wobei ich die Tagesschau noch besser als 10vor10 finde. 1: Ja 2: Es ist halt so, dass es die einzige Möglichkeit ist, um einen Überblick zu bekommen. Doch die Themen sind natürlich klar. Wenn die Tagesschau 15 Minuten über ein Thema redet und die einen nicht interessieren, muss man die trotzdem schauen. 4: Vielleicht liegt es auch am Medium an sich. Im Fernsehen hat man weniger Zeit als in einem langen Bericht beispielsweise. 3: Bin mir nicht sicher, ob es am Medium liegt. Es sind ja nicht nur die beiden Sendungen, es sind auch die ganzen Politiksendungen. Wenn ich nach Deutschland oder Österreich schaue und sehe, wie man dort kritisch mit den Politikern umgeht, liegen Welten zwischen dort und hier. In der Schweiz macht man Unternehmenskommunikation, keinen Journalismus. Ich bringe immer mein schönstes Beispiel. Es war bei einer Debatte um die FH18. In einer Sendung sagte der damalige SP-Präsident, dass es um Steuergelder gehe und dass die Flieger in den Berggebieten stationiert werden solle. In jedem deutschen Medium hätte so eine Aussage einen riesigen Aufschrei verursacht, und bei uns? Bei uns hat es niemand gemerkt, niemand! 1, 2, 4: Ja.
B2		Journalistische Leistungen kann man auch beurteilen. Anhand von welchen Kriterien würden Sie Journalismus als gelungen bezeichnen? 3: Medien müssen Sachen aufschaffen, die ich selber nicht aufschaffen kann. Weil ich die Zeit, das Know-How, das Wissen nicht habe, also einfach etwas, was ich nicht selber schnell auf zwei Blogs nachlesen kann. Vor allem im Fernsehen besteht das Problem, vieles verhebt nicht, vieles könnte ich auf Blogs besser selbst nachlesen. Wenn die Medien das machen würden, würde ich auch für die Medien bezahlen. Ich will keine Kurzmeldungen, will keine Artikel haben, wo ich mich frage: Habt ihr eine Ahnung, wovon ihr schreibt? 1: Bei mir kommt es auf meine Erwartungen an. Will ich bloss Informationen? Oder will ich einen Artikel, der Meinungen beinhaltet und somit nicht neutral ist? Ich finde, wenn alles immer neutral geschrieben wäre, wäre es auch langweilig. Kommt halt sehr drauf an. Deshalb finde ich die Tagesschau noch gut, weil die einfach einen kurzen Überblick betreffend Tagesgeschehnisse gibt. In Zeitungsartikeln ist immer eine Meinung erhalten, was ich aber nicht schlecht finde. Das macht den Journalismus aus.

		2: Für mich ist es wichtig, dass die Medien transparent darlegen, wer den Artikel schreibt, wer hat das Wissen zusammengesucht? Sodass ich den Journalisten einordnen kann. Betreffend Meinungen stimme ich 1 zu. Meinungsjournalismus gibt es in der Schweiz viel zu wenig, in Deutschland kommen in den Hauptnachrichten Kommentare! In der Schweiz gibt es oft Vermischungen, Mischungen zwischen Meinung und Info. Das ist schlecht. Das müsste man transparent machen. Je mehr Journalisten das aber machen würden, je besser würde der Journalismus werden. 3: Neutralität ist nicht das, worum es geht. NZZ hatte ich die längste Zeit abonniert und ja, die NZZ vertritt nicht die gleiche Meinung wie ich. Aber lange Zeit wusste ich, dass sie faktisch gut arbeiteten, auch trennten sie Meinungen und Informationen. Wenn das passiert, darf das Medium sehr gerne eine politische Meinung haben, muss halt einfach transparent sein. Meine der Tagesanzeiger heute: Man hat keinen Plan, ob die einen Plan haben. Selbiges bei der Tageschau. Man hat keine Ahnung, wie sie Themen auswählen, wobei das ja eigentlich schon die erste Zensur ist. Früher war die NZZ noch gut, heute aber auch schon nicht mehr, heute ist sie ein neoliberales Kampfblatt, kein journalistisches Medium mehr. 1, 2, 4: Nicken
B3		Spielt es für Sie eine Rolle, ob es sich um private oder öffentliche Medien handelt? Wenn ja, weshalb? → Siehe auch Antwort B1 3: Ich glaube schon, dass es eine Rolle spielen kann. Privatmedien können durch die Wirtschaft beeinflusst werden (Werbeträger etc), SRF ist nicht beeinflussbar. Beim SRF gibt es dafür andere eigenartige Methoden wie etwa die Druckausübung seitens der SVP. 4: Anforderungen an Neutralität sind halt schon grösser bei öffentlichen Medien als bei privaten Medien. NZZ kann eine Ausrichtung haben, SRF darf, eigentlich, keine Ausrichtung haben. 3: Finde nicht unbedingt. Aber wenn man die Positionierung von ARD und ZDF anschaut, sieht man, dass deren Positionen unterschiedlich sind. Die Positionen sieht man dann in den Beiträgen. Anders bei uns: Jede einzelne Minute in unseren Sendungen müssen ausgewogen sein. Das kann nicht zu gutem Journalismus führen. 1: Ja.

		2: Häufig wird propagiert, dass SRF unabhängig ist. Das Geld käme schliesslich von allen Bürgern. Das führt aber dazu, dass das SRF jedem alles richtig machen möchte, du hast es angesprochen (3). In den Fernsehberichten ist alles sehr, sehr sachte formuliert, man möchte bloss keinem auf den Schlips stehen. Die Online-Berichte des SRF sind ein wenig besser, aber ja, gut sind sie noch immer nicht. Wohin das führt, sieht man in Österreich. Dort haben die Öffentlich-Rechtlichen Sorgen, dass ihnen Steuergelder gestrichen werden, was dazu führt, dass sie alles mega, mega neutral machen. Und das ist auch das Problem in der Schweiz. Neutralität führt zu schlechtem Journalismus, zu Angst-Journalismus. 1 und 4: Stimmen zu. 3: Absolut. Das ORF ist aber trotzdem viel kritischer als das SRF.
B4		Inwiefern glauben Sie, dass Medien geprägt oder beeinflusst werden? Wenn ja, von wem? 3: Das ist doch normal. Die Medien sind die 4. Macht in einem Staat. Und alle anderen drei Mächte wollen, dass die Medien so arbeiten, wie sie wollen - also auch die Politik und die Wirtschaft. Die Frage ist bloss: Was macht das Medium damit? Wenn man es so macht wie der Tagesanzeiger, dann ist man kein Medium mehr sondern eine Cash-Cow. Der Tagesanzeiger fokussiert sich rein auf seine Aktionäre. 4: Journalismus wird halt immer wie eintöniger, wenn alles zusammengeführt wird. Bei Tamedia geschieht das ja momentan. Das hat aber weniger mit der Politik zu tun als vielmehr mit der Wirtschaft. 3: Die Medien haben auch keinen Druck mehr. Wenn immer mehr Medien zusammengeführt werden, gibt es keine Konkurrenz mehr. Spielt ja keine Rolle mehr, ist eh alles ein Medium. 4: Und dann gibt es ja noch die Übernahmen von Medien durch Politiker. In Zürich momentan etwa Blochers Übernahme von Dutzenden Gratiszeitungen. Was das für eine Auswirkung hat, ist auch noch schwer abzuschätzen. Weil man den Einfluss nicht weiss, den diese Medien auf die Menschen haben.
B5		Haben Sie das Gefühl, dass Medien und die Politik unter einer Decke stecken? Wenn ja, wie und welche Medien? 3: So pauschal würde ich diesen Vorwurf als falsch bezeichnen.

		4: Stimme 3 zu. 3: Die Gratiszeitungen, die nun Blocher gehören, sind jetzt Parteizeitungen. Die sind keiner Objektivität mehr verpflichtet. Aber hier sieht man ja: Wenn es ein "unter der Decke stecke gibt" ist es nicht durch die Politik, sondern durch Einzelpersonen wie der reiche Blocher zum Beispiel. 2: Für mich ist das Problem eher, dass sich die Medien von politischen Gruppen vor den Karren spannen lassen und es selbst nicht merken! Medienmitteilungen werden 1zu1 abgedruckt ohne es transparent zu machen, teils sind ganze Artikel eigentlich Medienmitteilungen. Das passiert aber nicht nur mit Medienmitteilungen von politischen Gruppen auch mit Medienmitteilungen von Staatsorganen. Das sieht man insbesondere im Umfeld der Reitschule. Oft werden Polizeimitteilungen ungefiltert abgedruckt, Polizeimeldungen, die oft falsch sind. Medien lassen sich vereinnahmen und merken es nicht - oder es ihnen egal. 4: Vielleicht ist es auch ein Ressourcenmaterial. 3: Vielleicht, aber nicht nur. Früher war es noch anders. Früher druckte die NZZ öfters Medienmitteilungen von der Juso 1zu1 ab, schrieben daneben aber einen Kommentar. Das fand ich gut. Heute gibt es das nicht mehr. Habe auch den Eindruck, dass sich der Anspruch von vielen Journalisten geändert hat. Ich habe oft mit Journalisten zu tun, die keine Ahnung von der Politik haben. Das geht nicht. Ich erwarte von einem Maler doch auch, dass er weiss, wie man einen Pinsel hält. 1: Für uns ist es schwer in die Medien zu kommen. Wir werden von den Medien nicht gehört. 3: Momentan ist ein Frust da. Alle dachten, dass man mit Social Media einfacher an die Leute drankommt, doch all die Hassposts und Hasskommentare haben alle Gruppierungen unterschätzt. Und vielleicht auch die Medien.
B6		Wenn Sie Ihr Vertrauen gegenüber Medien aufgrund eigener Erfahrungen auf einer Skala von 1 bis 10 einstufen müssten, welche Zahl würden Sie wählen und weshalb?

Neutralität (C)

C1	Wie nehmen Sie die Berichterstattung über linke und rechte Gruppierungen / über Links- und Rechtsextreme generell wahr? Gibt es Ihrer Meinung nach einen Unterschied? 3: Ich habe den Eindruck (das müsste man jetzt natürlich noch in einer Studie nachweisen), dass die Medien oder vielleicht Medienschaffende auf den Zug der Rechtspopulisten aufgesprungen sind. Sprich, alles und jeden, insbesondere staatliche Institutionen in Frage zu stellen. Und nicht im Sinne von: Wir untersuchen das mal, die Medien stellen Behauptungen auf und diffamieren Menschen. Das sieht gut am Beispiel 2. In diesem Text ist jedes zweite Wort eine Beleidigung, vermute, dass es aus der Weltwoche kommt. Hier stellte der Journalist die Behauptung auf, dass die Betroffene eine unfähige Linke ist. Stimmen die anderem dem bei? 4: Schwierig zu sagen. Habe aber schon auch das Gefühl, dass rechte Gruppen mehr Präsenz in den Medien haben. Das würde ich schon auch so annehmen. Vielleicht sind es halt auch einfach Sachen, die sich besser verkaufen lassen, da sie provozierend sind. 1: Stimme 4 zu. 3: Ich meine nicht mal die rechte politische Seite. Meine vielmehr den Aspekt, dass man nichts respektiert, dass man jeden in den Dreck zieht und man die Glaubwürdigkeit von Menschen in Frage stellt. Das ist also nicht per se einfach die rechte politische Seite, vielmehr machen die Medien und die politisch Rechten das Gleiche - betreffend eben dieses Aspektes. 4: Ich habe auch das Gefühl, dass die Medien viel lieber über persönliche Differenzen von Politikern reden als über politische und inhaltliche Positionierungen. Das scheint für die Medien einfacher zu sein. 1. Stimme 4 zu. 2: In den letzten Jahren hat es zugenommen, dass Provokantes einfach abgedruckt wird. Das merkte ich früher in der Juso. Man musste nur blöd genug tun, irgendein Medium druckte es schon. Gleichzeitig war es aber auch so, dass manche Medien sich klar positionierten. Manche Medien wollten der Juso keine Plattform bieten. Und das passiert heute oft, vor allem im rechts-extremen Bereich. Statt über relevante Dinge zu berichten betreffend: Wieso gibt es solche Menschen? Was kann man dagegen machen? Was macht die Politik dagegen? schreiben die Medien über irrelevante Aktionen wie etwa diese Fötzeliaktion der PNOS. Die Medien bieten
----	---

		rechtsextremen und rechtspopulistischen Gruppierungen eine Plattform ohne die Gruppierungen zu hinterfragen. Medien drucken jeden Seich ab! 3: Das liegt daran, dass sich die Medien nur noch als Unternehmen verstehen, die Geld verdienen müssen - nicht mehr als 4. Macht. Und ich bin völlig der Meinung, dass sich Medien auf irrelevante Aktionen beschränken. Wenn die SP beispielsweise eine Wahlkampfaktion betreffend Gleichstellung macht und eine Politikerin in einem Schulzimmer Kindern etwas vorliest und die FDP Frauen mit Kindern reiten gehen und ein Kind von einem Ross fällt, berichten alle Medien darüber - nicht aber über den Grund des Anlasses, welcher ja eigentlich viel wichtiger wäre. Jeder Skandal ist interessant, weil er Einnahmen generiert. 2: Ich habe das selber erlebt. Ich wurde einmal an einer Gewerkschaftsdemo mutmasslich von der Polizei niedergeschossen. Als ich dann im Spital lag, ging es medial hauptsächlich darum, weshalb ich verumumt gewesen war. Polizeigewalt ist gar nicht thematisiert worden. Und zwar in allen Medien. Im Nachgang konnte ich dann zwar ein Interview mit der Sonntagszeitung machen, welches die Hintergründe beleuchtete, doch das war eine Ausnahme. Ich kannte auch den Journalisten. Es war Fabian Eberhard, der klar antifaschistische Positionen vertritt. Um Polizeigewalt und die Demo an sich ging es nie. Medien wollten einfach nur Sensationen! 3: Der Weltwoche könnte man zugutehalten, dass sie weniger auf Sensationen aus sind. Weltwoche hat einfach so ein Problem. Meine, jedes zweite Wort ist eine persönlich Diffamierung oder Qualifizierung - je nach dem wer es halt ist.
C2		Wer wird in der medialen Berichterstattung positiver dargestellt? Woran erkennen Sie die Unterscheidung? 1 und 3: Ja 4: Kommt halt auf das Medien drauf an, in der Weltwoche werden die Gruppierungen sicherlich anders dargestellt. 2: Die Medien unterscheiden noch recht, dass wenn linke Demos passieren und es Sprayerien gibt oder mal Flaschen geworfen werden, die Fakten extrem unterschiedlich gewichtet werden. Wenn in Deutschland Neonazis wochenlang eine Familie belagern, wird das auf die gleiche Ebene gestellt wie wenn eine Autoscheibe an einer Demo von linken kaputt geht. Das finde ich recht unsinnig. Für mich ist ein Mensch angreifen nicht das gleiche wie eine Flasche werfen. Wenn in Bern um die Reitschule ein Polizist von einer Flasche getroffen wird, wird das gleich wichtig behandelt wie wenn Rechtsextreme einen Terroranschlag planen. Das trifft aber vor allem ausserparlamentarische Gruppierungen.

		4: Mir fällt das am 1. Mai auf. Es kommen immer nur die Ausschreitungen in die Medien - über die vielen Demonstranten, die friedlich waren, steht nie etwas. 3: Tagesanzeiger und TeleZüri sind wohl am schlimmsten. Aber viele Medien kann man dahingehend kritisieren, selbst die Republik. Ich habe ein Abo, aber zufrieden bin ich nicht gänzlich. Es sind zu viele persönliche Emotionen drinnen! Und manche Artikel sind viel zu lange für das Thema, welches sie thematisieren.
C3		Empfinden Sie diese Darstellung als adäquat? Wieso (nicht)?
C4		Gibt es ein typisches Bild, welches die Medien verbreiten? Welches?
C5		Welche Medien sind für Sie am wenigsten neutral / objektiv? Medien haben eine unterschiedliche politische Einstellung. → Wochenzeitung 2: Welche? Aaaaaah, die WOZ. Ich kenne sie nur unter dem Namen. 3: Ich würde die WOZ als journalistische Leistung bezeichnen, sie haben aber manchmal die Tendenz Thesenjournalismus zu betreiben. Sie geben sich im Grossen und Ganzen Mühe, aber manchmal machen sie eben wirklich Thesenjournalismus. Insbesondere in Sachen Südamerika etwa. Dort stellen sie eine These ins Zentrum und schreiben dann auch so. Andere Aspekte vernachlässigen sie dann. 4: Ich habe die WOZ schon länger nicht mehr richtig gelesen, habe sie früher mal abonniert, aber das ist länger her. 2: Die WOZ ist ja nicht objektiv, aber das finde ich nicht schlimm, es muss einfach transparent sein. → Bund / Tagesanzeiger 3: Ist ein Revolverblatt! Der Skandal ist doch, dass ihre Intention klar ist. Sie wollen Geld verdienen. Momentan versuchen sie für die Grünliberalen zu schreiben, wollen deren Leser für sich begeistern. 4: Bei Tamedia muss man noch unterscheiden, beim Landboten beispielsweise ist der Regionalteil besser als die anderen Teile. Die haben ja auch noch eine eigene Redaktion. 2: Beim Bund ist es so, dass der allgemeine Teil sicherlich ein Revolverblatt ist. Dort fehlt mir eine Ausrichtung. Ich habe keine Ahnung, von wem der Artikel ist, wer der Mann dahinter ist, es ist nicht transparent. Die regionalen Teile sind aber schon besser. Aber auch diese Teile

		leiden, weil immer weniger Journalisten dafür zuständig sind. Früher waren im Ressort Langenthal noch 15 Journalisten für die Region zuständig, heute 4. Und da leidet natürlich die Qualität und das sieht man: Es werden Medienmitteilungen publiziert. → Blick 1, 2, 3, 4: Lachen 2: Der Blick ist schizophren. In vielen Bereichen ist es wirklich ein reines Boulevardmedium, gleichzeitig hat der Blick einzelne Leute wie etwa Fabian Eberhard, der investigative Berichte schreibt. Er schreibt viele interessante Dinge, die ich nicht wusste. Das finde ich interessant - diese krasse Diskrepanz zwischen den Artikeln. 3: Aus der Ferne habe ich diesen Blick auch, doch sagen kann ich wenig. Ich fasse das nicht an. 1: Für mich ist es wie ein Flyer: viele Bilder, wenig Informationen. 2: Mich stören beim Blick auch vor allem die Leserreporter, welche schrecklich sind. Diese fördern den Voyeurismus. Sah man gut bei einem Unfall, der vor 5 Jahren in Zürich oder so war. Das Medium hatte das Bild bevor irgendjemand dem Notruf angerufen hat. Etwas anderes ist, dass der Blick Infos von Leserreportern auch in die Artikel einfließen lässt. 4: Politisch ist der Blick schwer einzuordnen, kommt wohl aufs Thema darauf an. 3: Das hat sich verändert. Früher war der Blick ausländerfeindlich so wie die BILD, heute ist er nicht mehr so. Heute gibt es erstaunliche Beiträge manchmal. Wobei man hier die Frage stellen muss, ob das am Blick liegt oder an den anderen Medien. Inzwischen ist es wohl auch einfacher politische Themen beim Blick zu deponieren als bei anderen Medien. Als bei der NZZ zum Beispiel? 3: Ja → Neue Zürcher Zeitung wird gemäss Literatur als liberales Blatt bezeichnet... 3: Nein. Früher war sie das mal, heute ist sie ein neoliberales Kampfblatt, eine neoliberale Kampagnenorganisation.
--	--	--

		1, 2, 4: Schweigen → Weltwoche 3: Mich stört den Sprachgebrauch der Weltwoche in erster Linie. Ihre Positionierung, also das sie zunächst gegen unsere Seite hetzen, ist normal und auch ok. Aber der Sprachgebrauch stört mich. Es steht beispielsweise nicht der Regierungsrat Wessels sondern der stadtbekannte Autohasser Wessels... also meine, dass jedes zweite Wort eine Beschimpfung ist. Das stört mich. Ihre rechte Positionierung stört mich weniger. 4: Von der Qualität her ist die Weltwoche auch fragwürdig.... 1, 2, 3: Stimmen dem zu. 2: Habe letztens einen Artikel gelesen, bei dem man faktisch belegen konnte, dass falsche Dinge im Artikel stehen. Und da frage ich mich, wie es so weit kommen kann? Bei anderen Medien sehe ich manchmal wie es zu falschen Informationen kommen kann. Das kann ja verschiedene Ursachen haben. 4: Ja, das kann schon passieren. Aber ich glaube, dass das bei der Weltwoche System hat. 3: Das hat wohl damit zu tun, dass die Weltwoche und die PS die einzigen Medien sind, die nicht ausschliesslich 4. Macht des Staates sind. Sie werden grösstenteils von Menschen aus der aktiven Politik geschrieben. Und das ist wohl ein symptomatisches Problem. Und das sollte nicht der Fall sein. 1, 2: Stimme dem zu. 4: PS finde ich jetzt noch ein anderer Fall, das ist ja vor allem ein Blatt für Parteimitglieder. 1: Die PS finde ich auch gut, wir von den jungen Grünen haben dort immer wieder Platz um unsere Anliegen der Öffentlichkeit mitzuteilen. 3: Aber das ist ja klar. PS hat keine journalistische Leistung, sie wird von dutzenden Parteimitgliedern gelesen. Aber bei der Weltwoche ist es ja nicht so, dass sie einem Nationalrat Platz geben für seine Meinungen, der Chefredaktor ist der Nationalrat. Und das hat, glaube ich, schon einen grossen Einfluss.
--	--	--

C6		Inwiefern spielt die politische Einstellung des Journalisten eine Rolle? Kann der Journalismus neutral sein? 2: Worauf? 1: Auf das was man schreibt denke ich, oder? Ja 3: Eigentlich nein. Das hängt aber mit dem Selbstverständnis des Journalisten zusammen. Wenn ich als Journalist das Selbstverständnis habe, dass das was ich schreibe richtig sein muss, sodass niemand kommen und sagen kann: das ist inhaltlich falsch! Wenn dieses Selbstverständnis gegeben ist, hat die politische Einstellung keinen Einfluss. Vielleicht schimmert die Meinung durch, aber wenn die Fakten stimmen und man dem nachgegangen ist, wo man nachgehen kann, spielt das doch keine Rolle. 4: Ich denke, dass man es bei der Einordnung sehen könnte. Ganz ohne persönlich gefärbte Einordnung ist ja kein Artikel. 2: Ich glaube, dass die politische Meinung des Journalisten ganz klar einen Einfluss hat, aber ich würde nicht sagen, dass das schlecht oder schlimm ist. Wie du (3) gesagt hast, ist es nicht möglich, einen Artikel komplett ohne Meinungseinfluss zu schreiben. Das fängt bei den Quellen an oder auch bei der Aufzählung. Eine komplette Trennung ist nicht möglich. Daher habe ich das Gefühl, dass es ganz klar einen Einfluss hat. Aber wenn der Journalist sich selber kennt und das weiss, dann kann er damit arbeiten. Dann weiss er, dass er das grosse Bild anschauen sollte und nicht nur seine eigenen Quellen befragen sollte. Solange die Fakten stimmen, darf ein Artikel die Meinung des Journalisten abbilden. Gefährlich wird es für mich, wenn der Journalist keine Ahnung hat was rechts oder links ist und Fakten und Meinungen verschwimmen. Das passiert schon öfters. 3: Stimme dem zu 1: Ich bin auch dieser Meinung. Der Journalist sollte das wissen. Heute kann man jedoch Fakten und Meinungen kaum voneinander trennen. Das ist schlecht, denn so sollte guter Journalismus schliesslich sein.

C7	In der medialen Berichterstattung gibt es keine Einheit bezüglich der Begriffe, die eine rechte oder linke Gruppierung beschreiben. Die Medien verwenden links / rechts; links- / rechtsgerichtet; links-/ rechtsradikal; links-/ rechtsextrem. Worin liegt der Unterschied für Sie? Ist etwas negativer konnotiert als das andere? 1, 2, 3, 4: lachen 2: Ich finde eine genaue Bezeichnung recht wichtig. Für einen Journalisten sollte es wichtig sein, dass er sich mit der Materie auskennt und gut schreiben kann. Natürlich kann nicht jeder Goethe sein, aber als guter Journalist braucht es ein gewisses Rüstzeug von sprachlichen Fähigkeiten. 3: Ja 2: Und genau diese Differenzierungen der Worte, die du genannt hast, sind mir auch schon aufgefallen. Das man sich manchmal einfach zu wenig mit der Sprache auseinandersetzt. Mir scheint es so, dass die Journalisten für einen spannenden Artikel zwischen den Begriffen abwechseln. Sie wollen nicht nur links, links, links drinnen haben. Der Journalist bemerkt die unterschiedlichen Bedeutungen gar nicht. Und dann kommen ganz komische Artikel heraus, die irreführend sind. 1: Journalisten schreiben einfach über irgendetwas. Sie sind nicht mehr spezialisiert, heute schreiben alle über alles. Und das könnte auch ein Problem sein. 2: Das sehe ich auch bei wissenschaftlichen Artikeln, jetzt nicht bei rechts oder links. Dort finde ich öfters wissenschaftlich falsche Begriffe. Mein Lieblingsbeispiel ist Radioaktivität. Etwas kann nicht radioaktiv strahlend sein, meine, radioaktiv bedeutet ja bereits selbststrahlend. Das liegt sicherlich daran, dass Journalisten kein Fachgebiet mehr haben. 3: Bin nicht sicher, kann es nicht genau definieren. Gibt aber auch Sachen, die ich einfach von Journalisten erwarte. Die Qualität hat abgenommen. Viele Dinge gehören zur Allgemeinbildung. 2: Bei der sprachlichen Qualität merke ich, dass alle Medienhäuser bei den Lektoraten gespart haben. Das habe ich mitbekommen. Es gibt immer mehr Schreibfehler. Und nicht nur Schreibfehler, ich meine auch Logikfehler. Das fällt mir insbesondere bei 20min auf. Darauf wird immer
----	---

		weniger Wert gelegt. Mit einem Lektorat würden die aufgezählten Bezeichnungen auch richtig geschrieben werden. 1, 3, 4: Stimmen zu und lachen. 3: Und da wären wir wieder beim Selbstverständnis. Journalismus muss meines Erachtens nicht schnell sein, er muss qualitativ gut sein. Das sollte auch den Journalisten bewusst sein. 2: Da fällt mir ARD ein. ARD hat, als die Notre Dam gebrannt hat, einfach einen kurzen Beitrag über die Tatsache der brennenden Notre Dam gemacht. Sie sagten nur das, mehr nicht. Und dann war nichts mehr, haben nichts mehr gebracht. Erst nach mehreren Stunden wieder. Und sofort kam der Vorwurf, weshalb sie keinen Brennpunkt gemacht hätten, weshalb nicht mehr Artikel. Und da fand ich den Mut der ARD super. Denn die ARD erwiderte auf die Vorwürfe, dass es ein längerer Artikel nicht gebracht hätte, ein längerer Artikel hätte keinen journalistischen Mehrwert gebracht. Das war mutig und gut. 1, 3, 4: Ja
--	--	---

Medienmaterial aus dem Korpus (D)

BLI 2.2.: „Die PNOS will ihr Image mit Fötzeli-Aktion aufpolieren: Die braunen Saubermänner“

D1		Zum Schluss möchte ich mit Ihnen gerne mehrere Artikel durchgehen. Ich gebe Ihnen jeweils kurz Zeit zum Lesen, anschliessend werden wir diskutieren.
D2		Finden Sie den Artikel angemessen? Wie haben Sie ihn gefunden? 3: Ich finde es wie einen Schulaufsatz. Würde es einem kleinen Regionalblättchen zuordnen. Habe das Gefühl, dass der Artikel nicht mal von einem Journalisten geschrieben wurde, sondern von jemanden von der PNOS selber. Von jemanden, der wusste, wie weit er gehen darf. Der Artikel ist zwar nicht falsch, aber nicht reflektiert. Wenn man den Artikel liest, gibt es keinen Mehrwert. Was hätte dir gefehlt? 3: Tschuldigung, alles! Es ist ein absolutes Nonsense-Thema!

		4: Die kritische Haltung der Stadt Uster fehlt mir. Also wenn schon müsste man die noch näher beleuchten. Meine, dass sie das überhaupt erlaubt haben. 3: Ich habe nicht mal ein Problem damit, dass Rechtsextreme eine Stadt sauber machen. Das ist doch super, ist voll ok. Aber das ist doch keine Nachricht, wo ist da der Nachrichtenwert? 4: Vielleicht hat man Plakate gesehen und dann gefunden, dass das ein Artikel wäre. Aber ja.... 1: Das ist eigentlich so eine Aktion der Jungen Grünen, die nicht in die Zeitung kommt. Da es aber die PNOS ist, wird es, nehme ich an, thematisiert. 2: Ich weiss genau gleich viel, wie vorher. Ich weiss nur, dass die PNOS Deppen sind. Einerseits finde ich, dass man der PNOS gar keine Plattform bieten sollte, andererseits sehe ich keinen Mehrwert im Artikel. Was hat der Artikel für einen Sinn? Ich sehe auch keine kritische Auseinandersetzung, null. 3: Eine journalistische Leistung wäre jetzt beispielsweise, dass man aufarbeitet, weshalb die PNOS das macht. Denn ich glaube die Aktion der PNOS war erfolgreich. Wenn man im gesellschaftlichen Rahmen macht, was einen Nutzen bringt, gibt das Pluspunkte. Das macht die HAMAS auch. Und genau das könnte man ja beleuchten. So wie es jetzt ist, macht es keinen Sinn. Also eben aber ich denke sowieso, dass der Artikel von einem Menschen der PNOS geschrieben wurde. Für die PNOS ist das doch super Marketing. 4: Braune Saubermänner? Ich glaube nicht, dass die PNOS-Menschen so selbstreflektiert sind.
D3		Würden Sie den Artikel als neutral bezeichnen? Weshalb (nicht)? 1, 2, 3, 4: Ja, grundsätzlich schon. 2: Was mich stört, dass es gewisse Sachen gibt, die man kritisch beleuchten müsste, aber nicht macht. Wenn die PNOS beispielsweise von Säuberungen schreibt, finde ich das sehr, sehr kritisch. Das ist faschistoide Sprache. Daher finde ich den Artikel vielleicht fast zu positiv der PNOS gegenüber.

		3: Es ist einfach keine journalistische Leistung. Braune Saubermänner sind nicht negativ konnotiert? 4: Ist doch nur beschreibend. 2: Für mich wirkt es eher so, dass der Journalist einfach ein cooles Wortspiel haben wollte.
D4		Was denken Sie welche Meinung löst der Artikel beim Leser aus? 3: Ich glaube der Artikel löst was aus. Und zwar ein positives Gefühl der PNOS gegenüber. Die Leute könnten denken, dass das doch die sind, wo immer gebasht werden und jetzt machen sie gratis die Stadt sauber, das ist doch super! Sie machen etwas und werden dann noch angepöbelt. 4: Ich finde es schwierig zu sagen. Kann aber schon sein. 2: Wenn ich den Artikel anschau, sehe ich, dass 3/4 eher positiv über die PNOS geschrieben wird. 1/4 ist dann noch die Stadt Uster. Ich sehe daher die Gefahr, dass der Artikel bei Menschen, die bürgerlich und fremdenfeindlich angehaucht sind, ein positives Gefühl gegenüber der PNOS auslösen. Die denken: Aaaaaah, das haben die doch gut gemacht! Vor allem wenn sie nur die erste Hälfte des Artikels lesen. 1: Stimme dem zu
D5		Was finden Sie im Artikel gut gemacht?
D6		Was finden Sie im Artikel schlecht gemacht?

WW 1.1.: „Fatwa aus Bern“

D1		Zum Schluss möchte ich mit Ihnen gerne mehrere Artikel durchgehen. Ich gebe Ihnen jeweils kurz Zeit zum Lesen, anschliessend werden wir diskutieren.
D2		Finden Sie den Artikel angemessen? Wie haben Sie ihn gefunden? 4: Diesen Artikel hätte ich der Weltwoche verordnet.

		2: Da habe ich gedacht, dass der Artikel in PI-News erschienen ist. Für die Weltwoche hat der Artikel zu viele Worte wie Facebook, Social Media und Blogs, die für mich nicht zur Weltwoche passen. 3: Aber diese Worte nutzt die Weltwoche. 2: Dann habe ich sogar noch ein besseres Bild von der Weltwoche als sie eigentlich ist. Auch irritierte mich der Satz: Gemäss der Weltwoche. Das dünkte mich komisch, schreibt ein Medium von sich in 3. Person? Medien die das machen, sind doch einfach traurig. Das verstehe ich nicht. 4: das finde ich auch. Weshalb schreiben sie nicht gemäss Recherchen oder gemäss unseren Recherchen? 1 und 3: lachen 3: Der Artikel schrammt ganz knapp an Hate Speech vorbei. 2: Da stimme ich dir zu. Der Artikel ist Hate Speech. So Artikel ordne ich eigentlich eben eher rechtsextremen Medien wie PI-News zu. Schrecklich. 3: Es fängt an mit linksfeministische Kreise. Dann: hässlich ist sie nicht. 2: Dämlicherweise, Kampfsprayerin, 3: Und Oberwil ist natürlich idyllisch, es liegen klare Konnotationen vor. Und wie du gesagt hast: Dämlicherweise. 4: Oder der Satz: "Immerhin hässlich ist sie nicht, wie man aus ihrem Facebook-Account schliessen kann" geht auch gar nicht, das ist ja beleidigend.
D3		Würden Sie den Artikel als neutral bezeichnen? Weshalb (nicht)? 1, 2, 3, 4: Lachen, nein

		3: Nicht direkt, nein.
D4		Was denken Sie welche Meinung löst der Artikel beim Leser aus? 4: Naja, bei den Lesern, die so etwas lesen... 1: lacht 2: Die Menschen, die die Weltwoche lesen, fühlen sich mit dem Artikel mega bestärkt. Es ist genau die Sprache, die sie selber tagein tagaus verwenden. Es ist die Sprache, die sie verwenden. Es wird auch das Menschenbild von Linken beschrieben, wie sie es denken. Oder auch vom Staat haben. Das habe ich eben auch super gefunden. Im Artikel wird die Sprayerin als "Staatsangestellte" betitelt, das erzeugt den Staatshass, den die Menschen, die das lesen, sowieso schon haben. 3: Du meinst alle Institutionen kaputt machen... 2: Was 1zu1 ihre Meinung wiedergibt, finden sie gut. Und das ist bei diesem Kapitel der Fall. 3: Ja, der Hate Speech funktioniert. Wie er funktioniert, habe ich aber noch nicht herausgefunden. Die Leute fühlen sich offensichtlich irgendwie bestätigt, aber ja... 1: Ich habe es wie eine Geschichte gelesen. Der Artikel hatte so viele Adjektive wie idyllisch zum Beispiel. Das lernt man doch in der Schule. Wenn man noch Mimik und Gestik dazu machen würde, wäre es wie ein Theaterstück. 2, 3, 4: Lachen. 4: Es ist wie eine schlechte Reportage. 2: Sie sind erstaunlich genderkonform. Die Sprayerin wird als solche bezeichnete, auch ist sie eine Staatsangestellte, also die weibliche Form. Das hat mich fast verwundert, das ist fast positiv, vor allem für eine Zeitung, die sonst ja eigentlich gegen geschlechterneutrale Sprache ist.

		1: Ich habe es einfach lustig gefunden. Beim Lesen musste ich mehrmals lachen. Wenn er nicht ernst gemeint wäre, wäre er ja wirklich sehr lustig. Gerade wenn man den Schluss liest: "Man kann es auch einfach Feigheit nennen". Das ist wie ein Witz irgendwie! 3: Ich finde den Artikel vor allem menschenverachtend. Und den fände ich auch in einem ironischen Kontext nicht lustig. Der Artikel beinhaltet auch viele kommentierende Teile. 2: Ja. Es sind einfach paar Sachen drinnen, die schwierig sind. Wenn man sich getraut über die Hässlichkeit respektive Nicht-Hässlichkeit eines Menschen zu schreiben, ist etwas doch falsch gelaufen. Bei anderen Medienhäusern würde das wohl nie jemanden in Sinn kommen. Beim Bund kann ich es mir zum Beispiel niemals vorstellen. 3: Eigentlich kann man gar nicht alles sagen, was einem zum Artikel einfällt. Würde die Weltwoche genauso über einen Menschen schreiben, der politisch rechts orientiert ist? 4: Wahrscheinlich nicht 1: In Solothurn hat es doch die Explosionen gegeben. Da sind Briefkästen von linken Politikern in die Luft geflogen. 3: Ich glaube, das würden sie auch bringen. Aber eventuell in einem anderen Tonfall. Wobei man ja sagen muss, dass die Weltwoche immer sagt, dass sie auch auf der anderen Seite, also ihrer Seite hinschaut. Das mag ja stimmen, aber sie schauen nur dahin, wo es für ihres Narrativ kein Problem ist. Daher glaube ich, dass die, die offen gewalttätig sind, nicht in ihr Narrativ passen. Sondern nur Menschen, die versteckt rechtsextrem sind. 2: Vielleicht schon, vielleicht würden sie auch über die Briefkästen schreiben. Aber ich glaube, dass sie den Fokus auf den Grund der Explosion legen würden. Also, dass es ja einen Grund hat, wieso man die Briefkästen der Linken in die Luft gejagt hat. Sie würden einen anderen Fokus setzen.
D5		Was finden Sie im Artikel gut gemacht?
D6		Was finden Sie im Artikel schlecht gemacht?

BU 1.3.: „Bei Mobi Toil haben sich Rechtsextreme eingenistet“

D1		Zum Schluss möchte ich mit Ihnen gerne mehrere Artikel durchgehen. Ich gebe Ihnen jeweils kurz Zeit zum Lesen, anschliessend werden wir diskutieren.
D2		Finden Sie den Artikel angemessen? Wie haben Sie ihn gefunden? 3: Hier bin ich am wenigsten sicher, wo er erschienen ist. Aber muss schon sagen, dass es auch hier keinen Nachrichtenwert gibt. Es gibt ein Festival, auf diesem Festival stellt jemand WC-Häuschen auf und bei denen WC-Häuschen arbeitet jemand, der rechtsextrem ist. Es ist ja nicht mal so, dass sie irgendwie aufgefallen sind. Dann wäre es ein Artikel, aber sorry, die haben einfach einen Angestellten, der rechtsextrem ist. Wenn man nicht bei einem WC-Häuschen arbeiten darf weil man dumme politische Meinungen hat, finde sogar ich das schwierig. 2: Ich weiss, wie es zu dem Artikel gekommen ist. Antifa Bern ist halt sehr bernfixiert, Gurten ist ein Berner Festival. Im Rahmen des Festivals wurde es dann für die Antifa aktuell und so fand man, dass man das aufdecken müsste. Dann haben sie eine Medienmitteilung herausgegeben. Was mich erstaunt, ist, dass der Journalist den falschen Fokus setzt. Ja, jetzt arbeitet ein Nazi bei einem WC-Häuschen und ja, die WC-Häuschen stehen auf dem Gurten. Mir fehlt aber, und das wird gar nicht angeschaut, eine Thematisierung des Hintergrunds. Die Menschen, um die es hier geht, sind gefährlich. Der eine hat Nazimusik gemacht, der andere ist auch ein bekannter Nazi, der in völkischen Gruppen unterwegs ist. Was mir fehlt: Wie kann es sein, dass diese Menschen alle bei der gleichen Firma landen und arbeiten? Stellen die sich gegenseitig ein? Das wird gar nicht thematisiert. Es wird das falsche aus der Antifa-Medienmitteilung herausgepickt. 3: Mir fehlt auch der eigentliche Anlass. Das die Antifa sagt, dass es Nazis hat im Geschäft, ist ok. Aber wo ist die journalistische Leistung? Es ist nichts recherchiert, nichts herausgearbeitet. Wenn jetzt die WC-Häuschen braun angemalt wären oder so wäre es ein Skandal gewesen. Aber der hat doch nur dumme Ideen! Was soll man denn mit dem machen? 2: Eben die kritische Auseinandersetzung wie es dazukommen kann. Meiner Meinung nach hätte man die Antifa-Medienmitteilung zum Anlass nehmen können um die Netzwerke dieser Menschen aufzudecken. Stellen die sich gegenseitig ein? Ist das Netz in der ganzen Schweiz? Ja, ist es! Aber davon steht nichts! 1: Wahrscheinlich hätte das auch die Antifa gewollt, das war wahrscheinlich der Zweck der Antifa. Und im Lead steht es sogar. Aber im Text scheint der Journalist dann vergessen zu haben, worüber er eigentlich schreiben wollte. Im Text fällt es dann nicht mehr auf.

		2: Für mich ist es so wie bei 20 Minuten. Man hat das Gefühl, dass der Journalist einfach noch Protagonisten haben musste und dann irgendwelchen Menschen angerufen hat. Aber das fällt mir oftmals auf. Was macht einen Menschen zum Experten? Woher kommt der? Es ist keine Transparenz da. Und was er sagt, macht auch keinen Sinn. Es passt nicht zum Artikel. 3: Gurten Festival wird als Festival für Minderheiten betitelt? Das ist doch auch Unsinn!
D3		Stört euch, dass das Medium die PNOS nicht mit den Vorwürfen konfrontiert? Würden Sie den Artikel als neutral bezeichnen? Weshalb (nicht)? 3: Welche Vorwürfe denn? Dass sie bei einem Scheiss-Häuschen arbeiten? Das ist doch kein Vorwurf? 4: Das sie sich gegenseitig einstellen? Aber das müsste man zunächst herausfinden. 1: Die Barbara Greuter ist wie die Ersatzperson für die angegriffenen Menschen. 2: Ich kann mir noch vorstellen, dass es die Firma auch nicht wollte. Aber auch das hätte man transparent machen müssen. 3: Natürlich kann man sagen, dass man auf das Thema durch die Antifa gekommen ist. Ganz verkürzt gesagt. Doch ich wiederhole mich, das Medium ist dem nicht nachgegangen. 2: Ich kenne natürlich Menschen, die da mitarbeiten. Dementsprechend weiss ich, wie vertrauenswürdig die Quelle Antifa ist. Den Artikel lese ich so, dass es nur etwas ist, was aus der Antifa-Medienmitteilung stammt. Es wird nicht als Tatsache dargestellt, einfach als etwas, was die Antifa behauptet. Hintergründe werden nicht aufgearbeitet und generell wird nicht nachgeforscht. So geht das Medium auch nicht nach, ob das den stimmt, was die Antifa sagt. Und das spielt natürlich denjenigen in die Hände, die eh schon kein gutes Bild von der Antifa haben.
D4		Was denken Sie welche Meinung löst der Artikel beim Leser aus? 3: Der Artikel hilft keinem weiter. Ich kann es nicht genau sagen. Ich kann mir vorstellen, dass es vielleicht bei den Organisatoren des Gurten Festivals etwas ausgelöst hat. Aber sonst? Passiert wohl nichts, weil eben nichts herausgearbeitet wurde.

		4: Es ist ja auch kein alltägliches Produkt. Ginge es um ein Produkt, das in der Migros zu kaufen wäre, würde man es eventuell boykottieren, aber so... Aber es kommt natürlich auch auf den Blickwinkel drauf an, den der Leser hat. Meine, Leute, die negativ der Antifa gegenüber eingestellt sind, lesen den Artikel sicher anders. 2: In antifaschistischen Kreisen ist die Meinung schon recht verbreitet, dass wenn man faschistische Gedanken hat, dass wenn man Nazi ist, kein Recht auf Leben hat, man ein schlechter Mensch ist, der gar nicht da sein sollte. Aber das wird im Artikel auch nicht aufgegriffen. Ich habe Nazis auch nicht gerne und wenn sich ein faschistischer Mensch aktiv dementsprechend äussert, muss dem Einhalt geboten werden. Dann sind auch gewisse Mittel legitim, die sonst nicht legitim wären. Aber wenn nur jemand rechtsextreme Gedanken hat, muss der Mensch trotzdem etwas zu Essen haben. So denkt die Antifa aber nicht unbedingt. Aber auch das wird nicht hinterfragt. Als guter Journalist muss man sich in die Sachen einlesen können.
D5		Was finden Sie im Artikel gut gemacht?
D6		Was finden Sie im Artikel schlecht gemacht?

Schluss (E)

E1		Was haben Sie für Wünsche an die Medien? 3: Medien sollten sich wieder als 4. Macht des Staates verstehen und nicht als gewinnorientiertes Unternehmen. Das ist vielleicht ein Konflikt, aber es ist ein Konflikt, der sich lösen lässt. Und die Journalisten dürfen sich nicht mit der Oberfläche zufriedengeben. Sie müssen wieder tiefgründig graben. 2: Ich wünsche mir, dass Journalisten ihren Berufsstolz wiederfinden. Bei anderen Branchen ist der mehr vorhanden. Bei Journalisten sehe ich den nicht immer. Das würde vielen Journalisten gut tun. Journalismus ist nicht nur öbbis mit Medie, es gehört mehr dazu. Als guter Journalist muss man sich in die Sachen einlesen können, man muss ein Allgemeinwissen haben, man muss sich abgrenzen können. Das muss den Journalisten wieder bewusst werden. Und ja, die Medien sollten sich wieder als 4. Macht des Staates verstehen. 4: Ich stimme den anderen zu. Auch braucht es Vielfalt. Dieser derzeit herrschende Einheitsbrei bringt es nicht. Denn dadurch werden uns Themen vorgesetzt und wir haben kein Vergleichsmaterial. 1: Ich stimme den anderen bei.
----	--	---

E2		Ich bedanke mich herzlich, dass Sie sich Zeit genommen haben. Ich denke, dass es wirklich ein relevantes Thema ist. Daher finde ich es auch wichtig, dass nicht nur theoretisch geforscht sondern auch mit Menschen gesprochen wird. Die Bachelorarbeit werde ich anfangs August abgeben, gerne kann ich Ihnen auch ein Exemplar zusenden. Danke.
----	--	---

7.6.2 Transkription: Fokusgruppengespräch „rechts“

Datum des Gespräches

Das Gespräch hat am Mittwoch, 22. Mai 2019 stattgefunden.

Dauer des Gespräches

Das Gespräch dauerte etwa 2 Stunden und 40 Minuten (19 Uhr – 21:40 Uhr).

Ort des Gespräches

Das Gespräch fand in einem Seminarraum der ZHAW an der Lagerstrasse 41, 8004 Zürich statt.

Zustandekommen des Gespräches

Die Teilnehmer des Gespräches sind gemäss den im Kapitel 3.4 beschriebenen Kriterien angeschrieben und ausgesucht worden (vgl. Kapitel 3.4). Eine detaillierte Auflistung aller angeschriebenen Gruppierungen ist im Kapitel 7.4.3 zu finden (vgl. Kapitel 7.4.3).

Spezielles

Sämtliche Teilnehmer sind in der vorliegenden Transkription anonymisiert, sodass niemand negative Auswirkungen aufgrund der Teilnahme an den Fokusgruppengesprächen befürchten muss. Wegen der erheblichen Datenmenge ist des Weiteren festzuhalten, dass die Transkription Grammatik- wie auch Rechtschreibfehler enthalten kann.

Durchgestrichene Fragen

Sind Fragen durchgestrichen, ist die Thematik bereits bei einer anderen Frage besprochen worden. Als einzige Ausnahme diesbezüglich ist die Frage B6 zu nennen. Diese ist aufgrund fehlender Relevanz ignoriert worden.

Allgemein / Persönliches (A)

A1		Gerne möchte ich mit einer kurzen Vorstellungsrunde beginnen. Hierzu bitte ich Sie, Ihr Alter zu nennen sowie als was Sie sich politisch bezeichnen würden.²⁰ 5: PNOS
----	--	--

²⁰ Für die Sicherung der Anonymität ist auf die Transkription des Alters verzichtet worden.
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Linguistik
IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft

		6: PNOS
		7: Schweizer Demokraten
		8: Junge SVP

Medienvertrauen (B)

B1		Welche Schweizer Medien nutzen Sie? Und welches Medium würden Sie als am wichtigsten bezeichnen und wieso?
		5: Grundsätzlich keines und gleichzeitig alle. Also in meiner Situation. Es ist unheimlich schwierig, heutzutage neutrale Medien zu finden. Wir (5&6) haben gerade vorhin darüber diskutiert. Eigentlich muss man ja alles lesen, was man findet, um sich dann einigermaßen daraus eine Meinung bilden zu können. Allerdings ist lesen immer schwierig. Man liest nie einen neutralen Bericht. Man liest ja immer nur die Meinung von jemandem. Und dann muss man auch ein wenig wissen, wer schreibt was und wo. Heutzutage gibt es ja so viele Möglichkeiten. Egal ob Internet, in Form von alternativen Medien, oder eine Zeitung. Aber grundsätzlich lese ich weder Zeitung, noch schaue ich Nachrichten.
		6: Bei mir verhält es sich auch ganz ähnlich. Natürlich finde ich schon gut, dass man mit dem Internet die Möglichkeit hat, sich auf so vielen verschiedenen Plattformen zu informieren oder bei verschiedenen Zeitungen. Und dann versuchen mit alternativen Medien ein Gesamtbild zu kreieren. Bei nur sogenannten "Mainstream Medien", bin ich auch der Meinung, dass es eine neutrale Berichterstattung so eigentlich gar nicht gibt/existiert.
		Beispiele für alternative Medien? 5: Alles was man irgendwo findet. Alternative Medien findet man rechts wie links. Was wirklich schwierig ist, ist wirklich etwas Neutrales zu finden. Jeder hat ja irgendwie Filter in sich drin. Jeder, der schreibt, schreibt mit seiner vorgefertigten Ideologie einen Bericht. Einen neutralen Bericht zu finden, vor allem, wenn es um Politik geht, ist faktisch unmöglich. Neutral findet man vielleicht noch, wenn man etwas über Tiere lesen geht, also etwas Wissenschaftliches. 7: Ich nutze alles, was ich an Informationsquellen irgendwie überkommen kann. Das Problem ist, dass es schwierig ist, Fakten zu bekommen. Es wird alles mit Kommentaren überlagert. Ich möchte eigentlich nur wissen, was passiert. Eine Meinung kann ich mir auch selber bilden. Da muss ich mir von einer Zeitung vorkauen lassen, was ich denken soll. Das Problem ist. Man muss auch unterscheiden. Es gibt auch Medien, die meinungsgerichtet sind wie zum Beispiele eine WOZ oder eine Weltwoche. Da weiss ich, ich habe es mit einem rechtsbürgerlichen oder mit einem sozialistischen Blatt zu tun. Und da kann ich mich ziemlich gut darauf einstellen. Ich finde das ganz gute Quellen. Manchmal stehen dort ganz gute Dinge, die an einem anderen Ort nicht stehen. Aber ich würde eigentlich von denen Medien, die sich als neutral und unabhängig bezeichnen, also insbesondere von den Öffentlichrechtlichen erwarten, dass sie einfach nur Fakten übermitteln. Und nicht einfach ständig alles werten. Das wird gemacht. Das wird zum Teil sehr einseitig gemacht. Das hat nicht einmal mit den Begriffen links oder rechts zu tun. Sondern es gibt Meinungen, die nicht genehm sind. Ich weiss nicht, wer das steuert. Aber ich stelle einfach

	immer wieder fest, die sogenannten unabhängigen Medien sind unglaublich gleichgeschaltet. Ich würde unglaublich gerne mal wissen, wer das macht, welcher Mechanismus dafür sorgt. Vor kurzem habe ich die deutschen Nachrichten gesehen. Einen Beitrag, wo eine Journalistin fünf Minuten lang gegen die AFD gehetzt hat. Und zwar nur negativ. Und die können sich nicht wehren. Ich hätte auch Mühe, wenn man das mit einem Kommunisten macht. Aber ich finde, das ist nicht Aufgabe eines Mediums, dem Bürger vorzukauen, was er denken soll. 8: Ja, mir geht es eigentlich genau gleich. Ich nutze auch ein bisschen alles, wenn mir gerade eine Zeitung in die Hände kommt. Zum Beispiel ich finde den Landboten noch interessant. Aber dort habe ich auch das Problem, wenn ich mal einen Leserbrief schreiben will, je nachdem wird er mal veröffentlicht mal nicht. Wenn dich eigentlich nur die Fakten interessieren, ist es schwer ein Medium zu finden. Es ist alles links. Wenn ich eher etwas Rechtes will, dann lese ich lieber eine Weltwoche. Aber ich muss sagen, ich habe das gleiche Problem. Es ist schwer ein Medium zu finden, das wirklich neutral ist. 5: Ich will nur schnell anknüpfen wegen der Aufgabe der Medien. Heutzutage ist das Problem, dass die Medien nicht mehr die Aufgabe haben zu informieren sondern Schlagzeilen zu verkaufen. Das sieht man A daran: die Informationen immer schneller kommen, gerade heute, nicht erst morgen. Man kann gar nicht mehr recherchieren also investigativen Journalismus betreiben. Das ist fast unmöglich, Wer zahlt das? Man kann da nicht mehr etwas drei Monate erforschen. Das zahlt dir ja gar keiner mehr. Du musst die Fakten am besten gestern schon bringen. Und all die, vor allem die Konzernmedien, die Grosskonzernen gehören wie Tamedia etc, wie sie alle heissen. Die verkaufen nur Schlagzeilen. Alles andere interessiert kein Mensch. Es geht nicht um die Meinung. Es geht nicht um Fakten. Einfach nur um Werbung verkaufen. Du musst deine Meinung verkaufen. Über das klagen ja alle. 7: Aber das eine schliesst das andere ja nicht aus. Ich meine. Ich verstehe, dass die Umsatz machen müssen. Aber ich meine, wenn sie gut informieren würden, würde sich das Blatt auch verkaufen lassen. Aber ich verstehe eines nicht. Wenn sie wenigstens sauber trennen würden zwischen Information und Kommentar. Es ist ja schon schlimm genug, dass so ein Tagi- oder Blick-Fritz eine Rotationspresse hat, ohne dass er von irgendjemandem gewählt wurden. Eine Rotationspresse hat, die 200'000 Mal rausfetzt, was er zu sagen hat. Ich habe das nicht. Ich muss bittibätti machen, damit sie vielleicht mal einen Leserbrief von mir abdrucken. Das ist schlimm genug. Dann sollten sie, wenn sie das schon brauchen, um ihre Meinung zu verbreiten. Dann sollen sie das. Ich finde eigentlich sollten sie sich eher zurückhalten. Aber, was ich ganz schlimm finde, dass in den Berichten immer gewertet wird. Ich meine. Ich lese manchmal, wenn sie über Autonome schreiben, die ein Stein gegen ein Auto werfen. Dann steht in der Zeitung. Die Demonstration verlief grösstenteils friedlich. 5,6,8,: Haha ja genau und lachen... 7: Einige Aktivisten. Aktivisten. Das sind Kriminelle, die Steine rühren. Es hat da schon etliche Schwerverletzte gegeben. Einige Aktivisten warfen Steine und fertig. 5: Wenn es überhaupt so steht.
--	---

		7: Und Farbbeutel. Die Polizei hatte die Sache im Griff. Wenn jetzt, sagen wir mal. Ich bin überhaupt kein Anhänger von der PNOS. Aber ich kann nicht verstehen, dass man schon die Polizei aufbietet, wenn die eine Sitzung machen. Die machen ja nichts Verbotenes. Und dann wird, wenn berichtet wird....sagen wir nur mal etwas anderen. Wen zum Beispiel mal über eine Abstimmung berichtet wird. Da kommt der SVP Nationalrat Christoph Mörgeli wettete über die Angebliche Masseneinwanderung. 5: (stimmt nickend zu.) 7: Ein anständiger Bericht würde heissen. SVP Mörgeli sprach sich dezidiert gegen die, nach seiner Meinung übertrieben starke Einwanderung aus. Das kann man sachlich sagen. Aber doch nicht mit Wörter wie angeblich, wettern oder so. Und diese Wörter braucht man nur bei gewissen Leuten, die man runtermachen will. Wenn ich schon dran bin. Ein ganz übles Ding, wenn man Menschen, die sich politisch betätigen und das darf jeder in einer Demokratie, sogar jemand der extreme Ansichten hat, der vielleicht sogar das System ablehnt. wenn der auf niemanden mit den Fäusten losgeht und keine Steine wirft. Aber wenn man dann auf den losgeht indem man ihre Arbeitgeber angeht und sagt: Wissen sie, dass der Herr Spiess bei der Füdli...Partei ist. Und das der ein ganz ein böser ist. Und dann kommt so eine Dubbeli-Medien-Verantwortliche, die sagt, wir lassen die Leuten denken, was sie wollen, solange es keine Politik ins Geschäft hineinbringen. Nein, sie sagen, wir machen einen Verhaltenskodex, dass man die Leute entlassen kann, wenn sie falsch denken. Das geht gar nicht. Das macht die Demokratie kaputt, wenn nicht versucht ihnen informativ zu begegnen, 5: sie zu diffamieren. 7: ...ähh argumentativ meine ich, sondern, wenn man ihnen versucht die Existenz kapput zu machen, weil sie quasi inkorrekt denken. Das ist ein absoluter No-go in einer Demokratie. 5: Wir sind das beste Beispiel mit der PNOS. Du liest niemals einen Bericht, indem nur PNOS drin steht. Wir sind immer die rechtsextreme oder die Rechtsradikale oder irgendwie PNOS. Du liest nie etwas anderes. Und dann im Gegenteil. Du liest beispielsweise nie linksextreme Juso oder linksradikale Antifa. 7: Müsse man auch nicht schreiben. 5: Nein. Aber dann müsste man auch die andere Seite nicht schreiben. Entweder ist man neutral oder dann beginnt man zu diffamieren. 7: Und ich mag mich erinnern als junger Student habe ich einmal einen Professor gefragt, der mir sagte. Merken sie sich eines, an der UNi Zürich, wenn sie nicht 2Prozent Wachstum haben im Jahr, dann haben sie die Krise. Und dann habe ich den gefragt warum das so ist. Und er sagte, betätigen sie mal den Taschenrechner. Das ergibt nach 100 Jahre das sieben Fache. und nach 400 Jahren ist die Wirtschaft 1700 mal so gross. Geht das?
--	--	---

		5: Ja das ist ja das Schachbrett-System. 7: Gibt das nicht einen Kolaps. Die Antwort war auf Frage 1: Ja das ist einfach so. Und ANtwort auf Frage 2: Auf die warte ich heute noch. Aber wird in den Medien kritiklos verbreitet. Alles Medien, die infrage stellen, dass es Bäume gibt, die in den Himmel wachsen beispielsweise. Oder dass es nicht sinnvoll ist, Arbeitsplätze zu schaffen, wenn man ja gar keine Leute hat, um diese Plätze zu besetzen. Ob man die Arbeitsplätze nicht viel besser in Polen schaffen würde, wenn es dort Leute hat. Und dann nicht von Polen zu uns zu bringen. Das hat gar nichts mit links oder rechts zu tun. Das sind simple Vernunftsfragen. Es wird gar nicht diskutiert. 5: Tschuldigung kurz... Die Alternativlosigkeit vom System wird ja permanent so propagiert, dass es gar keine anderen Möglichkeiten gibt. Egal in welchem Bereich man schauen geht. Man sagt immer, so wie es jetzt ist, ist es richtig. Eine Alternative haben wir gar nicht. Es gibt keine richtig gute Alternative zu irgendwas. Es wird immer so verkauft, dass das was wir jetzt haben das Beste ist.
B2		Journalistische Leistungen kann man auch beurteilen. Anhand von welchen Kriterien würden Sie Journalismus als gelungen bezeichnen? 8: Wenn wirklich. Wenn es um ein Thema geht, dort wird zuerst neutral erklärt, um das geht es genau. Wenn es ein politisches Thema ist. Um was geht es genau. Zuerst die Faktenlage. Und dann wirklich. Nicht in dem Sinne, dass man das Gefühl hat, ja das ist gut oder schlecht, sondern man sich selber Gedanken machen kann. 5: Positiv sehe ich, durch die Schnellentwicklung, die wir haben, die hat ja nicht nur Negatives. Wenn man auf die Politik schaut oder auf die Schlagzeilen, dann mag es sicherlich negativ sein. Auf die Schlagzeilen Geilheit der Medien. Aber es hat auch sehr viel Positives. Ich meine. Zum Beispiel kann man heutzutage deine Meinung sehr schnell veröffentlichen. Wenn ich Beispielsweise in eine positive Seite schaue wie zum Beispiel die Wissenschaft. Es war noch nie so einfach gewesen deine Doktorarbeit zu veröffentlichen oder deine Erkenntnisse zu verbreiten über die Medien. Das ist natürlich ein Vorteil, den man den Medien zugestehen muss. Die Geschwindigkeit, die das hat. Die Möglichkeit, dass man nur mit wenigen Klicks dich auf der ganze Welt informieren kannst. Es hat nicht nur Negatives. Es hat auch Positives. 6: Also meine Erwartungen decken sich damit. Das ist wirklich relativ kurz, einfach mal eine Information. Es darf auch mal sein, dass jemand vielleicht über etwas schreibt, also die Information gibt. Aber dann dann sagt... Von unserer Sicht aus, ist das so und so. Dass der Leser ganz klar differenzieren kann aha, da hat jemand bewusst etwas kommentiert und man das auch so ausweist. Und es sonst als sachliche, faktenbasierte information daher kommt. Manchmal ist es interessant, wenn jemand einen KOMmentar dazu gibt und aus einer gewissen Sicht betrachtet. Aber dass man das als Leser klar merkt. Und dass es nicht untergründig daher kommt. Und einem als neutralen Journalismus daher kommt.

		7: Also ich möchte eigentlich verschiedenes. 1. Aktuell informiert sein. 2. Wissen, welche Player auf dem Schachbrett was machen, was sie denken, mit welchen Argumenten. 3. Ich möchte, ich habe nichts gegen einen Kommentar, wenn dann die andere Seite auch einmal zu Wort kommt. Und gleichlange Spiess überkommt. Ich habe gerade wieder ein Beispiel. Der Krieg in Syrien. Das ist etwas, das uns nicht direkt unmittelbar betrifft. Wenn ich in einer NZZ lese über Krieg in Syrien, dann hat es dort eine Karte. Wieso muss man schreiben Rebellen. Und das andere Gebiet das Assad Regime. Wieso das Wort Regime? Sind die Rebellen besser. Das sind die übelsten Islamisten von Alkaida Typ. Ich bin kein Freund vom Assad, das ist ein Diktator. Vielleicht kann man solche Länder gar nicht anders regieren. Und ob sie einen Diktator haben, wollen oder was auch immer. Aber wieso muss man schreiben Assad-Regime. Ich möchte lieber wissen, wo diese Truppen sind. Und wo die Rebellen sind. Und welche ausländischen Mächte mit wem zusammenarbeiten. Und was läuft, um den Konflikt zu beenden und wie wirkt sich das nach aussen aus. Ich möchte Meinungen hören. Schon verschiedene Meinungen und nicht von allen Kanälen denselben Salat. Und immer wird jemandem im Prinzip die böse und die gute Roller zugespült. 5, 6, 8: Ja. 7: Ich will nicht wissen, wer der Böse ist. Das ist ein Beispiel von ausserhalb. Aber es ist genau gleich in der Innenpolitik. Dort haben wir das Gleiche Problem. Ich möchte wirklich einfach möglichst viele verschiedene Standpunkte kennen und nicht nur einen. 5: Das schwierige an der ganzen Situation. Weder ein drei Minuten Bericht in den Nachrichten noch eine ganze Zeitung würde ausreichen, um die Hintergründe dieses Berichts zu erklären. Da reichen bücherweise Informationen nicht, um sich überhaupt ein angemessenes Bild zu machen. Aber genau das machen ja die Medien. Du bekommst 3 Minuten von, drei Minuten von dem.....Thema über. Aber nicht die Zusammenhänge dahinter. Du müsstest die letzten 20 Jahre aufarbeiten, damit man überhaupt versteht warum. 7: Sie haben ja seitenweise Platz, um irgend so einen Politiker mit einem gefakten Misch auf den Leim kriechen lassen. Das können sie seitenweise breit treten. 5: Das lässt sich gut verkaufen. 7: Dass die, die das machen Halunken sind. Das ist nämlich strafbar, wenn man ein Gespräch aufnimmt ohne Erlaubnis. Das wird nicht thematisiert. Klar ist jemand ein Gaggalari, wenn jemand in Ibiza mit den Russen geht Aber das man dann ganze Seiten darüber schreiben muss, was eigentlich nichts den Lösungen für politische Probleme beizutragen hat. Die haben Platz genug. Ich war lange genug im Gemeinderat gewesen. Ich kann euch sagen. Als ich vor etwa 35 Jahren in den Gemeinderat gekommen bin, als 23-Jähriger. Innerhalb von einem Jahr hat ganz Zürich gewusst, wer der Spiess ist. Weil die dazumal vom Tagi und der NZZ ohne Rücksicht auf welche Parteien und was umfassen über das Parlament berichtet haben. Und das ist heute nicht mehr so?
--	--	--

		7: Und heute. Ich war dann nochmals im Rat vier Jahre. Rund 30 Jahre später. Ich konnte machen, was ich wollte. Die sagten mir, wissen sie Herrr Spiess wir haben so viel Platz im Gemeinderat unfwir picken uns dann etwas raus aus dem Gemeinderat. Alles was unbequeme Meinungen hat wirt dann rausgefiltert. Ich bin wieder 4 Jahre im Rat gewesen. Aber es hat kein Schwanz gewusst, was ich mache. Ich habe es dann ins Internet gestellt. Aber dort lesen es sowieso die, die wissen was ich mache. Aber die Medien, wo eine solche Monopolstellung haben wie Tagi und NZZ, was Printmedien betrifft. Müssten doch verpflichtet sein über das kantonale und lokale Parlament so zu berichten, dass der Bürger sieht, welche fraktionen, welche Politiker, was ... Dann kann man sich also ruhig einmal in der Woche eine Zeitungsseite leisten. Früher konnten sie es auch. Das ist eine Ausrede. Sie wollen einfach nicht mehr.
B3		Spielt es für Sie eine Rolle, ob es sich um private oder öffentliche Medien handelt? Wenn ja, weshalb? 5: Seit der Geschichte vom Daniele Ganser mit der Arena. Ist für mich das Schweizer Fernsehen spätestens gestorben. Wie funktionieren die SRG oder zumindest die Arena und die politischen Sendungen? Die funktionieren immer mit dem selben System. Man nimmt zwei Kandidaten links, relativ stark und redegewandt. Nimmt zwei Kandidaten von rechts. Einer, den man halb gebrauchen kann. Und meistens dann noch einen Lokalpolitiker, wo mehr am Stammtisch philosophieren tut, als das er ernsthafte Politik bringt. Dann gibt es noch einen Linken Moderatoren dazu. dann ist der Karren gelaufen. Wie will man dann noch eine neutrale Meinung schaffen, wenn man ungleiche Kandidaten hat. Ein Beispiel. Ich habe ja viel mit Journalisten zu tun als Pressesprecher. Wieso lädt ihr mich nie ein. Wir würden gerne mal Öffentlich Stellung beziehen zu irgendeinem Themen, das uns betrifft. Aber das ist nicht gewollt. 8: Ja ausser es gibt gerade einen Skandal.... 5: Ja genau dann interessiert es wieder. Aber sonst was deine Meinung ist. Das wird doch nicht abgedruckt. 7: Da bin ich nicht ganz gleicher Meinung. Ich finde, dass es starke öffentliche Medien braucht. Es ist nicht so, dass wenn man es privatisieren würde, besser wird. Dann würde der Sensationsjournalismus noch mehr kommen. Weil dann sind sie noch mehr auf Geld angewiesen. Umsatz via Einschaltquoten. Wenn alle Gebühren zahlen, dass wir im Prinzip ein gutes Produkt produzieren könnte. 5, 6, 8: Ja. 7: Ich war paar Mal dabei. Auch der Leuthard, der war durchaus ok. Und sie haben das Konzept dann immer mehr so gemacht, dass praktisch nichts mehr aus dem Ruder laufen kann. Dass keine unbequemen Einwürfe kommen. Ich wurde noch eingeladen, als wir nicht mehr nicht mehr im Parlament waren. Wir sind ähnlich wie die Kollegen da. Ein politischer Nullfaktor. Und somit auch nicht so Platz bekommen wie eine SVP. Da kommt es auch darauf an, was man für Leute schickt. 6 Ja, ja genau....

		5. Das Problem ist einfach, dass die Leute halt immer die Verbindung im Kopf machen, weil sie öffentlich ist. Die SRG sei neutral... Nur als Zwischenfrage. Für euch ist SRF / SRG alles was dazugehört nicht neutral? ALLE: Nein, nein, nein, ganz sicherlich nicht. 7. Das ist das gleiche wie der Tagesanzeiger. Auch Mörgeli wettete gegen das angebliche Problem. Wenn die Frau Fumicello ihren BH verbrennt können sie das auch sagen. Ich habe nichts dagegen. Soll sie das machen, wenn sie das gut findet. Soll man doch schreiben sie hat das gemacht, das ist mir doch egal. 5: Das ist gar noch nicht so lang so, dass das heute so ist. Mein Lehrer, also mein Oberstufen Lehrer sagte mir noch. Den Blick liest man nicht, das ist Rechte Propaganda. Und heute beschäftigt der Blick die namhaftesten Linken Journalisten überhaupt. Aber auch bei SRF oder überhaupt. der Wandel, der hat stattgefunden. 7. Also der Blick ist nicht links. Der ist einfach blöd. Jetzt musst du mal schauen, was der Blick macht. Auf Seite 1 steht ganz gross: Der Tante Olga ihres Büssi ist gestorben. Direkt nebendran ein scharfes Girl. Auf Seite zwei steht, es hat zu viele Asylanten auf Seite fünf steht das Gegenteil. Für jeden Etwas dabei, ein paar Bildchen, grosse Buchstaben. Das ist kein Journalismus. Denen kann ich nicht mal vorwerfen, dass sie links oder rechts sind. Die nimmt man doch einmal ernst. Jeder normale Mensch weiss, dass das kein ernsthafter Journalismus ist. Aber was eine NZZ, Tagi oder SRG macht, ist nicht oke. Sie sortieren in gute und schlechte Meinungen. 6: Ja genau. voll. 5: Exakt. Auch in den Nachrichten? Auch in den Nachrichten, auch in der Auswahl. Ich konnte beobachten. Wenn sie beispielsweise von einer grünliberalen Partei bringen. Denn die ist jetzt trendy, die ist jetzt in. Wenn man jung ist und gegen das CO2 ist, dann ist man bei den grünliberalen. Dann kommen sie wenn sie über sie berichtet. Dann wird ganz normal gezeigt, was es im Saal für Leute hat. Junge, alte. In der SVP wird in einem solchen Winkel gefilmt, dass man nur alte Säcke sieht. 8: Genau, damit man sagt, es sind nur die alten Leute und Männer 5: Nur Männer 6: Bei uns haben sie nur alte Bilder und zeigen Leute, die mit Kampfstiefel und Bomberjacke dastehen.
--	--	--

		7: Genau und dagegen kann man sich nicht wehren. Ich finde es einfach unanständig und nicht demokratisch. 8: Wir bekommen keine Chance uns darzustellen, eine Plattform. Und die Möglichkeit für einen neutralen Bericht. 5: Aber was man sehen muss. Eure Meinung ist oftmals nicht die gleiche Meinung wie bei der SVP. Also zwischen Jung und Alt. Ich bin der Jungen SVP viel näher als der alten. Und ja eure Meinung interessiert niemand. Gleich bei den Schweizer Demokraten. PNOS Meinung interessiert auch niemand. Wir sind einfach zu klein. 6: Was ich wesentlich finde. Wenn es eine Berichterstattung gibt, dann kommt immer das uralte Bildmaterial. so wird den Leuten immer das böse Bild von uns vermittelt, das vielleicht schon Jahre hinweg ist. 5: Wie zum Beispiel das Konzert in Unterwasser. Das hatte mit uns nichts zu tun. 6: Genau, ja es ist Jahre her, aber man nimmt es hervor. So zu quasi. Man gibt den Leuten gar nicht die Chance zu sehen, dass die Leute in der Partei eigentlich jung sind, eine normale Arbeit haben. Das alte Bild wird dermassen aufrechterhalten.
B4		Inwiefern glauben Sie, dass Medien geprägt oder beeinflusst werden? Wenn ja, von wem? 5: Wirtschaft, ganz klar. 6: Wirtschaft 7: Sicher Wirtschaft, aber alles lässt sich nicht mit Wirtschaft erklären. Es muss aber noch andere Mechanismen geben. Offensichtlich gibt es auch Absprachen. In der Medienwelt abgesehen von der öffentlich rechtlichen, wo aber im Prinzip, sich zum grossen Kuchen rekrutieren, gibt es nur noch wenige neutrale Medien. Es gibt nur noch zwei, drei Konzerne. Scheissegal ob Oberländer, Tagi Aargauer Zeitung --> alles ist das gleiche. der gleiche Mist. 5: Viele kaufen ja die Informationen ein. Von SDA. von Reuters etc. Die schreiben ja gar nicht selber. Die Tippen nur ab. 7: Genau dort wird eben schon gefiltert. in der heutigen Nachrichtenflut muss man Filtern. Man muss halt wissen, wie man filtert. Und dort denke ich, dass niht der gleiche Filter für alle gilt. Und systematisch rausgefiltert wird.
B5		Haben Sie das Gefühl, dass Medien und die Politik unter einer Decke stecken? Wenn ja, wie und welche Medien? 5: Ja. Die Weltpolitik und Weltinformationen ja. 6: Ja sicher.

		5: Ja, auf jeden Fall. In meinen Augen ist es nur die Wirtschaft, die das Ganze dominiert. Journalisten sprechen sich weltweit ab, in welche Richtung man berichten wird. Dort entscheidet schlussendlich das Geld, in welche Richtung man berichten will. Wir sehen es ja in Syrien. Wieso sind wir dort. Nur wegen ÖL UND GAS. Wir sind sicherlich nicht dort, um ihnen die Demokratie zu bringen. Für Demokratie muss man Leute nicht aus ihren Häusern rausbomben. Egal wo auf der Welt. Wir sind nur wegen einem Grund in Ländern, und das sind Rohstoffe. Und Medien verkaufen uns das so: Wir müssen dort hin wegen den Rebellen. Wir müssen diese bekämpfen. Wir sollen diese einfach leben lassen, wie sie wollen. Wenn sie unbedingt in einer Diktatur leben wollen, sollen sie das. Und die Medien verkaufen uns das als gut. Wir sind ja nie im Krieg. Wir sind in Konfliktzonen oder Friedenserhaltenden Massnahmen. Das sieht man, dass es manipuliert ist. 6: Es ist auch ein enormes Machtinstrument. 8: Ich glaube, dass Medien auch unbewusst Verhalten von Menschen steuern. Beispielsweise Klimademo. Jeder sagt super. Aber niemand sagt oder sieht, wie viel Müll es danach auf Strassen hat. 5: und 6: Ja genau... 8: Das ist toll, dass die Jungen etwas machen. Es gibt eine kritische Meinung dazu. 5: Trump Beispiel. Von der freisten Demokratie der Welt. Der kann doch nicht selber entscheiden. Da steht doch ein Wirtschaftskomplex dahinter. 7: Das kann niemand auf der Welt. Aber das ist auch gut so. 5: Ja natürlich. Aber kein Politiker auf der Welt. Auch eine Merkel kann nicht alleine entscheiden. Nicht mal Putin. Vielleicht ein Diktator. Aber sonst jeder Politiker, der etwas zu sagen hat, hinter dem steckt die Wirtschaft. 7: Hat vielleicht noch andere Gründe. Im Gemeinderat in Zürich geht das vielleicht noch. Aber im Kantonsrat in Zürich wirds schon kritisch, wenn einer ein normaler Arbeiter ist. So einer kann doch nicht in den Nationalrat. Jedenfalls nicht, wenn er nicht ein Hampelmann der Wirtschaft ist. Oder Geri Müller. Der hat nicht böses gemacht. Er ist einfach ein Dubel. Aber er hat nicht böses oder illegales gemacht. Das ist sein Ding, ob er ein Foto von seinem Ding versschickt. 8: Da sieht man genau, was die Medien für eine Macht haben. 7: Das war eine abgekartete Aktion gewesen von den Medien. Er darf das, er wurde von Leuten kaputt gemacht worden, auf eine ganz dreckige Art und Weise. Er hat nichts gemacht. Der Strache Beispielsweise ist ein dummer Siech. Wenn man kein Hampelmann vom dicken Geld ist, dann läuft man auf ganz dünnem Eis, wenn man in der Politik höher will.
--	--	--

		5: Wenn ich eine Woche lang die Schlagzeilen von Medien übernehmen könnte, ruiniere ich jeden. Dann treibe ich jeden in den Selbstmord ohne umschauen. da muss man nicht gross überlegen. Das ist eine Macht, wenn die nicht kontrolliert wird. Und nicht irgendwo. Wenn es obendrann nicht eine SRG als neutrale Information hast, wo aus allen richtigen etwas raus nehmen und eine neutrale Information mieten. Aber wenn das dann anfängt abzudriften, all die Meinungen in einzelnen Grosskonzern liegen, dann können die machen, was sie wolle. 7: Das ist Persönlichkeitsverletzend. Jetzt kann man die Medien einklagen. Aber der Zivilprozess ist heute so teuer. Bis man ausblutet. Und dann gewinnt man vielleicht nach 7 Jahren den Prozess. Und was passiert, jedes Mal, wenn es wieder einen Schritt weitergeht. Wird man durch den Kakaos gezogen. Und wenn man das schlussendlich gewinnt, ist man Pleite. Es gibt keinen Rechtsschutz. Gegen die Medien kann man nichts machen. 5: Das unterscheidet uns ja in dem Fall überhaupt nicht von totalitären System. Wir schauen immer wieder auf China und Russland, wie dort die Leute manipuliert und diffamiert werden. Und Leute werden hingerichtet. Aber das passiert bei uns auch. Einfach in einer anderen Form. 7: Ganz so schlimm ist es noch nicht. 5: Doch Doch. 8: Doch sie schlachten es schon medial aus, bis sie dein ganzes Privatleben kennen. Bamm.
B6		Wenn Sie Ihr Vertrauen gegenüber Medien aufgrund eigener Erfahrungen auf einer Skala von 1 bis 10 einstufen müssten, welche Zahl würden Sie wählen und weshalb?

Neutralität (C)

C1		Wie nehmen Sie die Berichterstattung über linke und rechte Gruppierungen / über Links- und Rechtsextreme generell wahr? Gibt es Ihrer Meinung nach einen Unterschied?
C2		Wer wird in der medialen Berichterstattung positiver dargestellt? Woran erkennen Sie die Unterscheidung? 5: Also ja sie werden einfach unterschiedlich dargestellt. PNOS, das liest man gar nicht anders. Nur Neonazis. Die Verbindungen, die man immer wieder macht. Von dem her gibt es sicher Verbindungen zwischen rechts und links. Welt global gesehen. Dort gibt es weder rechts oder links. Dort gibt es eher Wirtschaft oder nicht. 6: Neonazis. Die Attribute, die immer wieder verwendet werden. 7: Ich weiss nicht. Ich kann mit diesen Begriffen nicht so viel anfangen. Ich würde es mal so sagen. Es ist eine gewisse Neigung von gewissen Medien oder Medienleuten das als rechts zu bezeichnen, was ihnen nicht passt.

		5. Alles was nicht mainstream ist, wird als rechts angesehen. 6, 7: Ja. 7. Sobald man etwas sagt. Rechts und Links kommt ja eigentlich historisch aus der Sitzordnung aus der ersten französischen Nationalversammlung. Nach der Revolution. Rechts und Links definiert eigentlich Haltungen, die eher egalitär und sozial sind, gegenüber, die eher wirtschaftlich und liberal sind. Ich zum Beispiel bin Nationalist. Aber ich bin nicht rechts. Ich stehe eher der sozialen Seite näher. Ich kann mit den Neoliberalen nichts anfangen. 5: Das ist aber etwas ganz gefährliches. Verschwörungstheoretiker. 7: Aber es gibt auch sogenannte Verschwörungstheorien, die grob übertrieben sind, aber vielleicht ein Quäntchen Wahrheit beinhalten. Aber schon über das darf man nicht reden. Sonst ist man Wahlweise Neonazis oder ein Sektierer. Das machen sie auch noch oft. Einem einer Sekte zuschreiben, wenn sie politisch nicht in einen Ecken drücken können oder sonst ein Spinner. 5: Du hast etwas Gutes gesagt. Du sagtest du bist ein Nationalist und Sozial. Weisst du was das zusammengesetzt bedeutet. (Gelächter in der Runde.) 7: Ich sagte mal im Gemeinderat. Als Nationalsozialer sieht kann man dieser Vorlage zustimmen. Und dann gab es Aufschreie. Dann passierte aber Folgendes. Wir haben einen Slogan. National, Umweltbewusst, SOzial. Das ist nichts böses. Dann haben wir ein Zeitungsinsertat aufgegeben mit dem Slogan. Und es wurde dann sabotiert. Einfach total falsch, dass es am Schluss nach Nazi geklungen hat. 5. Schon nur wen man etwas liest. Und dann die Realität anschaut. Irgendwo gibt es da einfach Unterschiede. 7: Linksextremismus wird einfach runtergespielt 6: Verharmlost 7: Ich verstehe nicht wieso. Ich habe nichts dagegen, wenn jemand rumschreit, wenn dieser seine Anhänger hat. Und die Bahnhofstrasse runter läuft und schreit Revolution, Revolution. Dann soll das ok sein. Dann soll die Zeitung auch darüber berichten. Aber wenn diese Gewalttaten begehen und die Zeitungen dies dann noch schönreden. Stellt euch das vor. Ich würde einen Stein werfen, was dann passieren würde. Da würde ich gehackt werden. 5, 6, 8: Ja sowas von, bei uns auch. 6: Bei uns würde es auch heissen. Angenommen wir wären an einer Demo. Und jemand von uns aus Versehen einen Fuss stellen, würde es wahrscheinlich heissen. Exponenten von den rechtsextremen PNOS, haben für Krawall gesorgt.
--	--	---

		Bei Linken würde das passieren. 5: Sehr wahrscheinlich nicht. Man muss nicht mal Gewalt ausüben. Stellt euch vor wir hätte eine Demo mit einheitlichen Uniformen. 8: Absolut! Dann heisst es schon. Rechtsextreme Gruppierungen treffen sich.
C3		Empfinden Sie diese Darstellung als adäquat? Wieso (nicht)?
C4		Gibt es ein typisches Bild, welches die Medien verbreiten? Welches? 7: Naziist auch so ein Wort und wenn sie gar nichts mehr wissen. 5, 6, 8: Ja. 7: Man macht den Leuten Angst. Stimmen Sie für Reisefreiheit. Ja zum Waffengesetz. Hat nichts mit Reisefreiheit zu tun. Hat nichts mit Schengen zu tun. Suggestiert man, dass sie eingesperrt werden. Ich hätte lieber mehr Grenzkontrollen. Oder beides. Mehr Grenzkontrollen und Datenbanken. Das eine schliesst das andere nicht aus. Aber man lässt sich unter Druck setzen. Wenn ihr nicht Bitte Bitte sagt, wenn ihr mit dem Gewehr schiessen gehen wollt. Dann isolieren wir euch. Arbeiten polizeilich nicht mehr zusammen. Reine Erpressung. 6: Es ist überhaupt nicht tatsachenbasiert. 8: Leute bekommen Angst, wenn sie das in den Medien lesen. Sie wollen ja Reisen gehen. Haben Medien eine Mitschuld an den Abstimmungsergebnissen? 5, 6, 7, 8: Auf jeden Fall.
C5		Welche Medien sind für Sie am wenigsten neutral / objektiv? Medien haben eine unterschiedliche politische Einstellung. → Wochenzeitung 5: WOZ ist nicht unabhängig. Das ist das Problem. Und spätestens dann, wenn ich die Zeitungen aufschlage. Und man liest eigentlich in allen den genau selben Bericht. Egal welche Zeitung die mir jetzt bringst. Fast alle haben vorgefertigte Meinungen von ihren Medienhäusern. Ich weiss noch. Ich gab einmal ein Interview mit Journalist von Tele Bern. Er sagte mir. Dass kann ich so nicht bringen, das wird so nicht veröffentlicht als Meinung. Nicht, dass es zensuriert wird. Aber es kommt auf der Redaktion nicht durch eine solche Meinung. Ich sage nicht, dass alle Journalisten schlecht sind. Es gibt sicherlich auch gute. Es gibt sicher auch solche, die das sehr gerne neutral machen würden. Und vielleicht gar aus der rechten Sicht schreiben möchten. Aber sie können nicht. Bei Watson zum Beispiel. Dort ist vorgefertigt, welche Meinung du vertreten musst. Ich denken, wenn man 3,4 mal einen falschen Bericht schreibst, geschweige er wird überhaupt veröffentlicht, dann sagt dann der Chefredaktor schon, ja so nicht. So kannst du dir ein anderes Medium suchen.

		6, 8: Ja. 7: Ich finde die WOZ eine Bereicherung der Medienlandschaft. Wenn ich diese Zeitung lese, weiss ich, dass ich eine bestimmte Meinungsströmung lese. Und mich interessiert, was diese denken. Und ich finde es gut, dass ich dort Dinge erfahre, die andere Medien nicht bringen. Es ist ein Schweizer Meinungsblatt. Ich finde die WOZ eine gute Sache, gleich wie Weltwoche. Die sind mir wertvoller als die anderen, die 7000 Mal grösseren Medien, aus denen immer der gleiche Brei kommt. Bildungssystem ist im Vergleich zu früher sehr viel schlechter geworden. 6: Ja der Sprachzerfall. Ganz schlimm. Das sieht man auch, wenn man gewisse Medien liest. Dort sieht man sogar, wie die Sprache richtig verkommt. Es ist manchmal tragisch wie Artikel formuliert sind, also schon nur Grammatik. Wenn es sein muss, nehme ich hin und wieder 20 Minuten in die Hände. Es ist auch immer unterschiedlich. Ich will es nicht generell sagen. Aber ich bin jetzt 39. Aber wenn ich gewisse Sätze sehe, dann denke ich, das ist kein richtiges Deutsch mehr. Andererseits muss man sagen. Die Leute verstehen ein hochstehendes Hochdeutsch ja gar nicht mehr. Das finde ich zusätzlich schade. → Bund / Tagesanzeiger 8: Ich bin nicht so Fan vom Tagi. Weiss nicht wieso. 7: Ich lese jeden Morgen als Basisfutter Tagi und NZZ. Der Tagi ist ganz klar so Allerweltsbrei. Halt das, was man überall liest, kommt auch zum Tagi raus. Mich würde es nicht stören, wenn sie so eingestellt sind. Mich stört, dass die Auswahl von den Schwerpunkten manipulativ ist. Sie können Seiten über ein Problem schreiben, dass vielleicht nur 2% der Bevölkerung interessiert. Aber über das Parlament können sie nicht berichten. Oder auch das sie zu viel kommentieren und dass die Kommentare in die Artikel einfließen. Das nicht deklarieren und zum Teil noch unterstützt durch eine blöde Karikatur. Ich kaue aber auch NZZ, Weltwoche oder auch WOZ. Meine Frau wird teils wütend, wenn ich die ganze Zeit nur Nachrichten schaue. Ich sehe zum Teil, wenn ich SRF schaue, dass diese ganze Beiträge vom ZDF übernehmen 1zu1 samt Kommentar. Aber trotzdem, spritzt jede dieser gleichen Feuerwehrspritzen ein wenig anders. Und wenn man sich von möglichst vielen berieseln lässt, dann kommt man manchmal auf so eine Basisinfo, die tendenziös ist. → Blick 6: Ja mhhhh. Ganz klar. Em. Für mich underste Schublade. So reisserisch. Nur aus, auf etwas runtermachen. Sehr wenige Hintergrundinformationen. Es ist einfach WHUUUM Sensation erreichen, keine fundierte Berichterstattung, geht um Bildchen, Mundartwörter (Fötzeli Aktion, Ghüddertouren) 7: Papierverschwendung. 5,8: Genau. Ja Sensationspresse, Verbilligung.
--	--	--

		7: Mich stört, dass die teilweise ihre Seiten füllen mit Sachen, die keinen interessieren. Verena jammert. Ihr Büsi ist qualvoll gestorben.
		5: Für das gibt es Bunte.
		6: Genau. cc
		7: Das ist aber auch ein billiges Medium.
		6: Das sind dann auch die, die nicht recherchieren sonder erstmal einfach etwas rausschreien.
		7: Beispiel Boxer. Ein Richter sagte dort zum Blick, es darf unter keinem Fall ein Namen genannt werden. Alle Zeitungen hielten sich daran. ausser Blick. So viel ich weiss mit Foto und vollem Namen. Unglaublich, was sich diese teils erlauben. Sie halten sich an keine Regeln.
		5: In meinen Augen ein grosses Problem. Das Wort Pressefreiheit wird so oft falsch benutzt. Vor allem seit Vorfall Charlie Hébdó. Man benutzt das Wort Pressefreiheit oftmals zum Lügen. Man darf öffentlich Lügen, wenn man sich vielleicht im Nachhinein entschuldigt. Aber man darf es nie angreifen. Dann sagt man, ja das ist Pressefreiheit. Eigentlich sollte man die Journalisten und Medienhäuser haftbar machen für die Propaganda, die sie verbreiten.
		7: Und wer beurteilt das?
		5: Da gibt es nichts zu beurteilen, das ist gesunder Menschenverstand. Dort sind Leute gestorben. Man müsste es ja auch nicht gerade verbieten. Aber könnte Warnungen abgeben. Achtung lesen schadet ihrer Gesundheit. Zensurieren.... am Kiosk mit rotem Titelblatt.
		7: Sie lügen gar nicht so viel. Sie sagen nicht dieses Glas ist ein Esel. Sie stellen einfach das Glas auf die Seite und tun so als hätte es gar kein Glas. Sie präsentieren die Wahrheit einfach nur selektiv und kommentieren. aber gelogen ist es nicht. Der Begriff Lügenpresse ist nicht das Problem. Sondern eher Manipulationspresse.
		5: Grundätzlich gebe ich dir recht. Aber es gibt wirklich dinge, die sind gelogen. Bestes Beispiel 9/11. CIA hat gesagt: FBI hat gesagt. So und so hat gesagt. Wenn das jemand so sagt, dann geht man das nicht hinterfragen, geht ja auch nicht. Und daher schreibt man ja auch oft, man hat das und das gehört von diesen und jenen Quellen. CNN sagte so und so... Wenn ihr dann nur Dinge kopiert aus einer SDA, dann seid ihr dafür verantwortlich, was ihr da rauslasst.
		➔ Neue Zürcher Zeitung <i>Siehe schon erwähnte Antworten, wurde bereits besprochen.</i>
		➔ Weltwoche

		<i>Siehe schon erwähnte Antworten, wurde bereits besprochen.</i>
C6		Inwiefern spielt die politische Einstellung des Journalisten eine Rolle? Kann der Journalismus neutral sein? 8: Teilweise schon. Man merkt schon, was diese Person für eine Überzeugung hat. Auch wenn man jetzt die Artikel anschaut, die du uns gegeben hast. Ich glaube man merkt es. 6: Ja. 5: Gutes Beispiel. Fabian Eberhard Blickjournalist, mit der "Wir sind bunt" Demonstration in Schwyz, wo wir zuerst ein Video rausbrachten, dass die Antifa, der schwarze Block, zuerst auf die Rechten losging. Und dieser schreibt im Blick die Rechten haben die Linken angegriffen. Wir haben die Beweise. Dass Links Rechts angegriffen hat. Das ist nicht nur ein bisschen gelogen. Knallhart gelogen. Alle, die da mitgemacht haben, die haben das gewusst.
C7		In der medialen Berichterstattung gibt es keine Einheit bezüglich der Begriffe, die eine rechte oder linke Gruppierung beschreiben. Die Medien verwenden links / rechts; links- / rechtsgerichtet; links-/ rechtsradikal; links-/ rechtsextrem. Worin liegt der Unterschied für Sie? Ist etwas negativer konnotiert als das andere? 5: Begriff Linksextrem oder Linksradikal liest man eigentlich nur, wenn es direkt um Linksradikalismus geht. Zum Beispiel es wurde untersucht, ob es Linksextremismus gibt. Aber sonst liest man das nicht. Das wird weder in Nachrichten noch in Zeitung so dargestellt. Aber umso mehr Rechtsradikal, 8: Ausländerfeindlich, 6: Holocaustlügner, Neonazi natürlich. 5: Ja Neonazi 6: Ganz klares Ungleichgewicht. Rechte sind Rechtsradikal gegenüber Links als Linksextrem liest man das nicht. 5: Sobald man einen falschen Post macht im Facebook, dann ist man gleich ein Rechtsextrem. Beispielsweise ein Rechtsextremer der jungen SVP. 8: Ja bei euch ist es ja dasselbe. 5: Bei uns ist es dasselbe. Beispielsweise die Geschichte, wo ihr euch getroffen habt mit irgendwelchen nationalen Gruppierungen von Polen oder Rumänien. Dort hiess es sofort, es sind Rechtsextreme mit Springerstiefel oder Bomberjacke. Ihr wurdet dann in den Neonazisecken gedrückt?

		8: Ja auch schon. Bei uns ist so, wenn halt jemand eine Aussage macht. Gewisse sind schon nicht so schlau, Aber bei uns wird es relativ schnell ausländerfeindlich genannt oder eben auch rechtsextrem. 7: Mich betrifft es nicht was in Kanton Schwyz passierte mit Kukusklan Masken. Da hat man hyperventiliert. Das hätte man gar nicht bringen sollen. Aber ich glaube schon auch, dass tatsächlich, die Aktivität von denen Kreisen, die man Rechtsextrem nennt und von den Meinungen her etwas grenzwertig sind und das System durch eine autoritäre Führung ersetzen wollen. Leute die wirklich radikale Ansichten haben, ich will sie nicht verteidigen, aber solange sie nicht gegen das Gesetz verstossen, dürfen auch diese Leute sich äussern dürfen. Ich halte nicht viel von der PNOS. Teilweise sind sie auch selberschuld, wenn sie als Rechtsextrem betitelt werden. Wenn man zum Beispiel eine Schutztruppe bildet, die Anensturm heisst. Da fordert man ja direkt heraus, dass man in diese Ecke gedrängt wird. Oder im Parteologo eine Keule oder einen Morgenstern hat. Das ist nicht geschickt. Aber ich finde das ist euer Recht. Was mich tatsächlich stört, dass Aktivitäten von sogenannten Rechtsradikalen... Also finde, wenn es im Rahmen des Gesetzes ist, hat jeder das gleiche Recht. Selbst wenn jemand das System ablehnt, darf er das äussern. Ich bin damit zufrieden, aber, wenn er dies nicht will, darf er das sagen. Und wieso, dass bei ihnen eine solche Intoleranz besteht. Warum, weiss ich nicht. Es wird auch immer so aufgebläht. Wenn jemand da den Holocaust bestreitet, dann ist das naja naja. Aber die politische Bedeutung davon ist 0,00.. Ich finde Nazis nicht sympathisch. Aber wenn jemand einen starken Führer will darf er das sagen, ich will es nicht, aber es verstösst nicht gegen das Gesetz. 6: Ja mit Meinungsfreiheit hat das nichts zu tun. 7: Ich bin kein Freund der PNOS, aber die werden wesentlich schlimmer behandelt als die SVP oder wir (Sozial Demokraten). Bei uns ist es aber auch so. Über uns berichten sie einfach gar nicht. Wenn wir aber etwas machen würden, wo man negativ, beispielsweise auf den Paradeplatz scheissen, dann würde im Blick sofort stehen. Bei PNOS wird einfach alles kaputt gemacht, egal was sie machen. Bei uns können sie noch so halb akzeptieren, dass es uns gibt. Aber es ist immer nur schaden. 8: Schon nur Parteiversammlungen schlecht reden 7: Beispiel Berner Kollegen. 29 Jähriger Familienvater auf die Liste genommen. Wer kommt auf Idee, dass der Dreck am Stecken hat. Der war unauffällig. Aber hatte früher Neonazi Tendenzen. Jemand hat Fotos hervor gekramt. Und dann kam im Blick. SD hat einen Neinazis Sympatisanten auf der SD Nationalratsliste. Objektiv betrachtet stimmte das vielleicht sogar. Aber, dass wir das gar nicht wussten, dass dieser im Kanton Solothurn an einer Neonazis Schlägerei beteiligt war, sieben Jahre vorher, das konnten wir nicht wissen. Seilbahnangestellter, Vater etc. völlig unauffällig. Ich fragte mich auch schon, ob man uns solche Leute unterjubelt. Wenn sie Anstand hätten, würden sie uns informieren und sagen, he ihr habt einen Vogel an Bord. Den würden wir sofort rausschmeissen. Aber das wollen sie nicht. Sie wollen über uns herziehen. Wenn man politisch etwas macht, ist es nicht interessant.
--	--	---

		5, 6.8: Ja ist so. Dann wird nichts gebracht.
--	--	---

Medienmaterial aus dem Korpus (D)

BU 1.3.: „Bei Mobi Toil haben sich Rechtsextreme eingenistet“

D1		Zum Schluss möchte ich mit Ihnen gerne mehrere Artikel durchgehen. Ich gebe Ihnen jeweils kurz Zeit zum Lesen, anschliessend werden wir diskutieren.
D2		Finden Sie den Artikel angemessen? Wie haben Sie ihn gefunden? 7: jenseits. 8: Angemessen ist er nicht. 7: Weil er versucht jemanden, wegen seiner politischen Haltung um seine Existenz zu bringen. Jemand, der nichts Verbotenes macht aber halt rechts extrem ist. Das darf man. 5: Nein das darf man eben nicht. 7: Man darf doch keine Leute entlassen, wegen der politischen Haltung. Solange dieser seine Arbeit macht, darf man diesen nicht entlassen wegen seiner Haltung. 5: Dürfte man nicht. Aber man darf leider jemandem künden, wenn er Rechtsextrem ist. Es gibt da keinen Schutz. 6: Vordergründig denkt man. Ja es ist nicht sooo . Also ja die Ausdrücke wie Rechtsextrem. Aber wenn man sich dann genau überlegt, um was geht es eigentlich. 1. Mal ist das eine Geschäftsprüfungskommission. 2. Ganze Thematik, dass eine Firma die Leute anstellt. Man ist zufrieden mit Firma, auch mit den Leuten, die dort arbeiten. Da frage ich mich, um was geht es eigentlich. Wo sind wir eigentlich, Man bedroht eigentlich die Firma. Und man nennt faden-grad jeweils den Vor- und Nachnamen. Das geht gar nicht. Skandal. 7: Wird ein riesiger Druck aufgebaut, dass dieser entlassen wird. Chef sagt sogar, sie arbeiten eigentlich gut. 6: Und dass man dann noch sagt, vielleicht solltet ihr mal noch überdenken, wer ihr so anstellt und beschäftigt, dass ist eine unterschwellige Drohung. 7: Das ist ein Grossauftrag, der dadurch bedroht wird. 6: Ja es hat verschiedene Tatbestandsmerkmale: Rufmord, Drohung. Ganz schlimm. Harmlos verpackt kommt es daher. Im Vergleich. 7: Er ist von mir aus gesehen rechtswidrig und vielleicht sogar strafbar. 6: Ja...

		7: Da könnte man sich überlegen, ob da nicht eine strafbare Nötigung vorliegt. 8: Und Persönlichkeitsverletzung. 7: Ja er ist völlig jenseits.
D3		Würden Sie den Artikel als neutral bezeichnen? Weshalb (nicht)? 5, 6, 7, 8: NEUTRAL???? Nein, da sind wir uns einig nein. 7: Scheissegal, wenn es betrifft, das darf man nicht machen. 5: Lustige Sache ist der Hans Stutz, Rechtsextremismus Experte. Ich bin jetzt schon länger bei der PNOS. Wir haben alle Möglichkeiten, um mit uns in Kontakt zu treten. Der Hans Stutz als Rechtsextremismus hat noch nie zu irgendeinem Thema unsere Meinung wissen wollen. Und als Experte. Ich hatte noch nie etwas mit ihm zu tun. Noch nie. Und ich meine wir sind die bekannteste rechtsextreme Partei, wenn man es so sagen will. Sie kamen noch nie und haben mal gefragt, wie sieht das und das aus. Au 7: Ich finde das Datensammeln, die sie betreiben heikel. 5: Er hat sein Wissen nur aus Büchern. 7: Nicht nur. 5: Ich hatte noch nie mit ihm zu tun. 7: Ja aber er hat andere Quellen. Ich hatte einen Fall mit einem jungen Mann. Ich möchte nicht behaupten, dass er Neonazis ist. Vielleicht hatte er mal eine Phase, wo er vielleicht mit grenzwürdigen Themen geliebäugelt hat. Ich kenne den, ich würde die Hand ins Feuer legen, dass der ok ist. Der hat offenbar bei einem Neonaziversand irgendeine Schallplatte bestellt. Dann wurde diese Seite gehackt. Denn die das hacken liefern es dann eispielsweise Hans Stutz. Und die haben unerhörte Datenbanken. Jeder der vielleicht mal einen rechtsextremen Pieps macht, wird dann gespeichert. Wenn sie einem nicht in den Ecken stellen können, weil man es einfach nicht ist. Dann versuchen sie es irgendwie. Sie sind nicht Rechtsextrem aber sie haben braune Flecken, weil das X-Mitglied mal an einer so und so Versammlung teilgenommen hat. Aber anstatt vorbeizukommen. Und mal mit uns zu diskutieren, bringen sie es zuerst in der Zeitung. 5: Bis zu einem gewissen Punkt gebe ich dir Recht. Es gibt auch Mittelalterexperten, die waren ja auch nicht dabei. Aber ich kann mich doch selber nicht als Südamerikaexperte bezeichnen, wenn ich selbst noch nie dort war. Und wenn ich doch die Möglichkeit habe, mich zu informieren. Und wir, die PNOS, bieten ja die Möglichkeit. Und dann sollte man doch als Experte mal

		in Betracht ziehen, dass uns zu kontaktieren. Unsere Hotline steht auch, dann wird man weitergeleitet. Es gibt aber ja vor allem nur Rechtsextremismus-Experten. Linksextremismus-Experten gibt es kaum. Und wenn dieser dann noch Antifa Aktionen als legitim anschaut, wegen Minderheitenschutz. Dann naja. Die Antifa ist eine terroristische Gruppierung oder zumindest eine gewalttätige Gruppierung.
D4		Was denken Sie welche Meinung löst der Artikel beim Leser aus? 8: Schlechtes Bild über PNOS und gutes Bild über Antifa. 5, 6, 7: Ja. 6: Weil auch Antifa als Quelle angegeben wird. Das Festival bewahren von zwielichtigen Meinungen und Haltungen. Dass eine Firma beauftrag wird, die solches Gedankengut vertritt. 5: Der Schwarzeblock ist bunt. Das sah man bei der Geschichte in Schwyz. Es gibt Sachschaden, Personenschaden. Unglaubliches Polizeiaufgebot. Aber das ist bunt. Der Schwarzeblock ist schön, er ist bunt. 6: Ganz falsches Bild von einer gewaltbereiten Organisation vermittelt. 7: Was schlimm ist, dass transportiert wird, dass man Menschen wegen ihrer Meinung um ihre Existenz bringen darf. Das kann heute PNOS treffen oder morgen uns. Würde der Artikel auch erscheinen, wenn es um ein Antifa-Mitglied gehen würde? 6: Nein. klar nein. 5: Also ich stehe mit Hintergrundbericht auf der Antifa Homepage. Das Problem ist: Dass man eine Antifa gar nicht angreifen kann, weil es existiert gar keine Gruppierung wie die Antifa. Die ist unheimlich flexibel. Die existiert eigentlich nur, wenn sie sich gruppiert. Klar hat es Planer. Aber wir die PNOS sind immer da. Egal ob öffentlich auftreten oder nicht. Und bei Antifa kann man nicht sagen ja das sind diese diese und diese Personen. Es gibt so viele. Sie ist riesig. 6: Ein grosses Problem. Bei rechten Seiten hat man Parteien und Personen, die greifbar sind, weil sie in der Öffentlichkeit stehen. Auf der linken Seite hat man nirgends ein Gesicht, dass die Antifa darstellt. 7: Das ist sehr geschickt. Die Leute wissen, dass sie schlicht und einfach Straftaten begehen. Und das macht man halt nicht offiziell. Sie sind sehr gut instruiert. 6: Wir wollen ja auch hinter dem stehen, was wir sagen.

		7: Die sind alle instruiert, wenn man sie vor Ort erwischt, konsequent die Aussage zu verweigern. Aber das ist erlaubt. Und die Leute haben keine Namen, weil sie nicht wollen, dass jemand verantwortlich gemacht werden kann. Weil das, was sie machen halt häufig strafbar ist. 5: Eigentlich immer, wenn diese auftreten. Zwei Dinge noch. Es ist erstaunlich, dass diese immer wieder Demonstrationsbewilligungen erhalten, vor allem, wenn man genau weiss, dass sich die Antifa auch anmeldet ganz offiziell. Weil bei jedem Antifa Auftritt gibt es Straftaten. Steinwürfe, Sachbeschädigungen, Aufruf zum Mord. Das andere ist bei der Antifa. Die grossen Strategen innerhalb der Antifa haben sehr viele Beziehungen zu hochrangigen Polizeichefen und Politikern. Spätestens, wenn einer verhaftet wird und kommt paar Stunden später wieder frei. 7: Das kannst du nicht beurteilen. 5: Doch ich kenne einige ein bisschen näher, wo sehr grosse Nähe haben. Ich nenne es mal ehemalige 86-Politiker und Polizeivorsteher. Die grossen Strategen haben sehr nahe Verbindungen. 7: Das könnte zutreffen in einer Stadt wie Zürich. 5: Hochburgen Bern, Solothurn. 7: Ich glaube nicht im Grossen und Ganzen. Ich würde das den Linken Parteien nicht unterstellen, dass sie das unterstützen. Aber sie verharmlosen es zum Teil. Aber das machen auch andere. Das ist ein Ärgernis. Es gab auch schon Gewalttaten von Neonazis. Schlimme. Aber da wurde auch durchgegriffen. Aber bei den Neonazi wird das viel stärker aufgegriffen. Viel grösser gebracht. Nicht einmal der Nachrichtendienst wusste etwas davon. Wenn sie das so recherchieren sollen sie es doch der Polizei melden. Aber doch nicht im Blick so tun, als stünde die Schweiz kurz vor der Übernahme von Hitler. Wegen fünf Idioten, die wahrscheinlich ein paar Gewaltfantasien haben. 5: Was ist denn die letzte rechts motivierte Straftat. Das muss sicher sehr lange her sein??? 7: Darf keine Details nennen. Ein Homosexueller wurde im Tram angegriffen. Oder auch ein Orthodoxer. 5: Ja das heisst es aber noch schnell, dass es politisch motivierte angriffe sind.
D5		Was finden Sie im Artikel gut gemacht?
D6		Was finden Sie im Artikel schlecht gemacht?

BLI 2.2.: „Die PNOS will ihr Image mit Fötzeli-Aktion aufpolieren: Die braunen Saubermänner“

D1		Zum Schluss möchte ich mit Ihnen gerne mehrere Artikel durchgehen. Ich gebe Ihnen jeweils kurz Zeit zum Lesen, anschliessend werden wir diskutieren.
D2		Finden Sie den Artikel angemessen? Wie haben Sie ihn gefunden? 6: Das ist ein richtiger typischer Blickartikel. Fall klar, schon nur nach dem Titel. Da schon in den ersten paar Zeilen: braune Saubermänner, rechtsextreme PNOS, Fötzeliaktion. Da kommt auf den Leser so viel Negatives schon zu Beginn, dass wenn dieser den Artikel liest und sieht, um was es eigentlich geht. Und dann mit dem Artikel fertig ist, hat man das Gefühl, die haben so was Schlimmes verbrochen. 5: Die haben gefötzelt so schlimm. Das war übrigens ich. 6: Man gibt den Lesern nicht einmal die Chance, sich eine objektive Meinung zu machen von dieser Veranstaltung. Am Schluss hast du wirklich das Gefühl, da ist etwas Schlimmes passiert. Mit denen negativen Ausdrücken wird der Leser extrem manipuliert. Eigentlich sollte man darüber nur lachen können, weil es ist einfach tragisch. Als objektiv oder neutral ist das überhaupt nicht. Wir, die PNOS, sind einfach schlecht, schlecht, schlecht, schlecht. 5: Im ganzen Bericht steht nirgends, dass Fötzeli aber eigentlich eine gute Sache wäre. 6: Genau, das kommt noch dazu. 5: So wie hinsichtlich Umweltschutz und Öko. 7: Für mich hat das keinen Nachrichtenwert. Ich meine, die angemessenste Art wäre, wenn man gar nicht darüber berichten würde. Denn es ist eine Propagandaaktion, wo die Partei mache kann. Es ist legitim. Das kommt bei der Bevölkerung im Prinzip gut an. Wenn man berichten will, kann darüber schreiben, dass es mal ein origineller Wahlkampf ist, wenn man nicht nur Schöggeli verteilt. Im Prinzip eigentlich ein positives Thema. Aber man muss immer betonen, dass diese Aktion jetzt von den bösen PNOS kommt. Bei uns im Naturschutzgebiet in Wiedikon haben das mal die Grünen gemacht. So wäre der Artikel über die Grünen nicht gekommen. Aber wenn der Artikel so gekommen wäre: Die Grünen wollen ihr Image als Wohlstandsvernichter mit Aufräumaktion aufpolieren, die wohlstandsfeindliche Partei der Grünen benutzt jetzt sogar den Schutz von Naturschutzgebiet, um für ihre Wirtschaftskillende Politik zu werben. Ich glaube nicht, dass es den Grünen viel Schaden würde. Ich finde diesen Artikel nicht so schlimm. Aber er zeigt einfach, wenn jemand, der ein schlechtes Image hat, etwas macht. Also man könnte doch einfach schreiben. PNOS macht Fötzeliaktion. 8: Schon nur wenn ich den Titel lese. Ist es nur negativ. Das hat jemand geschrieben, der die PNOS nicht gern hat. Und gefunden hat, ich verurteile die jetzt einfach ein bisschen. Es geht ja nicht um die Aktion. Nur darum die PNOS schlecht zu machen. 7: Sogar dann, wenn sie mal etwas machen, was man nicht kritisieren könnte, werden sie schlecht gemacht.

		5: Das witzige: Dieses Jahr haben wir es nicht gemacht, weil wir wegen dem Waffenrecht Plakate aufhängen sind. Aber wir machen diese Aktion jedes Jahr. Das ist unsere 1. Mai Aktion. 7: Ich finde es ist eine originelle Werbeaktion, die auch mal etwas nützt. 5: Für uns nützt die Aktion so oder so. Egal ob sie negativ oder positiv ist. 7: Es nützt auch der Stadt Uster, die einen sauberen Platz hat. 5: Uster will nicht mehr mit uns zusammenarbeiten. 7: Einfach lächerlich, wenn man sich darüber aufregt, wenn eine Partei, die eine solche Aktion macht, auch noch ihre Flyer verteilt. Ja für was macht man es dann sonst. Ich finde es eine saugeschickte Werbeaktion. 5: Etwas muss ich noch sagen. Zu diesen Artikel ist nicht lange eine Kommentarfunktion drin gewesen. Und wenn man unsere Berichten anschaut, egal um welches Thema es geht, man darf bald nicht mehr dazu kommentieren. Weil die Artikel zu 80 bis 90 Prozent durchweg positiv sind. Dann nehmen es die Medien wieder raus. 7: Da nehmen sie es sicher raus, weil es hier positive Reaktionen gibt. Und niemand versteht, wieso, dass jetzt diese Aktion auch schlecht sein soll. Egal von welcher Partei. Das ist auch ein Stück der Manipulation, dass man zu gewissen Sachen von vornherein keine Kommentar schreiben darf. 5: Das ist Zensur. Ich bin momentan auch wieder gesperrt für irgendwelche Posts. Für das muss man mich nicht unbedingt sperren, das ist nicht extrem. 8: Ja es braucht nicht viel bis man gesperrt wird. Es müssen dich nur eine Anzahl Leute melden. 7: Ich finde es bedenklich, weil im Internet eigentlich eine relativ grosse Waffengleichheit herrscht. Und wenn Grosskonzerne jetzt auch anfangen das zu zensurieren, dann ist das sehr bedenklich. Lieber ein blöder Kommentar, der durchrutscht als Zensur. Aber klar Gewaltverherrlichung etc. muss man schon raus nehmen. 5: Es wird immer vergessen, dass wir eine legale Partei sind mit allen Voraussetzungen, die es dazu braucht Und wir haben auch noch andere Themen. Ausländer hin oder her. Wir haben mindestens noch 25 andere Themen im Parteiprogramm. Und die Aktion vom 1. Mai, die wir jedes Jahr machen. Wir haben auch noch eine Umweltpolitik, aber das wird nie dargestellt. Dass wir vielleicht auch mal auf den politischen Aktivismus hinweisen, dass wir auch Öko Sachen machen.
--	--	--

		7: Es gibt auch dort Tabu Fragen. Das Hauptproblem, warum wir die Umwelt kaputt machen ist, dass wir einfach zu viele Leute sind. Und die immer mehr wollen. Die Erde ist kein Ballon. Es wird doziert, dass man Stromsparen muss. Aber es wird unterdrückt, dass man kommunizieren muss, dass es immer mehr Stromverbraucher gibt und es dann deswegen mehr Strom braucht.
D3		Würden Sie den Artikel als neutral bezeichnen? Weshalb (nicht)? <i>Siehe schon erwähnte Antworten, wurde bereits besprochen.</i>
D4		Was denken Sie welche Meinung löst der Artikel beim Leser aus? <i>Siehe schon erwähnte Antworten, wurde bereits besprochen.</i>
D5		Was finden Sie im Artikel gut gemacht?
D6		Was finden Sie im Artikel schlecht gemacht?

WW 1.1.: „Fatwa aus Bern“

D1		Zum Schluss möchte ich mit Ihnen gerne mehrere Artikel durchgehen. Ich gebe Ihnen jeweils kurz Zeit zum Lesen, anschliessend werden wir diskutieren.
D2		Finden Sie den Artikel angemessen? Wie haben Sie ihn gefunden? 7: Sieht nach Weltwoche aus. Der ist in meiner Sicht. Nicht so schlimm. Weil er zwar tendenziös ist, aber weil er in einem tendenziösen Medium erscheint. Die Frau wird nicht namentlich genannt, sie wird nicht blossgestellt. Sie wird angegriffen, weil sie sich nicht äussern will. Aber ich finde generell der Artikel ist nicht nötig. Aber schlimm ist er nicht. Ich kann in einordnen. Er ist eine Parteistellungsname in einem parteiischen Medium. 8: Positiv finde ich: Es heisst nur. Eine 23-jährige Aktivistin. Eine Pflegefachfrau aus Bern. Man weiss nicht, wie sie heisst, keine Infos über sie. Linksfeministisch ist noch oke. Aber der Artikel ist ziemlich unnötig. Nicht wichtig. 6: Nicht wirklich wichtig. Stimme ich auch so. Er ist ein bisschen sarkastisch. Lächerlich geschrieben. Informationen, die man nicht unbedingt so braucht. Von allen den Artikel ist er noch immer der beste. Am Sachlichsten. 5, 7, 8: Jaja, ja das stimmt. 6: Dämlichweise, das bezieht sich einfach auf die Kampfsprayer. Es wertet nicht raus, ob das Linke oder Rechte sind. 7: Staatsangestellte. 6: Reitschule wird nicht ergänzt, die schon aufgefallen ist. Es wird nicht kommentiert. Das finde ich eigentlich noch positiv. Und wird nicht noch mit irgendwelchen Attributen oder Adjektiven verziert. Am objektivsten, unpolitischsten.

		7: In ein öffentlich rechtliches Medium gehört er nicht. Und in einer unabhängigen Tageszeitung. Aber wenn er in einer WOZ steht, dann ist das oke. Pointierter Artikel den man darf. Weniger kommentierend als die anderen Artikel? 5, 6, 7, 8: Ja auf jeden Fall. 5: Das schreibt auch Rechts gegenüber Links. Und nicht umgekehrt. Das ist ein Unterschied für dich? 5: Ja in meinen Augen sehe ich das so. Ich habe nicht alle Berichte gelesen. 6: Es wird nicht kommentierend geschrieben. Sie bewegen sich in der Reitschule, welche durch Gewaltausschreitungen bekannt ist. Sie schreiben einfach nur, sie bewegen sich in der Reitschule. 7: Ich würde jetzt nicht die Linken einseitig angreifen. 5: Der Bericht ist ganz klar von einem Rechten geschrieben. 7: Es ist nicht so, dass es aus nicht linken Ecken so Sachen nicht auch gibt. Wir schlagen uns mit einem Exparteikollegen von uns rum aus dem Thurgau, der unter unserem Namen weiterhin ein Blog betreibt. Er schreibt ehrverletzende Kommentare vom Übelsten. Zum Glück wird er nicht gross beachtet. Ich schäme mich dafür. Es ist nicht so, dass nur aus linken Kreisen Dinge gibt. 6: Ja der Blick ist natürlich viel schlimmer. 5: Wenn ich die grossen Medienverläge anschau, egal ob Print, TV, rechts oder links. Dann finde ich, dass rechts gegenüber links viel fairer schreibt, als Links gegen Rechts. Nicht nur ein bisschen, also massiv. So das öffentliche Diffamieren gibt es nicht von Seiten der Rechten nicht. 7: Das würde ich unterstützen. Das auf den Mann spielen ist, wenn es passiert, sind es primitive Boulevardmedien oder wenn es politisch ist, dann kommt es aus dem Ecken, der findet alles was nicht Links ist, das sind Unmenschen. Namen preisgeben, Arbeitsort angeben. Das ist für diese normal.
D3		Würden Sie den Artikel als neutral bezeichnen? Weshalb (nicht)? <i>Siehe schon erwähnte Antworten, wurde bereits besprochen.</i>
D4		Was denken Sie welche Meinung löst der Artikel beim Leser aus? <i>Siehe schon erwähnte Antworten, wurde bereits besprochen.</i>
D5		Was finden Sie im Artikel gut gemacht?

D6	Was finden Sie im Artikel schlecht gemacht?
----	---

Schluss (E)

E1	Was haben Sie für Wünsche an die Medien? 5: Ich wünschte mir wieder mehr investigativen Journalismus wie man ihn früher im Spiegel gelesen hat. 6: Ich wiederhole mich: Sachlicher und weniger Propaganda. Ein Bericht, der ein Anstoss ist, dass man selber vielleicht inspiriert wird und selber googelt und informiert und dort seine Meinung selber bildet. Und sonst einfach infos und Fakten. 7: Ich wünschte eine möglichst breite Darstellung von politischen Vorgängen und Debatten, dass wir möglichst alle relevanten Standpunkte erfährt. Und primär Wertungsfrei und Waffengleich präsentiert. Und wenn sie kommentieren, dann ja. Aber vielleicht mal an einem Gastkommentar von der anderen Seite das Wort geben, dass es nicht Schlagseite hat. Und dann brauchen sie vielleicht ein paar mehr Zeitungsseiten. Papier haben sie genug und Geld auch. Mehr Offenheit gegenüber allen Strömungen. Mehr Information weniger Manipulation. Das wäre ein Paradies. 8: Wichtig, dass Medien sachlicher und neutraler werden. Pro und Kontra. Chance geben zum Stellung nehmen. Mehr faktenbasiert und weniger wertend von Journalisten.
E2	Ich bedanke mich herzlich, dass Sie sich Zeit genommen haben. Ich denke, dass es wirklich ein relevantes Thema ist. Daher finde ich es auch wichtig, dass nicht nur theoretisch geforscht sondern auch mit Menschen gesprochen wird. Die Bachelorarbeit werde ich anfangs August abgeben, gerne kann ich Ihnen auch ein Exemplar zusenden. Danke.

7.7 Medienkorpus

Sämtliche Artikel des Medienkorpus sind im ZIP-Ordner, auf Google Drive sowie auf Dropbox im Ordner „Medienkorpus“ zu finden. Notizen und Markierungen belegen den Codier-Vorgang. Detaillierte Quellenangaben sind im Kapitel 7.8 zu finden (vgl. Kapitel 7.8).

Google-Drive: <https://drive.google.com/drive/folders/1tzAb8fMowZsmTp1cgm0Tm2paLSHhT-fjU?usp=sharing>

Dropbox: <https://www.dropbox.com/sh/k4cedtth9f3a2ao/AABDo7fn6tJoVLesP4f-F6S0a?dl=0>

7.7.1 Teilsample „Antifa“

Sämtliche Artikel des Teilsample „Antifa“ sind im ZIP-Ordner, auf Google Drive sowie auf Dropbox im Ordner „Medienkorpus“, „Teilsample Antifa“ zu finden.

Google-Drive: <https://drive.google.com/drive/folders/1tzAb8fMowZsmTp1cgm0Tm2paLSHhT-fjU?usp=sharing>

Dropbox: <https://www.dropbox.com/sh/k4cedtth9f3a2ao/AABDo7fn6tJoVLesP4f-F6S0a?dl=0>

7.7.2 Teilsample „PNOS“

Sämtliche Artikel des Teilsample „PNOS“ sind im ZIP-Ordner, auf Google Drive sowie auf Dropbox im Ordner „Medienkorpus“, „Teilsample PNOS“ zu finden.

Google-Drive: <https://drive.google.com/drive/folders/1tzAb8fMowZsmTp1cgm0Tm2paLSHhT-fjU?usp=sharing>

Dropbox: <https://www.dropbox.com/sh/k4cedtth9f3a2ao/AABDo7fn6tJoVLesP4f-F6S0a?dl=0>

7.8 Quellen

Folgend sind sämtliche Quellen aller Medienartikel aufgelistet (vgl. Kapitel 7.4.2, 7.7). Es steht entweder der Link oder der Tag der Erscheinung sowie Ausgabennummer. Sofern der Artikel im Internet zugänglich ist, steht der Link.

WOZ 1.1.	https://www.woz.ch/-73bd
WOZ 1.2.	https://www.woz.ch/-7383
WOZ 1.3.	https://www.woz.ch/-639d
WOZ 2.1.	https://www.woz.ch/1532/rechtsextremismus/mit-transparent-an-die-linke-demo
WOZ 2.2.	https://static.woz.ch/1628/rechtsextreme-in-der-armee/sicherheitspruefung-fuer-offiziere
WOZ 2.3.	https://www.woz.ch/-9312
BU 1.1.	Der Bund, 03. August 2018, Seite 20
BU 1.2.	https://www.derbund.ch/bern/stadt/antifa-feiert-schande-von-bern-mit-demo/story/13575382
BU 1.3.	Der Bund, 10. Januar 2015, Seite 21
BU 2.1.	https://www.derbund.ch/schweiz/standard/hauptsache-hass/story/11180113
BU 2.2.	Der Bund, 01. Februar 2018, Seite 17
BU 2.3.	https://www.tagesanzeiger.ch/Thomas-Fuchs-und-der-Referent-mit-PNOS-Vergangenheit/story/23421080
BLI 1.1.	https://www.blick.ch/news/schweiz/kundgebung-massives-polizeiaufgebot-verhindert-in-bern-antifa-spaziergang-id4248116.html

BLI 1.2.	https://www.blick.ch/news/schweiz/basel/basler-gum-mischrot-opfer-frederico-r-34-will-polizei-anzeigen-ich-wusch-die-wunde-mit-tequila-aus-id15036560.html
BLI 1.3.	https://www.blick.ch/news/schweiz/bern/polizeiwa-chen-bleiben-geschlossen-bern-zittert-vor-krawall-wo-chenende-id4241739.html
BLI 2.1.	https://www.blick.ch/news/schweiz/zuerich/PNOS-po-litikerin-drehte-pornos-ich-stehe-fuer-knallharten-ju-gendschutz-id15159306.html
BLI 2.2.	https://www.blick.ch/news/schweiz/die-PNOS-will-ihr-image-mit-foetzeli-aktion-aufpolieren-die-braunen-saubermaenner-id6633538.html
BLI 2.3.	https://www.blick.ch/news/schweiz/zuerich/rechtsext-remen-gv-abgeblasen-winterthurer-kirche-schmeisst-PNOS-in-letzter-sekunde-raus-id8217068.html
NZZ 1.1.	https://www.nzz.ch/zuerich/linksextreme-aussteigerin-wird-von-ihrer-vergangenheit-eingeholt-ld.1320047
NZZ 1.2.	https://www.nzz.ch/zuerich/aktuell/rechtsrock-konzert-im-toggenburg-das-braune-marketing-der-zuercher-neonazis-ld.123330
NZZ 1.3.	Neue Zürcher Zeitung, 16. Oktober 2017, Seite 13
NZZ 2.1.	Neue Zürcher Zeitung, 20. Oktober 2016, Seite 13
NZZ 2.2.	Neue Zürcher Zeitung, 11. Januar 2017, Seite 15
NZZ 2.3.	Neue Zürcher Zeitung, 14. September 2018, Seite 16
WW 1.1.	Die Weltwoche, 28. Juli 2016, Seite 11
WW 1.2.	Die Weltwoche, 05. März 2015, Seite 15
WW 1.3.	Die Weltwoche, 09. August 2012, Seite 29
WW 2.1.	Die Weltwoche, 21. August 2014, Seite 22
WW 2.2.	Die Weltwoche, 20. September 2018, Seite 31
WW 2.3.	Die Weltwoche, 07. Oktober 2010, Seite 19

Tabelle 10: Die Quellen sämtlicher Medienartikel beider Teilsamples (vgl. eigene Darstellung)